



Friedrich Stord

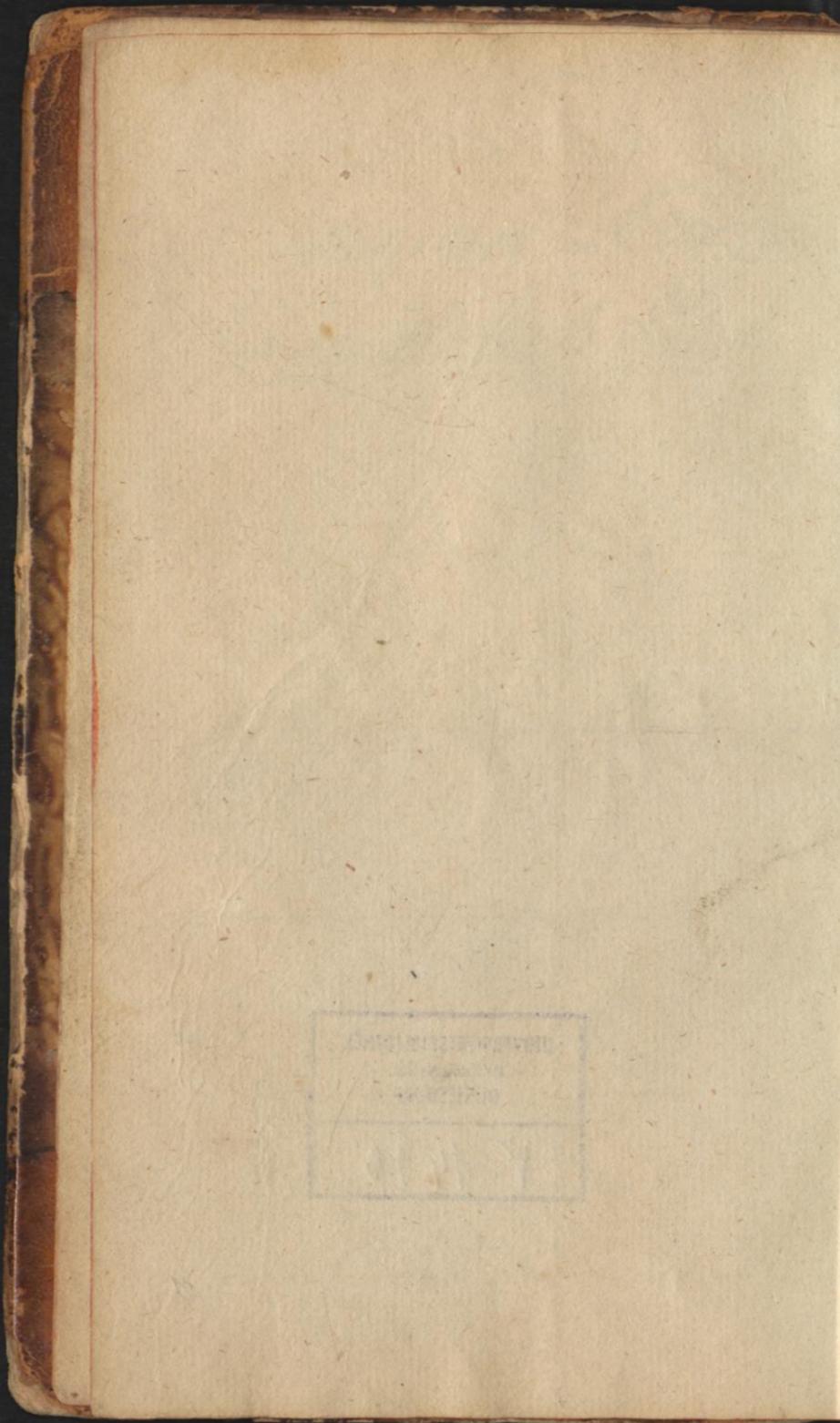
DV 9357



Joh: Godt Friede
Schneider in Eberfeldt
Anno 1704. 6 Septemb.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
- Medizinische Abt. -
DÜSSELDORF

V 1490





Joannes Samuel Carl,
Medicus.

Umbram quædã nihilum cornu Spectator imago
Qui vna est lotii. Tonus manet Nihil.

Eben. sc.

Johann Samuel Carls

Armen

Apotheke,

Nach allen

Grund: Theilen und Sätzen
der Medicin

Kürzlich und einfältig eingerichtet und
mitgetheilt.

Zum Unterricht und Dienst so wohl
der Kranken Armen insgemein, als auch
derer, die sie versorgen sollen und wollen und
doch die eigentliche Erkenntniß in der Arzney-
Kunst nicht haben.

Nebst Anhang

1) Der Pest: Tabelle. 2) Unterricht
zum Reiß: Apotheckgen. 3) Geistlicher
Krancken: Rath.

Wie auch

Munnehro mit vollständigen Registern versehen.

Siebende Auflage.

Büdingen,

Druckts und verlegt Joh. Christoph Stöhr.

1764.

1704

1704

1704

1704

1704

1704

1704

1704

1704

1704

1704

1704



Vorrede.

So gewiß jedem Menschen in allerley Ständen der Weg zur wahren Glückseligkeit angewiesen: so gewiß ist auch jedem sein Antheil zur nothdürfftigen Erhaltung des Lebens aus der Creatur zugemessen. Es hat der Arme so wohl als der Reiche gegen Kranckheiten die nothwendige Arznei: Mittel zu genieffen. Dabey hat er noch diesen grossen Vortheil, daß 1) seine Natur durch Arbeit und einfältige Kost, auch weniger Gemüths: Verwirrungen, viel fester und dauerhaffter, und also nicht von jedem Sturm so leichtlich angefallen und überwunden wird. 2) Es ist auch in den Armen der Natur: Geist selbst gesetzter, und wegen weniger Gemüths: Leidenschafft und Vernunfft: Verwirrungen geschickter, die innere Haushaltung des Leibes und dessen Gesundheit zu erhalten und wieder herzustellen. 3) Dahero können wenigere und geringere Mittel viel eher ihre Wirkung und Nutzen beweisen, als bey denen Reichen, denen die Arzneyen ganz zur

A 2

Spei.

Speise und Gewohnheit worden sind. 4)
Dieses bezeuget und bekräftiget die tägliche
Erfahrung, daß unter dem gemeinen Volk,
ohnerachtet des rauhen Lebens und vieler
Kranckheits-Ursachen, dennoch wenigere
Kranckheiten, aber leichtere Curen sich finden.
Weilen aber hier einiger Mangel ist, so
wohl an nöthiger Erkenntnuß der schlechten
unter denen Händen liegenden Haus-Arz-
neyen, als auch am verständlichem Begriff
der Kranckheits-Ursachen, Umständen, Be-
schaffenheiten, und diätischen Verhalten in
denenselben: so will wie mehrere gethan, eine
einfältige Anweisung mittheilen, dadurch der
Mangel beyderseits kan ersetzt werden. Un-
ter andern wird solches sonderlich denen Dorff-
Priestern, wie auch Heb-Ammen, Kran-
cken-Wärtern, Chirurgis auf dem Lande
dienlich seyn, damit sie auf den Nothfall ei-
nen verständlichen Rath und Hülffe denen ver-
lassenen Armen leisten, und also ihrem Ges-
wissen ein Genügen thun können.

GOTTES des erbarmenden Schöpfers reiche
Gnade sey ihnen zuvorderst zu aller Seelen-
und Leibes-Erhaltung herzlich
angewünscht!

Der



Der

Armen-Apothek

Erster Theil.

MATERIA MEDICA

Von

Auswählung und Anschaffung
einiger gemeinen Haus-Mitteln,
sonderlich der Kräuter.

CAP. I.

Von Kräutern, Wurzeln, Blumen
und Saamen.

A Eine Arzneyen kan der Arme leichter und wohlfeiler, ja häufiger bekommen, als solche, die der gütige Schöpffer jedem so überflüssig vor die Thür pflanzet, und nach Beschaffenheit der kräncklichen Zufälle jedes Orts wachsen lässet. Es ist mehr Sicherheit im Gebrauch dabey zu finden, als bey denen, die aus denen Metallen und Mineralien mit grosser Mühe

A 3

und

und Sorgfalt erst müssen bereitet werden. Nicht zu gedencken, wie daß die Kräuter und Wurckeln ohne grosse Kunst angewandt, und also dem Armen und Einfältigen ein guter Vorthail zum baldigen Gebrauch werden können. Es ist aber nicht nöthig, alle, die nur einen Arzney-Nutzen haben, aufzusuchen und zu gebrauchen, sondern nur die gemeinsten, bekantesten, und von denenselben nur wenige auszuwählen, anzuschaffen, und auf Bedürffnuß zu gebrauchen. Davon will nur wenige zum Exempel melden, denen allezeit nach besonderer Nothdurfft und Beschaffenheit des Orts und Zufälle noch mehr können zugesetzt werden.

1. *Wermuth* wächst aller Orten sehr häufig an ungebauten Orten, auf Bergen und in Gärten. Blühet im Julio und August. Die Blätter werden schon im Junio gesamlet. Es ist aber eine gute Haus-Arzney. Hat eine wegen balsamischer Bitterkeit eröffnende reinigende Krafft. Erwärmt den schwachen Magen, befördert die Dauung, erweckt guten Appetit zum Essen. Es stillt die Schmerzen und Grimmen des Leibes. Eröffnet die Leber und Milk, führet die unreine Galle ab. Eddtet die Würme. In denen kalten Fiebern, in Selb- und Wasser-Sucht ist es also sehr dienlich; wie auch in verschleimten und verkalteten Mutter-Zuständen, so dann in scorbutischer und cachectischer Verunreinigung des Geblüts. Einige brauchens auch in ansteckenden Seuchen zur Präservation vor Menschen und Viehe. Bey trockenen hitzigen Naturen macht *Wermuth* den Kopf was dunstig und schläffrig. Dahero es auch äußerlich um das Haupt gebunden, oder den Kindern in die Wiege gelegt wird,

wird, um den Schlaf zu befördern. Sonsten wirds äusserlich gebraucht mit Sauerteig in ein Pflaster gemacht und auf den Magen gelegt, wider die Schwachheit und Brechen des Magens. Auf die Fuß-Sohlen wird es gelegt, um die Geschwulst auszuziehen. In Butter gekocht oder in Brandtwein gebeizt, auf den Magen geschmiert, vertreibt den Kindern die Colic, ja die Würme. Noch mehr geht der äussere Gebrauch dahin, daß man auch das Ungeziefer, Läuse, Flöhe, Wanzen, damit vertreibt. Wie nun dieses Kraut eine scharffe Bitterkeit zur Verzehrung der schleimigen Feuchtigkeiten in sich hat, daß man die Fettigkeit damit vertreiben kan; so müßens die trockene hitzige Naturen nicht gebrauchen, sondern wäsrige, kalte, schleimige. Der Gebrauch ist in dem Extract mit Wein gemacht, Wein, Bier, Wasser, Essenz, Del, Saltz.

II. Odermenig. Wächset gern auf durren Wiesen und Feldern an den Hecken. Blühet im Junio. Die Blätter werden im Frühling gesamlet. Ist ein gutes Leber- und Milch-Kraut; es eröffnet und stärckt dieselbe mit einer erwärmenden, trocknenden balsamischen Krafft. Vertreibt also die Gelbsucht, langwierige Fieber, die Bleich- und Wassersucht, stärckt den Magen, reinigt die Brust und Lungen, ist ein gutes Mittel vor den Leber-Fluß, rothe Ruhr, Stein, Blutharnen und Blutspenen. Ist ein Blut-reinigendes Wund-Kraut, das so wohl wider innere Unreinigkeit, den weissen Fluß, Kräs zc. als auch wider äussere nassende Schäden in Wund-Träncken kan gebraucht werden. Am besten wirds in Wasser gekocht und getruncken.

III. Sinau oder Marienmantel. Wächset
 24 4 gern

gern an feuchten und schattigen Orten in Wiesen und Wäldern. Blühet im May und Junio. Ist ein gutes Wund-Kraut, reinigt, trocknet, heilet die innere und äussere faulende Schäden, daß nicht allein alte nassende Geschwür, sondern so gar versehrte Gedärme wieder davon zugeheilet werden. Der Gebrauch ist, wie im vorigen, ein davon gekochtes Wasser des Tages 1. 2. mal warm 1. oder $\frac{1}{2}$ Schoppen zu trincken.

IV. Libisch, weisse Papeln, wächst an fetten, feuchten und schattigten Orten in Wiesen und Gräben. Blühet im Junio und August. Die Wurzel wird entweder im Herbst, oder Frühling gesammelt. Ist ein Mittel, so alle scharffe Feuchtigkeiten wegen seiner schleimigen Art besänfftiget, erweicht die Geschwür, lindert die scharffe trockene Lungen-Beschwerungen, und Stein-Zufällen. In denen Eystieren erweicht und eröffnet es gar bald den verharteten Stuhlgang. Wie nun die Wurzel meistens gebraucht wird, so wird der daraus mit Wasser gekochte Schleim in Heiserkeit des Halses, in Schrunden der Haut, in aufgesprungenen Brust-Warsen gebraucht; wie auch solcher Schleim mit Lein-Öel gekocht zu einer Salbe bereitet wird, so in Härtigkeit der Glieder, schwachen Nerven gut ist. Wird wie die vorige mit Wasser gekocht, und also innerlich gebraucht, sonderlich wie gemeldt, die Wurzel. Daran kan man auch die Kinder saugen und kauen lassen, wenn sie Zähne hecken.

V. Angelicken, Engelwurz. Wächst bey uns in Gärten. Blühet im Junio. Im Frühling wird die Wurzel gesammelt. Ist eine herrliche Gift-vertreibende Wurzel, dienet gegen alle ansteckende

ckende Seuchen, kalte Fieber, Magen-Beschwe-
 rung, übel riechenden Athem, geronnenes Geblüt,
 Blehung, Colic, Aufsteigen der Mutter, besör-
 dert die Geburt und monatliche Reinigung, ver-
 treibet die Nachwehen, item den kalten und feuch-
 ten Husten, Keuchen, Engbrüstigkeit. Viele wol-
 lens nur äusserlich gegen ansteckende Kranckheiten
 anhängen, auch gar auf die tolle Hunds-Bisse bin-
 den. Es wird gebraucht, sonderlich die Wurzel,
 in Pulver mit Zucker vermisch, in Brandtwein
 oder Wein ausgezogen.

VI Anis, wächst auf Aeckern und in Gärten.
 Blühet im Julio. Hat vieles mit dem Dill gemein.
 Davon wird nur der Saame gebraucht. Ist ein
 erwärmendes Schleim- und Wind-vertheilendes
 Mittel, vertreibt das Keuchen in trockenem heissern
 Husten. Verzehret auch die Schleimigkeiten des
 Haupts, der Augen, des Magens und Gedärm, da-
 hero es denen Winden und Grimmen begegnet. Aus
 gleichem Grund reiniget es die Nieren und Mutter
 von aller Schleimigkeit. Wegen der Gelindigkeit
 ist es denen kleinen Kindern in besagten Zufällen
 sehr nützlich. Aeußerlich ist es auch ein gutes Mit-
 tel, die Geschwülsten zu vertheilen. Davon wird
 gemacht und gebraucht sonderlich das Del zu weni-
 gen Tropffen mit Zucker vermisch. Der von Anis
 abgezogene Brandtwein, wie auch Anis in und mit
 denen Brust-Krancken gekocht. Anis rohe genos-
 sen, oder in Pulver mit Zucker vermisch dienet vor
 Alte und Junge. Aeußerlich wird Anis unter de-
 nen Aufschlägen mit gemisch, oder das Del auf
 die Geschwulst geschmieret.

VII. Sohl-Wurzel, Osterlucy. Wächst
 häufig

A 5

häuffig in Franckreich und Italien, wird aber auch bey uns in Gärten gezeuget. Blühet im Frühling. Ist sonderlich in Mutter-Kranckheiten sehr gut, deren Reinigung und schwere Geburten zu befördern: Jedoch ist sie gleichfalls dienlich in Haupt- Lungen- Leber- und Magen- Verschleimungen und Verstopffungen; Wird also gebraucht, wie obige Blut- und Natur- Reinigungen, in Wein und Wasser gesotten. In Wein mit der Schwalben-Wurz gesotten, heilet man durch Einspritzen garstige Schäden und Fistuln.

VIII. Beyfuß. Wächst an Strassen und Aelckern in magrem Boden. Blühet im August. Das Kraut sammet man im Junio schon ein. Ist ein Mutter-Kraut, zur Reinigung, Stärkung, Erwärmung, Beförderung der Monath-Zeiten, der Geburt und Nach-Geburt, zur Vertheilung der Mutter-Schmerzen zc. Sonsten wird es in Leber- und Nieren- Verstopffungen recommendirt, daß es auch die Wasser- und Gelbsucht vertreiben soll. Zu diesem Nutzen gebraucht man das Kraut in Wein. Sonsten es auch in Wasser gekocht unter andern Wund-Kräutern mit recommendirt wird. Wer mit einer Kugel verwundet worden, soll das Kraut zerstoßen, den ausgedruckten Saft mit Wein vermischen, und davon nach einander einige Löffel voll trincken. Wird dieser Franck mit etwas Wasser versetzt, kan auch die Wunde damit ausgewaschen werden. Eben will mans auch loben innerlich und äußerlich in podagrischen und arthritischen Schmerzen, sonderlich die Wurzel innerlich, und das Kraut äußerlich zur Bähung. Das Wasser wird davon gebrannt und in schwerer

rer Geburt und Mutter-Schmerzen gegeben.

IX. Aron. Wächset auf fettem Boden in dunklen Wäldern und Büschen. Blühet im May. Die Wurzel wird im Merz gegraben. Ist eine herrliche Wurzel, hitziger Natur, vertheilt den zähen Schleim, dienet wider den Scorbut, eröffnet alle innere Verstopffungen, sonderlich auf der Brust. Befördert den Auswurff. Dienet in Engbrüstigkeit, alten Husten; reinigt die Nieren und Mutter von ihrer Verschleimung; dahero es dem Magen gegen das Fieber gut ist. Auch äußerlich kan man Aron-Pulver vor sich, oder in eine Salbe eingerieben, in offenen Schäden, um das unreine faule Wesen abzusondern, nützlich gebrauchen. Wird gebraucht innerlich in Pulver mit Zucker vermischt, wo nur faule zähe Schleimigkeiten zum Grund stehen, welche Mutter-Magen-Brust-Nieren-Haupt-Verstopffungen verursachen. Kan auch erst einige Stunden in Esig gebeizt werden.

X. Gänseblümlein, Naslieden. Wächset gerne auf den Wiesen und andern feuchten Orten. Blühet vom Frühling an bis fast in Herbst. Ist ein gutes Wund-Kraut, reinigt und vertheilt das geronnene stockende Geblüt, eröffnet die Leber- und Lungen-Verstopffungen in denen Schwind-süchtigen, daß mans auch kleinen Kindern nützlich in Brust-Beschwerden gebrauchen kan. Dienet auch im Blutspeyen mit der Arnica und Schafgarben versezt. Sonderlich wirds sehr gelobt in denen Zufällen, so vom kalten Trunck herkommen, welchen besonders die Arbeits-Leute in der Ernde thun, oder sonst erhitzte Leber haben. Wird gebraucht in Pulver gegessen, in Wasser oder Brühe gekocht,
frisch

frisch unter Salat und Kraut genossen, der Safft ausgepreßt, frisch mit Zucker eingemacht, das Wasser davon gebrannt.

XI. **Betonien.** Wächset auf Bergen und Wiesen und wird auch in Gärten gepflanzet. Blühet im Junio und Julio. Die Blätter sammet man Anfangs Mars. Ist ein gutes, erwärmendes, stärckendes Nerven-Kraut, dienend wider alle Flüsse, Schwindel, Zittern der Glieder, Verschleimung der Brust und Leber, daher es in Quartan-Fiebern, in Schwind-süchtigen, Wasser-süchtigen von den Alten gelobet wurde. Ein Wund-Kraut ist es auch innerlich und äusserlich so gar in Fistuln, Brüchen. Die Blätter geben ein Schnupff-Pulver, die Zahn-Flüsse zu zertheilen. Innerlich wirds im Wein oder Wasser gesotten und gebraucht, äusserlich trocken oder in Wein übergeschlagen.

XII. **Natter-Wurz.** Wächset an schattigten und feuchten Orten in Wäldern und auf Wiesen. Blühet im Junio. Die Wurzel muß schon im April gegraben werden. Dienet in Blut-Flüssen, Brechen, Würmen, Wassersucht, als ein anhaltendes Mittel, daher es zur Stärkung der Geburt gebraucht wird. Unter die Blut-reinigende Wund-Träncke wird es auch gethan, wann man zugleich zum Anhalten den Zweck richten will. Das Pulver, äusserlich in die Wunden gestreut, stillt das Blut, fördert die Heilung, nimmt das Unreine weg. Im Wasser gekocht, dient zum Gurgeln gegen Zahn-Flüsse; wie auch solches Wasser nicht anders als das Pulver den weissen Fluß, Durchfall, rothe Ruhr stillt.

XIII.

XIII. Guter Senrich wächst aller Orten häufig, blühet wie der Spinat, und ist ein gutes Wundkraut, auch in alten Schäden, giftigen Bissen, lindert die Glieder-Schmerzen und güldne Ader, Krätze, äußerlich und innerlich in Wasser gekocht.

XIV. Saun-Rübe. Wächst an den Hecken und Säumen. Blühet im Julio. Purgirt starck die wäßrige Feuchtigkeiten, treibt auch starck den Harn und Monath-Zeiten, ist aber von niedrigem Geschmack, Dienet in der Wassersucht, Engbrüstigkeit, Würmern, Schwindel etc. Außerlich mit Wein zerstoßen und als ein Pflaster übergelegt, will mans auch sehr loben, die Dörner und Schiefer aus den Wunden zu ziehen, die Geschwür zu reinigen, die blaue Näher zu vertreiben, das geronnene Geblüt, Unreinigkeit in dem Haupt zu vertheilen. Innerlich zu brauchen, wird sie mit Wein ausgezogen; äußerlich gleichfalls in Wein oder Eßig, oder unter der Aschen frisch gebraten und aufgelegt, so soll es die Geschwulst aus den Füßen ziehen.

XV. Ringel-Blume oder Gold-Blume, wächst gern in Gärten. Blühet den ganzen Sommer durch. Hat eine Herz-stärckende und Schweiß-treibende Krafft. Ist gut in Mutter-Zuständen, die Monath-Zeiten zu befördern, auch in Leber- und Gelbsüchtigen Zufällen. Die Alten lobeten solche sehr als eine Präservation vor der Pest, auch die Pocken und Masern auszutreiben. Innerlich in Wein oder auch in Bäder gegen die Lähmung, äußerlich in Eßig; auch in Butter gebraten gegen Aufspringen der Warzen an der Brust.

XVI. Cardobenedicten. Diesen heiligen oder gesegneten Namen führet dieses Kraut wegen seiner

ner trefflichen Eigenschafften. Bey uns wirds in Gärten gezogen und blühet im Julio. Ist ein sehr dienliches, bitteres, eröffnendes, reinigendes, vertheilendes Kraut; soll also Herz und Haupt sehr stärken, und vor bösen Flüssen reinigen und bewahren. Widerstehet dem Gifft und allen giftigen Kranckheiten; treibt den Schweiß; eröffnet Leber und Milz zur Heilung des Scorbutz, Gelb- und Wassersucht. Nimmt die Engbrüstigkeit und Verstopfung auf der Brust weg. Ist auch sehr gut wegen seiner Bitterkeiten in Magen-Verkältungen und Beschwerungen, die Colic zu stillen, die Würme zu vertreiben. Aeusserlich kan es wegen seiner balsamischen Kraft in faulenden alten Schäden gebraucht werden. Innerlich wird es gebraucht in Pulver, mit Wein, Bier, Brandtwein ausgezogen, auch in Wasser gekocht in kalten Magen-Fiebern. Auch wird es frisch zerhackt, in ein darzu bequemes Gefäse Lagentweis gethan, und bey jeder Lage Wein darüber gegossen, durch Auspressen, Sieden, Klarmachen vom Unreinen, durch Eyweiß, Abgiessen und Einsieden ein Extract zu den balsamischen Pillen gemacht. Aeusserlich kan man in Wein und Brandtwein es ausziehen und die Schäden damit waschen. Zum Reinigen und Heilen wird auch das Pulver und Wasser im offenen Krebs gebraucht.

XVII. Marien-Distel. Wächst in Gärten, auch oft an Wegen und ungebauten Orten. Blühet im Junio und August. Wird in Seiten-Stecken, Blut-Geschwür der Brust gebraucht, sonderlich der Saame, und die davon gemachte Milch. Wird auch in andern innern Entzündungen und Verstopffungen, in der Gelb- und Wassersucht,
und

und Stein- Wesen gelobet. Das Wasser davon ist auch nützlich.

XVIII. Eber-Wurzel, wächst im Harz- und Schüringer-Wald auf steinigten rauhen Gebirgen. Blühet im August. Die Wurzel wird im August gegraben. Ist eine balsamische, reinigende, Gift- austreibende, Harn- und Monath-Flüsse fortführende Wurzel. Dient sonderlich in Bauch- und Mutter-Grimmen, daher es als eine Stärkung schwangerer Weiber gehalten wird, soll auch für der Pest und ansteckenden Kranckheiten verwahren. Wird in Pulver, Wein, Essenz gebraucht.

XIX. Tausendgülden-Kraut. Wächst gern an grasigten und nicht allzufeuchten Orten. Blühet im Julio und August. Ist sehr bitter und balsamisch. Dient sonderlich gegen Fieber, stärcket den Magen, öffnet Leber, Milz und Mutter, unter Kräutern Wein und als ein Extract mit Wein gemacht gebraucht. Ist ein gutes Wund-Kraut, innerlich und äußerlich in Wasser, Wein, Saft gebraucht gegen alte Schäden, bösen Grind.

XX. Körbel. Es wird in Gärten gezeuget. Blühet mehrentheils im May. Ist ein temperiertes, das ganze Jahr fast grün und frisch bleibendes Kräutgen, zur Eröffnung, Vertheilung und Reinigung der Brust, Leber, Milz, Nieren, und wo geronnen Geblüt steckt; dient auch in Engbrüstigkeit und Lungensucht. Wird in Wasser oder Brühe gekocht, in Saft, gebranntem Wasser gebraucht.

XXI. Camillen. Es gibt zweyerley von den guten, die gemeine auf den Feldern und die Römische in den Gärten. Blühen im Junio und Julio.

B

Sind

Sind Blumen von gutem Geruch, und also einer warmen zertheilenden Eigenschaft, die Schmerzen zu lindern. Dahero sie so wohl innerlich als äusserlich in Colic, Nieren, Mutter-Schmerzen gebraucht werden. Wann man das Gelbe aus der Blume nimmt, und einen guten Löffel voll am guten Tage in kalten Fiebern eingibt, auch damit etliche Tage anhält, werden dadurch die Fieber sicherer curiret, als mit dem theuren ausländischen China-Pulver. Innerlich das Wasser, Wein, destillirte Del. Aeußerlich in Aufschlägen, Säcken, Bädern, Clystieren mit Mandel-Del und Salz. Sonderlich ist dieses Mittel gut in der Kinder Bauch-Grimmen.

XXII. Schelkraut. Es fängt im April an zu blühen bis in den Sommer. Wächst gerne an alten Mauern, Zäunen, Hecken. Ist einer trocknenden, erwärmenden, reinigenden Eigenschaft. Es eröffnet die Leber, und vermag viel, die Gelb- und Wassersucht, auch die Fieber zu curiren. Sonderlich wird es in Augen-Zufällen, auch als ein Wund-Kraut in bösen Grind, alten Schäden, Zahn-Schmerzen gelobt. In alte Schäden und Wunden wird die trocken pulverisirte Pflanze gestreuet. Der gelbe Saft wird auf die Warzen und Hünereugen gestrichen. Das Kraut, auf geschwollene Füße frisch gebunden, zieht die Wässrigkeit aus. Das destillirte Wasser, oder der gelbe Saft davon, ziehet die Felle und Blödigkeit vom Gesicht weg. Die Wurzel in Pulver oder Wein, Bier genommen, dienet zu besagten innern Zuständen, wie auch in der Pest.

XXIII. Wegwarten. Wächst an den Wegen.

gen. Blühet im Julio und August. Im Frühling wird die Wurzel gesammelt. Wurzel und Kraut ist ein besonderes gutes Mittel vor die Leber, dieselbe zu kühlen, stärken und eröffnen, daß dadurch fliegende Hitze, Fieber, Gallen-Verstopfungen, Auszehrungen und dergleichen Leber-Zustände können gelind ausgeheilet werden. Milch-Geßel-Verstopfungen und Beängstigungen werden auch dadurch curiret: wie auch Gelb- und Wasser sucht, Cachexie, sonderlich bey denen, die trockener Natur sind, und hitzige bittere Sachen so wohl nicht vertragen können. Die Wurzel wird frisch zum Saft mit andern Kräutern ausgetruckt, oder unter den Speisen genossen, item überzuckert, in Wein, Bier gesotten.

XXIV. Löffel-Kraut. Wächst bey uns in Gärten. Blühet im May. Ist eines der stärcksten Scorbutus-Kräutern, und treffliche Bluts-Reinigung, die Verstopfung der Leber, Milch, Geßel-Adern zu eröffnen, und alle davon entstandene Fäulung auszutreiben. Das Kraut wird frisch gegessen zum Scarbock; gekauet, vertreibt es das Faulen des Zahn-Fleisches; der Saft dienet zu gleichem Endzweck. Das Extract wird am besten davon gemacht, doch mit besondern Handgriff, daß es mit Spiritu Vini oder gutem heißen Wasser aus dem zerhackten frischen Kraut so ausgezogen, und eingesotten werde, daß sein flüchtiges Salk nicht verlohren gehe. Kommt mit unter die Stahliche Pillen. Das destilirte Del ist auch gut, wie der Spiritus innerlich und äußerlich gegen die Zufälle vom Scorbut anzuwenden: als in Grimmen des Bauchs innerlich; in scorbutischer Lähmung

B 2

der

der Glieder äußerlich zc. Gleicher Art ist Borns Gresse, Mauer-Pfeffer, Pfeffer-Kraut.

XXV. Schwarze Nies-Wurz. Blühet schon im Februario und Merz. Wird bey uns in Gärten gezeuget. Im Herbst müssen die Wurzeln gesamlet werden. Sie reinigt Milk und Haupt von melancholischen unreinen dicken Geblüt, und dahero es in Schwindel, Wasserlucht, Schlag, Verwirrung gebraucht wird. Wie es dann auch die güldene Uder und Monath-Zeit befördert. Wird in Wein, Bier, Extract gebraucht. Auch wird daraus eine Tinctur mit Eisen-Feil und Wein-Stein in Wasser bereitet gegen die Melancholie, Hypochondrie, Quartan-Fieber. Wenn man die gröblich gestossene schwarze Niese-Wurz mit heissem Wasser begießet, 24. Stunden stehen lässet, dann abseyet in einen irdenen Topff, und mit dem Auf- und Abgießen so lange anhält, bis nichts mehr auszieht, wirds zum Extract langsam eingesotten zu den Polycres-Pillen.

XXVI. Alant. Wächst gern an feuchten Orten, und blühet im Julio. Ist eine besondere gute Schleim-vertheilende und erwärmende Brust-Wurzel, dienend wider das Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten. Gleichfalls benimmt es den Schleim des Haupt, Nieren, Mutter, und heilt die davon kommenden Zufällen von Flüssen, Mutter-Unreinigkeit und Harn-Binde. Die Wurzel wird sonderlich in Pulver gebraucht, mit Zucker zu einem Trisoneth gemacht, auch in Wein gesotten, in Brandtwein ausgezogen, in Most und Bier eingesotten und aufgejohren, welches als ein gutes Haus-Mittel vor alle Brust-Beschwerung zu Präseruation

tion und Cur gebraucht wird. Treibet Schweiß, und ist in der Melancholie, Kräse und Stein gut.

XXVII. Augentrost. Wächst auf grasigten und nicht allzutrockenen Orten. Blühet im Julio und August. Ist ein gelind erwärmendes und zertheilendes Kräutgen, die Flüsse der Augen ins besonder zu zertheilen, und das blöde Gesicht zu stärken. Gleichfalls dienet es auch in andern Hauptflüssen, auch zu Stärkung des Gedächtniß. Wird gebraucht in Pulver mit Baldrian-Wurzel, Fenchel-Saamen; auch in Bier, Wasser, Wein gesotten, oder destillirt.

XXVIII. Fenchel. Wächst gerne in dürrer Lande. Blühet im Julio. Der Saamen, und auch das Kraut und Wurzel, ist einer erwärmenden aromatischen Eigenschaft, den Magen, das Haupt und Gesicht zu stärken; vertreibet den Schwindel, vermehrt den Säugenden die Milch, reinigt die Nieren, treibt den Urin und Stein, verzehret den dicken Schleim auf der Brust, und vertreibt also den Husten, kurket Athem, rauhen Hals. Ist auch in Pocken und Masern dienlich, wie der Ackelen-Saamen. Resolvirt das geronnene Geblüt; treibt die Winde aus. Wird gebraucht in Pulver, mit Wasser, Wein gekocht, auch das destillirte Wasser u. Del.

XXIX. Erdrauch, Daubencopff. Wächst in Feldern und Gärten. Blühet im May und Junio. Ist ein gutes, bitteres, balsamisches, Blut-reinigendes Kraut. Eröffnet die Verstopfungen der Ingewende; vertheilt die zähe Schleimigkeiten; curirt Fieber, Gelb- und Wassersucht, Scarbock, Kräse, treibt den Schweiß und andere Unreinigkeiten aus dem Geblüt. Wird gebraucht

in Saft, Wein, Bier, Essenz, Wasser, Extract, mit Wein gemacht zu den Becherischen Pillen.

XXX. Pfriemen-Kraut. Wächst auf ungebauten Orten in Henden und Büschen. Blühet im Junio. Wird in denen Blumen nur gebraucht, nemlich als ein Wasser- und Harn-treibendes Mittel; Dahero sie in Gelb- und Wassersucht, Podagra, Stein, Scarbock und 4. Tägigem Fieber gelobet werden, in Wein oder Wasser gesotten und getruncken. Wenn man das Holz zu Aschen verbrennet und mit Rebstock-Aschen vermisset, dann eine Lauge mit Wein daraus macht, ist solche ein heilsamer Franck für Wassersüchtige.

XXXI. Entian-Wurzel. Wächst in der Schweiz auf bergigten Orten; bey uns aber muß sie in Gärten gezogen werden. Blühet im Junio. Die Wurzel wird im August und September gesamlet. Sie hat eine grosse und sehr bittere balsamische Krafft, der Fäulung zu widerstehen, die verstopffende Schleimigkeiten dünn zu machen und zu verzehren, mithin die davon kommende Magen- Leber- Mutter- Zufälle zu curiren, als die Fieber, Würmer, Magen-Schmerzen, Durchlauf, Gelb- und Wassersucht; vertheilt das geronnene Geblüt, treibt Urin und Monath-Flüsse. Auserlich ist's in faulenden Schäden gut, das Unreine weg zu äßen; hält die Fontanellen im Fluß, und wann sie vertrocknen, und das zurück schlagende Wesen allerhand innere Zufälle erregt, so zieht es solches mit seiner Schärffe wieder heraus. Wird innerlich wegen seiner grossen Bitterkeit nicht viel in Pulver, aber mehr in Wein, Extract, Sinctur gebraucht. Dem Vieh ist auch diese Wurzel

zel zur Reinigung sehr gut, wie das bekannte Koff-
Pulver von Entian, Schwefel, Sevenbaum, Lor-
beer, Teufels-Roth es bezeugt, so im Frühling und
Herbst zur Präservation ihnen gegeben wird. Hier-
zu kan auch etwas Spießglas genommen werden.

XXXII. Süßholz. Blühet im Junio und
Julio. Im Bambergischen wird es in Menge auf
den Aeckern gezeuget. In dem vierten Jahr gra-
ben sie erst die Wurzel. Ist eine Brust-Arkhney
zu erweichen und zu befeuchten, den trockenem, hi-
ßigen Schleim auf der Lungen, Nieren, Magen zu
lindern und auszuführen. Dahero es in Brenney
des Magens, in heischern-Husten, salzigen Catarr-
hen, scharffen Harn, Stein-Schmerzen dienlich.
Aeufferlich pflegt man es auch gegen die Rose und
Entzündung zu Linderung der Schmerzen zu ge-
brauchen. Es ist davon der Lacryhen-Safft be-
kannt, welcher, wie die Wurzel, in solchen benann-
ten Zufällen gebraucht wird. Kan auch so, oder in
Pulver, mit dem rothen Hiß-Pulver vermischet ge-
geben werden. Der Gebrauch aber ist in Pulver,
in Wasser gesotten, oder mit Tragant und Zucker
zu Röchlein gemacht zc.

XXXIII. Edel Leberkraut. Das einfache
wächst hin und wider in Wäldern, und blühet im
Merk; das doppelt aber in Gärten, und blühet im
April. Stein-Leberkraut. Dieses wächst an al-
ten Brunnen-Mauern, und an den Wurzeln der
Bäumen, welche am Wasser stehen. Soll im May
blühen. Dienen zur Leber-, Milk- und Lungen Er-
öffnung und Heilung. Sind gute Wund-Kräu-
ter; stillen das Blutspenen, auch so gar in Lungen-
und Gelsucht dienlich in Wasser gekocht.

XXXIV. **Johanniskraut**, **Sarthau**, wächst häufig in Wäldern und an ungebauten Orten. Blühet den ganzen Sommer durch. Ist eines der vornehmsten **Wund-Kräutern** innerlich und äußerlich dienlich in alten Schäden, Verrenkungen, Bein- und Darm-Brüchen; in Träncken, Oele, Salben, Essentien zu gebrauchen. Ist eine gute **Nerven-Stärckung**, daher es wohl gekommen seyn mag, daß mans wider die **Zauberey** sonderlich gerühmt, wie auch gegen die **Gespenster**, daher der alte **Reim** entstanden:

Dost, Sarthau und weisse Seyd,
Thun dem Teufel viel Leyd.

Wie alle **Wund-Kräuter** gegen den **Stein** gut seyn, so ist auch dieses **Kraut** dagegen. Dient wider das **geronnene Geblüt**, in **Bauch- und Blut-Flüssen**, in aller **Fäulung**, gegen **Würmer**, **Zittern der Glieder**, **Schwindel**.

XXXV. **Jop** wird in Gärten gezeuget. Blühet im **Junio** und **Julio**. Verdünnt alle zähe **Schleimigkeiten**, sonderlich der **Lungen** in alten **Husten**, **Röcheln**, **Heischerkeit**, wird also meistens unter die **Brust-Träncke** gebraucht. Ist doch auch in **Nieren-Milch- und Leber-Zuständen** gut, weil es alle **Verstopffungen** von **geronnenen Geblüt** sehr vertheilt. Außerlich dient es, das **stocfende Geblüt** zu zertheilen in **Beulen**, **Entzündungen**, **blauen Nählern**, sonderlich der **Augen**, in **Säckgen**, trocken oder mit warmen **Wein** übergelegt.

XXXVI. **Bruch-Kraut**. Wächst an trockenen und sandigten Orten. Blühet im **Junio** und **Julio**. Dient nicht allein wider die **Brüche**, sondern gegen **Stein- und Harn-Beschwerden**, auch

auch in Gelb- und Wassersüchtigen Leber-Verstopffungen. Ist auch ein gutes Wund-Kraut äußerlich und innerlich zu gebrauchen, in Pulver oder Wasser gekocht.

XXXVII. Majoran wird bey uns in Gärten gezeuget, und blüht im August. Ist einer hitzigen Natur, zu Stärkung der Nerven dienlich: Daher es in Haupt- und Mutter-Schwachheiten, in Flüssen, Schwindel gebraucht wird. Treibt den Stein und Monath-Fluß; curirt den weissen Fluß. Ist äußerlich zur Stärkung der Nerven gut, in Lähmung der Zungen, der Glieder, Sausen der Ohren; mach: niessen und ziehet die Haupt-Flüsse ab. Man gebrauchts innerlich in Fräncken, Wein, Bier, destillirt Oel, Essentien: Neusserlich in Säcken, trocken oder mit Wein übergelegt. In Clystieren kocht man ein wenig ein, und gebraucht solche nützlich in hefftigen Haupt-Flüssen und Schmerzen abzuführen. Denen Kindern wird Majoran-Butter und Wasser, um das Haupt zu öffnen, gebraucht in die Nasen. Auch Majoran grün oder trocken zerrieben ist der beste Schnupff-Saback. In gleichen Effect stehen die andere Nerven-Kräuter, Lavendel, Balsam, Poley, Melissen, Thymian, Dosten, Rosmarin 2c. nur daß sie was gelinder seyn.

XXXVIII. Pappeln, Käsepappeln. Wächset wild an den Wegen und Zäunen. Blühet im May und fast den ganzen Sommer durch. Ist ein erweichendes Kraut, innerlich laxirt es deswegen, lindert die Schärffe des Harns und die daraus kommende Schmerzen, wie auch die scharffen Flüsse auf der Brust, Husten, Heischerkeit. Wegen

B 5

der

der erweichenden Eigenschafft laxirt es auch sicher die Schwangere, und befördert die Geburt und Nach-Geburt. Wird am besten frisch, oder im Saft oder Franck gebraucht. Gleicher Art ist Bingel-Kraut.

XXXIX. Weisser Andorn. Wächset hin und wider an den Wegen. Blühet im Junio. Ist einer warmen, trockenen, eröffnenden und vertheilenden Eigenschafft, in Lungen-Leber-Nieren- und Mutter-Beschwerden dienlich; z. E. in der Bleichsucht, Wasser-Gelb- und Lungensucht, in Nieren- und Gries-Schmerzen. In Wein, Wasser, Bier kan es gesotten und getruncken werden; Man macht auch einen Extract davon.

XL. Mutter-Kraut. Wächst an manchen Orten wild. Bey uns wirds in Gärten gezeuget. Blühet im Julio. Ist noch kräftiger, und sonderlich in Mutter-Zusällen dienlich, verzehret die kalte Schleimigkeiten, treibt die Monath-Zeiten und andere Unreinigkeiten der Mutter aus. Aeußerlich istts wie die Camillen zu gebrauchen, als denen es sehr gleichet; vertheilt die Milch-Knollen, stärckt das Haupt.

XLI. Steinklee. Wächset mehrentheils auf den Frucht-Neckern. Blühet im Julio. Ist eines lieblichen Geruchs und einer zertheilenden, erweichenden Eigenschafft; wird in äußerlicher Entzündung und Geschwären, in Säcken, Brehen, Pflastern gebraucht. Noch besser ist Solderblut, Geißbart.

XLII. Schafgarbe. Wächset an Wegen und Wiesen. Blühet weiß und roth vom May an bis in Sommer hinein. Ist ein gutes Wund-Kraut in-

innerlich und äusserlich, sonderlich in alten Schäd-
den. Es trocknet und ziehet zusammen, daß es des-
wegen die Blut-Flüsse stillet, sonderlich der gälbe-
nen Ader, Ruhr, Saamen- und weissen Fluß, zer-
theilt das geronnene Geblüt, treibt Harn und
Stein; eröffnet die Leber, und dienet gegen die
Wassersucht. Stillt hitzige Magen-Schmerzen
und alle gramptige Bewegungen, die in der Port-
Ader entstehen. Heilet auch die Mund-Fäule in
Gurgel-Wasser gebraucht. Einige lobens auch sehr
gegen die Pest, schwere Noth, Schwindsucht.
Man brauchts in Wasser-Träncken wie Thee, in
Essenz, Extract, in Wein oder Bier gekocht.

XLIII. Bibernell-Wurzel, Pfeffer-Wurz.
Wächst hin und wider an sandigten Orten. Blü-
het im Julio und August. Dienet sehr wegen seiner
scharffen aromatischen Eigenschaft gegen alles Gift,
auch zur Präservation in Pest-Zeiten gebraucht.
Ist einer eröffnenden, stärckenden Kraft in Magen-
Mutter-Nieren-Beschwerungen. Befördert die
Dauung; stillt die Nachwehen, ist gut gegen alle
Lungen-Verstopffungen, Husten, Reichen, Wasser-
und Schwindsucht; säubert und reinigt alle innere
Geschwür. Treibt den Schweiß und Harn, stillt
die Harn-Binde, vertheilt das geronnene Geblüt.
Wann die Quecksilbers-Cur stecken bleibt, so treibt
es wieder aus; wie es dann zu der Französosen-Cur
besser ist, als andere ausländische Wurzeln und
Hölzer. Meistens wird diese Wurzel in Pulver,
in Träncken und Tincturen gebraucht. Wenn dies-
ser Essenz gleich viel mit der Chacarill-Essenz ver-
setzt wird, gibt es treffliche Brust-Tropffen, be-
sonders in der Engbrüstigkeit ab.

XLIV.

XLIV. Wintergrün. Wächset in Gärten. Blühet im May. Ist ein gutes Wund-Kraut, in frischen und alten Wunden innerlich und äußerlich zu gebrauchen. Stillt auch die Blut-Flüsse. Heilet schwärige Lungen und Nieren, die Durchbrüche und Ruhr. Wird in Wasser gekocht und getruncken; das Pulver äußerlich eingestreuert.

XLV. Rettig. Ist eine Küchen-Orkney, so doch die schleimige Verstopfung auf der Lungen und Nieren sehr auflöset, sonderlich in kalten Naturen. Der Meerrettig ist schärffer, eröffnet und zertheilet sehr, treibet den Stein, das Wasser, deswegen auch in der Wassersucht dienlich. Will man ihn gegen den Stein gebrauchen, wird er in einen saubern Deckel-Krug gethan gerieben, und Wein drüber gegossen, daß es fast einen Brey gibt. Wenn er nun 3. mal 24. Stunden im Keller gestanden, wird alle Morgen ein Eßlöffel voll davon genommen. Wider den Scarbock, kalten Magen, verschleimte Lungen und Mutter. Der Gebrauch ist in Wein, dörr infundirt oder gekocht. Säug-Ammen haben sich dafür zu hüten.

XLVI. Sanickel. Wächset gern bey den Bergen an schattigten Orten. Blühet im Junio. Ist was bitter, doch trockener anziehender Natur, temperirt die scharffe Feuchtigkeit, reinigt das Geblüt, ist ein gutes Wund-Kraut, in offenen Schäden, Brüchen, Fisteln innerlich und äußerlich; dienet auch in Blutspeyen und Blutharzen, in der Ruhr, in Lungen- und Nieren-Schwären, in Wasser gekocht.

XLVII. Apostem-Kraut. Wächst in Wiesen und flachen Feldern. Blühet im Julio. Ist ein gu-

gutes Wund- Brust- und Lungen-Kraut, widerstehet der Fäulung, wie Isop und andere Wund-Kräuter zu gebrauchen.

XLVIII. Lachen-Knoblauch. Wächst auf feuchten Wiesen. Blühet im Julio. Ist ein sehr balsamisches kräftiges Kraut, dienend gegen die Fäulung, ansteckende Kranckheiten, schleimige Verstopffungen der Lungen, Leber, Milk. Ist also in Husten, Lungen-Schwüren, Ruhr, Bauch-Flüssen, gut, treibt den Urin, Monath-Zeit. Neusserlich dienets in alten Schäden, kalten Brand, Entzündungen, giftigen Bissen. Wird gebraucht in Pulver, in Wasser, Wein, Bier, Brandwein ausgezogen.

XLIX. Quendel, Sünerkohl. Wächst an sandigten Hügeln. Blühet den ganzen Sommer. Ist ein wohl-riechendes Nerven-stärkendes Kraut, dienet in Schwachheit des Haupts, der Augen, des Magens; vertheilet kalte Flüsse und Husten, Grimmen, Harn-Wind: Treibt Griefß, Monath-Zeit, die Gewässer fort. Neusserlich ist der Gebrauch noch mehr in Glieder-Schmerzen und Schwachheiten, in Entzündungen, Geschwulsten. Trocken oder in Wein werden die Quendel-Säckgen aufgelegt. Brandtwein über Quendel abgezogen ist zu solchem Zweck gut in den Calender-Schwachheiten der Glieder.

L. Glied-Kraut. Wächst gern an magern Orten. Blühet im Julio. Ist herb und zusammenziehend am Geschmack, trocknet, säubert und heilet. Dahero es in giftigen Bissen, Brüchen, Geschwüren dienlich ist. Den weissen Fluß soll es stillen. Neusserlich werden die Glieder damit gebehet in Läh-

Lähmungen der Kinder; Dahero es ein Veruff-
Kraut genennet wird, welches in die Wiegen ge-
legt die Kinder bewahren soll.

LI. Schwarzwurz. Wächst gern auf Wie-
sen und an feuchten Orten. Blühet im May und
Junio. Ist eine gute heilende Wund- Arzney,
äusserlich und innerlich in allerhand frischen und al-
ten Wunden, Brüchen, Blut- und Bauch-Flüs-
sen, Weiber-Flüssen, Lungen- und Nieren-Ge-
schwär. In Brüchen, Beulen, Glieder- Schmer-
zen, güldenem Ader- Schmerzen, Verrenckungen
ist nur ein Cataplasma davon zu machen und über-
zulegen.

LII. Wurm-Kraut. Wächst meistens an den
trockenen Gräben der Aecker und Wiesen. Blühet
im Julio und August. Es hat mit dem Andorn und
Wermuth fast einerley Krafft. Ist ein sehr bitter-
res, Wurm-treibendes, Magen-stärckendes, auch
Nieren- und Mutter- reinigendes, Leber- Milch- er-
öffnendes Mittel. Vertreibt die Colic, Fieber,
Wassersucht; heilet auch äusserlich die alte Schä-
den, wenn der Saft ausgetrucket und aufgeschla-
gen wird. Wird es zerstoßen über geschwollene
Füsse geleget, vertreibt es auch deren Geschwulst.
Wird gebraucht in Pulver, Franck, Wein,
Bier, Essenz, Extract, Saft.

LIII. Tormentill oder Blut-Wurzel. Wächst
hin und wider an sandigen und grasigten Orten.
Blühet im May und die folgende Sommer- Mo-
nathe. Ist eine gute Giff- treibende, aber anhal-
tende Wurzel. In Brandtwein ausgezogen treib-
bet sie den Schweiß und das Giff aus in hitzigen
Kranckheiten. Daher sie in allerley Blut- und
Bauch-

Rauch-Flüssen sehr gut und heilsam ist, auch in Wunden, Fiebern, Magen-Beschwerden, einige ziehen sie der China vor. In denen Gurgel-Wässern ist sie auch nützlich zu gebrauchen, um die Entzündungen, Zahn-Schmerzen, Bräune, wackelnde Zähne zu heilen.

LIV. Suflattig. Wächst gern auf feuchten Aekern. Die Blume kommt schon im März herfür, der hernach die Blätter folgen. Ist ein gutes Brust-Kraut, auch in alten keichenden und schwindfüchtigen Husten gelind und sicher zu gebrauchen. Aeußerlich zu theuerst ist es in hitzigen Schäden nur die Blätter überzulegen dienlich. Kraut, Blumen und Wurzel werden im Franck, Pulver, Zucker, sonderlich frisch, genossen.

LV. Baldrian. Wächst theils in Wäldern und Wiesen an feuchten Orten, und theils wird sie in Gärten gezeuget. Blühet im May und Junio. Ist ein gutes Mittel, sonderlich die Wurzel, den Schweiß, Harn, alles unreine, flüßige giftige Wesen aus dem Geblüt zu treiben; eröffnet die Leber, erwärmet die Mutter, trocknet die Haupt-Brust- und Augen-Flüsse aus. Stärket das blöde Gesicht und tödtet die Würmer in den Ohren. Wird auch in Fiebern und Gelbsucht gelobet wegen seiner resolvirenden aromatischen Eigenschaft. In Pulver, Essenz, Wein und Franck des Wassers wird es gebraucht.

LVI. Wullen-Kraut, Königs-Kerzen. Wächst an Aekern und Gräben. Blühet vom Junio an bis in Herbst. Ist erweichender, lindrender Eigenschaft, zur Besänftigung der Schmerzen in Clystieren, Umschlägen dienlich, sonderlich in Schmer-

Schmerzen der guldnen Ader, im Zwang, Ausgang des Mast-Darms. Ungewisser sind die Kräfte, die einige preisen in Treibung der Monat-Zeit, oder Wasser- und Gelbsucht, Bauch-Fluß, Blut-spenen, Brust-Kranckheiten und Flüssen, Ruhr, Fieber. Sonsten ist's doch als ein gutes Wund-Kraut gewiß und bekant innerlich und äusserlich die Wurzel, Kraut und Blüht zu gebrauchen. Die Wurzel als Pulver mit Eyerweiß vermischet, gibt eine gute Brand-Salbe.

LVII. Eisen-Kraut. Wächst hin und wider an den Wegen. Blühet im August. Wird als ein besonderes Wund-Kraut gelobet, zum zertheilen, anziehen; sonderlich soll es in Haupt-Schmerzen ein sicheres amuletum seyn anzuhängen, davon aber die Erfahrung sehr zweifelhaft ist. Wird auch zum Gesicht, zur Eröffnung der Leber, zur Stillung der Bauch- und Mutter-Flüsse, auch äusserlich in der Mund-Fäule und Zahnwehen gelobet. Die Wurzel will man gar in Podagra und Ischiatic in Wein gekocht recommendiren. Soll im 3. Tägigen Fieber gut seyn.

LVIII. Ehrenpreis. Wächst in Wäldern und an Wiesen. Blühet im May und Junio. Ist ein sehr heilsames Kraut, sonderlich in Lungen-Beschwerden, Engbrüstigkeit. Ist auch schwachen Augen gut, gleichfalls denen Nieren, in Stein- und Colic-Schmerzen. Einige wollen es gar in Gelb- und Wassersucht, in alten Schädlen, in giftigen Kranckheiten, in krätziger Unreinigkeit, in Wolffs-Biß zc. recommendiren. Ferner soll es den fetten Weibern die Unfruchtbarkeit benehmen. Dieses ist gewiß, daß es im

Ely-

Elystieren gebraucht die Mutter- und Stein-Colicen sehr mildert. Bekannt ist, daß dieses Kraut als ein teutscher Thee zur Blut-Reinigung und anfangenden Schwindsucht vom armen Mann nützlich gebraucht wird. Der Gebrauch ist in Wasser gekocht, oder mit Wasser, Wein abgezogen.

LIX. Schwalben-Wurzel. Wächst in Wäldern und an dürren Orten. Blühet im Julio. Treibt wegen seiner zarten aromatischen Eigenschaft den Schweiß, Gifft, Urin sehr wohl, daß es auch in giftigen Kranckheiten, in Stein-Wehen, sonderlich Wassersucht sehr zu loben; vertreibt auch Mutter- und Bauch-Schmerzen. Wie ihr innerer Gebrauch zu denen Wunden und alten Schäden gut ist, so auch der äussere in Wunden, Geschwulsten, Brüchen, Kröpfen sehr heilbar. Die Wurzel wird meistens gebraucht in Pulver, in Wasser, Wein, Brandtwein ausgezogen.

LX. Nessel. Wächst in Hecken und an Zäunen. Blühet im May und Junio. Ist ein dienlich Kraut zu eröffnen und zu reinigen, sonderlich die Lungen und Nieren. Daher es in Seiten-Stecken, Engbrüstigkeit, Husten dienlich. Treibt wohl den Harn und Urin. Ist ein gut Mittel die Blut-Flüsse und weissen Fluß zu stillen. Im letztern Fall wird die mit weisser Blüthe gebraucht. Man kan sie mit Melissen, Stabwurz, Rosmarin und weisser Kleeblüthe versehen, und als Thee trincken lassen. Wird gegen das geronnene Geblüt, in Größ-Adern und Milch-Verstopfung gebraucht. Man rühmt auch zu Mutter-Reinigung, in Geschwulsten, Haupt-Flüssen. Als ein Wund-Kraut dienet es in alten Schäden, in Grind: Item in Bauch-Glieder-
E und

und Zahn-Schmerzen. Es wird das Kraut, Saamen, Wurzel in Wasser gekocht gebraucht.

LXI. Gundelreben, Sundermann. Wächset fast aller Orten an Mauren, Zäunen und Gärten. Blühet den ganzen Frühling durch. Ist das ganze Jahr gut. Dienet zu Eröffnung und Vertheilung der Größ- Leber- und Lungen-Verstopfungen, und wird unter die Schwindsuchts-Kräuter und Wund-Träncke bequem und nützlich mit gebraucht, wie es auch gegen Fieber, dicke Leiber der Kinder und Stein-Schmerzen angewandt wird. Soll auch, mit dem Schlag-Kräutlein, Benedikten-Kraut, Gamanderlein und Ehrenpreis versetzt, und als Thee getruncken, in Glieder-Schmerzen und Podagra gut seyn. Kan frisch unter Zugemüß, Salat, in Brühe, auch mit Zucker eingemacht, item in Wasser gekocht, oder nur in Pulver genossen werden.

LXII. Seydnisch Wund-Kraut ist ein mit dem Namen güldenes Wund-Kraut zur Reinigung der nassen alten Schäden, Ausführung des Griesses, und anderen Eröffnung dienlich, wie andere Wund-Kräuter zu gebrauchen. Eine andere Art, diesem Kraut gleich, kommt wieder in Ruhm.

LXIII. Arnica, oder Wolverley. Blühet den ganzen Sommer durch. Träget eine grosse Goldgelbe vollkommene Blume und Blätter fast wie der Wegrich, welche auf der Erden liegen. Wächset häufig auf durren Wiesen und bergigten Orten auf dem Wester-Wald, der Feldkrücker-Höhe bey Homburg, Vogelsberg, Thüringischen 2c. Diese Pflanze ist mit einem vortreflichen flüchtigen Gewürzhafften Salz versehen. Dieses durchdringet fast

fast den ganzen Körper. Wurzeln, Blumen, Blätter als Thee, oder mit Bier abgessotten, und in geringer Dosis getruncken, treibet den Schweiß, und ist daher mit Vernunft in langwierigen Kranckheiten wohl zu gebrauchen. Hat man sich durch starckes Heben oder Fallen etwas verrencket, verstauchet, oder weh gethan, führet der Franck davon das geronnene Geblüt aus. Mit Gänse-Blümgen versetzt, ist sie auch gut in der Lungensucht.

CAP. II.

Von etlichen gemeinen Mitteln aus den Mineralien und Thieren genommen.

I.

Salpeter ist ein gemeines wohlfeiles, aber sehr herrliches Mittel, daß, wer seine Krafft und Nutzen weiß, und wohl anwenden kan, solches um alle andere. Chymische Arzneyen nicht verlassen wird. Es fühlet das scharffe, hitzige, sulphurische Geblüt, stillt die erregte, hefftige, aufwallende Bewegungen desselben in Fiebern, Schmerzen, Blut-Flüssen. Reinigt ganz gelind durch den Schweiß, Stulgang, Urin; daß, wo eine Chymische Arzney je wäre gefunden worden, die solche Eigenschaften gewiß und beständig erzeigte, es billig vor eine theure und grosse Panacea zu halten. Aber so gehets dem Salpeter, wie andern Gaben Gottes, daß den Menschen das Einfältige nicht werth ist. In allen Fiebern zu sicherer Dämpfung der Hitze ist es sicher gegen die Paroxysmos zu gebrauchen 1. 2. mal. Hier kan es mit Pulver von Krebsstein oder Muscheln und Schweißtreibenden Spießglas, und vom gegrabenen und wohl zube-

reiteten Zinnober vermischet werden. Dieses Pulver ist gut in hitzigen Kranckheiten, um die Bal lung des Geblüts zu besänfftigen. In Blut-Flüs sen gleichfalls, bis sich das Aufwallende gestillet, so braucht man meistens keine anhaltende Mittel, die auch nicht allemal sicher seyn. In krampffigen, hitzigen Glieder- Haupt- Brust- Nieren- Schmer zen ist es sehr gut. Es wird ganz schlecht in Pulver zu 8. 10. 12. Gran mit so viel Everschalen-Pulver, oder Krebs-Augen, Perlen-Mutter, Muscheln-Pulver gebraucht. Man versetzt es nützlich mit Wermuth-Salz, wenig Zinnober. Die Engels länder haben ihren Haber-Franck von Eichorien und Habern, jedes eine Hand voll, Zucker 1. Loth, Salpeter 1. Quentlein mit 1. Maas Was ser gekocht in aller Hitze dadurch berühmt gemacht. Die balsamische Krafft des Salpeter zeigt sich, daß auch das Fleisch gar wohl damit kan eingesal zen, und lang frisch und roth erhalten werden.

II. Weißer Vitriol ist ein gleichfalls wohlfei les gemeines aber sehr gutes Mittel in Augen-Flüs sen, solche zu zertheilen und zurück zu treiben, daß es an statt vieles gekünstelten Besens dienen kan. Man nimmt 20. Gran, und lösetz in 2. Loth Ro sen-Fenchel-Kauten-Baldrian-Augentrost-Was ser, oder nur in schlechten Wasser auf, und wäscht mit etlichen Tropffen Morgens und Abends die Augen aus, so vergehen die Schmerzen, die Rö the und Flüsse, auch oft die Felle verzehren sich wie der. Diese Formul von Augen-Wassern ist auch bewährt: Augentrost-blaue Korn-Blumen-Schellkraut- und Rosen-Wasser, von jedem 1. Loth. Des weißen Vitriol und Bley-Zuckers, jedes

jedes ein halbes Quentlein. Wenn es eine Zeitlang gestanden, wirds abgeseihet, und davon täglich 3. mal gebraucht. Nichts, Tutia, Galmey thut ein gleiches, aber wegen seiner pulverigten Art ist den Augen zu empfindlich solche anzuwenden.

III. Mening, Galmey, Silberglett, Bleyweiß sind gute Mittel zu trocknen. Wie denen Kindern aus Bleyweiß, Silberglett deswegen Streupulver gemacht werden, also auch in salzigen nassenden Flüssen können davon Salben, Pflaster, Wasser gemacht und gebraucht werden. 3. E. Man kocht Silberglett mit wenig Myrrhen in Eßig, und behet damit Flechten, nassende, ausfahrende Grind-Schäden; auch hefftige Entzündungen, sonderlich wann es mit Campher-Brandtwein gestärckt ist, werden dadurch vertheilt. Wie dieses Mittel gleichfalls in wund-liegen der Kranken dienlich auf die Art, als Alaun-Wasser in Tüchern benezt zu solchem Zweck gebraucht wird. Salbe kan man auch davon machen, wann man ein solches Stück, als Bleyweiß, Silberglett, in Eßig kocht, und solchen Eßig in Baum-Del zur Salbe gelind einsieden läßt, so gibts eine Salbe zum trocknen, hitzige Krätze, Auffahren der Warzen an den Brüsten 2c. Pflaster werden auch davon gemacht; Man nimmt Mening, Wachs, Hirsch-Inschlut, Baum-Del jedes gleich viel $\frac{1}{2}$. Pfund, mit einander gekocht gelind, bis es braun wird; alsdann thut man 2. Quentlein oder 3. 4. Campher in 2. 3. Loth Del zerlassen darunter, läßt verkalten, und ist also ein gutes trocknendes Heil-Pflaster; Wann an statt des

Hirsch = Inshlut Venetische, oder nur schlechte, Saiffen darunter eingekocht wird: so bekommt das Pflaster mehr eine vertheilende Krafft, die in Nieren = Hüfft = Creuz = Schmerzen; Über den Bauch gelegt laxiret es.

IV. Alaun rohe in Wasser zerlassen und Tücher drein geneßt, dient, wie erstens gemeldet, im Ausfliegen der Krancken. In die Nasen geschnuFFT stilltet das Bluten. Mit Eyerweiß, Alaun gerieben gibt einen Schaum, welcher zur Salbe auf die Schläffe dient, um die Augen = Flüsse zu vertheilen. Gebrannter Alaun auf die faule Wunden, wild Fleisch gestreuet, frist das Böse weg, daß alsdann es wohl wieder heilen kan. Kommt auch mit zur Grindsalbe und Stuhl = Zäpffgen. In Salben = Wasser mit wenig Myrrhen gemischt gibt ein Zahn = Wasser die Schmerzen zu zertheilen, die Zähne feste zu machen, die Flüsse zu verhindern.

V. Spießglas ist ein Mittel, das selten gebraucht wird, aber wohl dienlich wäre: Zu etliche Gran auf 1. mal genommen und 8. Tage angehalten, kan viel tieffe kräßige scorbutische, auch venetische Unreinigkeiten, austreiben. Wie es denn etliche brauchen dem Vieh, weil es solche besser als der Schwefel reiniget, und sie darauf fette werden. Es sind sonst daraus die Tinctur, das Schweiß = treibende Spießglas und der fixe Schwefel bekannt, aus welchem eine Gold = Essenz und Lebens = Pulver können verfertigt werden.

VI. Schwefel treibt, äußerlich gebraucht, die Kräß sehr bald hinein, und ist also gar zu sicher nicht zu gebrauchen; wenigstens muß von innen das Unreine zuvor wohl ausgetrieben seyn. Aber innerlich

lich gebraucht treibt das kräftige Wesen heraus. Sonsten wird Schwefel unter Aron, Pimpinell, Viol-Wurzel gemischt und denen Kindern und Alten gegen Brust-Verschleimungen gebraucht. Man nimmt Aron-Pimpinell und florentinische Beyl-Wurz jedes 1. Quintlein, präparirter Muscheln ein halb Quentgen, Schwefel-Blumen 1. Scrupel. Macht alles zum zarten Pulver, und mischt etwas Candel-Zucker darunter.

VII. Quecksilber brauchen gemeine Leut äußerlich in Salben an Vieh und Menschen gegen das viele Ungeziefer, nur einen geschmierten Gürtel zu tragen, wie auch gegen die zähe Geschwulst und Krack in die Fläche der Hände täglich ein wenig einzureiben. Innerlich kan es ohne gute Zubereitung nicht wohl gebraucht werden. Da dienet der süsse Mercurius in Pulvern und Pillen am besten bey Alten und Jungen. Doch ist's sicher 1. Loth Quecksilber in 1. 2. Schoppen Wasser zu sieden und davon den Kindern gegen die Würme Löffel voll weiß zu geben.

VIII. Agerstein ist ein balsamischer Erden-Safft, und kan gegen die Flüsse zum austrocknen wohl dienen. Wird gebraucht in Pulver denen Kindern, mit Brandtwein zur Essenz ausgezogen in Brust-Augen- und andern schleimigen Flüssen. Mischt man von dieser Tinctur 1. Theil unter 2. Theil von der Gift- und Fieber-Essenz, wird eine gute Fluß-Essenz daraus. Außerlich ist es gut in Wunden und Schäden, die auf trockene und nerveuse, beiderne Theil liegen, um die Feuchtigkeiten auszutrocknen, und also die Heilung zu befördern. Es ist Agerstein das angenehmste, wohlfeilste und beste Rauch-Pulver, die nasse Flüsse zu zertheilen.

IX. Regen - Würmer im Majo gesammelt, getrocknet und zu Pulver gestossen, sind ein sehr gutes Mittel gegen die fallende Sucht, Glieder - Schmerzen u. d. g. kramptzige Bewegungen. Sie können auch im Junio, nach vorhergegangenem Regen, vor der Sonnen Aufgang gefangen, mit Wein geschlemmet und wiederum getrocknet, dann zu Pulver gemacht, und auf folgende Weise gebraucht werden: Nimm von diesem Pulver und Schweiß - treibenden Spießglas, jegliches 1. Quentgen, des wohl präparirten Zinnobers einen halben Scrupel.

X. Kellereffel gleichfalls zubereitet (nemlich mit Eßig oder Wein wenig angesprützt und getödtet können getrocknet und gepulvert werden) sind eine Arzenev die Brust - Leber - Nieren - Größ - Verstopffungen zu zertheilen, und also der Abzehrung, Selbstsucht zc. in Zeiten zu helfen. Werden in Pulver oder in Lattwerge mit andern guten Mitteln, Aaron, Saffran zc. versehen.

XI. Mayen - Würmer und auch Mayen - Käfer in Honig oder Baum - Del eingemacht, und zu 2. 3. ausgepreßt und eingegeben, sind ein gutes Mittel gegen den tollen Hunds - Biß; Zumalen da das Herz und Leber vom tollen Hund nicht allezeit getrocknet zu haben, und also gepulvert eingegeben, welches sonst ein bewährtes Mittel dagegen ist. Ingleichen Schlangen - Pulver.

XII. Spanische Fliegen werden nur äußerlich gebraucht, Blasen zu setzen; innerlich den Urin und venerische Unreinigkeit auszutreiben ist der Gebrauch sehr rar und unsicher. Weil aber gemeine Leut oft Blasen zu ziehen nöthig haben: So können sie

sie sich also selber helfen, etliche, auch nur ein paar, unter wenig Sauer Teig zu mischen, und einen Thaler groß aufzulegen, daß es in etliche Stund Blasen ziehet, welche aufgeschnitten, und mit einem Kohl-Blat, mit Butter ein wenig bestrichen, wieder geheilet wird. Der Blasen Nutzbarkeit ist in hefftigen schnellen Schmerzen des Haupts, der Zähne, Augen, Ohren, schnellen Brust-Bestremmungen. Auf die Arm, Genick, Beine werden sie gelegt.

XIII. Kröten sind gut gedörret unter die Achsel gebunden in starcken Blutspenen, Nasenbluten. Auf das Haupt gebunden in Raseren, Hirn-Entzündung, Fleck-Fieber. Gepulvert sollen sie die Wasserfucht vertreiben. Eideren, Kröten, Spinnen in Del gekocht, soll die Kröpff verzehren.

XIV. Muscheln, Eyer-Schaalen sind ein wohlfeiles, aber sehr gutes Mittel, die Säure niederzuschlagen. Man kan solche nur reinigen, waschen, in Lauge kochen und vom Schmutz absondern; hernach zum zarten Pulver stossen. Auster-Schaalen werden auch so zubereitet, und mit Citronen oder Johannesbeer-Safft begossen, da sie dann statt der citronirten Krebs-Augen zu gebrauchen. Dienen in Fiebern gegen die Schärffe und Hitze im Geblüt, gegen die Säure im Magen und Gedärmen. Dienen auch sehr denen Kindern und Säugenden, weil die meiste Kinder-Kranckheiten von der Säure der Milch entstehen.

XV. Eisen ist unter allen Metallen zu der Medicin noch am leichtesten zuzubereiten, auch am geringsten zu haben und anzuwenden. Man benezt nur die Feil, Spän mit Wasser, stellt's in einen warmen Ort, so trocknen sie in paar Tage. Hernach

nach werden sie wieder angefeuchtet und getrocknet, bis sie zum Pulver zerfallen, sodann durch ein dünn Tuch zu schlagen und von groben abzusondern. Ist mit Magen-Pulver, bittern Extracten und Säfften zu versehen, und nützlich zu 8. 14. täglicher täglich zu 2. 4. 6. Gran in Bleich- Gelbsucht, Fiebern zu gebrauchen.

CAP. III.

Von etlichen gemeinen und wohlfeilen Mitteln, die von fremden Landen kommen.

I.

Sassefras oder Sengel-Holz ist zum Schweiß- und Urin-treibender Blut-Reinigung ein gutes Mittel, daß es auch in kränkiger, Frankosen-Scarbocks- u. d. g. faulenden schleimigen, Feuchtigkeiten, in Husten und Brust-Verschleimung, in Haupt- und Augen-Flüssen guten Nutzen schafft. Man siedet die Spän in Wasser, und gebraucht solchen Trancf wie Thee. Eine Essenz mit Brandtwein kan man auch daraus ausziehen. Kommt ein und andere von unsern Gifft-Wurzeln, als Pimpinell - Schwalben - Allant - Wurzel dazu: So kan man Sassa parill, China leicht entrathen. Man kan auch, wann dieses nicht zu bekommen wäre, Wachholder-Holz und Beer, Kühn-Holz 2c. auf gleiche Art gebrauchen. Das Del von Fenchel-Holz ist nur zu wenigen Tropffen in obiger Absicht sehr dienlich, also daß man zu 1. Tropffen unter die Kinder-Pulver solches nützlich mischen kan.

II. Pommeranzen-Schaalen sind sehr nützlich zu Magen-Stärkung, die Wind- und Colic-Schmerzen zu vertreiben. Das Gelbe wird von dem weiß-

weissen und bitteren Wesen abgesondert, und zu Pulver gestossen, von welchem 2. Messerspitzen zu nehmen. Mit Brandwein wird eine Essenz ausgezogen: davon $\frac{1}{2}$. Löffel voll in Brühe oder Bier zu nehmen. Man kan auch das Gelbe von Pommerangen und Citronen-Schaalen, jedes gleich viel, und halb so viel Zimmet-Rinden nehmen, und mit gutem Brandwein-Geist in gelinder Wärme die Tinctur ausziehen, abgiessen und mit Zucker versüssen. Unter die bittere Wein oder Bier pflegt man solche mit gutem Nutzen zu mischen nebst Allant, Tausendgulden-Kraut, Cardebenedicten. 26. Auch in denen Frühlings-Kräuter-Weinen und Mutter-Reinigungen dienet es gar wohl.

III. Senna ist eine leichte und sichere Laxirung, daß man solche bey gemeinen Leuten, die ohne Medico eine Auswehl- und Einrichtung der Purgantien nach jedes besonderer Natur sich selbst nicht machen können, am bequemsten behalten kan. Wird gebraucht 1) zu 1. 2. Quentlein in Zwetschgen-Fleisch-Brühe gesotten oder wie Thee angesetzt. 2) Wird in Wein gehängt mit kleinen Rosinen, wenig Zimmet, als Senna 2. Loth, Rosinen 4. Loth, Zimmet 1. Quentlein, mit Wein in heisser Aschen über Nacht angesetzt, und also als ein sicherer Laxir-Wein, so auch denen Schwangern und Kindbetterinnen unschädlich ist, gebraucht. 3) In denen Blut-Mutter-Brust-reinigenden Kräuter-Weinen und Bier wird Senna vor andern Purgir-Mitteln nützlich und sicher behalten; Ingleichen in denen Präservations- und Frühlings-Curen. Es müssen aber die Stiele und Ribben davon bleiben.

IV. Rha:

IV. Rhabarbara ist kostbarer, aber doch sehr gut in galligen Unreinigkeiten, schwachen Naturen, in der Ruhr, Gelbsucht, Leber-Verstopfung und heftigem Brechen. Man kan zu solchem Gebrauch auch diese Mixtur machen: Nimm von guter Rhabarbara 1. Loth, Weinstein-Salz 3. Quentl. Mache beyde Stücke zum Pulver, thue sie in ein Glas und giesse destillirtes Eichorien- und Zimmet-Wasser von jedem 6. Loth darüber. Wann es wohl verwahrt einige Tage an einem warmen Orte gestanden und recht ausgezogen hat, wird es abgeseiht, ausgedruckt und 1. Loth des besten Frucht-Brandtweins darzu gethan. Wird zu 50. 60. Tropffen genommen. Wird gebraucht zu 1. Quentlein in Pulver, oder in Wein und Wasser gesotten.

V. Jalappen purgirt am stärcksten, aber mehr die wässrige und schleimige Unreinigkeiten aus dem Geblüt zu führen, daher es vor wässrige, fette, geschwülstige, verschleimte Naturen und Zufälle dienlich ist; als in der Kräk, Wasser sucht, Brust-Ver schleimung, kalten Fiebern 2c. Wird gebraucht in Pulver zu 10. 20. 30. Gran. Auch in Saft und Lattwerge eingemischt, als Holder- und Wachholder-Lattwerge. Durch Brandtwein wird eine Essenz ausgezogen, und davon 1. Quentlein mit wenig Zucker oder Gelb vom Ey genommen. Zu theuerst bey Kindern kan man davon 1. 2. Gran in ver schleimten Zufällen geben. Bey trockenem hitzigen Naturen und Zuständen aber ist diese Purgation zu scharff.

VI. Manna ist vor neu gebohrne und säugende kleine Kinder ein Laxir-Zucker gleichsam, und kan zu 1. Loth sicher gegeben werden. Ist auch bey

M-

Alten gut in der Colic und Stein-Schmerzen, mit Mandel-Öel eingenommen. Doch thut 1. Gran Galapen eben dieses.

VII. Camphor ist ein das geronnene stockende Geblüt und die davon kommende Entzündungen vertheilendes kräftiges Mittel, als man sonst keines hat. Dahero verdient unter denen ausländischen ausgewehlt und gebraucht zu werden, z. E. in Entzündungen, Verwundungen, hitzigen Beulen, verstockten Flüssen. Wird gebraucht theils unter wohlriechenden Wurzeln, Kräuter, Blumen und Saamen, die zu Vertheilung des Geblüts dienen, mit zu mischen, und also trocken und warm öfters aufzulegen: Als Weiswurz, Violett-Wurz, Hyssop, Dosten, Holderblüt, Steinklee, Camillen, Anis &c. Theils wird Camphor unter Quendel-Spiritus, Ungarisch Wasser, wohl abgezognen Brandtwein, gethan, aufgelöst, und also warm aufgestrichen. Ein solcher zertheilender Geist kan dieser seyn: Nimm des rechten starcken Quendel-Geists 4. Loth, Camphor 2. Quentlein. Wer will, kan auch 1. Quentl. Saffran-Essenz drunter mischen. Theils wird es auch unter Öel und Pflaster gemischt und also angewandt.

VIII. China-Rinden ist das Fieber zu stillen sehr berühmt worden, daß auch Bauern von dieser Weisheit schon reden wollen und können. Es ist aber sicherer, man lasse die künstliche Fieber-Verstopfung und also dieses geheime Mittel stehen, indeme mehr dadurch in Gefahr gekommen, als die ohne diesen Vortheil sind liegen geblieben. Wann das Fieber seine unreine Materie durch bittere,
 als

salkige, Schleimvertheilende, eröffnende Arzneyen verlohren, so bleibts vor sich aus. Alsdann ist auch solche überflüssige Cur noch vorträglich. Sicherer ist doch die graue China zu brauchen, oder die so genannte Chacarilla, die auch noch ziemlich wohlfeil jezo ist, nicht allein in Fiebern, sondern als ein gutes balsamisches Mittel in Brust- und Mutter- Verschleimungen und Verwundungen. Ist dienlich in Pulver zu 10. 15. 20. Gran zu nehmen, oder unter Holder- Lattwerge zu mischen, auch in Rosen-Zucker vor die Lungen- und Brust-Beschwerden, mit zu gebrauchen. Wird auch unter Kräuter-Wein und Bier mit genommen. Ist ein gutes balsamisches Mittel in der rothen und weissen Ruhr, auch die güldene Ader zu befördern.

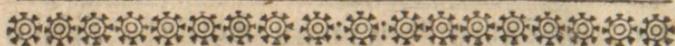
IX. Myrrhen ist unter allen fremden so genannten Gummi und Baum-Säften das Kräftigste, auch fast das Wohlfeileste. Ein sehr herrliches, bitteres, balsamisches, Blut-reinigendes Mittel, dergleichen es sonst wenig gibt, innerlich und äußerlich nützlich. Innerlich wirds gebraucht zu Ausreinigung des faulen scorbutischen, zur Dünne- und Flüchtigmachung des dicken, zähen, melancholischen Geblüts: Zur Eröffnung aller Leber- Milch- Mutter- Verstopfung, Verschleimung; Zur Begnehmung und Bewahrung aller Fäulung. Ist eine allgemeine Medicin der dicken, faulen, schleimigen Naturen: In Bleich- und Wassersucht zc. Wird gebraucht meistens mit Säften und Extracten aus denen Kräutern gezogen. Kan auch mit Brandtwein eine Essenz daraus gezogen und gebraucht werden. Außerlich braucht man

man die Myrrhen in faulen Schäden, Fisteln, Krebs, tieffen Wunden, zur Verwahrung und Abwendung der Fäulung, zu Beförderung der Heilung. Der Gebrauch ist meistens in der Essenz oder in Bund-Träncken mit eingekocht, auch in Pflastern, wie auch in Eyerweiß hart gesotten, und damit im Keller zum Wasser zerfloffen. **Ephraim-Gummi**, **Wachholder-Gummi** thun auch gut, sind aber weit nicht so kräftig als die Myrrhen; Doch können sie solche wohl begleiten. Es muß aber das Feinste ausgelesen werden. Wie dann auch in solcher Verbindung sehr nützlich ist die **Aloe**, welche wegen der grossen und balsamischen Bitterkeit mit der Myrrhen in allen oberzehnten Zufällen sehr nützlich ist zu gebrauchen; nicht zu gedencken, wie **Aloe** ins besonders gegen die Würmer, Verkältung des Magens und Mutter, zu Beförderung der guldernen Ader und Monathzeiten besonders vortrüglich ist. In solcher Absicht müssen solche Mittel auch diejenige Naturen, die hitzig und zu denen Blut-Flüssen geneigt, gesparfam gebrauchen, und weißlich damit umgehen.

X. Das gemeine **Gummi Arabicum** ist ein sehr gutes Mittel, die Schärffe, Flüsse, und Feuchtigkeiten zu lindern auf der Brust, Gedärm, Magen, Nieren &c. Dabero es in schneidenden Grimmen der rothen Ruhr, in salzigen Husten, in Engbrüstigkeiten, sonderlich der Lungenfüchtigen; item im scharffschneidenden Urin und Stein-Beschwerden, in Magen-Crampf ein gutes und wohlfeiles Mittel ist. Einen gleichen Nutzen leistet der **Gersten-Haber-Schleim**; der dann vor Auszehrung so wohl um eine gute Nahrung wie der zu verschaffen, als auch die Schärffe, hitzige, zehrende Feuchtigkeiten dadurch nieder zu schlagen, sehr dienlich ist. Einen gleichen Zweck pflegt man zu erhalten durch **Quit-**

tenfern-Schleim, **Mandel-Öel** &c.

Der



Der
Armen-Apothek
 Anderer Theil.

P H A R M A C I A

Zubereitung solcher Arzney-Mittel zum
 sichern und nützlichen Gebrauch.

S Eine Arzneyen sind leichter und wohlfeiler, ja auch sicherer und nützlicher vor den gemeinen und armen Mann zu bekommen, als Kräuter, Wurzeln, u. d. g. Erd-Gewächse; Daher ein weniger Unterricht nöthig ist, wie solche Mittel sonderlich wohl und leicht zuzubereiten.

I. Die Sammlung

Erfordert einige Behutsamkeit, weil zu einer Zeit jedes Gewächs kräftiger ist, als zur andern; Daher in Versäumnis dieses Vortheils gleich ein Haupt-Fehler und Hindernis der guten Wirkung kan begangen, und hernach solches ohne Schuld dem Kraut oder Wurzel zugeschrieben werden.

1) Die Wurzeln sind am kräftigsten im Frühling, wann die Kräuter nur ein wenig aus der Erden beginnen hervor zu brechen; sitemalen zu solcher Zeit die erste Krafft und Saft eingetretten. Im Herbst sind sie wieder gut, wann ihr Kräuter,
 Blü

Blumen und Saamen vergangen, indem sich alsdann die Krafft wieder in die Wurzel versenckt.

2) Die Kräuter sind am kräftigsten meistens, ehe sie im Stengel geschossen, ehe auch Blüht und Saamen hervor gebrochen; da sie dann trocken gesamlet, im Schatten gedörret, und also im Trockenen wohl aufbehalten werden.

3) Die Blüten werden gebrochen, wann die Knospen zu blühen eben ausgebrochen, weder früher noch später, welches bey jeder Art wohl zu bemercken.

4) Die Saamen aber dörrffen am Stengel länger bleiben, bis alles wohl zeitig und dürr worden.

II. Der Gebrauch in schlechten Pulver.

Viele Stücke aus denen Kräuter-Arzneyen, sonderlich von denen Wurzeln sind von den Alten ganz schlecht in Pulvern gebraucht worden; und bekräftiget sich noch heut zu Tag solcher einfältige Gebrauch, welches dann vor den armen Mann desto vortrüglicher ist, weil er zu vieler künstlicher Zubereitung weder Geschicklichkeit, noch Zeit oder Unkosten hat.

Es werden also von Kräutern, Wurzeln, Blumen, Saamen die säuberste Theil abgesondert, gereiniget, zu Pulver gestossen, und also von sich, oder, welches oft geschieht, mit wenig Zucker vermischt, und unter dem Namen eines Trisoneth gegessen, auch nur so trocken, oder man kan solches auch in Wasser, Bier, Wein, Brühe nehmen. Davon will ein paar Exempel zur fernern Anweisung und Nachahmung geben, als 1) Magen-Pulver. Man nimmt Cardebenedicten-Blätter r. Loth, Nägeleins-Wurzel, Angelicken-Wur-

D gel,

kel, Pommeranzen-Schaalen jedes $\frac{1}{2}$ Loth, Muscatnuß 1. Quentlein. Dieses alles wird zu Pulver gemacht, mit gleich viel Zucker versetzt, und davon vorm Essen gegen Magen-Verkältung und Verschleimung, kalte Fieber, Durchfälle 2c. zu 2. 3. Messer-Spitzen genommen.

2) Brust-Pulver. Man nimmt Pimpinell-Wurzel, Allant-Wurzel, jedes 2. Quentlein, Lachen-Knoblauch, Gundelreben-Blätter, Ehrenpreis jedes 1. Quentl. Anis 1. Quentl. Gleichfalls zu Pulver gestossen und mit Zucker vermischet, dienet in Brust-Verschleimung, kurzem Athem, feuchten Husten. 2c.

3) Fluß- und Augen-Pulver. Baldrian-Wurzel, Augentrost, Fenchel, jedes 1. Loth. Auf obige Art bereitet, und des Tages ein paarmahl, Morgens und Nachmittags gebraucht, dienet die schleimige Augen-Flüsse zu vertheilen, und die Felle zu verhüten.

4) Brust-Pulver vor die Kinder. Aron-Wurzel mit wenig Eßig gepeist, daß die Schärffe vergeht, und dann getrocknet. Violett-Wurzel, Eyer-Schaalen, jedes 1. Quentlein. Diese Stücke werden gemischt und zu einem Messerspitzen in Mutter-Milch dem Kind gegeben.

5) Mutter-Pulver. Nimm Eber-Wurzel, Fenchel, Zucker, jedes 1. Loth. Mit einander zum Pulver gemischt und gebraucht. Wird bey vielen als eine gute und einfältige Mutter-Arney zur Stärkung der Schwängern, Vertreibung der Mutter-Schmerzen 2c. gebraucht.

6) Gries- und Stein-Pulver. Nimm reinen Salpeter 1. Loth, Süßholz-Pulver, Pommeranzen-

hen-

zen = Schaalen, Eyerschaalen, jedes $\frac{1}{2}$ Loth. Mit einander zum Pulver gemacht dienet in allerley Nieren = Stein- und Urin- Beschwörungen; in Lenden- Wehe, Brennen und Verstopfung des Urins, Stein- Schmerzen etc. 2. Messerspißen des Tages 2. 3. mal zu nehmen. Nimm vitriolirten Weinstein und wohl präparirter Muscheln, jedes gleich viel, mit etwas Zucker und einigen Tropffen Muscaten- Del gestärcket, ist auch ein gutes Schleim- und Magen- Pulver.

7) Siz- Pulver. Nimm Muscheln = Pulver oder Eyerschaalen, Salpeter, Bermuth- Salz, jedes 1. Loth, Berg- Zinnober 1. Quentlein. Mit einander gemischt zum zarten Pulver, und davon in allen hizigen Kranckheiten, Fiebern, Aufwallungen, reissenden Glieder- Schmerzen etc. zu 2. Messerspißen des Tages ein paar mal genommen, wird das hefftige Treiben des Geblüts und die davon kommende Febrische Zufälle mildern.

8) Sieber- Pulver. Nimm Eyerschaalen 1. Loth, Bermuth- Salz 2. Loth, Muscatnuß 1. Quentl. Alles vermischt dienet in allen kalten und hizigen Fiebern, die Magen- Verschleimung zu verkochen und auszureinigen: In Sod- brennen, in Durchfällen: In hiziger Verschleimung der Brust und Nieren. 2. Messerspißen sind vorm Essen zu nehmen. Nehme von gereinigtem Salpeter und vitriolirten Weinstein, jedes 2. Loth, wohl bereiteten Berg- Zinnober 4. Scrupel. Mischet man von präparirten Krebssteinen und Muschel- Schaalen, jegliches 2. Quentlein darunter, so präcipitiret es mehr.

9) Kinder- Pulver. Nimm Muscheln- Pul-
D 2
ver

ver 1. Loth, Schwitz-Spießglas $\frac{1}{2}$. Loth, Regenwurm-Pulver, Berg-Zinnober jedes 1. oder $\frac{1}{2}$. Quentl. wird gleichfalls gemischt, und denen Kindern an statt des Marggraffen-Pulvers gebraucht in Versäuerung der Milch, Grimmen, Darm-Sicht, Durchfällen, Fiebern, Greischen, bösem Ausschlag etc. Davon können auch die Säugende gebrauchen. Gegen die Schärffe und alle Kinder-Kranckheiten ist auch dieses ein gutes Pulver: Nimm wohl präparirte Muscheln 2. Quentl. Schweiß-treibendes Spießglas 1. Quentlein. In der Fieber-Hitze können auch 1. Quentl. Salpeter darzu gemischt werden. In Sichtern kommt Regenwürmer-Pulver drunter.

10) Pulver in der Rose und dergleichen Entzündungen äußerlich zu gebrauchen, in Säckgen oft warm überzulegen. Nimm Weiswurck, Viole-Wurck, Baldrian, Hysopen, Camillen, Holderblüht, jedes 1. Hand voll, Anis $\frac{1}{2}$. Loth, Campher 1. Quintlein, Bleyweiß 1. 2. Loth, mit Haber-Mehl zum Pulver gemacht, und in ein Säckgen gethan.

III. Ferner ist ein schlechter, aber sehr nützlicher, alten und neuen Zeiten beliebiger Gebrauch der Erd-Gewächse, solche nur in Wasser zu kochen und zu trincken. Die Alten haben ihre Kräuter-Träncke unter allen Arten der Arzneyen so sehr gebraucht, daß dahero ihre ganze Medicin unter dem Namen eines eckelhafften einfältigen Galenismi dem verzärtelten Appetit überdrüssig worden. Die neuere Zeiten haben doch gefunden bey dem Aufgang des Thee-Credits, daß solche einfältige warme Wasser-Curen so gar undienlich und folglich

lich so gar ungeschickt nicht seyn. Dahero sie nicht allein den Thee, Coffee unter solche Universal-Arzneneien gebracht, sondern auch denen nachzuahmen, wolten sie allerhand Kräuter-Thee und Tränck wider machen, in verständiger Erwägung, daß 1. die Wäsrigkeit das salzige und öhliche Wesen in den Kräutern doch gnugsam ausziehe; 2. mithin solche Krafft ganz wohl ins Geblüt und ganzen Leib austheile. 3. Dabey aber keine Erhizung und fremde Krafft in die Natur bringe. 4. Sondern vielmehr das Geblüt von seiner Dickigkeit dünn und süßig mache, in seiner salzigen Unreinigkeit oder hitzigen Eigenschafft fühle, und also die beständige Abscheidung und Reinigung befördere. Diese Hülff der Wäsrigkeit ist gewiß groß und wichtig, obschon wegen seiner Einfalt wenig betrachtet wird, daß dahero die Wasser-Trineker weit weniger Kranckheiten unterdorffen sind, als die Wein, Bier, u. d. g. dicke hitzige Geträncke gebrauchen; und auch die Brunnen-Curen gewiß von der schlechten reinen Wäsrigkeit den besten Vortheil haben. Daher in langwierigen Kranckheiten, die doch zärtlich sind, und in zärtlichen Naturen sich eingesezt, solche gelinde Kräuter-Träncke mehr thun, auch übrigens die Natur besser bey Kräfften erhalten, als die kräftige Heroische oder Chymische Curen, wie sie genennet und gehalten werden. Wie aber erst gemeldt, so werden solche Wasser-Träncke in langwierigen Zuständen, schwächlichen Naturen am sichersten gebraucht; als da sind die Brust-Wund-Schwindsuchts-Holz zc. Tränck. 3. E.

1) Brust-Tränck. Nimm Allant-Wurzel,
Vimpinell-Wurzel, jedes 1. Loth, Ehrenpreis,
D 3 Hyso

Hysopen, Gundelreben, jedes 1. Hand voll, Fenchel $\frac{1}{2}$. Loth. Alles dürr geschnitten, mit 1. Maas siedend Wasser gekocht, wie Thee angesetzt oder gelind aufgesotten, mit wenig Honig ausgefüßt, davon dann Morgens und Nachmittags 1. oder $\frac{1}{2}$. Schoppen warm kan getruncken werden, in Brust-Verschleimung und Bestremmung, Husten, kurzen Athem.

2) Ein anderer Brust-Tranck. Nimm Schlangenkraut, Eyterneffel, Maßlieben, Huf-lattig, jedes 1. Hand voll, Anis 1. Loth. Gleichfalls zubereitet und gebraucht dienet in härteren schwind-süchtigen Naturen und Zufällen.

3) Wund-Tranck. Nimm Kletten-Wurzel, Schwalben-Schwartz-Wurzel, jedes 1. Loth, Heydnisch Wundkraut, Sinau, Sani-cfel, Tausendgülden-Kraut, Schafrippen jedes 1. Hand voll. Mit einander zerschnitten, gemischt, mit $1\frac{1}{2}$. Maas Wasser gelind aufgesotten, und auf obige bemeldte Art getruncken, dienet in nassenden fließenden alten Schäden von innen heraus zu curiren, daß sie erstlich stärker fließen, und hernach von sich selbst vertrocknen; welches eine sicherere Cur ist, als alle äussere. Ist auch dienlich in andern Unreinigkeiten des Geblüts, innern heftischen Fäulungen und Verderbnuß. Wie auch in andern frischen Wunden solcher Tranck wohl zu gebrauchen.

4) Holtz-Tranck. Fenchel-Holtz, 2. Loth, Bibernell-Wurzel, 1. Loth, Anis $\frac{1}{2}$. Loth. Diese wenige Stück können zum einfältigen und nützlichen Holtz-Tranck mit 3. 4. Schoppen Wasser abgessotten und gebraucht werden in allen venerischen, Krä-

Fräßigen, Scorbutischen, Catarrhalischen Unreinigkeit und Versteckungen der Brust, Nieren, Mutter zc. Können also so viel zusammen geschnitten werden, als man auf 1. 2. 3. Wochen Cur braucht. Man kan es alle Tage auch frisch machen, wie die angeführte Dosis es anzeigt.

5) Tranck in Gries- und Stein = Beschwerde zur Erweichung des Schleims, Süßmachung der Schärffe, auch in Brust = Beschwerden dienlich. Man nimmt Sibisch = Wurzel, Süßholz, jedes 1. Loth, rothe Rüchern, kleine Rosinen, Gersten, jedes 2. Loth, Anis $\frac{1}{2}$. Loth. Dieses alles wird gleichfalls in $1\frac{1}{2}$. Maas Wasser gekocht, und warm oder kalt getruncken.

6) Hierzu kommen auch diejenige Träncke, Prisanen, gesottene Wasser, die bey hüzigen und andern Kranckheiten zum ordinairen Trunck gebraucht werden: z. E.

a. Citronen = und Hirschhorn = Wasser. Nimm geraspelt Hirschhorn, Elffenbein, jedes 1. Hand voll, mit 1. Maas Wasser wohl abgefotten, und letztlich eine frische Citronen = Schaalen und Saft dazu gethan, und also verkalten lassen: so überschlagen zu trincken.

b. Gersten = Wasser. Nimm ungeschelte Gersten, Scorzoner = Wurzel, kleine Rosinen, jedes 1. Hand voll, Anis 1. Quintl. Zimmet $\frac{1}{2}$. Quintl. Wird mit 1. Maas Wasser gleicher massen gesotten und gebraucht.

c. Kirschen = Wasser. Saure Kirschen 1. Hand voll, werden mit den Kernen wohl zerstoßen, 1. Maas siedend Wasser darüber geschüttet, und

also verquellt und hernach getruncken, ist eine angenehme Kühlung in hitzigen Fiebern.

7) Zu diesen wenigen Exempeln gebe nur noch diese Anmerckung, daß solche Tränck mit heissen Wasser angefetzt und gelind aufgeköcht werden, damit nicht durch starckes Sieden sich die Krafft verliere. Weilen aber doch vielen verwehnten Mäulern unter den Armen wie unter den Reichen der Kräuter-Geschmack zu widrig: so wird solcher auf die Thees Art gemildert, wann man von obigen Stücken nur allezeit ein Pfötgen voll nimmt, und einen Thee draus macht, welcher dann nach Belieben mit Zucker zu genieffen.

8) Dazu kommen noch diejenige gekochte Kräuter-Tränck, die äusserlich gebraucht werden; als

a. Ein Surgel Wasser. Nimm Schwalben-Wurzel, Salbey, Prunellen, rothe Rosen, jedes 1. Hand voll, mit 1. Maas Wasser aufgefotten, und 1. Löffel voll Honig ausgesüßt, auch wenig Salpeter dazu gethan.

b. Ein Clystier in Mutter-Nieren-Schmerzen. Nimm Ehrenpreis 1. Hand voll mit $\frac{1}{2}$ Schoppen Wasser oder Fleisch-Brühe gekocht, dazu man 2. 3. Löffel voll Baum-Öel und wenig Saltz oder Salpeter thut, und also gebraucht.

c. Ein Haus-Clystier zu Erweichung, Oeffnung in Hitz, bey Rindbettern. Nimm Gersten-Schleim 1. Schoppen, Baum-Öel 3. Löffel voll. Saltz $\frac{1}{2}$. Loth.

d. Ein anders in Colic. Nimm Eibisch-Wurzel, Camillen, jedes 1. Hand voll. Kümmel 1. Quentl. Mit Milch gekocht zu 1. Schoppen, und mit Öel und Saltz gestärckt.

IV. Dieser Art die Kräuter zu gebrauchen ist nicht ungleich die diejenige, so mit Fleisch- und andern warmen Brühen geschieht, um solche als Suppen zu trincken, damit zugleich eine gelinde Nahrung, sonderlich vor zarte und schwind-süchtige Naturen, in Leib gebracht werde. Es ist solche Manier gut, da dergleichen Kräuter so ganz, oder wie man sagt in tota substantia, ihre Kräfte am besten erzeigen und also müssen gebraucht werden, damit sie wie die gemeine Körbel- oder Sauerampffer-Suppen genossen ihren Nutzen verrichten. Es ist sonderlich also die Schwindsüchts-Cur im Frühling einzurichten, da die erste zarte Kräutgen hervor brechen, und ohne dem vom gemeinen Volck unter den übrigen Küchen-Kräutern, Salat und Suppen, zur Präservation gebraucht werden mit guten Nutzen, daß sie auch vom Viehe eine Probe nehmen, welches auf der ersten Wende deswegen glatte Haut und neue Blut-Reinigung bekommt.

1) Kräuter-Brüh vor Schwind- und Lungen-süchtige; auch andere gelbsüchtige, bleich-süchtige Zufälle zärtlicher Naturen auf 1. 2. 3. Wochen im Frühling zu gebrauchen werden also gemacht: Man nimmt Wegwarten-Wurzel, Pfaffenstiel-Wurzel, Körbel, Schlangen-Kraut, Maßlieben, Enternessel, Gundelreben, Hustat-tig. Von dergleichen zarten Brust- und Früh-lings-Kräutern, nimmt man frisch etliche Hand voll, säuberts, und kocht 1. Hand voll Morgens mit wenig Brühe, es sene vom Fleisch-Gersten-Haber- oder d. g. kochts gelind wie eine Körbel-Sup-pen auf, trinckts, und gehet darauf ein wenig spa-
 D 5 hie-

kieren, und hält also eine gelinde Cur, und in derselben regulirt seine Diät wie in Bronnen-Curen. Es thut eine solche gelinde Cur keinen Schaden, ist weit sicherer als die Wasser-Curen bey denen zarten Naturen, die zu schwindfüchtigen Husten und einiger Auszehrung eine Neigung haben.

2) Kräuter-Brühe vor Scorbutische Unreinigkeiten werden auf gleichen Grund und Art gemacht und gebraucht im Frühling, Herbst, oder auch Winter, wann der Scorbutus-Effect beschweret. Man nimmt gleichfalls frische Wurzel und Kräuter, als Eichorien, Born-Gressen, Bachbohnen, Löffel-Kraut, Mauer-Pfeffer, und macht eben daraus Suppen, ja genießt solche Kräuter unter andern Speisen. Man kan sie auch kauen, mit deren Saft sich ausgurgeln, um also dem Scorbut an denen Zähnen zu begegnen. Sind die Naturen und Scorbutus-Patienten auch schwächlich, und folglich diese Kräuter zu scharff; so können auch temperirtere Scorbutus-Kräuter, als Körbel, Sauerampffer, Sauerflee, Maßlieben, Eichorien ausgewehlt werden, welche mit dem Englischen Haber-Franck (aus Eichorien, Habern, jedes 1. Hand voll und mit 1. Quentl. Salpeter, und wenig Zucker) ehe dienlich sind, um die gallige, hitzige, scharffe Unreinigkeit zu corrigiren, das Blut und Aufwallung zu stillen. 2c.

V. So gut es aber ist und nöthig, daß solche zarte Kräutergen ganz genossen werden, so will doch solches vieler Geschmack zuwider seyn, und daher muß man sich der Verdorbenheit der Menschen accommodiren, weil gewiß manche lieber sterben, oder die Kranckheit lassen tieffer einwurkeln, ehe

ehe sie in Zeiten einigen Fort ihrem verkehrten Appetit thun. Werden also aus solchen frischen Kräutern, zerhackt, zerstoßen, Säfte ausgedruckt, entweder so viel man auf einmal braucht, oder auf etliche Tage solche im kalten zu erhalten, mithin alle Morgen ein Thee = Schälgen voll davon, und darauf eine Suppen von Fleisch = Gersten = Brühe genommen. Es ist gewiß dieses eine Cur, die leicht, wohlfeil, sicher und gut ist, auch grössere Wirkung thut, als grosse Gold = und Chymische Medicinen. Wollen einige das dicke, grüne Kräuter = Wesen in solchem Saft nicht leiden, auch um des leidigen Appetits willen, da es doch um des Zwecks der Cur wegen nicht schädlich wäre; so könnte man eine Quantität solches Safts, als man auf etliche Tage braucht, ein wenig warm machen, ein geschlagen Eyweiß drein mischen, so scheidet sich das erdige Wesen alles ab, und geht ein heller Saft durch das Tuch, welcher ohne Widrigkeit kan genommen werden. Das Beste in und bey solchen Kräuter = Curen ist, das solche durch den begleiteten Gebrauch des Gersten = Haber = Schleims, oder Fleisch = Brühe, als eines besänftigenden, abkühlenden, und doch dabey nährenden, stärkenden Mittels, sehr befördert wird.

VI. Es folget die Auflösung der Arzney = Kraft aus denen Erd = Gewächsen, Wurkeln, Kräutern, Blumen, Saamen zc. durch Wein oder Bier, welche schon lange im Gebrauche gewesen und noch ist; sintemal durch Wein und Bier, als öhliche hixige Säfte, das, was durch schlecht Wasser so leicht und völlig nicht ausgehet, nemlich das fette, öhliche, harkige, balsamische Wesen solcher
Stü-

Stücke, desto besser ausgezogen, und also zu einem desto durchdringenderem Nutzen angewandt wird. Dahero wohl in acht zu nehmen insgemein so wohl, welche Stücke sich zu solchen Kräuter-Wein und Bier schicken, als auch gegen welche Zustände solche Mittel anzuwenden. Wer erweichen- de wäsrige Kräuter, Althee, Wüllkraut, Pappeln, Lein-Saamen mit Wein wolte ausziehen; der thäte wider die Natur und ganz unvernünftig. Wer Lungen-süchtigen Personen wolte solche scharffe Kräuter-Wein anrathen, der beginnete auch was gefährliches. So gehören also dazu bittere, hixige, gewürzhafte Stücke, und solche Naturen und Kranckheiten, die von zähen Schleim, Dickigkeit des Geblüts, harten Verstopffungen langsame und langwierige Zufälle haben: als in Leber- Milch- und Mutter-Verstopffungen; in Wasser- und Bleich-süchtigen Verschleimungen des Geblüts 2c. Sie werden aber insgemein also gemacht: Die erwählte Stücke werden in ein leinen Säckgen gethan, und solches zugebunden in einen Krug gehängt, etwa 3. 4. Hand voll auf 1. Maas, darauf gießt man 1. Maas Wein, (oder auch nachdem der Kräuter viel oder wenig sind, 1. oder 1½. Maas, mehr macht man nicht auf einmal leichtlich, weil der Wein bald versauern möchte) stelltts über Nacht in heisse Aschen, oder auf den warmen Ofen, daß Morgens der Wein oder das Bier recht bitter, dick und medicinisch ist, schmeckt und riecht. (Einige, die den Wein nüchtern zu trincken scheuen, brechen die Hixze des Weins also, daß sie die Kräuter zuvor mit 1. Schoppen heißen Wasser wie Thee ansehen, und hernach den Wein da-

dazu gießen.) Alsdenn wird solcher Wein oder Bier in einen kalten Ort gestellt, und davon alle Morgen nüchtern $\frac{1}{4}$. oder $\frac{1}{2}$. eines Schoppen getruncken, darauf (oder auch zuvor bey denen, denen nüchtern Wein zu trincken allzu schwer fällt) wenig Brühe genommen wird, um die Würckung des Kräuter-Weins zu befördern, welches auf 4. 6. 8. Tag alle Morgen fortzusetzen. 3. E. Also werden verfertiget

1) Laxirender Rosinen-Wein auch vor Schwangere und Kindbetterin sicher zu gebrauchen gegen die hitzige Hartleibigkeit, aufsteigende Dünste etc. Nimm kleine Rosinen 4. Loth, Senna-Blätter 2. Loth, Süßholz $\frac{1}{2}$. Loth, Anis 1. Quentl. Zimmet $\frac{1}{2}$. Quentl. Mit $\frac{1}{2}$. Maas Wasser und Wein, oder Wein allein, angefetzt, und davon Morgens ein Spitz-Glas getruncken.

2) Blut-Reinigung aus frischer Blüht im Majo zur Präservation zu gebrauchen. Nimm Senna 2. Loth, Schlehen-Blüht, Pfersig-Blüht, Gundelreben, jedes 1. Hand voll, Pommeranken-Schaalen $\frac{1}{2}$. Loth. Mit $\frac{1}{2}$. Maas oder 3. Schoppen Wein anzusetzen.

3) Mutter-reinigender Kräuter-Wein in Monath-Verstopfung, böser Versammlung, Mutter-Schmerzen u. d. g. Beschwerden zu gebrauchen. Man nimmt Bibernell-Wurzel, Hohlwurz, jedes 2. Loth, Saum-Rüben 1. Loth, Mutter-Kraut, weissen Andorn, Tausendgulden-Kraut, Poley, Seven-Baum, Ringel-Blumen, gelbe Viole, jedes 1. Hand voll. Senna 2. 3. Loth, Lorbeer 1. Loth, Safran 1. Quentlein, Potaschen oder Weinstein-Salz 1. oder $1\frac{1}{2}$.

1½. Quentl. Mit 1½. Maas Wein oder Bier über Nacht im heißen Ort stehen lassen. Dieser Trancf kan auch nach denen Kindbetten, wann die Mutter nicht gnug gereiniget, und daher allerhand Zufälle darauf erfolgen, gebraucht werden. Sonsten ist zu mercken, daß der Gebrauch am nützlichsten gegen das neue Licht, oder die Zeit, wann ordentlich sonsten die Monathzeiten einbrechen, anzustellen.

4) Kräuter-Trancf in Wasser- und Bleichsüchtigen Zuständen, gleichfalls mit Wein oder Bier anzusehen. Man nimmt Eichorien-Wurzel, Schwalben-Wurzel, Bibernell-Wurzel, Meerrettig, Tausendgülden-Kraut, Cardebenedicten, Bermuth, Wurm-Kraut, oder andere dergleichen bittere Kräuter, jedes 1. Hand voll. Wachholderbeer und Aschen auch 1. Hand voll, wenig Ingber. Alles zerschnitten, gestossen, und in Säckgen gethan, und mit 1½. Maas Wein oder Bier angefetzt, davon des Tags ein paar male ein Glas voll getruncken, zertheilt alle Verschleimungen und Verstopffungen, eröffnet Leber, Milz und Mutter, führt die Wäkrigkeiten durch den Harn aus.

5) Kräuter-Wein in zähen Brust-Verschleimungen alter und kalter Naturen, davon alte Husten Engbrüstigkeit, langwierige Flüsse entstehen. Nimm Allant-Wurzel, Sassafras, Bibernell, Hysopen, Betonien, Gundelreben, jedes eine Hand voll. Senna 2. Loth, Lerchenschwamm 1. Loth, Zitterwar 1. Quentl. Angelicken 2. Quentl. Mit 1. Maas Wein angefetzt.

6) Außerlich werden auch Kräuter-Wein und Säckgen mit Wein gebraucht, als z. E.

a. Ein

a. Ein Kräuter-Säckgen mit warmen Wein zu benezen, wieder auszudrucken, und so oft warm überzulegen in unterloffenen Geblüt vom fallen, stossen, schlagen zc. Nimm Angelicken, Weiß- und Schwarz-Wurz, Hyssop, Quen- del, Betonien, Dosten, Holder-Blüch, Camil- len, Steinklee, Anis, jedes 1. Hand voll, zum Kräuter-Säckgen mit warmen Wein überzulegen.

b. Kräuter-Wein-Säckgen die faule Wunden und Schäden mit auszuwaschen. Nimm Bibernell-Wurzel, Scordium, Wermuth, Johannis-Kraut, jedes 1. Hand voll mit 1. Maas Wein gekocht, und mit Honig 1. Löffel voll, Myrr- hen 1. Loth gestärkt, um damit oft warm den Schaden ausgewaschen.

VII. Von Säfften aus Erd-Gewächsen ist schon gemeldet worden. Es folget ferneres, wann solche oben bemeldte Kräuter-Säfte sollen auf $\frac{1}{4}$. oder $\frac{1}{2}$. Jahr, oder wohl länger, erhalten wer- den: So pflegt man $\frac{1}{2}$. oder $\frac{1}{3}$. Theil Brandtwein dazu zu thun, und in warmer Aschen 1. 2. Tag, oder auch an der Sonnen digeriren zu lassen; so scheidet sich das Unreine, und kan der Saft durch ein Papier gelassen, rein als eine Tinctur aufbe- halten, nachgehends auf Erforderung Löffel voll weiß genommen werden. Sonderlich werden auf solche Weise die Säfte aus Scorbutz-Kräu- tern, Löffelkraut, Erdrauch, Fieberklee, Born- Gresse, Mauer-Pfeffer zc. gemacht.

Die Säfte aus den Früchten, Kirschen, Sau- rach, Quitten, Hindbeer, Erdbeer, Johan- nisbeer, Maulbeer, Holderbeer zc. werden ent- weder durch gelinde Jährung nach 1. 2. Tagen,

so

so sich das Unreine gesetzt und geschieden, gelind auf $\frac{1}{4}$. Theil eingekocht mit $\frac{1}{2}$. Theil Zucker; so können sie hernach zu 1. 2 Jahren wohl aufbehalten werden; Oder werden mit $\frac{1}{2}$. Rhein-Brandtwein und $\frac{1}{4}$. oder nur $\frac{1}{8}$. Theil Zucker vermischet, in der Wärme auf etliche Tag zum Verjähren hingesezt, so scheidet sich das Unreine, und kan das Helle in Boutellen lange Zeit gut behalten werden. Beyderley Säfte dienen zur Stärkung und Erquickung. Diese letztere sind weinhaffter, und können an statt des Weins und Brandtweins beym Wasser-Trincken, in Verkältung des Magens wohl gebraucht werden. Die erstere sind durch keine völlige Jährung zum weinigten Saft gebracht, und dahero dienen sie zu einer kühlenden Erquickung entweder so bloß Löffel voll weiß zu nehmen, oder unter Wasser als Julepen zu genießen: Wie sie dann auch unter Wein gemischet desto stärcker und nützlicher werden, sonderlich in Zufällen, da keine Hitze dabey ist: Dahero Kirchen-Hindbeer-Quitten-Wein leicht aus und mit solchen Säften zu machen. Will aber der Zucker gespart werden, so kan man die Säfte mehr auf $\frac{1}{3}$. Theil einkochen, so brauchen sie wenig Zucker, und können sich doch lange Zeit erhalten; auf welche Weiß sonderlich der Quitten- und Hindbeer-Wein und Saft (so in Boutellen lang aufgehalten und zur Zeit Löffel voll weiß mit Wasser oder Wein kan genommen werden) gemacht wird. Aus Blumen wird auch ein Saft gemacht, nemlich Biolen, Klaprosen, braunrothe Nelken zc. Wann solche frisch mit heissen Wasser 2. Theil angesezt, ausgezogen, ausgepreßt, und der Saft mit $\frac{1}{2}$. Theil

Eheil Zucker im irrdenen Geschirr eingesotten wird; So wird aus Violett, Klaprosen ein guter Brust-Safft vor die Kinder dienlich, aus den Nelcken macht man also eine gute Herz-Stärkung, welche unter Wasser, auch destillirt Wasser von Kirschens-Rosen-Zimmet-Wasser, kan genossen werden.

VIII. Es werden ferner frische Kräuter und Blumen ganz genossen, und dahero geht die Zubereitung auch dahin, wie sie in ihrem Wesen und Krafft frisch mögen erhalten werden; zumal alle daraus zubereitete Arzneyen die eigentliche Krafft so wohl nicht erweisen. Man pflegt sie also mit Zucker einzumachen unter dem Namen der *Conserven*, als Rosen-Zucker von dergleichen Art ist. Nemlich frische Blumen oder Kräuter werden mit gleich viel oder nur die Helffte Zucker verstoßen, verhacket und also vermischt. Also hält sich ihre Krafft lang, da sie dann auf Erfordern bloß können gegessen werden. Auf solche Weiß wird der Rosen-Zucker gemacht, so denen Lungsüchtigen zur angenehmen und kühlenden Stärkung dienet. Aus denen Brust-Kräutern als Huflattig-Kraut und Blumen, Gänsblümlein, Schlangenkraut &c. werden gute Brust-Zucker vor die Schwindsüchtige gemacht. Und das geronnene Geblüt innerlich zu zertheilen, sonderlich in Seitenstechen, Leber-Entzündung, wird recommended Gundelreben, Holderblüht, Zucker auf gleiche Art zubereitet. Einige wollen den Zucker so gut nicht halten zur Bewahrung der frischen Kräuter, weil er mehr Schleim und Säure in dem Leibe verursache. Dahero stoßen sie die Kräu-
 E
 ter

ter und Blumen, als die erste zarte Blättlein von Gundelreben, Maßlieben, Holderblüht zc. in ein Glas oder Büchse ein, und befeuchten solche mit ein wenig Brandtwein: so erhalten sie sich lang, und kan beym Gebrauch der Brandtwein wieder abgewaschen werden. Sonsten ist in denen Conditereyen bekannt und üblich, allerhand Arten der Erd-Gewächse, Obst, Rinden, Wurzel, Blumen zc. mit Zucker zu kochen und einzumachen, daß solche hernach lang aufbehalten und also können gebraucht werden. Vor gemeine Leute solte es wohl zu kostbar fallen, doch wann einige zärtliche und schwache Naturen dergleichen Zubereitung vonnöthen hätten, könnte der Vortheil von jemand gezeigt und auch auf folgende Art gemacht werden. Nemlich z. E. Wurzeln werden gereinigt und in Wasser wenig weich gekocht; hernach werden sie in aufgelösten und zum Saft eingekochten Zucker aufgesotten, und dann entweder vom Zucker durchdrungen aufgetrocknet, oder im Saft gelassen, daß man solche zur Noth ausnehmen und geniessen kan. Also werden Calmus, Sibernell-Wurzel, Cichorien-Wurzel, Pommerangen, und Citronen-Schalen eingemacht. Kirschen, Saurach, Johannisbeer, Hindbeer zc. werden nur im aufgelösten Zucker aufgesotten und mit einander zur gehörigen Dicke gebracht, in einem Glas und Geschirre aufbehalten. Auf eine andere Art werden solche Obst-Sachen zum Saft und Marck gemacht, und mit Zucker zur Lattwerge eingekocht, welche hernach die ganze Krafft solcher Frucht behält. Z. E. Quitten werden gekocht weich, durch

durch ein harin Sieb der Marck ausgepreßt, und solcher mit gleich viel, oder nur der Helffte Zucker eingekocht zum dicken Brey, in welchen wenig wenig Gewürz, frische Citronen-Schaalen zc. eingemischt wird. Dieser Brey in Schachteln gegossen und verkaltet kan nachmal in Stücken geschnitten und als eine temperate Magen-Stärkung genossen werden. Auf gleiche Weise kan von Stachelbeer, Maulbeer, Hindbeer zc. ein Marck mit Zucker gekocht und zur Labung der Krancken aufbehalten werden. Armen ist alles dieses nur eine Handleitung, wie sie was, so unter Händen liegt, zubereiten können: Weil aber meistens der Zucker fehlt; so pflegen sie solche Säfte von Birn, Zwetschgen, Hindbeer, zc. dick einzusieden und also wie dicke Brey desto besser bewahren. Wer es hat, thut wenig wenig Gewürz, sonderlich Nägelein dazu. Solderbeer-Safft zur dicken Lattwerge, und Extract eingekocht ist ein sehr gemeines aber gutes Mittel der gemeinen Leut zum Schwitzen in hitzigen Kranckheiten, Seiten-Stecken, Rothlauf zc. Morgens einen Löffel voll genommen und darauf Brühe getruncken. Die Wachholderbeer aber werden mit Wasser gekocht, ausgepreßt, und hernach der Safft bis zur gehörigen Dicke eingekocht, welcher ein gutes Präservativ ist zur Reinigung und Balsamirung des Geblüts von aller kräftigen scorbutischen, schleimigen Verderbnuß der Säfte im Leib, sonderlich durch den Urin zu treiben.

IX. Diese Art Säfte wird eine Anleitung geben, wie aus bitteren, safftigen, balsamischen Kräutern die Extracta zu machen. Nämlich solche frische

sche Kräuter werden gereinigt, gestossen, der Saft ausgedrückt, und solcher entweder ganz rohe eingekocht gelind, bis er zum dicken Brey wird, davon man Pillen machen kan, oder er wird zuvor mit einem geschlagenen Eyerweiß klar gemacht, daß sich das dicke hefige Wesen abscheidet, ja wann solcher Saft nur ein paar Tage stehen bleibt, so scheidet sich das Unreine von selbst weg, und dann kan das Helle eingesotten werden. Auf solche Art kan man Extracta machen von Wermuth, Sieberklee, Erdrauch zc. welche zur Blut-Reinigung von allem krätzigem scorbutischen Wesen, zur Eröffnung Milk, Leber, Mutter zc. sehr heilsam sind, mithin in allen langwierigen, wassersüchtigen, u. d. g. Zufällen wohl zu gebrauchen. Wann die Kräuter trocken und dürre sind, oder frisch nicht viel Feuchtigkeiten in sich haben, als Tausendgülden-Kraut, Ehrenpreis, Gundelreben, Entian-Wurzel zc. so kan wenig Saft so bloß ausgepreßt, und also die viele bittere balsamische Krafft nicht erhalten werden. Dahero werden sie mit Wasser gekocht und wie obige Wachholder-Lattwerge eingesotten. Wohlriechende Stück, als Majoran, Lavendel, Rosmarin, Poley zc. haben ein flüchtiges Wesen in sich, welches durch Einkochen ganz vergeht, und sich also zu solchen Extracten nicht schickt. Es gehören nur salzige bittere Kräuter, Wurzeln und Blumen dazu, wie oben einige Stücke angezeigt worden. Wann aber dergleichen Wurzeln und Kräuter ein allzu fettes harziges Wesen in sich haben: so wollen sie sich durch Wasser so gut und völlig nicht ausziehen lassen, sondern es gehet bes-
ser

fer von statten, wann man solche mit Wein oder Brandtwein, sonderlich wohl abgezogenen, ausziehet, z. E. es wird Tausendgülden-Kraut dörr zu Pulver gerieben, in eine Blasen oder Kolben gethan, wohl rectificirter Brandtwein darauf geschüttet, im gelinden Feuer einen Tag gehalten. Darauf wird der Saft ausgepreßt, und über das hinterbliebene Kraut gekocht Wasser gegossen. Was zurück bleibt wird ausgepreßt, und solches Wasser: Extract mit dem vorigen in einer Blasen destilliret, daß der Brandtwein wieder davon gehet. So bekommt man endlich durch völlige Einfochung eine doppelt kräftige Extraction durch Brandtwein und Wasser, welches sehr balsamisch und durchdringend ist. Auf solche Weise werden auch von Erdrauch, Cardobenedicten, Löffel-Kraut, Christwurz 2c. kräftige Arzneyen verfertigt, die noch mehr mit Myrrhen, Aloe, Gummi von Wachholder, Ephru 2c. können gestärket werden zu vielfältigen herrlichen Gebrauch in langwierigen Kranckheiten. Wann aber eine giftige flüchtige Krafft in einem Kraut ist, welche von der reinen Arzney: Krafft abzuschneiden: so muß das Kochen mit Wasser sehr starck geschehen, bis das Unreine verrauchet; Auf solche Art wird auch aus Toback ein Extract gekocht, so gar bald den Husten stillt 2. 3. Gran in Pillen oder mit einer Brust-Essenz gemischt zu gebrauchen.

X. Essentien, Tincturen, Elixier, sind auch Auflösungen der Arzney: Krafft aus denen Erd-Gewächsen, welches meistens durch Brandtwein geschicht, und zwar, da solcher bey der Arzney:

ney = Krafft bleibt und mit derselben genossen wird. Der Brandtwein kan folgender Weise zubereitet werden. Nehmet 2. Maas Brandtwein, ungelöschten Kalck ein Viertel Pfund. Thut alles in ein kuyffernes Distillir = Gefässe, dann den Helm wohl aufgesetzt und bey gelindem Feuer die Helffte herüber gezogen. Es werden solche Stück, Wurkeln, Kräuter, Saamen, Säfte trocken und zum Pulver gemacht, mit 6. 8. Theil rectificirten Brandtwein angesetzt, und in der Wärme 1. 2. Tag gehalten, bis der Brandtwein dick gefärbt darauf stehet. Alsdann wird die Tinctur abgossen, das übrige auch ausgepreßt. Auf solche Art macht man Tincturen von Myrthen, Aloe, Pommeranzen = Schaalen, kräftigen harzigen Wurzeln und Kräutern, als Angelicken, Meister = Wurk, Eber = Wurk, Pimpinell = Wurk, Allant, Diptam, Baldrian, Lachen = Knoblauch, Tausendgulden = Kraut, Bermuth, Wurm = Kraut, Cardobenedicten etc. 3. E.

1) Magen = Essenz. Nimm Bibernell = Wurk, Schafgarben, Pommeranzen = Schaalen, jedes 1. Loth, zu Pulver gemacht, mit starckem Brandtwein angesetzt, und also ausgezogen, daß es zu einer dicken grünen Tinctur wird. Dienet in allen Magen = Beschwerden, Brechen, Grimmen, Durchfall etc. 30. 40. Tropffen vorm Essen in Brühe, Bier, Wasser, Wein, zu nehmen.

2) Gift = Essenz. Nimm Angelicken, Meister = Wurk, Eberwurk, jedes $\frac{1}{2}$. Loth, Allant, Bibernell, Schwalben = Wurk, Diptam, jedes 1 Loth, Lachen = Knoblauch 3. Loth. Alles zu Pulver gröblich gestossen und gleichfalls mit gutem Brandtwein aus =

ausgezogen. Dient Morgens zu nehmen in und mit warmen Getrânck den Schweiß zu treiben, und zugleich das Gift in hitzigen ansteckenden Fiebern, Blattern, zu befördern. Ist auch in Brust-Verschleimung, Glieder-Flüssen, Steiffigkeiten, Bauch- und Mutter-Schmerzen 2c. dienlich.

3.) Brust-Essenz. Nimm Bibernell, Wurzel 2. Loth, Scordium, Gundelreben, Tausendgulden-Kraut, Cardobenedicten, jedes 1. Loth, Saffran, 1. Quentlein, Aigtstein 2. Loth. Mit Brandtwein gleich denen obigen extrahirt dienet in allerhand Brust-Beschwerden, Husten, Engbrüstigkeit, also daß sie auch denen Schwindstichtigen sicher zu gebrauchen ist. Item wenn auf kalte und hitzige Fieber, Zehr-Fieber folgen. Des Tages 2. 3. mal zu nehmen.

4) Holz-Essenz. Nimm Sassafras 2. Loth, Franzosen-Holz, Bibernell-Wurzel, jedes 1. Loth. Mit Brandtwein ausgezogen dienet zum Schwitzen, das unreine krätzige, scorbutische venerische Wesen aus dem Geblüt zu treiben. 40. 50. Tropffen auf einmal in warmen Getrânck zu nehmen.

5) Wund-Essenz. Nimm Myrrhen 2. Loth, Aloe $\frac{1}{2}$. Loth, Aigtstein 1. Loth. Mit Brandtwein gleichfalls ausgezogen gibt ein gutes Wund-Öel, zur Heilung in frischen und alten Schäden, auch so gar in Krebs und kalten Brand dienlich, wann es nur fleißig eingegossen wird. Innerlich ist es auch in alten und kalten Flüssen ein erwärmendes und vertheilendes Mittel, als in Brust-Magen-Nieren-Mutter-Haupt-Verschleimung, 10. 20. 30. Tropffen äußerlich und innerlich auf einmal zu gebrauchen.

Auf dergleichen Art kan man mehr Essentien aus denen Erd-Gewächsen ziehen, sie seyen vermischet oder unvermischet, als welche alle durch einen wohl abgezogenen Brandtwein, es sey von Hefen, Trester oder Korn gemacht, verfertiget werden. Gleichwie in denen Apotheken die Essentien von Opio, Saffran, Bibergeil zc. also zubereitet werden.

Aus fetten, dabey aber gummosen Sachen kan man mit schlechtem Wasser eine gute Extraction machen, welches vielen belieben wolte, die die Hitze des Brandtweins scheueten; vornehmlich wann solches Wasser mit wenig Potasche gestärcket ist: als aus Myrrhen, Aloe, Saffran, Ruß, Lacryzen-Safft zc. §. E.

1) Elixir proprietatis: Nimm Myrrhen 2. Loth, Aloe 1. Loth, Saffran $\frac{1}{2}$. Loth. Alles dieses zerstoßen, mit 1. Loth Potasche gemischt, und 1. bis 1 $\frac{1}{2}$. Schoppen schlechten oder Körbel-Wasser in die Wärme gesetzt, bis es dick braun wird. Dient in Magen- und Mutter-Verkältung, Verschleimung der Brust, Verstopfung der guldernen Ader und Monath-Zeit. Ist zu 1. Loth mit 2. Quentgen von der Magen-Essen; vermischet, auch in kalten Fiebern gut. Larirt auch ein wenig. Ist also zu vielen Nutzen sehr bekannt und gebräuchlich. Auch pflegen es die Koß-Aerzt zu gebrauchen in Darm-Sicht.

2) Ruß-Essen; macht man nur aus Ruß 2. Loth, Potasche $\frac{1}{2}$. Loth mit 1. Schoppen Wasser ausgezogen in der Wärme. Wird von einigen in Brust- und Mutter-Affecten gar sonderlich erhoben.

3) Lacryzen-Essen; wird gleichermassen aus dem Lacryzen-Safft ausgezogen, und in Nieren-Podagra, Brust-Schmerzen gebraucht.

XI. Die Destillation ist eine gute Zubereitung der Erd-Gewächse, und kan von dem gemeinen Mann zur Haus-Arzney wohl angewandt werden. Es werden Wasser, Spiritus und Del also dadurch bereitet, von welchen eine wenige Nachricht mittheile. Insgemein muß man dieses mercken, daß zu solcher Destillation gebraucht müssen werden diejenige Stücke von Wurzeln, Kräutern, Blumen, Saamen, die eine flüchtige Eigenschafft in sich haben, welche durch einen zarten Geruch angezeigt wird.

A. Die gebrannte Wasser werden demnach also gemacht: Die Sachen werden frisch in einen Kolben gethan, oder in eine kuppferne, auch zinnerne Blasen; solche in Wasser oder Sand, oder frene Feuer gesetzt, die Species, so trocken, mit Wasser, Bier oder Wein feucht gemacht, und also gelind destillirt. Es ist dabey insgemein dieses zu denen Hand-Griffen zu bemercken, daß wohlriechende Blumen, um ihren guten Geruch zu behalten, in einem Kolben in heiß Wasser gesetzt, und unbefeuchtet destillirt werden, oder nur mit wenigen Wasser benetzt. So kommt wohl wenig, aber ein kräftiges Wasser, als aus Rosen, Schleh-Blüht, Zolder-Linden-Blüht 2c. Hat man viel Blumen, so gießt man das Wasser noch einmal auf, und wird also ein doppelt kräftig Wasser erhalten durch wiederhohlte Destillation. Wann aber Kräuter, ohne den angenehmen Geruch zu bewahren, sondern nur die Arzney-Krafft zu erhalten, sollen destillirt werden; so werden solche zerhackt, eingesetzt, mit Wasser befeuchtet, und also abgezogen in gelinden Feuer. Dabey

E 5

nur

nur dieses zu bemercken, daß man das Wasser nicht zu starck, sondern nur Tropff auf Tropffen solle gehen lassen; sonst durch starckes Treiben werden die Wasser unkräftig, und bald schaal, modrigt. Noch dauerhafter aber kan man sie erhalten, wann die frische Kräuter mit wenig Bier angefeuchtet werden; so erhält das spirituöse Wesen die Wasser desto besser. Also werden aus Ehrenpreis, Erdrauch, Sysopen, Körbel, Betonien, Poley, Melissen, Rauten, Wegerich zc. die Wasser gebrannt. Damit aber der Sache nicht nach dem alten Gebrauch zu viel werde; so ist gut, wann nur etliche Wasser von gleichwürckenden Stücken zusammen gemacht werden; Als z. E.

1) Schwitz-Wasser. Nimm Cardobenedicten, Scordien, Wegerich, Holderblüht, Scabiosen, jedes etliche Hand voll zerschnitten und gestossen mit wenig Bier angefeucht, und gelind destillirt. Solches Wasser wohl verwahrt, im kalten aufgehoben, behält lange seine Krafft, und ist ein gutes Schwitz- und Gift-treibendes Mittel bey zarten Naturen und Kindern kräftig gnug in hitzigen Fiebern, Blattern zc. Bey Grossen kan man solches Wasser mit und zu andern Arzneyen gebrauchen.

2) Brust-Wasser. Nimm Ehrenpreis, Betonien, Sypopen, jedes etliche Hand voll frisch abgezogen mit Wein. Gibt in alten Lungen-Schwachheiten, Engbrüstigkeit ein gutes Mittel. Wann aber hitzige Brust-Schwachheiten da seyn, so wird nur aus mildern, zärtern Kräutern, als Körbel, Maßlieben, Gundelreben, mit schlechtem Wasser die Destillation verrichtet.

3) Mut-

3) Mutter = Wasser wird destillirt aus Po-
ley, Melissen, weissen Lilien, Eisenkraut mit Wein,
dienet in schwerer Geburt = und Mutter = Schmer-
zen der Kindbetterinnen. Sonsten wird aus Rau-
ten ein gutes Mutter = Wasser destillirt, so das
Aufsteigen der Mutter niederschlägt; Da kommt
aber etwas Bibergeil darzu.

4) Colic = Wasser wird destillirt aus Balsam,
Quendel, Kümmel zerstoßen mit Wein; treibet
die Binde.

5) Augen = Wasser wird gebrannt aus Baldri-
an = Blüht, Korn = Blumen, Augentrost mit Wasser,
wird hernach mit wenig weissen Vitriol gestärkt.

6) Stärckend Wasser. Schwarze Kirschen
wohl mit den Kernen zerstoßen und destillirt, gibt
ein kräftiges Wasser. Wie auch Hindbeer, Erd-
beer, auf gleiche Weise ohne Zusatz destillirt. Will
mans aber ein wenig aufjähren lassen vor der De-
stillation, so wird das Wasser desto weinhafter.
Zimmet mit Wein abgezogen gibt ein wohlriechen-
des und wohlschmeckendes Wasser, ist auch nichts
der Natur so angenehm als der Zimmet. Kan also
an statt eines Kinder = Balsams gebraucht wer-
den bey Schwangern, Greisenden, Kindbetterin-
nen, wie auch zur guten Stärckung in hüzigen
Schwachheiten.

B. Die Destillation mit Brandtwein ziehet
sehr die flüchtige, gewürzte, wohlriechende Krafft
aus Kräutern, Blumen und Wurzeln, und werden
starcke wohlriechende Spiritus, Haupt, Nerven zu
stärcken durch äussern und innern Gebrauch. Es
wird auf gleiche Art wie oben solche Destillation
verrichtet: nemlich über die frische oder dürre Stü-
cke

cke wird ein guter Brandtwein gegossen und gelind davon abgezogen: so wird die Krafft gestärckt. p. 70. Sonderlich aber gibt es wohlriechende Spiritus, wann die Destillation im Wasser, oder sogenannten Balneo maris, geschieht, da dann ein starcker abgezogener Brandtwein ohne Anbrennen die reine balsamische Krafft ausziehet, und mit überführet, und also sehr starcke Spiritus gibt. Die Stücke und Species, daraus solche Spiritus gezogen werden, sind alle gewürkste, wohlriechende Haupt- und Nerven-Kräuter, Majoran, Lavendel, Quendel, 2c. wie oben gemeldt. §. E.

1) Ungarisch Wasser. Nimm Rosmarin- und Lavendel-Blüthe oder Quendel, oder mit einander frisch mit Brandtwein abgezogen, und solchen wieder auf frisches Kraut gegossen, gibt einen kräftigen stärckenden vertheilenden Spiritum, sonderlich so wenig Campher dazu kommt zu Vertheilung des geronnenen Geblüts, in Haupt-Schmerzen, Augen-brennen, Zahn-Schmerzen, Entzündung, Glieder-reissen, Rothlauff 2c. Aufgestrichen, auf ein Tuch gespritzt, vor die Augen gehalten, mit einem bisgen Baumwolle in hohlen Zahn gesteckt. Nur muß es ans Zahn-Fleisch und frische Fleisch nicht kommen, sondern auch in Wunden, Verbrennen um den Schaden gestrichen werden.

2) Haupt Spiritus zu Stärckung der Nerven, des Haupts, des Gehörs, in Glieder-Schwachheiten, auch zum Riechen in Ohnmachten, Mattigkeiten, auf das Herz-Grüblein und Puls zu schmieren und zu binden. Man nimmet Majoran, Melissen, Quendel, Lavendel, Rosmarin u. d. g. welche man von solchen wohlriechenden Kräutern oder Blumen hat.

hat. Thut auch wenig Gewürk, Nägelein, Muscaten dazu, und zieht einen guten Brandtwein davon ab. Will man solchen Spiritum über frische Kräuter noch einmal abziehen, und mit Salmiac Spiritus und destillirten Oelen, von Lavendel, Zimmet, Nägelein, Muscaten zc. stärken, wird ein sogenanntes Sal volatile oleosum daraus innerlich in bösen Flüssen zu gebrauchen: In Schlag: Fluß, Stäupe, Haupt: Wehen, Benehmung des Gehörs zc.

3) Schwitz: und austreibender Spiritus, Holder: Linden: Geißbart: Blüht, Scabiosen, Scordien mit Brandtwein abgezogen; Dienet vor sich zum Schwitzen zu nehmen, sonderlich die Bezoar: und Gift: Tinctur damit auszuziehen.

4) Colic: und Grimmen: Brandtwein. Es wird zu solchem Zweck Anis, Kümmel, Balsam, Pommeranken: Schaalen, Calmus, bittere Mandel, oder was man hat, oder zu welchen jeden der Appetit treibt mit Brandtwein abgezogen, der Brandtwein mit geläuterten Zucker ausgefüßt, und also zum Nutzen aufbehalten.

C. Die Destillation mit Eßig ist so sehr nicht gebräuchlich. Das bekannte Arqueboussade: Wasser ist in frischen Wunden zu baldiger Heilung und Blut: Stillung dienlich. Man nimmt Betonien, Körbel, Sanickel u. d. g. Wund: Kräuter frisch, preßt den Saft aus, und versetzt solchen mit gleichviel destillirten Eßig, und destillirt also im Wasser oder Sand herüber. Auch pflegt solcher Spiritus in innern Blut: Flüssen Tropfen: weiß genommen zu werden. Zum innern Gebrauch müssen aber die Kräuter mit guten Wein gebeisset und destillirt werden. Der Eßig wird also destillirt, da man in einem glä:

gläsern oder zinnern Kolben ihn zuvor abrauchen läßt, bis sich die wäßrige Dünste verlieren, und die saure ankommen, welche dann durch aufgesetzten Hut oder Alembicum aufgefangen werden. Sonsten wird der Esig vor sich mit gehörigen Kräutern gestärckt nur in die Digestion und Extraction gebracht und also als ein Arzney-Esig gebraucht innerlich und äußerlich zum Riechen, Puls-Säckgen: Nemlich in guten starcken Wein-Obst-Bier-Esig thut man ein beliebiges Kraut, Blumen, Frucht; setzt es ein paar Tag an die Sonne oder sonst in eine Wärme, so wird der Esig scharff, und zieht die Krafft heraus: Also wird Rosen-Hindbeer-Kirschen-Kauten-Lavendel. 2c. Esig gemacht. Gifft-Esig will man sonderlich auf gleiche Art machen, und in ansteckenden Kranckheiten so wohl innerlich, als äußerlich zum riechen, dämpffen gebrauchen von obigen Gifft-Species, Knoblauch, Citronen, Gewürz 2c.

D. Die Destillation zum Oel ist noch übrig. Diese geschiehet also: Frische Kräuter, Wurzeln, Blumen, Saamen, die ein fettes, wohlriechendes Wesen in sich haben, werden wohl geschnitten, zerstoßen und zerquetschet, und mit vielem Wasser angesetzt, auch bald und zwar mit stärkerem Feuer destillirt, so geht ein Wasser über, auf welchem oben ein Oel stehet, so durch Baumwolle abzu ziehen. Also wird aus Balsam, Wermuth, Lavendel, Kauten, Camillen, Anis, Fenchel, Kümmel 2c. ein zartes Oel gebracht, welches in wenig Tropffen ihrer Kräuter Eigenschafft beweisen. 3. E. Kümmel-Oel, Camillen-Oel, 1. 2. 3. Tropffen in wenig Zucker, Brühe genommen, stillt

stillt das Grimmen, Bauch-Schmerzen, Ver-
 kältung des Magens. In den Nabel ein paar
 Tropffen solcher Oele eingestrichen, thut gleichen
 Effect in Durchfällen, Colic, Ruhr. Oel von
 Wurm-Kraut vertreibt die Würme innerlich
 und äusserlich gebraucht zc. Noch mehr aber ist un-
 ter dem gemeinen Volck diejenige Oel-Destillati-
 on bekant und gebräuchlich, da man nur Kräu-
 ter und Blumen in schlecht Baum-Mohn-Lein-
 Oel mischt, und solche in die Sonne, oder sonst in
 die Wärme, über Nacht oder ein paar Tag stellt:
 so zieht sich die Krafft des Krauts oder Blumen in
 solches Oel, welches dann äusserlich und innerlich
 gebraucht wird. Also wird gemacht Johannis-
 Blumen, weiß Lilien, gelb Lilien, Wöllenblu-
 men, Wermuth, Balsam zc. Oel. Diese und
 dergleichen Oel werden mit dem destillirten zarten
 Oel zu etlichen Tropffen gemischt, so haben sie ei-
 ne stärckere Krafft. Z. E. gekocht Camillen-Oel
 mit dem destillirten versetzt gibt eine gute Grim-
 men-Salbe vor Kinder und Alte. Die destillirte
 Oel unter Wachs gemischt, oder bey Reichen un-
 ter Muscaten-Oel, geben gute stärckende Haupt-
 Magen-Mutter-Balsam; als Balsam-Kümmel-
 Oel gibt Magen-Balsam; Rauten-Oel Mutter-
 Balsam; Lavendel-Majoran-Oel zum Haupt-
 Balsam, die also ohne die fremde kostbare Gewürz-
 Oele können verfertiget werden. Es ist dieses nur
 zur Erinnerung gesezt, wann man daraus nach sei-
 ner Beschaffenheit einen Vortheil weiß zu machen.
 Meistens sind diese Stücke zu kostbar und künstlich,
 daher sie nur bey Rühn, Serpentin, Wachholder-
 Oel bleiben, mit solchen die Glieder, Flüsse zu
 ver-

vertreiben. Rühn-Öel kan man bey denen Wagenschmier-Bremern bekommen, da das erste zarte Öel, so vor dem groben Wagenschmier-Besen übergeht, mit vielem Wasser vermischet und destilliret wird: so gehet ein sehr helles und zartes Öel über, welches leicht vom Wasser abzuschneiden. Auf gleiche Weise wird Serpentin mit Wasser destillirt, und das Öel hernach vom Wasser abgeschieden. Wachholder-Öel wird mit dem Wachholder-Spiritus zugleich erhalten. Ausgepreste Öel zu machen lernt der gemeine Mann den Grund und Hand-Griff in denen Öel-Mühlen. Also werden Mandel, Nüß, Nohnz. geröstet, und so warm ausgepreßt. Dergleichen Öel dienen Löffel voll weiß zur Erweichung des Stuhlgangs, zur Heilung in denen Kindbettern.

E. Die Destillation im offenen Feuer ist in den Chymischen Laboratoriis üblicher, als in denen Haus- und Armen-Apothecken; Dahero, was darinn nöthig ist, um die Kosten und Weitläuffigkeiten zu ersparen, von Laboranten erkauft wird. Doch pflegen auch sie solche Sachen einfältig genug zu machen, die man leicht nachahmen kan, wann mans nur einmal siehet. In eine Retorten, oder sonst einen Topff, Kroppen, sie seyn Eisen oder irrdien, werden solche Stücke gethan, daraus durch eine starcke Feuers-Krafft die Arzney-Eigenschafft in Öel, Salz, Spiritus müssen und können getrieben werden, und also im offenen Feuer solche gebrannt und in einem grossen Kolben der Dunst ausgetrieben. Also wird aus Weinstein ein Spiritus und Öel getrieben, da das Erstere in der Besoar-Tinctur gemischt, auch vor sich zum Schwitzen

ken gebraucht wird, das Del aber wird äufferlich zu kalten Glieder-Flüssen, Lähmungen unter die Nerven-Salbe gegen die Schwindung gebraucht. Also wird auch der Spiritus aus dem Rus getrieben. Item aus dem Hasel-Acacien-Holz, so besondere Krafft in der Faubheit haben soll. Schlecht Lein- und Baum-Del wird in glüenden Kiesel-Steinen verschluckt, und also wieder in offenen Feuer ausgetrieben, welches unter dem Namen des Ziegelstein-Oels unter dem gemeinen Volck sehr berühmt ist, an Menschen und Vieh gegen die Schwindung zu gebrauchen, auch das faule Fleisch wegzuziehen, und die Schäden zum Zuheilen frisch zu machen. Die Oele, Salz und Spiritus aus Hirschhorn und andern Stücken der Thiere, als Urin, Roth, Weinen zc. werden auf gleiche Art getrieben: Mit Aschen noch einmal gelind rectificirt, so kommt jedes in seine Reinigkeit, und kan sicher gebraucht werden innerlich und äufferlich.

XII. Es folget endlich von der Fäbrung was zu melden, als dadurch aus den Erd-Gewächsen die Arzney-Krafft aufgeschlossen und ausgezogen wird. Es sind bekannt allerhand Weine von Quitten, Kirschen, Erdbeer, Hindbeer zc. deren gute Zubereitung, wohlfeile Verbesserung, dauerhafte Verwahrung aus dem Grund der Fäbrung und ganzen Erfolg des Weins zu erlernen, damit also ein und anderer Mangel könne ersetzt werden. Gleichwie nun schlechte saure Wein durch Einsiedung des Mosts, oder Zusatz vom Zucker in der Fäbrung zu einem starcken und gesunden Wein verbessert werden: so auch solcher Vortheil in schlechten Aepffel-Birn-Hindbeers-Beidelbeer-Erdbeer-Kirschen-Säften und Weinen anzuwenden, um vor den gemeinen Mann eine wohlfeile Stärckung zu bekommen. Dazu können auch verschiede-
ne gewürzte Stärckungen mit eingejohren werden, als

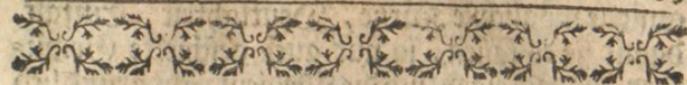
§

Rus

Muscaten, Nägelein, Brandtwein, Holderblüth, Scarley, Wachholderbeer zc. Wenn solche Säfte in milder Wärme verjohren: werden sie von denen Hefen abgelassen, und in reinen Gefässen verwahrt, und in der Kälte lange erhalten. Unter Bier werden im Jähren bittere, und andere Scorbuts: und Blut: reinigende Kräuter mit eingemischt, wann man Arzney Bier zur Blut-Reinigung machen will. Soll die Jährung in Eßig übergehen: thut man noch was von scharffen hitzigen Sachen dazu, als Gewürz, Pfeffer, Ingber, Senf, Brandtwein, Zucker, Honig zc. so wird der Eßig sehr stark. Will man aber die Jährung nur auf Brandtwein richten: muß, so bald das Dazeln vorbey ist, der Saft destillirt werden. Also macht man Wachholder: Birschen: Spiritus.

XIII. Weilen auch Salz aus denen Erd: Gewächsen gemacht werden: Will nur ein paar Wort davon hieher setzen, so viel hier nöthig und zu fassen ist. Ein saures Salz ist der Weinstein, absonderlich der gereinigte, oder sogenannte Cremor tartari, welcher bekant und zur Kühlung des scharffen, hitzigen Geblüts, und des davon erhitzten Magens, dienlich ist, wie dann eine berühmte Leber: Kühlung davon gemacht wird. Ein gleiches wird aus dem Saft der sauren salzigen Kräuter, z. E. des Sauerklee, Sauerampffer zc. gemacht, wann solcher geläutert, auf die Helffte eingesotten und in die Kälte gesetzt wird. Es setzen sich mit der Zeit schöne Crystallen an von angenehmer Säure, die mit Zucker vermischet in grosser Hitze nützlich gebraucht werden. Saurach, Citronensäfte können bloß mit Zucker zum Saft oder in Zeltgen gebracht und in hitzigen Kranckheiten zu stärckender Kühlung angewandt werden. Ein anderes Salz, ist Lausgen: Salz, so man allerhand Kräuter zusammen, sonderlich bittere, als Wermuth, Wurm: Kraut, Heubeschel, zc. verbrant, die heisse Aschen mit Schwefel bestreuet; und endlich mit Wasser das Salz ausgekocht, das in hitzigen und kalten Fiebern mit dem Salpeter, Everschaalen ein gutes Mittel abgibt. Die bloße Aschen wird in Wein gegen die Wassersucht gebraucht, sonderlich von Wachholder und Rebholz.

Der



Der

Armen-Apothek

Dritter Theil.

THERAPIA.

Die sichere und einfältige Cur aller Kranken.

Und zwar

I. Insgemein vom allgemeinen Ge- brauch der Arzneyen.

Sleichwie in der Medicin denen Gelehrten nöthig ist, von dem Gebrauch und Anwendung der Arzneyen insgemein einen guten Unterricht zu fassen: Also ist sonderlich noch mehr dem Gemeinen, und in denen Haupt-Gründen der Medicin Unwissenden und Ungeübten, eine solche deutliche Erkänntniß von dem General-Gebrauch und Beschaffenheit nöthig, um zu wissen und wohl zu practisiren, wie sie z. E. mit einer Purgation zc. verfahren, wo sie zu gebrauchen, und wo nicht? In welchen Umständen, Vortheilen und Handgriffen gleichsam solche sicher und nützlich anzuwenden, welches dann bey allen vorfallenden Zufällen desto besser könnte beobachtet werden. Ist also nöthig eine Unterweisung, und zwar

F 2 auf

auf alle möglichste Kürze, Deutlichkeit, Einfalt, damit sie es fassen, ja nur auch geschickte Gemüther, die doch eigentlich die Medicin nicht gründlich erlernen, solches fassen, und ihnen anrathen können.

1. Insgemein gebe diesen Rath und Vorthail wohl zu prüffen und zu üben, (in welches Unterlassung so viele Gefahr entstehen, ja die meiste, die unter dem gemeinen Mann sterben, ihre Schuld hierinnen büßen müssen, nemlich) daß sie nicht auf ein und andere Beschweruß, Schmercken, Hitze, Mattigkeit sehen, und dagegen nur Mittel gebrauchen, um mit Gewalt solche Wirkungen der innern Kranckheit zu unterdrucken, sondern auf die Ursach und Grund, der ihnen auch in der größten Unwissenheit doch deutlich zu erkennen vorkommt. Wie schädlich ist's nicht, wann man sogleich mit aller Gewalt das kalte Fieber zu stillen sich bearbeitet mit unordentlichen Verhalten in der Diät, kalten Trincken, schleimigen harten Speisen zc. so gar mit stopffenden Arzneyen, da doch allen bekant ist, daß die Ursach zuvor wegzunehmen, und denen, die in Fiebern ihren Magen mit Wermuth = Safft, und Salk, oder nur mit gemeinen Salk und Pfeffer von denen Schleimigkeiten curiren, ihre Gesundheit viel besser hergestellet werde, als die ihr Fieber mit Alaun, China u. d. g. stillen. Eben also kans der gemeine Mann mercken in Blut = Flüssen, die mit Alaun, Bolus, Blut = Wurzel gleich zu stillen nicht wohl ausgeht.

2. Noch einen begreiflichen Vorthail theile mit, daß doch in keiner Kranckheit die Reinigungen der Natur durch Schweiß, Urin, Stuhlgang zc. mögen versteckt werden. Ist's nicht bekant bey gemei-

mei

meinen Leuten, daß, da sie in hitzigen Fiebern aus Ungedult keinen Schweiß aushalten, aus dem Bette zu frühe lauffen, oder sich im Schweiß verfallen, kalt trincken zc. davon kommt ein langwieriges Kräncklen, Zehr = Fieber, davon sie selbst bekennen, sie hätten durch eigene Schuld das hitzige Fieber so gefährlich gemacht. Also ist allen Reinigungen wohl fortzuhelffen.

3. Weil auch viele Kranckheiten eine Aehnlichkeit mit einander haben, die doch im Grund unterschieden; solches aber unerfahrenen Leuten so bald und leicht nicht zu erkennen: so ist's ihnen ein sicherer Rath, daß sie sich zu grossen und gewaltigen Curen, starckes Purgiren, Brechen nach ihrer ungedultigen Furie nicht so leicht bringen lassen, sondern lieber in gedultigen Ertragen ein und anderer Beschwernuß der Natur selbst Zeit und Raum lassen, sich zu helfen, da indessen die Zeit noch mehr die Beschaffenheit der Kranckheit und die eigentliche Hülffe lehren und anweisen wird.

4. Sonderlich können und sollen sie insgemein bey jeder Cur bedencken, zu was ihre besonderer Natur geneigt sey, daß sie dann die Hülffe darnach richten. Manche sind sehr zum Schwitzen geneigt. Wann sie dann erkräncken, so gereicht's ihnen zur guten Anweisung, ob nicht das Schwitzen sich gestillet, ob nicht solches wieder zu erwecken? Andere, die zum Nasen = bluten geneigt sind, wissen schon, daß ihr Kopff = Augen = Ohren = Zahn = Wehe und Flüsse sich lindern werden, wann ihnen die Nase wieder schweissen solte; und daher, wann solches völlig ausbleibt, pflegen sie dem Geblüt durch Aderlassen, Schröpfffen Luft zu machen.

F 3

5. So

5. So ist auch nöthig auf das Alter der Kranken in allen Kranckheiten zu sehen, und die Curen ins besonders darnach zu richten. Einem Kind mag man im Magen- Fieber nicht so gleich was zu brechen geben, als einem Alten. Einem 60. 70. Jährigen nicht so leicht, als einem 30. 40. Jährigen. Kinder läßt man in Brust- Bestremmung nicht so leicht zu Aldern, wie den Alten. u. s. w.

6. Das verschiedene Geschlecht gibt in einer ley Kranckheit gleich eine besondere Betrachtung und Cur. Blutspewen macht bey weiblichem Geschlecht mehr Hoffnung zu Wiedergenesung und Vermahrung vor der Schwindsucht, als bey Manns- Personen. Alle Zufälle der Weiber wenden die Cur gleich auf die Mutter- und Monath- Zeiten- Beschaffenheit zu sehen. u. s. w.

7. Die besondere Gemüths- Beschaffenheit zeigt auch an, wie verschiedentlich die Cur zu richten. Wann ängstige, kalte, träge Naturen in hitzigen ansteckenden Seuchen zu kalt gehalten werden, auch kühlende Arckneyen viel brauchen: so bleibt die Natur stecken: Brauchen also zum Schweiß und Gifft auszutreiben stärckere und warme Arckneyen. Hingegen, wann hitzige, zornige, hastige Naturen mit Schweiß- Treibungen angegriffen werden, werden sie bald in gefährliche Kasereyen gebracht. u. s. w.

8. Es ist auch gegen die gewöhnliche Ungedult, da man auf ein oder andern Gebrauch gleich völlige Genesung erwartet, und in Ermanglung, ja um möglicher Erfolgung, derselben, gleich zu allen gefährlichen Rathschlägen seine Zuflucht nimmt, zu mercken und zu seinem eigenen Besten wohl anzuwenden

wenden, daß man nach Beschaffenheit der Kranckheit in ihrer Länge und tieffen Einwurzlung auch mit der Medicin anhält. Wer Wassersucht auf 1. 2. Purgationen will forciren, wird seine Natur nur desto eher ruiniren. Wer die Glieder-Kranckheit will in paar Tag oder Wochen stillen: der kan und wird sich contract machen. So ist Zeit nöthig, Gedult, An- und Aushalten in einem einmal vernünftig gefasstem Rath, um nicht allen Schindern und Storchern sich zu übergeben, und doch den Tod desto eher zu beschleunigen.

9. Die Gewohnheit gibt auch eine besondere Beobachtung an die Hand, nach welcher sich in der Kranckheit zu richten. Wann ein scharffer Salk-Fluß sich schon fest gesetzt, so ist es eine Gewohnheit gleichsam, die so leicht nicht auszulöschen. So gehets mit Glieder-Flüssen u. d. g. welche mit gewaltsamen Vertreiben in eine gefährlichere Kranckheit ausschlagen. So gehets mit angewehnten Sachen in der Diät und Arzney. Wer des Tobacks gewohnt, bekommt leicht in dessen Unterlassung Flüsse, die verlieren sich wieder, wann die alte Gewohnheit wieder herbey geholet wird. Wer des Brechens gewohnt, des Aderlassens zc. dem will die Kranckheit nicht weichen, bis solches Mittel wieder angewandt worden. Dahero man auch zu starcken und vielen Arzneyen sich nicht so bald angewöhnen soll, weil die Arzney zur Gewohnheit und zur Speise wird, und künfftig zur Noth so heilsam nicht ist u. s. w.

10. Vor vielen Arzneyen zu warnen ist bey gemeinen Leuten so nöthig nicht, als vor denen allzuwenigen. Sie sind eckelhafter als die Reiche und

Grosse. Ertragen lieber eine und andere Ubligkeit, als sich gleich ans Arzneyen zu begeben. Doch sind einige gar zu unverständlich, die alles, was ihnen vor-
kommt, einnehmen, purgiren, brechen auf einander. In beyden liegt ein grosser Schade, Aufenthalt, ja Gefahr. Wie die Speise einem Gesunden: so die Arzney einem Krancken. Wer zu viel isst, dem grimmet der Bauch. Wer zu viel arzneyet, macht sich vor der Zeit schwach. Die Speisen sollen zu Arzneyen durch ordentlichen Gebrauch gemacht werden, und nicht das Gegentheil. Wer des Tages ein paar mal Arzney nimmt, hat so genug, als wer ein paar mal isst.

II. Insbesonder aber gebe denen Armen diese Anmerckung zur Krancken-Diät. 1) Daß sie sich und ihre Krancken zum Essen und Stopffen nicht antreiben, nach ihrer Meynung, nur nach langem Mangel was Gutes zu thun, die Kräfte zu erhalten zc. Sicher ist's, sie geben wenig Ruhe des Tages ein paar mal, machen was von Obst und Garten-Speise, welche ihr Magen und Beutel ertragen kan. u. s. w.

2) So ist auch mit Trincken kein Gewalt anzuwenden, da vielen, die sonst nichts als Wasser gewohnt, doch in der Kranckheit Bier und Wein aufdringen. Mit welcher guten Meynung zu warten, bis die Kranckheit gebrochen, und die Natur nur noch matt ist. Brod. Gersten. Kirschen-Wasser überschlagen kan jeder gemeine und arme Krancke bekommen und nützlich geniessen. u. s. w.

3) Ruhe ist ihnen zu recommendiren, da sie den ersten Angriff mit Ausbleiben vom Bette wolten brechen und aufhalten; und also würcklich der
Kranck-

Kranckheit Ausfegung aufhalten. Darum istz sehr gut, sich in Zeiten zur Ruhe begeben, und die Ausfährung lassen wohl fort gehen. Hernach sollen sie nicht unruhig sich herum werffen, die Schweiß verstocken, vor der Zeit das Bett und Wärme verlassen. Dadurch aus 14. Tagen so viel Wochen und Monath sie erkranken müssen.

4) In der Wärme ist auch Mangel und Ueberfluß: Auf dem Land steckt man die arme Leut in die niedrige enge Stuben, und heißt ein, daß auch die Gesunde verschmachten möchten. Auf der andern Seite läßt man die Krancke oft in der Kälte, im Stall und Erden liegen, dadurch gar geringe Kranckheiten stecken bleiben, und sich in schwere Zufälle verwandlen. Der mittlere Grad der Wärme in Ruhe ausgehalten ist ihnen gut und noch möglich, weil es keine weitere Kosten braucht.

5) Der Schlaf hilft denen Armen und Gemeinen sehr viel zu baldiger Genesung auch von gefährlichen Kranckheiten. Ihr Gemüth hat nicht so viel ängstliche Gedankens-Bilder. Daher man sie in Ruhe zu erhalten; so ist solche auch durch äussere Stille zu befördern, so verzehrt sich die Kranckheit in solcher Sinnen- und Gedanken-Stille ohne viele Arzneyen.

Nach dieser Krancken-Diät insgemein und besonders kan man die andere Umstände noch genauere einrichten, und leicht ohne Kosten und Arbeit jedem Armen einen vernünftigen Rath mittheilen. Hat man nicht gutes Rauchwerck die giftige stinckende Dünste der Stuben zu vertheilen: So gibts Wachholder, Rühnholz gnug aller Orten solchen Mangel zu ersetzen. Hat man diesen

und jenen Überfluß, Bequemlichkeit, Stärkung nicht: so gereicht der Mangel nur zum Vortheil, und die Einfalt bewahrt den Leib vor vielen Lasten, die der Kranckheit Reinigung verhindern. Haben sie nicht häufige dicke sanffte Bette: so sind sie mancher hitzigen Beängstigung und Einsperrung überhoben. Haben sie nicht so viel Aufwärter: so können sie vorm unnützen Geräusch desto ruhiger und einsamer, mithin desto eher und gesegneteter, ihre Kranckheit zum Leibes- und Seelen-Besten überstehen.

CAP. I.

Vom Purgiren und Brechen.

Eine Auswahl von sichern und guten Purgir-Mitteln an die Hand zu geben, recommendire nur die Senna und Jalappen, jene vor die zarte hitzige magere Naturen, auch vor fränckliche Anfälle; Diese vor fette, währige, schleimige Personen und Zufälle.

Wie die Senna in Fränckgen und Kräuter-Wein gebraucht wird zu 1. 2. Quentlein auf einmal, ist oben gezeiget worden. Von Jalappen gleichfalls zu 10. 20. 30. 40. Gran nach der Stärke und Schleimigkeit der Naturen. Man kan auch solche zu desto leichter Auflösung in wenig Wein oder Bier über Nacht stehen lassen, und Morgens trincken in Kräß, Wassersucht, Brust- und Magen-Verschleimung u. d. g.

Zum Brechen soll man sich nicht leicht ohne Rath eines Erfahrenen bewegen lassen. Ist der Ma-

Magen von Gallen oder Schleim voll: So treibet sich die Natur zum Brechen selbst, wenn man ihr mit lauter fetter Brühe noch mehr Ekel erwecket. Vielweniger ist rathsam, sich selber ohne gründliche Erfahrung Brech-Mittel zuzubereiten. Aus denen Apothecken läßt man hohlen Brech-Salk 3. Gran, Brech-Safft 1. Loth. Meerzwiebel-Pulver zu 3. 4. Gran treibt auch zum Brechen, und räumt die Brust wohl. In schnellen Steck-Flüssen hängt man ein Tobacks-Blat in heiß Wasser, und läßt das Wasser trincken.

Solche Brech- und Purgir-Mittel werden am sichersten frühe nüchtern eingenommen, darauf Brühe oder warm Bier zu trincken, sich warm zu halten, und ein wenig zu bewegen. Wann das Brechen oder Purgiren zu starck oder zu oft sollte kommen: so legt sich der Patient nieder, hält sich ruhig, nimmt ein wenig warmen Wein oder Bier mit Muscatnuß gestärckt, item ein Messerspizgen Eberiac. Zur Präservation, wann solche Reinigung gebraucht wird, so wird bey dem abnehmenden Mond, und wann Tag und Nacht gleich sind, eine gelindere und sichere Würckung verspürt.

Das Brechen reinigt den Magen von Schleim und Gallen, die die Verkochung verhindern, und auch die Brust von schleimigen Steck-Flüssen der Alten und Kinder. Ja es greiffet auch die Mutter an. Dahero wann sich die Mädgen ihre Zeiten abgegessen, i. e. durch unverdauliche Kost solche versteckt: so dienet das Brechen wohl.

Es ist also das Brechen gut, wann der Magen sehr verschleimt ist, und man vor Ekel keine Speise nehmen kan, absonderlich so man sich mit Fisch u. d. g. schleiß

schleimigen Speisen verderbt, oder sich beym Essen erzörnt: Item wann, wie gesagt, Weibs-Personen ihre Zeiten durch unordentliche Kost versteckt; oder wann die Brust von Schleim voll ist. Wann keine Geburts-Wehen sich wollen erregen, pflegen einige Brechen zu rathen, welches aber so sicher nicht ist.

Hingegen muß man es vermeiden, wann die Naturen nicht dazu geneigt, sondern vielmehr einen grossen Widerwillen dagegen haben. Wann Blutspeneyen und Schwindsucht befürchtet wird, oder schon aufm Weg ist, so dienet solches Mittel nicht: Noch weniger bey Schwängern, Darmbruch, Vorfal des Afters, hitzigen Kopff-Wehe, ansteckenden Fiebern, Schwachheit des Magens, scharffen und galligen Flüssen, Milk-Beängstigungen &c. In dergleichen Zufällen ist Brechen zu vermeiden.

Es ist dieses noch dabey zu beobachten, daß man die schleimige zähe Materie zuvor dünn und flüßig mache durch Brühe, Küchen- und Bermuth-Salz: Wie auch die Patienten nicht zu matt seyn müssen; sonsten man lieber gelindere Mittel braucht. Der Leib muß auch offen seyn, daher um solches zu befördern, warme fette Brühen nöthig seyn, um den Trieb des Brechens auch unter sich zu leiten. Sondernlich muß man Kälte vermeiden, welche sehr schmerzliche Colic, Schlucken, Blehungen verursacht.

Gleichwie das Brechen schnell und hefftig, aber doch nur meistens den Magen angreiff; so vertheilt sich das Purgiren mehr in den Leib und das Geblüt, daß auch die säugende Kinder von der Purgation der Amme und Mutter mit angegriffen werden. Man muß sehr beobachten, ob der Patient nicht

zu Grimmen geneigt ist, indem eine gelinde Laxirung oft solches erregt. Bey Weibs-Personen fragt man nach der Schwangerschaft, um nicht unwissend einen Schaden zu thun. Item grosse Brüche, Vorfal des Afters, guldene Uder, Scorbut, ausgemergelte Kräfte, hitzige Kranckheiten zc. lassen auch starcke Purgationen nicht zu.

Es führt die Purgation nicht allein die Unreinigkeiten in denen Gedärmen aus; sondern auch die Schleimigkeiten des Geblüts, sonderlich der Wassersüchtigen, wie auch die Würmer; und daher kan sie auf solche Ursachen gerichtet werden. Sonderlich aber ist's gut, mit dem gelinden Laxirungs-Beg durch die Senna anzufangen, und hernach die stärckere Purgation zu gebrauchen.

Die Clystier sind gute Mittel, um die Gedärme zu reinigen von Blehungen, Schleimigkeiten und verharteten Unreinigkeiten; Bey gemeinen Leuten will der Gebrauch schwer werden, um außere Unbequemlichkeit, Ungeschicklichkeit, und Vorurtheil von grosser Gefahr dieses Mittels. Der Gebrauch kan leichter gezeigt als beschrieben werden. So warm muß mans appliciren, als die warme Blasen auf dem Aug zu leiden ist. Wie sie zu bereiten, ist oben in denen Francken beschrieben worden. Bey Kindbetterinnen in Verhartung des Stulgangs und davon aufsteigender Hitze dienen erweichende Haus-Clystier von Gersten-Schleim, Lein-Öel, Salz. In Colic-Schmerzen Clystier von Camillen mit Milch gekocht. In Nieren- und Mutter-Schmerzen die Clystier von Ehrenpreiß: wie oben beschrieben. Wann sie applicirt, bleibt der Patient stille liegen, damit sie eine Weile im Leibe bleiben,

ben, um zu erwärmen, zu erweichen und zu vertheilen.

Die Stuhl-Zäpffgen brauchen gemeine Leut lieber, und können leichter verfertigt und appliciret werden. Sie dienen aber mehr in schlechter Verstopfung, als in Schmerzen des Bauchs. Ein wenig Sonig heiß gemacht, Salz drunter gemischt, und Zäpffgen draus formirt wie ein kleiner Finger. Aus Allaun mit Lein-Öel beschmieret. Von Seiffen werden sie auch geschnitten, vor Kinder werden sie aus Petersilien, kalter Butter, Speck, gemacht und gebraucht. Kinderbetterin und schwächlichen Naturen dienen die Blsam-Kugel wohl.

CAP. II.

Vom Schweiß-Treiben.

Soll diese Reinigung sicher und weislich regiert werden: So ist zuvor wohl zu fassen, welche Art Feuchtigkeit dadurch sich aus dem Leib scheidet. Es gehen also durch den Schweiß weg nicht allein überflüssige Wäfrigkeiten, sondern hizige, fette, faulende Dünste, die aus dem Geblüt durch dessen starcke Bewegung sind abgeschieden worden. Dahero viel Kranckheiten, die von vielern hizigem, scharffen Geblüt entstehen, durch den Schweiß gehoben werden, als hizige Fieber, Glieder-Sicht, Entzündungen zc. Diejenige Naturen, die trocken seyn, und selten Schweiß bekommen, sind auch mehrern Kranckheiten unterworffen, haben in hizigen Fiebern mehrere Gefahr auszustehen, als andere, die leicht schwitzen.

Es ist diese Reinigung in seinem Grund nur
dun

dünstig, nach Verschiedenheit aber der äussern Hitze, des Geträncks &c. wird sie feuchter: Welches lehren soll, wie man nicht allezeit so eigentlich auf nasse Schweiß zu dringen habe, sondern meistens der Sache geholffen werde, wann man den Patienten nur in feuchten Dünsten und Dämpffen erhalte; welches auch die Kräfte sehr erhält, in dem 2. 3. 4. Stund in solchem Dämpffen der Krancke eher aushalten kan, als nur $\frac{1}{2}$. Stund in dem ängstigen eingespannten Schwitzen.

Es zeigt also die Nothwendigkeit solcher Reinigung 1. wann solche unreine Feuchtigkeiten, scharffes, salziges Geblüt, böse Flüsse vermuthet werden. 2. Und auch dabey die Natur geneigt ist dazu, und eröffnete Schweiß-Löcher hat. 3. Das Geblüt übrigens nicht dick, zähe, sondern flüßig. 4. Der Magen und Gedärm nicht von Unrath angefüllet ist. 5. Wann auch die Natur sonsten zum Schwitzen sich getrieben und dadurch sich geholffen hat. 6. Dazu gehöret auch die besondere Art der Kranckheit, die durch keinen andern Weg ausgehen will, als durch Schweiß, wie hitzige ansteckende Fieber seyn. 7. Es gehöret auch die Beobachtung der rechten Zeit dazu Morgens, oder wann sich der Paroxysmus neiget, wann die Kräfte nicht zu sehr verzehret seyn &c. Welche Umstände gar leicht auch ein Einfältiger erwägen, und also den Schweiß darnach richten kan.

Im Gegentheil muß man sich vor solchem Mittel wahrnehmen 1. In grosser Vollblütigkeit, sintemal Erhitzung und Verstopfung des Geblüts in solchem Fall gewiß erfolgt. 2. Wann die Schweiß-Löcher durch Frost und Gramppff ganz
ver-

verstopft seyn, 3. E. wann das Fieber mit Frost anbricht, so ist's unbesonnen, zu solcher Zeit gleich zum Schwitzen zu treiben. Item wann gramptflege Glieder-Flüsse und Contracturen vorhanden, so pflegen auch starcke und getriebene Schweisse die Steiffigkeit zu vermehren. 3. Ist das Geblüt dick, zähe, melancholisch, wird auch der Schweiß keinen Vortheil, sondern nur Schaden bringen, und das Geblüt mehr austrocknen; Dahero hypochondrische, Milk-süchtige Leut vom Schwitzen, warmen Stuben und Betten immer ängstiger werden. 4. Es ist auch schädlich zu schwitzen, wann der Stuhlgang verstopft und verhartet ist, indem sich solche Härteigkeit durch schwitzende Benehmung der Wärrigkeit immer vermehret. 5. Schädlich ist's gleichfalls, wann eine andere starcke Reinigung durch Ueberlassen, Brechen, Purgiren vorangegangen; allwo es die Kräfte mehr verzehret, die Feuchtigkeit mehr vertrocknet, und das Geblüt in mehrere Confusion setzet. 6. Wie dann in grossen Schrecken und Zorn zu schwitzen ohne Gefahr nicht abgeheth, und offft den Zorn und Schrecken in die Glieder zur Lähmung ausführet.

Will man nun den Schweiß weißlich regieren: so müssen solche Umstände beobachtet und darnach diese Reinigung eingerichtet werden. Dabey diese doppelte Art zu bemerken, ob solche unter und durch die Arbeit zu befördern vorträglich sey, als im Bett oder Kasten zu erwarten. Auf die erste Art wird das Geblüt zugleich dünn und flüßig gemacht, und ist also der Natur viel erträglicher, indem es die Vollblütigkeit zugleich verzehret,
mit

mithin in Glieder-Flüssen sehr nützlich, auch in allen Zufällen der Vollblütigen das sicherste Mittel ist. Die andere Art dienet in schnellen hitzigen Kranckheiten, phlegmatischen Naturen, flüßigen Zufällen zc.

Soll diese letztere Art beobachtet werden: so ist diese General-Anmerckung nöthig zu beobachten, daß, wie die Natur, also die Kunst ebener massen von aller gewaltsamen Force abstehen soll, indem durch langsames und gelindes Anhalten einer milden Dämpffung alles ersetzt werden kan, was durch schnellen hefftigen Trieb gesucht wird, und doch dabey die Kräfte weit nicht so sehr sich verzehren.

Daher ist's gut, Stufen-weiß zu gehen, und erstlich ein mildes Dämpffen, und dann ein feuchtes Schwitzen, zu suchen, endlich einen nassen Schweiß zu treiben, und zwar dieses dreyfache Abwechslungs-Werck nach Verschiedenheit der Kranckheiten.

In hitzigen Kranckheiten, giftigen ansteckenden Fiebern, ist's am sichersten, nur sehr ruhig, stille die Patienten zu halten, daß sie mehr den Natur-Trieb abwarten, als mit Gewalt durch Arzneyen und Wärme von aussen solches zu übereilen.

In langwierigen, wassersüchtigen, venerischen, kräftigen, scorbutischen Verunreinigungen des Geblüts ist ein feuchtes Schwitzen besser als ein trockenes. Dahero wie innerlich Holz-Träncke solches wohl befördern, also äußerlich Bäder, angezündeter Brandtwein.

Nach dem Schweiß muß man sehr auf Erhaltung der Kräfte besorget seyn. Dahero Ruhe, Wärme, warmes kräftiges Trincken wohl zu beobachten.

G

Aus

Aus diesen Gründen könten auch die Patienten begreifen, wie sie die warme Bäder anzusehen und anzuwenden haben, worauf auch arme und gemeine Leute leicht in schweren Zufällen zu fallen pflegen. Insgemein wird zu beobachten recommendirt, daß nur dickere, fleischige Naturen, die Glieder-Flüsse und Verstopfung des Geblüts zu vertreiben, die Bäder ertragen können; Hingegen magere, trockene, hitzige Naturen mehr Beschwerung davon bekommen. Will man sie trincken, so zerschmelzen sie das dicke, unreine schleimige Geblüt, und laxiren durch Stuhlgang, Urin und Schweiß. Dahero sie in Glieder-Flüssen, Mutter-Beschwerden, Verstopffungen im Unterleib 2c. dienlich seyn. Hat also ein Armer Gelegenheit dazu, in obbemeldten langwierigen Zufällen sich solches Mittels zu bedienen: so kan er 1. ein paar mal das Bad-Wasser zuvor trincken, 2. hernach Morgens 1. Stund baden; 3. Darauf im Bett die angefangene Dämpfung auswarten; auch wohl 4. mit warmer Brühe und Getränck solchem ferner forthetffen.

Von Haus-Bädern wäre auch was zu melden, die aus solchen Umständen leicht einzurichten. Schwangere brauchen zu Zeiten in und gegen den letzten Monath ein Bad von Kleyen. In Stein und Graupff, Colic wird auch zu Zeiten ein Camillen-Bad gemacht. In Mutter-Verkäufung und Monath-Verstopffung gleichfalls ein Bad von Beyfuß, Poley, Balsam u. d. g. Mutter-Kräutern. Nur ist bey diesen, wie bey natürlichen Bädern zu bemercken, daß viele schwache empfindliche Naturen zu Anfang nur Milch-warm das Bad nöthig haben, sonst sie bald übel davon werden.

Zum

Zum Beschluß von denen Schweiß-treibenden Mitteln selbst muß und kan auch ein einfältiger Mann diese allgemeine Anmerkung beobachten, daß solche nach Verschiedenheit der kalten und hitzigen Naturen einzurichten: In diesen werden hitzige Arzneyen mehr Saft verursachen, und den Schweiß mehr verstopffen, wie sie oft selber klagen, daß sie auf ein und andere Mittel nur trockener und hitziger worden; Hingegen wann die aufwallende Hitze durch niederschlagende Mittel des Everschaalen-Pulvers, Hitz-Pulvers, warme Wasser, Getränck ꝛc. nur abgekühlt wird: so er giebt sich der Schweiß, und eröffnen sich die Schweiß-Löcher von sich selbst: Aber hingegen wässrige kalte Naturen erfordern einen stärckern Trieb von Bezoar-Tinctur, Gift-Brandtwein ꝛc.

CAP. III.

Vom Harn-treiben.

Diese Reinigung erfordert bey geübten Medicis eine genackte Beobachtung; und also ist vielmehr denen Einfältigen eine Anweisung zur Vorsichtigkeit zu geben.

Also muß man sich in hitzigen Nieren- und Stein-Beschwerden vor Urin-treibenden Mitteln sehr in Acht nehmen, als vor Wachholderbeeren, ꝛc. weil da durch die Schleimigkeiten mehr zu denen Nieren aus dem Geblüt zusammen getrieben werden, welche den Stein vermehren und vergrößern. Es ist sicherer durch gelinde Laxirung die Unreinigkeiten von denen Nieren weg zu führen, durch Clystier die Verstopfung zu erweichen, wie auch durch

Bäder; oder das scharffe Wesen im Harn durch das Hiß-Pulver zu kühlen und nieder zu schlagen; Worzu auch Wasser-Getränk von Wund-Kräutern, Ehrenpreis, Gundelreben, heydnisch Wund-Kraut, Küchern, Süßholz, Eibisch zc. dienlich seyn.

In krätzigen, scorbutischen, wasserfüchtigen Schleimigkeiten mag wohl was stärkeres dienen, um die Urin-Verstopffungen aufzulösen, und die Wasser abzuführen; als Kräuter-Wein oder Bier von Meerrettig, Schwalben Wurzel, Bibernell-Wurzel, Wachholderbeer und Aschen.

In Schneiden und Brennen des Urins dienet eine Kühlung und Bemeßung der Scharffe von Süßholz, Muscheln, Weinstein, Salpeter, Pomeranzen-Schaalen zc. Worbey doch Vermeidung hitziges dickes Geträncks, schleimiger Speisen, sonderlich des Käses, sehr nöthig ist.

In hitzigen Siebern wird der Urin durch das Hiß-Pulver und warme Wasser-Getränk am besten befördert.

In langwierigen Kranckheiten und scharffen Salkigkeiten des Geblüts treiben sicher und wohl den Harn die scorbutische Kräuter, Holz-Träncke, Pillen von Gummi und Extracten, als wodurch der Ursach solcher Verunreinigung und daraus folgenden Verstopffungen des Harns begegnet wird.

Sonderlich muß man sich vorm Harn-treiben in acht nehmen in Vollblütigkeit, da die Verstopffung immer mehr und gefährlicher wird; sich auch solche durch eine Alderlaß aufm Fuß eher eröffnen läßt, wann nemlich vollblütige Personen durch starckes gehen, reiten, fahren, trincken zc. in eine Aufwallung des Geblüts gebracht, dadurch auch
der

der Harn verschlossen wird. Ist ein Stein in die Harn-Gänge eingepackt: so wird durch das Harn-treiben die Verstopfung immer ärger. Wann ein Crampff die Nieren zusammen ziehet, ist mehr eine Erweichung durch Clystier, Bäder, vorträglich. Sind Unreinigkeiten im Magen unverkocht zurück geblieben, die auch den Harn dicke und zähe machen: so muß dem Magen zum bessern Verkochen geholfen werden durch bittere und salzige Arzneyen.

Ins besonders treibet den Harn gar gelind Rettig-Safft etliche Löffel voll genommen. Eine Milch von bittern Mandeln, Violens-Saamen mit Erdbeer-Petersilien-Wasser: Judens-Kirschen dienen gleichfalls: wie auch Kletten-Wurzel, Bircken-Safft unter das Bier verjöhren. Saynhüfens-Kern wie Coffee gebrannt und gebraucht. Salpeter ist sehr gut und sicher. Aschen von bittern Kräutern, Wachholder-Holz dienen vor die Wassersüchtige.

Kindern wird in Harn-Verstopfung eine gebratene Zwiebel auf den Schoos gelegt. Innerlich gibt man ihnen wenig Everschaalen-Pulver, sonderlich mit wenig Eßig gebeizet.

CAP. IV.

Von Reinigungen der Natur durch Chirurgische Mittel, Aderlassen, Schröpfen, Blut-Igel, Blasen-ziehen, Fontanellen.

Es pfliegen die arme und gemeine Leute in ihren Kranckheiten bald, und so zu sagen fast einzig, auf solche Reinigungs-Mittel zu fallen, sich auch in

unbedachtsamen Gebrauch vielen Schaden oft zuzuziehen. Dahero nur ein weniger Unterricht zu geben durch diejenige, die sie versorgen sollen und wollen.

Das Blutlassen insgemein ist nöthig in Vollblütigkeit, dazu manche durch müßiges ruhiges Leben auch bey mittelmäßiger Kost kommen. Einige kommen von schweren Arbeits-Leben zu schnell in Ruhe und Müßiggang, sonderlich so das Alter herbey kommt, und sie gedencen, sie wolten ihren Kindern die rauhe Arbeit überlassen, sich aber indessen mehr verpflegen. Andere, wann sie den Sommer über starck gearbeitet, den Winter wohl ausgerühet, so fängt im Frühling darauf an das Geblüt in hitzige Aufwallung zu gerathen, und schwere Zufälle zu erregen. In diesem dreynfachen Zustand ist nöthig dem Geblüt zu rechter Zeit Luft zu machen. Wann dann auch würcklich Blut-Störungen ausgebrochen, oder hervor kommen wollen, so ist nöthig durch Blutlassen solchen vorzukommen, und kan Blut-speyen, Brechen, güldne Ader &c. abgewandt werden. Wie dann auch in dem andern Zufall der zu Ruhe kommenden Alten und Armen solches nicht zu verlassen, indem sonst leicht Schlag-Flüsse, Lähmungen von hitzigen und verstopften Geblüt erfolgen können.

Es ist aber nicht nöthig sogleich Ader zu lassen, wann von außserer Hitze, Arbeit, eine Aufwallung des Geblüts entstanden, da man solche mit Ruhe überstehen kan, ohne durch Aderlassen die Natur zu alteriren und zu schwächen. Wann auch eine Kranckheit schon im Aufsteigen ist, so schwächt das Aderlassen auch gar sehr. Daher man den Anfang gar

gar wohl in acht nehmen muß. In allen Fiebern, sonderlich in ansteckenden hitzigen Fiebern, ist's vor uns Deutsche besser, das Aderlassen bleibe weg. In denen Blut-Fiebern der Vollblütigen, die mit grosser Hitze ohne Frost gleich anfangen, kan mans wohl thun. In Naturen, die empfindlich, schreckhaft, ängstig sind, auch sonst schwaches Leibes, muß man auch mit der Aderlaß sparsam umgehen. Wann der Leib noch im Wachsen ist, so pflegt das Blutlassen zu schwächen; Dahero nicht leicht vorm 25 sten Jahr, es seye dann die höchste Noth, eine Ader zu öffnen. Hingegen muß man im Alter bey 60. 70. Jahren, wann man zuvor daran gewöhnt, so leicht solche nicht unterlassen. Kan man durch Arbeit, Mäßigkeit des Blutlassens entübrigt seyn, so wird die diätische Leibes-Zucht besser seyn, als das Aderlassen: Dahero arbeitssame Arme hier einen guten Vortheil haben. Viele meynen auch, es müssen alle Schwängere zu Ader lassen; Die Erfahrung aber bezeugt ein anders. Bey Grossen und Reichen ist es öfters nöthig wegen reicherer Kost und weniger verzehrender Arbeit. Unter gemeinen Leuten ist dieser Zufall zu bedencken, wann junge hitzige Weiber zu Vollblütigkeit und Blut-Stürzungen geneigt seyn; daraus leicht ein böß Kindbest erfolgen, und das Kind abgehen kan. Alsdann ist in der Mitte, oder zu Ende, der Schwangerschaft eine Aderlaß auf dem Fuß nöthig, als dadurch hefftige Kopff-Schmerzen, Mutter-Schmerzen, Kindes-Adern, schwere Geburt zc. abgewandt werden.

Ferner ist auch die Sache also einzurichten, daß man, wann einigen Naturen Aderlassen nützlich

lich ist, mehr zur Präservation solche in Zeiten vornehme, als daß man bis auf einen Anfall einer Kranckheit warte. Es ist also leichter, einen Feind von fernem abweisen, als wann er schon eingebrochen. Weiter muß man wohl auswehlen, ob in den obern oder untern Theilen des Leibes Ader zu lassen. In jungen starcken Naturen, die nur der Vollblütigkeit wollen Lust machen, ist es aufm Arm gut; wie auch, wann die Monath-Zeiten, güldene Ader zu starck gehet, oder in der Schwangerschaft. Aber wann die Monath-Zeiten sich versteckt, das Geblüt gegen die Brust, Kopff, Magen sich bestremmet: so ist auf dem Fuß die Ader zu öffnen. Sonsten ist eine Auswahl der Adern, der Haupt- Gicht- Milk- Rosen- Leber- Adern dem gemeinen Mann von grossen Aberglauben, welcher ihm zu benehmen, daß alles ohne Grund sey. Dieses ist noch zu bemercken, daß nur eine wenige Oeffnung zu thun, wie einige Furchtsame es rathen, mehr Alteration ohne Nutzen machet. Auf dem Arm kan unser Land und Lust 3. 4. Unken wohl weg lassen und ertragen. Aufm Fuß kan man wohl wenig mehr abzapffen. Doch alles nach Beschaffenheit der Personen. Ist eine Mattigkeit darauf gekommen; so können die Kräfte bald durch gute Brühen und Ruhe ersetzt werden. Die Zeit zum Aderlassen ist am sichersten, erträglichsten und nützlichsten, wann Tag und Nacht gleich sind, im Frühling etliche Tage vor solcher Veränderung; im Herbst etliche Tage hernach, und zwar im abnehmenden Mond. Meistens pflegt man nüchtern Ader zu lassen; Doch ist den Schwachen nicht verbothen, ein wenig Labung von Brühe, Wein &c.

Wein 2c. zuvor zu sich zu nehmen. Mitten im Sommer oder Winter zu Ader zu lassen, entkräftet sehr. Dahero wann es nicht die Noth erfordert, man in Seiten= Stechen, Schlag= Flüssen 2c. die frühere Zeit behält. Will eine Ohnmacht auf die Aderlaß kommen: legt sich der Patient nieder, riecht ein wenig an Eßig, Wein, Brandtwein; so gehets wieder bald vorbei. In Wein= Ländern pflegen die gemeine Leut bis in Junium zu warten, wann die Rosen blühen; welches vor hitziges, jästiges Wein= Geblüt noch erträglicher ist, als andere. Ubrigens will auch nicht rathen, daß man mehr als 2. mal des Jahrs zu Ader lasse, es seye dann ein ganz außserordentlicher Jaß im Geblüt, und außserer Zufall dabey von Seiten= Stechen, Fallen 2c.

Vom Schröpffen gebe kürzlich diesen Unterricht: 1. Es dienet solches vor hitzige, dicke, schwammige, flüßige Naturen. 2. Des Jahrs 4. mal solches zu gebrauchen ist gnug und erträglich, nemlich wann Tag und Nacht gleich sind, wann die Sonne am höchsten ist, und bey dem Eintritt des Neuen Lichts. 3. Einige vollblütige flüßige Personen haben sich ohne Noth allzu sehr daran gewöhnt, und müssen also alle 2. Monath solches wiederholen. 4. Es ist aber nicht nöthig, so viele Köpffe hin und wieder aufzusetzen, und eine Menge Geblüt abzuzapffen. Meistens sind 4. 6. Köpffe schon genug. 5. Warn im Schenckel, Füßen, Flüße stecken; so können solche bey dem Schröpffen ins Wasser gesetzt, und auf jeden Fuß ein Schröpff= Köpff gesetzt werden, so macht es in den Füßen auch gute Luft, welches denen Podagricis so gut und besser thut,

als ihr Ausstreichen mit einem hölzernen Messer. 6. In würclichen Kranckheiten, Fiebern ist Schröpffen nicht gut, weil es wie Aderlassen ein Präservations-Mittel meistens ist. 7. Es dienet in hitzigen, flüssigen Zufällen, Augen-brennen, Ausfahren des Gesichts, Spannen der Glieder &c. 8. Wann aber das Geblüt wäßrig ist, und gleich auf das Hacken wie ein Fleisch-Wasser ausquillt, so muß man einhalten, und kräftige, bittere balsamische Arzneyen gebrauchen. 9. Vor und nach dem Schröpffen ist ein warmes Verhalten nöthig, sich warm reiben zu lassen, warm zu trincken, sich gelind zu bewegen, damit also die Flüsse vollends vertheilet werden.

Der Gebrauch der Blut-Igel gehet dahin, um die Verstopfung des Geblüts in besondern Orten, da man mit Aderlassen und Schröpffen nicht zukommen kan, aufzulösen. Dahero sie in heftigem Kopff-Wehe, Augen- und Ohren-Flüssen &c. hinter die Ohren gesetzt werden. Man muß nicht die ganze schwarze, noch die grüne, sondern die hell-braune und schwarz-gestriemte, nehmen. Besonders ist ihr Gebrauch zu loben, um an den After zu setzen, und die güldene Ader zu öffnen; welches die melancholische Milk-Verstopffungen auflöset, auch andern gefährlichen Zufällen abhilfft. Will man sie ansetzen: so muß der Ort wohl gesäubert werden, damit kein stinckender Dunst zurück bleibe, welches sehr hindert, daß sie nicht anbeissen wollen. Haben sie sich voll getruncken, so fallen sie von sich selber ab, oder man kan nur wenig Salz darauf streuen; so gehen sie ab und speyen also das Blut wieder aus. Sollen sie aufbehalten werden
zum

zum fernern Gebrauch: so verwahrt man sie in temperirten Ort, und gibt alle Wochen frisch Wasser. Kan man nicht viel anhängen, wolte aber doch gern viel Geblüt abziehen; pflegt man sie am Schwanz mit einer Scheer abzuschneiden; so saugen sie oft noch länger fort, bis sie endlich wegfällen. Sonsten sind sie unter dem Gebrauch nicht viel zu ruhen; weil die Erfahrung gelehrt, daß das durch was Böses, als von einem zornigen Fäst, in die Wunden kommt. Insgemein hält man dafür, daß sie gegen den Untergang der Sonnen müssen angehängt werden, weil das Geblüt darauf fließt, so lange die Sonne noch scheint. Doch ist ein Aberglauben. Ist das Geblüt im Fäst, und die Sug; Igel haben wohl gesogen; so fließt es hernach auch stärker. Solte es zu lange fließen: so kan mans mit starcken Brandtwein tupfen und zubinden.

Dieses sind verschiedene Weisen und Mittel das Geblüt abzuführen. Aber die schleimige, salzige, wäßrige Feuchtigkeiten auszuführen durch Chirurgische Mittel, sind sonderlich unter gemeinen Leuten bekant und üblich das Blasen ziehen und Fontanell setzen, davon wenigen Unterricht ertheile.

Blasen ziehen wird gebraucht in schnell anfallenden hefftigen Schmerzen der Zähnen, Augen, Ohren, Haupts etc. In schnell zurück geschlagener Kräft, und darauf erfolgten innern Verstopfung derselben: In schneller und hefftiger Bestremmung der Brust und gestecktem Auswurf etc. Wann nemlich andere Mittel nicht gleich zureichen wollen, und doch darbey der Trieb des Geblüts gar hefftig
und

und starck gehet. Sonsten versucht man lieber zuvor gelindere Mittel, weil dieses theils hefftige Schmerken, theils eine Gewohnheit mit sich bringt, daß mans wie das Schröpffen wieder gebrauchen muß. Die Arzney darzu sind Spanische Fliegen, gepulvert mit Sauerteig zum Pflaster gemischt, und also eines Thalers groß aufs Genick, oder Arm, oder Füsse gelegt. Wann in etlichen Stunden die Blase groß gezogen: so schneidet man solche auf, und wird die Wunde mit Frotschleich-Pflaster, oder nur mit Butter beschmierten Kobl-Blat belegt, und also versorgt, bis es wieder trocken worden. Wegen des Gebrauchs ist noch zu melden, daß in zurück geschlagenen Petechien, in rasenden Haupt-Schwachheiten gebraucht werden die Blasenziehungen; Doch kommt solches sehr ab.

Fontanellen werden im Gegentheil angewandt in langwierigen alten salzigen Flüssen der Augen, Ohren, Brust, Haupts, böser Kräts; wie es dann ein gutes Präservativ ist der alten phlegmatischen Naturen von vielen Beschwerden. Dabey ist dieses insgemein zu melden, daß die Fontanellen so leichtsinnig nicht zu setzen, ehe bevor man andere gelindere Wege gegangen; noch auch muß man sie so leichtsinniger Weise zugehen lassen, wann sie bey alten fräncklichen Personen und Zufällen schon eine Zeitlang gebraucht worden. Vertrocknen sie selber, und wird der Patient übel: so muß man sie in Zeiten durch Einstreuen eines scharffen Pulvers von Entian, Euphorbium 2c. wieder in Fluß bringen. Wächst wild Fleisch darinnen: streuet man ein wenig gebrannten Alaun darauf. Wann man ein Fontanell setzen will, es sey aufm Arm oder Fuß,

Fuß,

Fuß, so wird durch einen Schnitt am sichersten ein Loch gemacht, eine Erbse eingesteckt, fest und wohl zugebunden, damit das Fontanell nicht fortrucket. Es ist dabey das innere Arzneyen nicht zu unterlassen, sondern immer, wie bey dem Blasenziehen, anzuhalten, was vor jeden Zustand dienet, wie unten soll gemeldet werden.

CAP. V.

Von Natur: stärckenden Mitteln.

Diese scheinen bey der Armuth nöthig zu seyn, aber zu erhalten, will es oft so leicht nicht werden. Jedoch zur Nothdurfft kan ihnen dieses so wenig als Speiß und Trancck fehlen. Nur muß die Stärckung nach der Grund: Ursach der Mattigkeit eingerichtet werden, weil die einfältige Leut hier sehr irren, und in jeder Kranckheit sich nur gegen die Mattigkeit mit Essen und kräftigen Sachen wehren wollen.

Wann die Natur durch starcke Blut: Flüsse, hitzige zehrende Fieber, langwierige Kranckheiten ganz Safft: und Krafft: los worden, das Fleisch ganz verschwunden: muß man das Geblüt durch kräftige gläbrige Brühen von weichen Kalb: Fleisch, Rinds: und Marck: Knochen, Kalbs: und Hammels: Fuß und Kopff: item von Gersten, Hirsen, Haber, Heyden, Reiß ersetzen, und dem Patienten in möglichster und temperat warmer Ruhe erhalten.

Wann die grosse Hitze in Fiebern viel Mattigkeit verursachet: ist ein kühlender Truncck die beste

beste Stärckung von schlechtem Brod = Gersten-
Kirschen = Wasser. Starck Getrånck von Bier,
Wein, kräftige Suppen, Speisen, zc. machen
immer matter.

Nach solchen hitzigen Kranckheiten bleibt
offt lange eine Mattigkeit. Es ist aber die Na-
tur durch Ruhe, Schlaf, gelinde, wenige und
öftere Kost, so viel man haben kan, wieder auf-
zurichten. Ein Bier = oder Wein = Suppen,
kalte Schalen von Bier oder Wein, wenig Zu-
cker, Muscaten = Nuß auf Brod gerieben; item
Citronen, Rosinen zc. können die Reiche schon
beytragen.

Wann durch hefftige Geburts = Stein = Colic =
Schmerzen die Kräfte entgangen: ist ein sonst
ungewohnter Trunck Wein das sicherste, natür-
lichste und angenehmste Mittel; die Reichen brin-
gen auch ihre eingemachte Zucker = Sachen her-
bey von Kirschen, Hindbeer, Nüssen, Johans-
nisbeer, Quitten zc.

In hitzigen Glieder = Flüssen und reißenden
Schmerzen wird die Natur gar zeitig müde. Es
dienet in Zeiten dem Geblüt Luft zu machen durch
Aderlassen oder Schröpfen, durch laxiren das Un-
reine abzuführen, die Hitze durch kühlenden Trunck
und Arzneyen zu stillen. Also wird der Kranckheit
und Mattigkeit gerathen.

Wann gemeine Leut zum Alter, Ruhe und we-
nigen Reichthum kommen, so müssen sie ihre gute,
fette, ruhige Tage gar zeitig büßen, fangen an
steiff und matt zu werden, bekommen böse und ge-
fährliche Flüsse. Da ist das sicherste Mittel nach
Möglichkeit sich wieder in die vorige arbeitsame
Le-

Lebens: Art zu begeben, oder dem Geblüt zeitig und ordentlich Luft zu machen.

Ist die Natur durch unreine harte Kost, Verkaltung des Magens ganz matt gemacht: wird solche Unreinigkeit des Magens durch gewürzte Speisen, bittere Arzneyen wieder abgeführt, und bekommt also die Natur vor sich ihre Stärkung wieder. Begleitet aber solche Mattigkeit eine brecherische und bittere Ubligheit des Magens: ist dem Brechen fort zu helfen.

Insgemein dienen in Ubligkeiten, Ohnmachten innerlich und äusserlich die leicht zu bekommenen Mittel.

1) Wein ist die angenehmste Stärkung einen Trunck zu geben, auch damit anzustreichen.

2) Brandtwein, sonderlich vom Wein, dienet gleichfalls, absonderlich äusserlich. Innerlich pflegen auch in Mutter: Ohnmachten die Weiber einen Löffel voll zu geben.

3) Eßig ist auch eine angenehme kühlende Stärkung so wohl äusserlich in hitzigen Krankheiten zum Riechen; als auch innerlich mit Everschaalen: Pulver zu gebrauchen, zu 1. 2. Löffel voll.

4) Gewürz können auch gebraucht werden, welche zu bekommen. Pfeffer ist in Magen: Verkaltung, kalten Fiebern ein gutes Mittel nur ein paar Körner ganz verschlungen. Ingber gleichfalls, und dienet in wassersüchtigen Verschleimungen des Geblüts. Muscatnuß im Durchfall, Mutter: Schwachheit. Nägelein gleichfalls. Zimmet das angenehmste und zarteste an Geruch und Geschmack. Ist in kalten Schaa-

len,

len, Trisonethen, destillirten Wassern 2c. mit andern zu gebrauchen. Saffran ist eine angenehme Brust- und Mutter-Stärckung. Unser Gewürz Kümmel, Wachholderbeer, Corsiander, Majoran, 2c. dienen gleichfalls. Wie auch unser und fremdes Obst, und was daraus gemacht wird, wie oben beschrieben.

Dieses wenige wäre also gnug zum generalen Unterricht von der Kranckheits-Cur. Andere Unterweisungen von Versüßungen des Geblüts, von balsamischen Mitteln, von Nerven-Stärckungen 2c. werden vor den gemeinen Gebrauch zu dunkel seyn: Zumalen die gemeine und arme Patienten über obige kurze Reinigungs-Curen durch Brechen, Purgiren, Schwitzen, Aderlassen 2c. selten was anders begehren, oder annehmen, noch Zeit oder Tüchtigkeit zu solchem Gebrauch haben. Weilten also solche Mittel die meiste Curen beschliessen müssen: so ist ihnen ein Unterricht und vorsichtiger Gebrauch zu eröffnen gewesen.





Der

Armen-Apothek

Dritten Theils

Anderer und besondere Abhandlung

Therapia specialis Clinica,

Von sicherer und einfältigen

Cur aller Kranckheiten ins

besonders.

CAP. I.

Cur der Fieber:

SAnn eine Kranckheit mit Frost, Hitz, Mattigkeit anfällt: urtheilt der gemeine Mann es möchte ein Fieber daraus werden, ob er wohl so gleich nicht dessen Art erkennen kan. Ist also gut, eine sichere und allgemeine Cur anzuwenden, und auch das äussere Verhalten gleich darnach einzurichten. Demnach kan man insgemein in allen Fiebern gleich Anfangs, Abends, oder wann der Anfall mit Frost und Hitze da ist, das Hitz-Pulver zu 2. Messerspißen in wenig Wasser geben, auch solches in paar Stunden wiederholen. Oder mische unter 1. Quentlein

2

Ro

Rothes Pulver einen Scrupel Schweiß-treiben-
des Spießglas. Wann die Hitze sich in etlichen
Stunden gebrochen, und der Schweiß hervor ge-
hen will: gibt man um dessen Beförderung ein paar
Messerspitzen, ja einen ganzen Löffel voll bey Gros-
sen und Starcken, Holder-Lattwerge mit Aron-
Wurz oder Krebsstein-Pulver, oder 20. 30.
Tropffen der obig beschriebenen Gift-Essenz in
wenig Brühe. Dieses muß man durch etliche Va-
porismus ordentlich thun: so gehet das Fieber am
sichersten vorbey, es seye auch welcher Art es wolle.
Dabey müssen sich die Krancke bis in 7. und 14ten
Tag in stiller Ruhe und gelinder Wärme halten.
Der Franck ist Brod-Gersten-Kirschen-Was-
ser, wie oben beschrieben. Die Speisen sind Brü-
he, Obst und Garten-Speisen.

Inß besondere kan man diese Cur in allen hitzi-
gen Fiebern und ansteckenden Seuchen, Haupt-
Schwachheiten gebrauchen. Das Gift mehr zu
töden und auszutreiben kan man unter die Holder-
Lattwerge einige Gift-Wurzel als Angelicken,
Meisterwurz, Diptam, Eberwurz, Bibernell 2c.
in Pulver gestossen mischen, und solche Lattwerge
als einen Theriac Morgens zur Cur und Präser-
vation ein Messerspitzen geben. Oder das in der
Pest-Tabelle beschriebene Bezoar-Pulver. Wann
sie rasen oder bluten, hängt man ihnen eine gedör-
rte Kröte an den Hals, oder ziehet Blasen. In Lei-
bes-Verstopffungen macht man eine Oeffnung
durch ein Clystier, Stuhl-Zapffgen, Bisam-Ku-
gel. Weil Esig zur Hemmung der Fäule in Pest-
und ansteckenden Seuchen sehr nützlich ist: kan man
solchen mit wenig Everschaalen-Pulver gebrochen
ge-

geben, einen Löffel voll mit 1. 2. Messerspißen solches Pulvers.

In Blattern und Masern ist die dem gemeinen Mann übliche Cur am sichersten; nemlich wenig oder nichts zu gebrauchen, sondern durch natürliche, gelinde, ungezwungene Wärme die Austreibung mehr abwarten, als befördern und überreiben durch hitzig Arzney und Bette. Man läßt also alles der Natur über, und hängt nur, um Augen und Hals zu verwahren, ein Stückgen Camphor an Hals. Wegen der Hartleibigkeit darff man sich in dieser Kranckheit keine Sorge machen. Kan man die Kinder zu warmen Wasser-Getränk, Thee, Ehrenpreis, Salben zc. bringen: so gehet die Ausdünstung desto besser fort, und werden auch auf der Brust wohl verwahrt. Wann die Blattern wohl heraus sind, gibt man gern, um sie wohl zu erheben, ein wenig Wein. Bier aber macht sie gar zu fett, groß, verursacht auch leicht einen Durchbruch, welches die Fleisch-Brühen oft auch thun, wenn man sie zum Trunck wie denen Kindbetterin brauchen will. Daher nur dünnes Nach-Bier gegeben wird, wann sie warm Getränck, Gersten-Linsen-Wasser nicht nehmen wollen; Wollen sie nicht recht heraus, gibt man unter dem ordinairen Getränck wenig Erdrauch, Holderblüht, Schwiß-Wasser. Schlagen sie wieder ein, verfährt man wie in hitzigen Fiebern, die Giff-Essenz zu 6. 10. 15. Tropffen zu geben. Welche nebst dem Hitz-Pulver in dazu gekommenen Durchfällen gut ist. Wann auf solche Kranckheiten allerhand Brust-Augen-Flüsse, Abzehrung folgen: wird täglich zu 3. mal die Giff- und

Agstein-Essenz vermischet, oder Brust-Trisoneth
gebraucht.

Wann hitzige Fieber mit Brechen, grosser
Durst, Herzens-Angst, Durchfällen zc. anbrechen:
so werden Gallen-Fieber daraus, die vom Zorn
meistens entstehen. Ist Bitterkeit im Mund mit
brecherischen Ohnmachten, absonderlich so der Zu-
stand vom Zorn, Eckel entstanden, gibt man gleich
Anfangs was zu brechen. Sind die Naturen
schwach, oder ist der Anfang schon vorbei: gibt man
nur fleißig das Hitz-Pulver alle 3. Stund 2. Mess-
erspitzen, nebst warmen Getränk, Brühen. Ist
der Magen wohl ausgespühlet von scharffer Galle:
kan man das ängstige Brechen mit wenig Theriac
stillen. Ist aber der Stuhlgang ganz verschlossen,
braucht man ein Clystier, um die Galle unter sich
zu ziehen.

Gegen Seiten-stechen, und andere innere und
äussere Endzündungen, Rothlauff, Wund-
Fieber braucht man des Tages absonderlich gegen
den Abend 2. 3. mal das Hitz-Pulver; Dazwi-
schen kan man ein kühlendes und stärkendes Tränk-
lein machen von Everschaalen-Pulver 1. Loth Eßig
6. 8. Loth, Holder-Körbel-Wasser 12. Loth, Zu-
cker ein wenig, und davon öftters Löffel voll weiß
gegeben. Morgens gibt man zur Ausdämpfung
Holder-Lattwerge oder Gift-Essenz. Daben
ist warmes Getränk, Thee, Gersten, Suppen,
Fenchel-Wasser dienlich. Anfangs kan man eine
Ader öffnen. Zu Ende aber kan man einen Wund-
Tränk brauchen.

In kalten Fiebern kan man wohl auch durchge-
hends also verfahren: so versteckt sich kein Fieber,
und

und gehet man auch in schwachen Naturen sicher. Sind es aber harte kalte Naturen und Mägen: so nehmen gemeine Leute vor dem Fieber wenig Gewürz von Pfeffer, Ingber, absonderlich in kleinen Stückgen mit wenig Salk, um die Schleimigkeiten des Magens zu verzehren, und die Verköchung wieder zu stärken. Den guten Tag gibt man 1. 2. Löffel voll vom ausgepreßten Bermuths Saft, oder läßt ein Glas Bitter-Wein oder Bier trincken. In der Diät ist Fasten, absonderlich am Fieber-Tag, sehr gut, dadurch am leichtesten das Fieber gebrochen wird. Fleisch, dick Bier, Wein, Brandtwein sind zum ordinairn Gebrauch nicht dienlich. Am guten Tag dienet wohl ein wenig Wein zur Stärkung. Aber auch kalt Wasser einzugießen in Frost und Hitze, bringet Geschwulst, Abzehrung mit sich. Gesotten Wasser, Thee, zarte Speisen erhalten die Natur, und nehren das Fieber nicht. In dreytägigen und alltägigen Fiebern, wann die bittere Urtlichkeit noch im Mund und Magen steckt, ist gut, ein Brechpulver gleich Anfangs zu nehmen. In viertägigen aber dienet nur eine öftere und gelinde Laxirung durch die Senna in einem bittern Wein gebraucht.

Zehr-Fieber, Schwind- und Lungen-Sucht muß man mit Kräuter-Träncken, Brühen, Säfften, wie sie oben beschrieben, lange tractiren von Gundelreben, Maßlieben, Schlangen-Kraut, Körbel, Sanickel, Cichorien, Nessel, Huflattig etc. Um die Hitze zu brechen gibt man Abends einmal vom Hitz-Pulver. Macht auch ein Träncken von Eyserschaalen- oder Muscheln-Pulver mit

Eßig, Körbel-Wasser, Zucker vermischet. Dabey sind kräftige nahrhafte Brühen und Speisen von Kalb-Hammel-Füssen und Köpfen, von Gersten-Haber-Keiß-Suppen und Geträncken nöthig.

CAP. II.

Cur der Blut-Flüssen.

Gegen alle solche Zufälle ist insgemein zu merken, 1) Daß Anfangs, wann die hitzige Aufwallungen des Geblüts noch starck seyn, am sichersten alle Stunden 2. Messerspitzen von dem Hitz-Pulver gegeben werde. So wird sich der Faß legen, und die Blut-Stürzung ohne Stopfung sich meistens stillen, welches die sicherste Cur ist. 2) Dabey muß sich der Krancke in stiller Ruhe ohne Erhitzung halten. 3) Darauf, wann sich der Fluß nicht stillen will, kan man desto sicherer was zu stopffen, es sey innerlich oder äußerlich, gebrauchen. 4) Wann der Sturm vorbey, und das Geblüt zu viel verschüttet worden, muß man zu baldiger Ersetzung solches Abgangs an Kräften und Geblüt die nahrhafte gläbrige Brühen wie denen Schwindfüchtigen gebrauchen.

Inns besonder wird gegen das Nasen-Bluten selten was gebraucht, weil es die Natur meistens mehr erleichtert als schwächet, auch selten zu starck kommt. Solte es aber zu starck kommen, braucht man auch obige allgemeine Cur. Außerlich kühlset man das Gesicht mit frischen Wasser, schnupffet ein wenig Maun-Wasser, Schaafrippen-Safft, bindet eine dürre Kröten unter die Achsel; nimmt auch

auch ein Stückgen Bachschwertel-Wurzel unter die Zunge. Alte pflegen zur Präservation eine Ader zu öffnen. Weil das Nasen-Bluten aber meistens Kinder und Jüngere betrifft: pflegt man sie vor hitzigen, fetten Speisen und Getränk zu warnen, und eine kühlende Diät zu recommendiren.

Gegen das Blut-speyen muß man sorgfältiger verfahren, weil eine gefährlichere Suite darauf erfolgt von Lungensüchtigen Brust-Beschwerden. Die General-Cur ist sonderlich hier mit allem Fleiß anzuwenden. Alle 2. 3. Stund wird das Hitz-Pulver gegeben, bis die hitzige Aufwallungen sich gestillet. Dabey wird auch Eyter-Messel in Pulver, Safft oder Franck gebraucht. Unter die Arm kan eine gedörnte Kröte gebunden werden. Hernach könte was weniges von anhaltenden Mitteln, Corallen, Blut-Stein, Blut-Wurzel 2c. dienen. Gleich Anfangs könte man aufm Fuß zu Ader lassen. Welche dann zur künstigen Verwahrung zu Frühlings- und Herbst-Zeiten zu wiederholen wäre, damit also das Geblüt von der Brust abgezogen und die schwindfüchtige Fäulung möglichst abgewandt werde. Zu diesem Ende dienet auch an statt des Aderlaß Blut-Igel an den After zu hängen, daß sie die güldene Ader öffnen, mithin das Geblüt von der Brust abziehen. Es ist aber nach jedem Blut-speyen die Schwindsuchts-Cur gleich zu halten, auch der Patient muß sich in solche diätische Lebens-Art der Schwindfüchtigen genau einrichten.

Das Blut-brechen ist wohl auch gefährlich. Daher gleich mit der Aderlaß aufm Fuß und dem Hitz-Pulver die Cur zu halten. Schafrippen-Safft

oder Franck ist dabey sehr dienlich. Endlich stillt es vollends das gemeldte anhaltende Pulver von Corallen, Blut-Stein 2c. Nach solchem Anfall muß man trachten die güldene Uder oder Monath-Zeiten in gute Ordnung und Fluß zu bringen und zu erhalten. Wie dann auch die Milch-Cur anzufangen.

Blut-harnen wird geheilet wie diese beyde Zufälle. Nach der Cur wird zur Ausheilung der schwürigen Nieren, Verhinderung des Steins, Nieren-Schwindsucht 2c. Eine Cur von Wund-Francken und Abzehrungs-Cur gehalten. Uderlassen aufm Fuß: Hiß-Pulver: Kühllende Diät ist zur Präservation nöthig. Sachen, die auf den Harn treiben, als Wachholderbeern 2c. sind schädlich und also wohl zu vermeiden. Monath-Zeiten, güldene Uder müssen nicht aufgehalten, sondern vielmehr in gute Ordnung gebracht und erhalten werden.

Die Blut-Flüsse durch die Mutter werden auf verschiedene Art nach deren Grund-Ursach angesehen und geheilet. Wann hißiges vollblütiges Aufwallen zum Grunde liegt: muß das Uderlassen und Hiß-Pulver zeitig gebraucht werden. In der Diät wird beobachtet, was oben insgemein erinnert worden. Hißige Naturen müssen eine Kühllung haben, und daher Wein und starck Getränck, Gewürz vermeiden. Müßige und vollblütige Naturen aber durch Arbeit und Uderlassen eine Verzehrung suchen. Wenn aber nach den Rindbetten oder Mißfällen solche starcke Ergießungen kommen: muß man vorderist die hinterbliebene Unreinigkeiten sicher und gelinde ausführen durch die Mutter-reinigen

nigende Kräuter, Wein oder Bier. Wann also die Reinigung wohl geschehen: läßt sich das Geblüt wie in andern Blut: Flüßen, leicht stillen; nicht zu gedencken, wie oft die heftigste Blut: Flüße, so bald ein solches Mutter: Gewächs zc. abgethet, sich gleich stillen. Wann die Monath: Zeiten ausbleiben wollen gegen das 50ste Jahr: so pflegt auch das Geblüt in hitzigen Naturen starck einige mal durchzubrechen. Diesem Ubel wird durch zeitiges Aderlassen begegnet, übrigens die General: Cur beobachtet, wie oben stehet.

Wann die Blut: Flüße sich verstopffen, oder verstopfft werden durch Urknehen, und darauf allerhand schmerzhaftte Zufälle und andere Folge: reyen an den Ort des Ausflusses kommen; wie die verstopffte Monath: Zeiten solches gnug zum Bepfspiel anzeigen: muß man eben die Cur halten, als wann das Geblüt zu starck gegangen: nemlich Aderlassen, Hitz: Pulver, gute Bewegung, dünne Kost zc.

Also stopffet sich schnell das Nasen: bluten: so erfolgen allerhand schmerzhaftte Zufälle im Haupt, hitzige Augen: Ohren: Zahn: Flüße. Dagegen braucht man das Hitz: Pulver, Senna zum laryren. An statt hitziger und fetter Kost eine kühlende, Wasser: Getrânck zc. Bey Alten muß man in Zeiten durch Aderlassen dem Geblüt Luft machen.

Wann von Verstopffung des Blut: speyens ein schwindfüchtiger Husten und Engbrüstigkeit entsethet: so läßt man zeitig aufm Fuß zu Ader, und gebraucht die Cur wie in Blut: speyen und in denen Zehr: Fiebern angezeigt worden. Dabey sonderlich die süße Lungen: Trânck und Lattwerge

von Brustbeer, Feigen, Süßholz zu vermeiden.

Gleichfalls verfährt man also, wann von verstopfften oder von sich ausbleibenden Blut:harren ein schmerzliches Lenden- und Hüfft-Wehe, Stein-Beschwerden kommen, auch gar Abziehung erfolgen will. Da die güldene Ader durch Blut-Igel zu öffnen: Wund-Träncke von Gundelreben, heydnisch Wund-Kraut, Eyter-Nessel zc. zu gebrauchen.

Versteckt sich die güldene Ader, absonderlich bey Alten: so weiß auch der gemeine Mann, daß solches sehr gefährliche Zufälle, von Schwindsucht und Wasser sucht, Gelb- und Windsucht, Quarran-Fieber, Milk-Kranckheit, Hüfft-Wehe zc. nach sich ziehet. Da man dann in Zeiten bemühet seyn muß, die güldne Ader wieder zu eröffnen, und in Fluß zu erhalten durch Aderlassen aufm Fuß. Blut-Igel an den After angesetzt, vertheilender Kräuter-Wein von schwarz Nieß-Wurz, Rhabarbara, Tausendgulden-Kraut zc. Item durch Arzeneyen von Aloe, Elerier proprietatis, Franckfurter Pillen zc.

In Verstopffung der Monatlichen Reinigung ist gegen die gewöhnliche Zeit, wann sie sonst zu fließen beginnen, oder das neue Licht, eine Mutter-Reinigung, wie oben beschrieben unter den Kräuter-Weinen zu gebrauchen. Zuvor aber, wann eine grosse Vollblütigkeit vorhanden, ist eine Aderlaß aufm Fuß zu thun. Weil auch die Verstopffung sich oft gar hart eingesezt, daß die Arzeneyen es nicht erzwingen wollen: so ist nicht nöthig, beständig zu mediciniren, sondern nur unter denen Speisen was zu gebrauchen, so die Mutter rein macht

macht und erhält. Dieses befördern diejenige Speisen, die mit auf den Harn treiben, und zugleich auch einen Trieb in die Mutter geben: als Peterfilien, Meerrettig, Hagebutten, Wachholderbeer. Den Magen muß man schonen von harten, feichigen, kalten, schleimigen, unverdaulichen Speisen. Wann das Geblüt auf einmal nicht durchbrechen kan: gebraucht man in 4. Wochen den obigen Wein noch einmal. Daben ist, wie in allen verstopfften Blut-Flüssen eine gelinde Leibes-Bewegung nöthig, wie auch genugsames Trincken zur Flüssigmachung des Geblüts.

Wann das angewohnte Schröpfen und Aderlassen unterlassen wird; dabey aber doch die Vollblütigkeit, Aufwallungen des Geblüts verbleiben: so erfolgen auch eben solche Zufälle in Gliedern, wie innerlich von verstopfften Blut-Flüssen gleichermaßen allerhand Verstopffungen in denen Ingerweiden erfolgen. Da dann nichts sicherer ist, als dem Geblüt wieder Luft zu machen, so gehen die Glieder-Flüsse und Schmerzen leichter weg, als wann noch so viele Arzneyen wären angewandt worden. Jedoch ist eine gelinde Laxirung von Senna, Rhabarbara zc. wie auch eine Abkühlung des aufwallenden Geblüts durch das Sitz-Pulver sehr nützlich.

CAP. III.

Cur der Schmerzens-Kranckheiten.

Sleichwie in vorigen Kranckheiten durchgehends eine General-Cur vorangesehet worden: so könnte auch hier ein gleiches beobachtet werden, daß
1) sehr auf die Vollblütigkeit und hefftiges Treiben
- des

des Geblüts zu sehen, und in solchem Fall dem Geblüt vor allem Luft zu machen. 2) So muß man allen Reinigungen des Geblüts durch Stuhlgang, Schweiß, Harn beförderlich seyn, also gehet die Cur sicher. 3) Gegen den Schmerzen, gerade zu stillen, mit Opio, kalten, anhaltenden Arzneyen, anzugehen, ist oft gar übel gelungen, und also ein gefährlicher Hazard, welcher eine kluge Anwendung nöthig hat, wann es wohl soll ausgehen. Man läßt sicherer den Patienten was länger greifchen, als ihn mit unzeitigen Erbarmen in größere Krankheit zu stürzen. 4) Will man eine general und sichere Cur haben, so behalte man die Fieber-Cur; zumalen alle Schmerzen doch was fiebrisches mit sich führen. Auf solchen allgemeinen Grund kan dann das speciale Tractament eingerichtet werden.

In Haupt-Schmerzen, die hitzig sind mit Brennen im Gesicht, Auslauffen der Adern, pflegt man ein Fuß-Bad zu gebrauchen, um den Faß des Geblüts abzuziehen, nur ohne Kräuter, aus bloßer Aschen und Salz. In solchem Zweck dienet auch eine Lavirung von Senna: Oder auch ein Clystier von Camillen, Majoran. In grosser Heftigkeit kan man auch alle 2. 3. Stund ein paar Messerspitzen des Hitzig-Pulvers geben. Außerlich dienet ein Umschlag von Brod: Brosam, Wachholderbeer, Eisenkraut &c. Zur Präservation dienet ein Aderlaß aufm Fuß, Thee von Ehrenpreis, Gundelreben &c.

Sind aber kalte drückende Kopff-Schmerzen, die beständig anhalten, gegen die Nacht sich nur vermehren: kan man den Holtz-Tranck fleißig trincken, um die stockende schleimige Feuchtigkeiten
wie

wieder in Fluß zu bringen und zu vertheilen. Dazwischen und darauf könnte eine gute Purgation dienen von Galappen.

Augen-Schmerzen erfordern eine gleiche Cur, wie die hitzige Haupt-Schmerzen. Schröpfen ist bey Bollblütigen nicht undienlich. Ist aber der Zufluß heftig, muß man auch wohl Aderlassen. Sonsten in salzigen Flüssen, Blasen-ziehen, Fontenell setzen nützlich ist, nach dem oben gesetzten Unterscheid. Man kan die Augen mit Rauten-Wasser, in welchem ein wenig weisser Vitriol zerlassen, auswaschen. Es dienet auch ein Kräuter-Säckgen mit wenig Camphor.

Ohrenkram wird auch auf und nach diesem General-Grund tractiret. Camphor-Spiritus darf sicher in die Ohren gegossen werden. Will es sich zu einem Geschwür zeitigen: ist solches durch einen Aufschlag von Pappeln, Camillen zc. mit Milch gekocht und mit Saffran gestärckt vollends zu erweichen. Fängt es an auszulauffen: gießt man zur Ausheilung des Geschwürs und Verwahrung des Gehörs Aigtstein-Essenz ins Ohr.

In Zahnwehen kan man nebst obiger Cur auch ein wenig mit Holder-Lattwerge schwitzen. Warne Milch öfters in Mund genommen lindert gleichfalls. In Flüssen macht man ein Zahn-Wasser von gebranntem Alaun $\frac{1}{2}$ Quentlein, Myrrhen $\frac{1}{2}$ Quentlein mit 4. 6. Loth Salbey-Wasser gemischt, und davon ein Löffel voll in Mund nehmen, und bis es erwarmet ausgespnyen. Ist der Schmerzen vom hohlen Zahn, so läßt man ihn brennen oder gar ausziehen: Item gebraucht ein Zahn-Sticher von Holz, da der Donner drein geschlagen.

gen. Kommt Geschulst dazu, kan man einen trockenen Überschlag von wohlriechenden Blumen, Kräutern und Saamen, als Camillen, Holder, Hyssop, Anis, Camphor etc. warm überlegen.

In verschiedenen Sals-Geschwären ist ein Schweiß gut, man mag Holder-Lattwerge oder einen Gift-Brandtwein dazu nehmen. Vollblütigen will der Hals gleich sehr zuschwellen, daß man ihnen eine starcke Aderlaß aufm Arm und dann unter der Zungen thun muß. Aeußerlich braucht man einen warmen Umschlag, wie erst in Zahn- und Backen-Geschwulst gemeldet worden. Ist der Mund innerlich geschwollen: kan man ein Gurgel-Wasser gebrauchen, wie oben beschrieben worden. Die Kinder bestreicht man in der Bräune mit wenig Honig, Agtstein-Essenz.

Magen-Schmerzen sind theils hitziger theils kalter Natur. In jedem muß eine verschiedene Cur angewandt werden. Wann sie hitzig sind, und von Stemmung des Geblüts gegen den Magen herrühren, wird das Hiz-Pulver nebst dem Schafruppen-Franck gebraucht. Ist auch zur Präservation eine Aderlaß aufm Fuß nützlich. In kalten Magen-Schmerzen, die von rauher Luft, harter Kost u. d. g. Verderbnuß des Magens entstanden: wird die Fieber-Cur recommendirt, und zwar der kalten Fieber. Siehe unten in den Magen-Kranckheiten.

Nieren-Stein- und Harn-Schmerzen und Beschwerungen können auf einerley Art gehoben werden. Innerlich ist das Hiz-Pulver gut mit dem Süßholz-Franck genommen. Darauf dienet auch ein Wund-Franck von heydnisch Wund-Kraut, Gundelreben, Rakenkraut, Scarley, Johannis-

Blu-

Blumen zc. Uderlassen, Laxiren ist gut zur Präser-
vation. Setzet der Paroxysmus hefftig an: ist ein
Bad gut von Lein-Saamen, Kleyen. Zuvor ver-
sucht man ein Clystier von Ehrenpreis. In der Diät
muß man hitzige dicke Getrânck, Käß-Speisen,
vermeiden.

In Glieder-Schmerzen, lauffendem Sicht
pffegt man gleich Anfangs dem jästigen und gram-
pffigen Geblüt durch Uderlassen oder Schröpfen
Luft zu machen, absonderlich so der Patient dar-
an gewöhnt. Wie auch zeitig eine Laxirung von
Senna, Rhabarbara zu nehmen. Hernach sind
alle Tag die Arzneyen, wie in der General-Fieber-
Cur zu gebrauchen; Abends wann sich die Hitze
und Schmerzen vermehren, ein- oder zweymal
vom Hitz-Pulver; Morgens die Gift-Essenz in
warmen Getrânck zu Beförderung der Ausdün-
stung. Diese muß in Ruhe und Wärme gelind un-
terhalten werden, solte sie noch so lange währen;
sintemalen diese granpffige Kranckheiten der Glier-
der dazu sich neigen, und werden die Schweiß
durch Unruhe, Verkaltung verstopfft: so bleiben
lange und gefährliche Steiffigkeiten in den Glier-
dern. Dazu helfen auch die äufferere und innere
Schmerzens-Stillungen von Opio zc. daher sol-
che weg zulassen. Zum ordinairen Tranch dienet
ein gesotten Wasser, wie in hitzigen Fiebern, war-
me Getrânck von Thee zc. auch übrighens ist die Diät
gleichermassen einzurichten. Außerlich ist nichts
als Warmhaltung der schmerzhaften Glieder nö-
thig, es geschehe durch was Mittel es wolle, in
warmen Tüchern, Kuffelgen, Haber-Säckgen,
Pelz von wilden Katzen, Hasen-Fellen zc. Kommt
die

die Geschwulst, so muß solche vorderist warm gehalten, auch sicher mit Camphor = Säckgen oder Brandtwein gehebet werden. Aber kalte Sachen von Bolus, Ofen-Erden, Esig zc. machen gewiß Lahmigkeit, Knotten zc. vor die kurze Ruhe. Sonderlich da die Glieder = Materie also zurück getrieben wird: kommt der Zustand desto eher und öfter wieder.

Was ins besonders die Ischiatic oder Hüfte = Wehe anbelangt: so kan diese Cur wohl beobachtet werden; dienlich aber ist, wann die Blut = Gel zur Eröffnung der güldenen Ader an den After angesetzt werden. Es dienet auch eine Aderlaß auf dem Fuß, Laxirung, Schwitzen im Bad, Schröpfen auf dem Creutz, Auslegung des Seiffen = Pflasters.

In dem Podagra ist eben diese Glieder = Cur anzuwenden. Zur Präservation ist dem Geblüt Luft zu machen durch Aderlassen auf dem Fuß im Frühling und Herbst; Das Schröpfen auf denen Rehen im Eintritt des Neuen Lichts ist auch sehr gut. Nach dem Parorysino sind Fuß = Bäder dienlich von Aschen und Salt zu Ausziehung der Steifigkeit. In der Diät ist hikiges Getränck, gewürzte fette Speisen, Müßiggang, Zorn, Schrecken zu vermeiden. Doch ist hievon nicht viel zu melden, weil diese Kranckheit unter dem gemeinen Volck gar rar, es sey dann, daß was Erbliches vorhanden, oder man hat sich nach langer Arbeit und Armuth zum ruhigen Wohlleben ziehen lassen, welche Veränderung zu vermeiden, wann man nicht Glieder = und Schlag = Flüsse herbey ziehen will.

Colic = Schmerzen, sie seyen Blehungen oder
Gal

Gallen- Mutter- Crampff- Blut- Colicen ha-
ben eine sichere und gute Cur am Elystieren, die oben
beschrieben. Weil auch gemeine Leut so ungeru zu
Elystieren kommen: so pflegen sie sich etliche mal
durch Senna lieber zu laxiren. Ist eine Oeffnung
geschehen, kan der Schmerken vollends mit 1. 2.
Messerspitzen Theriac genommen gestillet werden.
Greiff der Schmerken hefftig an mit Hix, Ohn-
machen ꝛc. verfährt man wie in Fieber mit dem Hix-
Pulver und Giff- Essenz abwechselnd alle 3. Stund
zu gebrauchen. Vor kaltes Trincken dienen warme
Getränk, Kümmel- Brühen, Thee ꝛc. bis der
Schweiß ausbricht; so gehet der Schmerken her-
aus. Der Unterleib und Füße sind warm zu halten
durch Hasen-Deckel, Stein, Tücher ꝛc.

In Milz- Schmerzen und davon abhängen-
den melancholischen hypochondriischen Zufällen
muß man 1. auf den ordentlichen Fluß der güldnen
Ader und Monath- Zeiten sehen, daß solcher in gu-
ten Stand gebracht und erhalten werde. Siehe die
Anweisung oben. 2. Dabey ist eine öfftere und ge-
linde Laxirung nöthig. 3. Wie auch in Vollblü-
tigen eine Aderlaß auf dem Fuß. 4. Die diätische
Lebens- Art ist gleich sorgfältig darnach einzurich-
ten, daß das dicke stockende Geblüt wieder dünn und
flüßig gemacht werde. Zu welchem Ende ein dünner
und gnugsamer Franck, gnugsame Bewegung, son-
derlich Berg- ansteigen, fahren, reiten, um den
Unterleib ein wenig zu erschüttern nöthig ist. Ruhe
des Gemüths befördert auch solche Cur. 5. Kommt
der ängstige Anfall öftters, braucht man einen laxi-
renden Bitter- Wein, und darauf einen Sauer-
Brunnen, wann man Gelegenheit dazu hat; oder

S

Das

das Stahl-Pulver, nemlich 1. Loth mit 2. Loth bittern Extracten vermicht, daraus Pillen gemacht und alle Morgen 15. 20. mit Brühe genommen. Wer nicht gerne Pillen nimmt, kan diese Vermischung mit dem Hig-Pulver thun, und zu 2. Messerspißen täglich gebrauchen.

Eben diese Cur kan man in denen oft wiederkommenden Mutter-Schmerzen, Bleichsucht und andern daraus folgenden Kranckheiten anwenden. In dem Paroxysmo verfährt man wie in der Colic. Clystier von Ehrenpreis, Laxirung von Senna und auch Jalappen in denen schleimigen Naturen, äussere Wärme, Giff-Essenz, und endlich Theriac sind sehr dienlich. In denen Ohnmachten pflegt man was starckes, übel riechendes unter die Nasen zu halten von Teufels-Koth, verbrannten Federn ꝛc.

CAP. IV.

Cur derjenigen Kranckheiten, die von Verschleimung und Verunreinigung des Geblüts kommen.

Die Krätze, es sey die trockene oder feuchte, es sey eine schlechte Verunreinigung, oder ein böses schuppiges auffässiges Wesen, muß auf einerley Art durch innere Blut-Reinigung ausgeheilet werden. Man braucht scharffe, bittere, balsamische Wurzeln, Kräuter, Bibernell, Allant, Schwaben-Wurzel, Angelicken, Erdrauch, Lachen-Knoblauch in Wein, Wasser ausgezogen, Holz-Fränck, davon des Tages 2. 3. mal zu nehmen, und damit 1. 2. 3. Wochen anzuhalten. Dazwischen muß alle

4. 6. Tag eine Purgation von Jalappen gebraucht werden. Darauf kan man eine Salbe gebrauchen, Quecksilber in Fett getödtet, und täglich einmal einer Bohnen groß in die Fläche der Hände und Renden der Füße eingestrichen. Schwefel ist innerlich zu gebrauchen besser als äusserlich, weil es die Kräs leicht hinein treibet. Innerlich aber kan Schwefel mit dem Hix-Pulver vermischet die Kräs vollends austrocknen, auch die brennende beissende Schmerzen mindern. In der Kost muß man sich vor schweinenen Speisen wie auch vor andern schleimigen Sachen hüten. Was sonst auch das Geblüt reiniget, als Wachholderbeer, Petersilien, Kümmel zc. ist unter den Speisen nützlich zu gebrauchen. Saure Getränke sind zu vermeiden.

In der Wassersucht, es nehme solche nur die Füße oder den ganzen Leib, oder den Unterleib ein, welches am gefährlichsten ist, ist einerley Cur zur innern Reinigung und Heilung anzurwenden. Ein Bitter-Wein, Bier, Extract von Eichorien, Schwalben-Wurzel, Pimpinell, Meerrettig, Tausendgülden-Kraut, Erdrauch, Bermuth, Wurmfraut, Fieberklee; Wachholderbeer und Aschen ist auf 1. 2. Wochen fleißig zu gebrauchen. Dazwischen dienet auch öfters eine Purgation von Jalappen zu gebrauchen, so werden die Wässrigkeiten ausgeführt. In dem Essen bedient man sich auch der Blut-reinigenden, Urin-treibenden Sachen, von Wachholderbeer, Petersilien, Borngressen zc. wie in der Kräs gemeldet. Ein wenig Gewürz, sonderlich Ingber, ist gleichfalls gut zur Verzehrung der Schleimigkeiten und Stärkung des Magens. Wann die Füße nur geschwollen sind nach kalten

Fiebern, und der Patient dabey so übel nicht ist, legt man nur Schelkraut unter die Sohlen. Dennoch können bittere Tränck dabey dienen, um das etwa zu frühe verstockte Fieber auszuheilen oder wieder herbey zu ziehen und ordentlich zu curiren.

Die Brust: Verschleimung verursacht vielerley Zufälle, Engbrüstigkeit, Reuchen, Husten, &c. Zur Cur kan man 1) eine Laxirung von Galappen, oder von Senna in Bitter-Wein gebrauchen. 2) Darauf dienen die Blut-Reinigungen, wie in der Kräfte gemeldet, und oben auch Brust-Pulver, und Träncke verschrieben worden. 3) Werden solche Mittel eine Zeitlang gebraucht und die Diät ordentlich darnach eingerichtet, so kan man auch alte langwierige Engbrüstigkeiten damit ausheilen, oder doch erträglich machen, daß die völlige Streck-Flüsse nicht so mächtig und bald einbrechen. Wann aber vollblütige Naturen (wie bey Schwangern öfters solche trockene Husten entstehen) solche Brust-Bestremmungen haben: dienet ihnen Uderlassen oder Schröpfen, sonderlich so sie solches schon gewohnt, wie auch gelinde Laxirung und das Hiz-Pulver dabey zu gebrauchen. Vom trockenen Schwindsuchts-Husten ist oben gemeldet worden. Kinder-Husten wird unten vorkommen.

Scorbutische Zufälle, Leber- und Blut-Flecken, Fäulung des Zahn-Fleisches erfordern eine lang anhaltende Ausreinigung des Geblüts durch frische scharffe Kräuter, als Löffel-Kraut, Erdrauch, Borngrasse, Mauer-Pfeffer, &c. welche frisch in Salat, Saft, Suppen, Tränck zu genießen. Diese Cur brauchen schleimige, kalte Naturen. Trockene hi-

gige

hige aber und die zu Nasen-bluten geneigt, erwählere
 Fühlende mildere Sachen von Sauerampffer und
 Sauerflie, Eichorien, Haber- und Gersten-
 Schleim mit Salpeter gesalzen. Gegen die Fäu-
 lung des Zahn-Fleisches können obige Kräuter ge-
 käuert, oder ihr Saft zum Gurgel-Wasser genom-
 men werden. Man kan auch eine Mund-Salbe
 machen von Honig 2. Loth, Myrrhen-Pulver 1.
 Quentlein, gebrannten Alaun $\frac{1}{2}$. Quentlein.

Wann langwierige böse Flüsse und salzige
 Feuchtigkeiten im Kopff stecken, und allerhand
 Zufälle von Schwindel, Schmerzen, triessens-
 de Augen, sausende Ohren, Schlag 2c. erze-
 gen, sonderlich bey älteren phlegmatischen Tem-
 peramenten, dienet 1. eine öftere Purgation,
 2. eine Blut-Reinigung von Bitter-Wein und Es-
 senz, Holz-Tränck. 3. Ubrigens die Cur und
 Diät wie in der Kräs. 4. Will sich darauf der
 Fluß nicht wenden, ist denen Alten sonderlich ein
 Fontanell anzurathen, welche die alte Kräs-Be-
 sen, Haupt- und Brust-Verschleimung der Alten
 am besten lindert. 5. Bey Blut-reichen Personen,
 ohnerachtet sie alt seyn, ist doch das Aderlassen und
 Schröpfen zu unterhalten: sonderlich aufm Fuß,
 um die Flüsse abzuziehen. 6. Wann aber Schlag-
 Flüsse würcklich anfallen, ist bey Blut-reichen gleich
 eine Ader zu öffnen auf dem Arm, auch mit einem
 Lancetten oder scharffen Feder-Messer die Nasen zu
 rizen und das Bluten zu erwecken. Daben kan
 man gleich ein scharffes Clystier von Tausendgül-
 den-Kraut, wenig Majoran mit Wasser gekocht
 und wohl gesalzen beybringen. 7. Sind es aber
 schleimige kalte Schlag- und Steck-Flüsse bey fet-

ten blässigen Personen, pflegt man auch gleich ein solches scharffes Clystier zu gebrauchen; item ein Brech-Mittel, nemlich ein Tobacks-Blat in heiß Wasser gehängt, und solches Wasser eingegossen. 8. Zur Präservation müssen hernach solche Personen, die flüchtig seyn, nach Unterschied ihres Geblüts die Diät wohl einrichten. Schleimige kalte Naturen wollen was Gewürz haben von Ingber, Senff, Wein, trockne Speisen etc. Trockene aber brauchen mehr wässrige Speisen und Getränck, werden von hitzigen Sachen in Getränck, Speisen, Urkneyen, wie von Zorn immer mehr zu Schlagflüssen befestiget.

Cacherie, Bleichsucht, Herzklopfen bekommt eine solche Cur, wie in der Wassersucht und auch in Mutter-Schmerzen angesetzt worden. Absonderlich muß man zur Mutter-Reinigung und Monath-Zeiten Beförderung den recommendirten Kräuter-Wein oder Bier gebrauchen: sonderlich gegen das Neue Licht. Darauf wird das Stahl-Pulver 1. Loth, mit 2. Loth Aron gemischt und täglich ein paar Messerspißen genommen.

CAP. V.

Die Cur der Magen-Brandheiten.

In verschiedenen Magen-Beschwerden, benommenen Appetit, Trucken des Magens, so von übler Kost oder Verkaltung entstanden, wie auch in denen davon herkommenden schleimigen Durchfällen, Erbrechen; item wann die Speisen halb oder ganz verköcht durch den Stuhlgang abgehen, ist die Cur wie in dem kalten

kalten Fieber, durch bittere gewürzte Mittel sonderlich, anzustellen. Dabey dienet dieses zu bemerken 1) wann der Schaden von Unmäßigkeit entstanden: ist eine sichere und gewisse Cur den Magen durch Ausfasten wieder in eine Ordnung zu bringen. 2) Hat man unverdauliche Speisen gegessen, als Speck, harte Eyer, Fisch &c. und darauf einen kalten unreinen Trunck gethan: kan man zur Verfochtung und Verzehrung der Schleimigkeiten das gemeine Küchen- oder Bermuth-Salz ein paar Messerspißen mit wenig Gewürz, Pfeffer, Ingber, Muscaten &c. nehmen. Dazu dienen auch bittere Sachen in Wein, Brandtwein, wie oben die Magen-Essentien, Bitter-Wein beschrieben. 3) Ist eine Verkaltung des Magens und kalter Trunck schuld, kan man weiter solche bittere gewürzte Sachen gebrauchen, auch äußerlich, was zu Erwärmung des Magens anwenden, als ein geröstet Brod mit Muscatnuß gerieben, und mit Brandtwein benetzt. 4) Wann aber ein hitziger Gallenzustand ist mit hitzigen brennenden Schmerzen, Würgen, Brechen, von Zorn, sonderlich erregt; gibt man nur warme Brühen, dabey das Hitz-Pulver und endlich Theriac zu geben dienlich ist, auch lektens die Schafrippen in Saft oder Franck mit Wasser gekocht. 5) Vor hitzige und kalte Mägen ist obige beschriebene Magen-Essen; tauglich, und also gegen die bemeldte Zufälle vom Brechen, Eckel, Durchfall, Grimmen &c. zu gebrauchen.

Inß besondere aber muß man in der Ruhr-Kranckheit, es sey die weiße oder rothe, eine vorsichtige Cur beobachten, weil das gemeine Volck auf dem Land wegen unreiner Kost, unzeitigem Obst,

kalten Trunck 2c. sehr dazu geneigt ist, und auch daran wegen üblen und unweisen Verhaltens viele sterben müssen; der contagiösen Beschaffenheit der Luft nicht zu gedencken. Es ist die in Magen-Beschwerung beschriebene allgemeine Cur wohl sehr gut, doch wegen dieser Kranckheit besondern Giffts muß man noch sorgfältiger damit verfahren, damit derselbe nicht im Leib bleibe. Am sichersten ist 1) wann man Anfangs ein paar mal Rhabarbara zu 30. 40. 60. Gran gibt, um das faule gallige Wesen abzuführen. 2) Des Tages über gibt man 1. 2. mal eine Arzney, die den Magen stärckt, und dem Gifft widerstehet, als die Magen- und Gifft-Essenz 30. Tropffen, Chacarill-Pulver zu 20. Gran. 3) Ist Hitz da, kan man Abends Hitz-Pulver 2. Messerspißen geben. 4) Dabey ist an statt des ordinairren Francks warme Hünere-Hammel-Fleisch-Brühe, Gersten-Haber-Schleim, Rummel-Suppen von Bier, Eyer zu genießen. 5) Bey Schlafengehen ist zur Linderung der Schmerken wohl ein Messerspiß Theriac zu geben, noch sicherer ist ein wenig Gummi Arabicum in denen Brühen einzumischen. 6) Der Patient ist im Unterleib und an den Füßen warm zu halten, wie es nur geschehen kan: So lange es geschehen kan, mag er in Kleidern liegen bleiben; in den Nacht-Stuhl ist heiß Wasser zu gießen, daß der warme Dunst an den Leib gehe: auf warme Brete heiß gemachte Rasen-erden sitzen lassen, 2c.

CAP. VI.

Cur der Nerven-Brandheiten.

Es ist sehr gemein unter gemeinen Leuten die fallende Sucht oder Stäupe, da so wohl auf die Grund-

Grund-Ursach, als des Krancken übrige Natur zu sehen in der Cur. Ist ein dickes überflüssiges erhitztes Geblüt da, (wie dann bey manchen, wann in dem Paroxysmo die Ader geöffnet wird, das Geblüt so zähe ist, daß mans nicht einmal aus den Adern ziehen kan) dienet eine, ja wohl 2. 3. malige Aderlaß, vornemlich da es die Patienten selbst gleich merken, wann das aufwallende Geblüt eine Lüftung haben will, und die Krancke nach schweren Auffallen und Verbluten einige Erleichterung bekommen. Darauf kan man einen Blut-reinigenden Holz-Tranck auf 2. 3. Wochen gebrauchen. Solche Blut-Reinigung ist auch nöthig, wann das böse Creuz von zurück geschlagener Kräs herkommt. Ist von Verstopffung der güldenen Ader oder Monath-Zeiten nach einigen Vermuthen die Kranckheit entstanden: dienen die zu solcher Flüsse Eröffnung oben gezeigte Curen. Von Würmern kommen auch oft sehr hefftige gichtige Zustände bey Alten und Jungen, dagegen dienen die bekante Wurm-Arneyen, Rheinfahren, Myrrhen zc. Sind alte Schäden zugeheilet, ohne innere Heilung und Reinigung: müssen Blut-reinigende Wund-Träncke, purgiren, Fontanellen gebraucht werden, um den Fluß wieder heraus zu ziehen. Auf solche Weise sieht man auf die Haupt- und Grund-Kranckheit, die diesen Zufall nach sich gezogen. Sind aber die Krancken ausser dem Paroxysmo wohl, und man keine andere Ursach finden kan; Der Zustand erregt sich gegen Veränderung des Lichts nur, also daß nur in einem erzörntem und erschrockenem Natur-Geist alles zu suchen: so gibt man vor dem Anfall die besondere Sicht-Pulver von Regen-

Würmen, Hasensprung, Frosch-Herz ꝛc. it. Zur
Präservatien Pulver von Baldrian-Wurzel, Pö-
onien-Körner und Wurzel, Violon-Saamen ꝛc.
In der Diät müssen sie sich vor hitzigen Sachen,
Gemüths-Bewegungen wahrnehmen.

Von Rasereyen kommen auch viel Exempel vor
unter dem gemeinen Volck, davon wenigen Unter-
richt und Rath mittheile. Von Milzfüchtigen Me-
lancholie ist oben schon gedacht worden. Geht es
auf Selbst-Mord aus, und werden solche Gedan-
cken und Anschläge verspürt; so ist wohl die leibliche
Cur mit zu Hülffe zu ziehen, aber es ist eine höhere
Magie, tieffere Verwirrung des Seelen-Geistes
zum Grund, ja wohl eine geist- und leibliche Besit-
zung, die mit einer höhern Kraft in Fasten und Be-
ten muß ausgetrieben, und also der benebelte Geist
wieder ausgeheitert werden. Die Tollheit von wü-
tenden Hundes-Bissen wird curirt, wann man
gleich den Krancken ins Wasser wirfft, und ihn also
mit einem Gegen-Schrecken von dem Schrecken
des Natur-Geistes befreuet; sintemal die Patien-
ten nicht einen Löffel voll Wassers oft ohne Entse-
hen ansehen können. Auf den Biß setzet man einen
Schröpf-Kopff, und ziehet den Speichel-Gift
heraus. Hernach wird ein Pflaster von Theriac,
Camphor aufgelegt. Andere schneiden den Biß
gar aus, und heilen es desto leichter wieder zu. In-
nerlich werden manche Stücke gebraucht. Am be-
wehrtesten sind des tollen Hundes Herz oder Leber
gedörret und also Messerspißen weiß gegeben, wel-
ches an Menschen und Vieh gut befunden worden.
Item Mayen-Würmer und Kaser in Honig einge-
peißt, ausgedruckt zu 2. 3. auf Butter-Brod mit
Kau-

Rauten. Viperen: Pulver ꝛc. Ist die Raseren vom erhitztem Geblüt und also die eigentliche sogenannte Tollheit: muß man öftters zeitig und starck zu Uder lassen, die Natur mit starckem Brechen matt machen; sonsten das Geblüt durch Vermeidung hiziger Speise, Getränck und durch Gebrauch kühlender Sachen von Salpeter: Vitriol: Geißt unter dem Trinck: Wasser in seinem Jäst wieder stillen. Wann die Raseren von gifftigen Speisen kommt, als vom Toll: Peterling, Toll: Kirschchen, Türckischen Kummel, ꝛc. ist in Zeiten ein Brech: Mittel zu gebrauchen. Ist aber schon zu spat, und das Giff zu tief ins Geblüt gedrungen, muß man Eßig u. d. g. saure Sachen eingeben. In der Raseren vom Liebes: Trunck ist gut 1. 2. Messerspißen Krähen: Augen: Pulver zu geben, (welches auch in der Ungarischen Kranckheit die Tollheit bindet) wie auch Esels: Blut hinter den Ohren weggelassen, in ein Tuch gefaßt, eingetrocknet und also ins Trincken gehängt.

Ohnmachten überfallen gar selten die gemeine Peut, die nicht so empfindlich seyn, daß sie eine Gemüths: Bewegung oder sonst was außeres, so bald angreifen und niederschlagen solte. Solte es ohngefehr von außerer Gewalt geschehen: pflegt man auf der Stirne bey den Haaren zu ziehen, wenig Saltz in Mund zu geben, Wasser ins Gesicht zu sprützen, Eßig zu riechen geben ꝛc. Solte aber solcher Zufall öftters kommen: so ist eine andere Kranckheit dabey, sie seye offenbar oder verborgen. Wann sie darauf wieder bald wohl werden: ist ein verdorbener Magen mit Brechen, bitter Wein wieder zu curiren.

Herz:

Herzklopfen erfahren die arme Leut gleichfalls so viel nicht. Vom bleichsüchtigen Herzklopfen der Weibs-Personen ist schon 2. mal was gemeldet worden. Ein anders ist von dicken Geblüt, so eine Aderlaß erfordert, und andere Blut-Reinigung. Scorbutisches Geblüt macht auch solchen Affect und muß im Grund angegriffen werden.

CAP. VII.

Die Cur der besondern Weiblichen Kranckheiten, sonderlich der Schwangern und Kindbetterinnen.

Es verdienete eine besondere Vorstellung von Weiber-Kranckheiten zu thun; die aber meistens auf Mutter-Schmerzen, Mutter-Colic, Monath-Zeiten, Bleichsucht 2c. können gezogen werden, davon oben schon geredt, und, was nöthig ist, gerathen worden.

Wann die Monath-Zeiten mit Schmerzen kommen, welches bey gemeinen Leuten von Verkältung oft geschiehet: so dörfen sie nur ein Pulver machen von Bibernell-Wurzel, Coriander, Pommeranzen-Schaalen, Zucker, jedes 1. Loth, und davon 2. 3. Messerspizen als einen Mutter- und Magen-stärckenden Trisoneth nehmen. Es dienet auch die Magen- und Gifft-Essenz. Item wann das Geblüt nicht recht gehet, der Mutter-reinigende Kräuter-Wein.

Der weisse Fluß ist gar rar unter armen und gemeinen Leuten. Man brauchet Blut-Reinigung, Holz-Franck, Agtstein-Essenz. Dazwischen das Stahl-

Stahl-Pulver, wie oben gemeldt, zur Stärkung dienet.

Böse Kindbette, Unfall und Abgang der Kinder erfordert 1) daß man in Zeiten durch Aderlaß dem hitzigen aufwallenden Geblüt Luft mache. 2) Die Leibes-Verstopffung und trockene Hitze muß man durch laxirenden Rosinen-Wein und das Hitz-Pulver öffnen und kühlen. 3) Sind von vorigem Kindbette Unreinigkeiten der Mutter zurück geblieben: muß man solche zuvor ausreinigen durch den besagten Kräuter-Wein. 4) Endlich kommt in der Schwangerschaft eine hitzige Bewegung, läßt man zu Ader und braucht unter und mit dem Hitz-Pulver wenig Tormentill.

Schwangere haben unter dem gemeinen Volck bey ihrer harten Arbeit und rauhen Kost gesündere Tage, als die Reiche und Grosse bey ihrem bequemen Leben. Wenn also junge hitzige Naturen Aufwallungen im Geblüt starck empfinden, dazu Glieder-Flüsse, Mattigkeiten kommen, so muß man durch Aderlaß, nach der Helffte sonderlich, dem Geblüt Luft machen, sonst gar leicht das Geblüt durchbricht und die Kinder abgehen.

Ferner kommt dieses oft bey Schwangern vor, daß Eckel, Ubligheit, sonderlich vor Fleisch oder dieser und jener Speise entstehet, welches aber bey Gemeinen selten geschieheth, auch wenig geachtet wird. Kommt aber von der bey dem Weibs-Volck gewöhnlichen Unart, des starcken Essens und wenig Trinckens eine Hartleibigkeit, ist eine laxirende Zwetschgen-Brühe von Senna dienlich; wie auch ein mehreres Trincken zu beobachten.

Von Kinds-Adern-Schrecken, erfährt man auch

auch wenig bey gemeinen Leuten, die von guter Arbeit in ruhigem Gemüth erhalten werden. Aderlassen kommt denen Kinds-Adern zuvor. Ein Truncf Wein stärckt und richtet die erschrockenen Geister auf.

Die Präservation vor einem Mißfall ist gezeiget worden: Die Cur ist diese, wann würcklich solche böse Kindbette entstehen, daß sie ihre Wochen als Kindbetterinnen wohl halten, sich nicht gleich aus der Ruhe und Wärme in die Kälte, Arbeit und rauhe Kost wieder wenden. Sintemalen sie sonst vöiligen Ruin ihrer Gesundheit sich zuziehen, wie viele Exempel es anzeigen. Nach solchem Kindbette müssen sie die Mutter-Reinigung gebrauchen, sonst solcher Unfall leicht wieder kommen, und eine vöilige Unfruchtbarkeit, ja wohl gar Zerstörung der Gesundheit mitbringen.

Die Geburt geschieht auch leichter, als bey denen Grossen und Reichen. Dieses erinnere 1) daß die Heb-Ammen nicht (oftt nur um endlich zu ihren Haus-Geschäften wieder zu kommen) so schnell zu der Geburts-Arbeit treiben, sondern die Zeit wohl abwarten, bis die rechte Wehen selbst den sichersten Anfang machen. Manches mal liegt eine starcke vollblütige Frau etliche Tage in Nöthen, und wollen keine rechte Wehen kommen: Da eine Aderlaß auf dem Fuß dem eingespannten Geblüt Luft macht, und die Wehen sich erheben können. Wann wilde aufsteigende Wehen da seyn; pflegt man Kümmelein in Brühe, Wein oder Bier gesotten zu geben, welches den rechten Wehen nicht hinderlich ist. Wann aber das Kind wohleingetretten, und doch die Wehen mangeln: pflegt man die Natur aufzurichten durch

durch einen Trunck Wein, kräftige Wasser von Polen, Melissen, Zimmet, weisse Lilien. Gibt auch Pulver von Myrrhen, Nat-Leber zu 20: 30. Gran. Ist aber das Kind noch nicht eingetretten, die Oeffnung noch nicht geschehen: ist's nicht sicher um eines oder andern Behens willen eine Schwangere zur Arbeit anzustrengen, und ihr also die Kräfte vor der Zeit unnöthiger Weise benehmen. Man führt sie herum, so lang es seyn kan. Wann dann das Wasser geflossen, das Kind wohl eintritt, die Beine zu zittern anfangen: so braucht man selten weitere Arzney-Hülffe.

So bald das Kind von der Mutter ist, muß das Binden des Unterleibs mit einem breiten Handtuch nicht vergessen werden; weil man dadurch vielen Mutter-Beschwerden zuvor kommen kan, und die Reimigung also auch in gleichen Grad gehet. Die Kindbetterin muß man trocken, sauber, warm, in ein gewärmtes Bette tragen und erhalten, und in solcher Ruhe erhalten bis in 9. 14. Tage, auch vor allem kalten Trincken und anderer Verkältung verwahren. Sicher ist's, auch bey der Armuth wohl noch zu erhalten, daß sie etliche Tage nichts als warme Brühe trincken, auch ein paar Löffel voll Baum-Del genießen, die Heilung zu befördern.

Auf solche Weise gehen die Nachwehen so gang gelind vorbei; welche das Baum-Del, warme Brühe mit schlechten und schwarzen Kümmel gewürzt, vertreiben, daß man selten die obige Arzneyen, wie in den Monath-Zeiten-Schmerzen, brauchen darff.

Die Hartleibigkeit ist hier wie in der Schwangeren

ger

gerschaft schädlich, weil es aufsteigende Hitze und andere Zufälle in der Mutter: Reinigung erwecket. Man braucht das Senna: Tränckgen, Clystier.

Ist die Nachgeburt zurück geblieben, entweder ganz oder ein Stückgen zerrissen: so erkennet jederman, daß es einen gefährlichen Stand geben kan; zumalen wann es nicht bald in ein oder paar Stunden weggehet, und die Mutter sich schliesset. Man gebraucht gleich noch die obige zur Geburts: Beförderung dienende Wasser und Pulver, läßt die Weiber in Zwiebel beißen, husten, in die Hände blasen 2c. um nur den Leib zu erschüttern, und die Nachgeburt also abzulösen. Ferner können geübte und vorsichte Hände einer erfahrenen Heb: Amme oder Barbierers schon Hülfe leisten, um abzuscheiden, wann alles zu hart angewachsen. Will sich solches nicht schicken; gibts faulende Fieber mit großem Gestanck, daß nemlich die Nachgeburt in Stückern und verfault abgehet; da denn auch manche in den 7. 9. 11. Tag stirbt. Es wird also zur Beförderung solches faulenden Abgangs gebraucht ein Mutter: reinigender Wein oder Bier von Hohlwurz, Poley, Saffran, Lorbeer: alle Morgen nach der Suppen ein Gläsgen zu nehmen: item Chacarill: Pulver 2. Messerspizen; Abends gegen die Hitz und Zufälle 2. Messerspizen Hitz: Pulver; item das Tränckgen von Muschel: Pulver, Körbel: Melissen: Wasser. Ist Hartleibigkeit da, muß man ein Clystier gebrauchen. Daben sich vor kalten Trincken und aller Verkältung und Verunreinigung bis in den 14den Tag verwahren.

Die Kindbetter: Reinigung muß in den 7den Tag mit Geblüt und bis in 14den mit Schleim ordent-

dentlich und gelind fortgehen, wann es richtig seyn soll. Deswegen gleich der Leib zu binden und in gelinder Wärme zu unterhalten, so zu solchem gleichem Ausfluß sehr dienet. Gehet nun das Geblüt zu starck: so ist die schnelle Verstopffung nicht rathsam. Es hilfft dazu sehr das unter gemeinen Leuten gewöhnliche hizige Verhalten, da man meynet der armen Frau was zu gute zu thun, und ihr heisse Stuben macht, Wein-Suppen gibt, ja wohl gar Wein und Brandtwein. Sicher ist die hizige Aufwallungen mit dem Hiz-Pulver, alle 2. Stund 2. Messerspißen zu nehmen, zu stillen, und endlich ein oder 2. Messerspißen Blut- oder Mütter-Wurzel-Pulver darunter zu mischen. Dabey muß man mit kräftigen Brühen den Abgang des Geblüts wieder ersetzen. Will aber das Geblüt nicht gehen; so ist zu prüfen, ob das Geblüt mit der Geburt sich zu sehr ergossen. In welchem Fall nicht nöthig ist, einen neuen Trieb zu verursachen. Andere sind auch beym Stillestand des Geblüts wohl, und bekommen starckes Schwitzen, dadurch sich das Geblüt verzehret. Hier ist gleichfalls nicht nöthig, zu treiben. Werden sie aber übel darauf, muß man verfahren, wie in zurück gebliebener Nachgeburt. Ist es so arg nicht, pflegt man nur unter die Suppen wenig Saffran, Muscaten, Rosmarin zu thun.

Kommen hizige Sieber, Friesel-Kranckheiten, muß man das Hiz-Pulver alle 3. Stund, sonderlich gegen die Nacht, geben. Der Leib muß durch Clystier offen gehalten werden. Alle hizige Sachen sind zu vermeiden. Diese Cur dienet auch zur Präservation vor hizigen Anfällen: Nämlich wann
A
man

man wenig Hitze merckt, gleich den Leib zu öffnen, das Hitz-Pulver zu gebrauchen, mithin in Zeiten vorzukommen.

Einige behalten nach denen Kindbetten dicke Leiber, bekommen von unrichtigem Verhalten, Verkältung, Verhinderung der Reinigung, beschwerliche und gefährliche Mutter-Kranckheiten, an welchen sie oft Jahr und Tag zu kränckten haben und sauer büßen müssen, was sie in wenig Tagen durch ruhiges und ordentliches Verhalten hätten abwenden können. Es ist nöthig eine gute und öftere Mutter-Reinigung durch mehrmalen gemeldten Kräuter-Wein oder Bier; und zwar theils gleich nach den 6. Wochen, theils 1. 2. 3. mal auf 8. Tage, wann die Monath-Zeiten sich wieder einfinden sollen und wollen.

Zufälle an den Brüsten und Milch finden sich auch oft bey gemeinen und armen Leuten, und zwar aus pur äussern Ursachen der Verkältung, sauren unreinen Speiß und Getränck etc. Ein warmes Verhalten ist also zur Präservation das Beste; wie auch Verhütung vor sauren Sachen. Kommen Knoten von geronnener Milch, muß man die Brüste desto mehr warm halten und reiben mit warmen Zuckern, Küßelgen, Peltz, Hanff. Die Knoten werden gestrichen, die Brüste ausgemolcken. Wollen sich die Knoten zusammen ziehen, sich entzündend, pflegt man ein Kräuter-Säckgen trocken und warm, wie in der Entzündung gemeldet, überzulegen. Beginnen sie sich aber zu erhöhen, mehr zu brennen, und zum Aufbrechen sich zu schicken: muß man solches nur in Zeiten befördern durch erweichende Mittel; nemlich den warmen Brey von Eibisch,

bisch, Pappeln, Lein, Saffran in Milch gekocht, und in ein Tuch eingeschlagen und aufgelegt. Ist die Erweichung geschehen: so brichts oft selber bald auf; oder man kans leicht aufstechen: Oder die dieses Ausschneiden scheuen, legen ein wenig Pflaster auf, von Honig und Mehl, jedes 2. Loth, mit einem Eyerdotter schlecht zusammen gemischt; welches wohl aufziehet und vor sich ausheilt, daß man selten wenig Myrrhen-Essenz einzugießsen nöthig hat, vielweniger andere Gefahr zu befürchten. Wann die Warzen aufreissen und viel Schmerzen verursachen, sind die gemeine und bekannte Sälbgen von Eyer-Öel, Silberglett, Süßholz 2c. sehr gut. Will keine Milch nicht kommen, oder vergeht solche wieder: gibt man ein Milch-Pulver von Eyer-schaalen und Fenchel zusammen gestossen verfertiget beym Essen zu 2. 3. 4. Messerspißen. Ubrigens genießen die Säugende die Kern-Speisen von Gersten, Buchweizen, Habern, Hirsen 2c. Wann beym Absterben oder Absetzen des Kindes die Milch soll vertrieben werden: pflegt man die Brüste auf heisse Stein auszumelken, ein Kräuter-Säckgen von Petersilien-Kraut und Samen mit Campher gestärckt aufzulegen; Item man besprüßt ein Tüchlein mit Milch, legt's auf das Angesicht des verstorbenen Kindes, und hernach wieder auf die Brüste. Am ordentlichsten aber und sichersten ist's täglich etliche mal nach und nach die Milch auszustreichen, bis sie selber vergeht.

CAP. VIII.

Cur der Kinder-Kranckheiten.

I. Wann die Kinder zur Welt gebohren: ist das erste Arzneyen gleichsam, daß sie mit warmen

men Wein, oder Milch und Wasser vom Unflath müssen abgewaschen und gereiniget werden. In einigen Landen werden sie hernach mehrmalen gebadet. In andern pflegen sie nur an feuchtern Orten gereiniget zu werden. Wird solches nicht sorgfältig gehalten: bleibt der Schmutz hängen, verhartet, macht Schmerken, Zucken, Unruhe und andere Zufälle; Ja der Zustand der sogenannten Mit-Esser wird dieser hinterlassenen Unreinigkeit zugeschrieben.

II. Die andere Sorge ist, die zwar dieser Wäscherung vorgehet, wie die Nabel-Schnur geschickt zu binden, abzuschneiden, öfters in trockenen Tuch einzuwickeln, daß es in etlichen Tagen dürr werde, und endlich von sich ohne Gewalt abgehe. Diese Handgriff sind leichter zu lernen in Ansehen, als in Beschreiben; Nur ist gegen das Verbluten eine gute Bindung nöthig, gegen das faul werden eine öftere und trockene Einwicklung; gegen das frühzeitige und gefährliche Abfallen ein behutsames gelindes Verfahren; gegen den Ausgang des Nabels eine fleißige Einbindung mit Bäußgen, ja wann er zu stark durch Greisfen ausgetrieben wird, mit geschlagenen Bley; gegen Verwundung eine Beschmierung mit Eyer-Oel.

III. Die Ausführung des im Mutter-Leibe gesammelten Unflaths und schwarz-braunen pichigten zähen Schleims ist bey Armen durch Arzney zu verichten nicht nöthig, wie bey denen Kindern, die an die Ammen-Milch gleich müssen gewöhnet werden; sintemalen diejenige, die ihre Kinder selber träncken, eine natürliche Excretion an der ersten wäkrigen salzigigen Milch haben, welche man dann ganz sicher de-

nen

nen Kindern darreichen kan, und solchen nöthigen Laxirungs-Zweck damit erhalten. Solte aber ein neugebohrnes Kind, durch Kranckheit oder Tod seiner Mutter, gleich eine fremde, starcke und alte Milch müssen genieffen: so kan man zuvor eine Laxirung gebrauchen, nemlich wenig Mandel- oder Baum-Oel mit Veni-Zucker, item Manna $\frac{1}{2}$. bis ganzes Loth in Brühe zum Brey gemacht, item eben so viel Rhabarbara-Safft nach und nach die erste 24. Stunden gegeben. Wann also die schwarze Materie wohl abgegangen; kan man das Kind hernach desto sicherer anhängen; und bleiben sie vorm Greischen, Durchfällen, Darm-Sicht 2c. desto mehr verwahrt. Theils brauchen nur ein wenig Marck vom gebratenen sauren Apffel, und geben ein wenig davon mit Butter ein zu laxiren.

IV. Je mehr die Kinder bey ihrer Mutter Milch allein das erste viertel Jahr, ja wohl mehr Monath, behalten werden, ohne Brey-Essen: Desto ruhiger sind sie meistens, wachsen doch wohl; die Mütter haben auch guten Appetit bey so herzhafften Saugen der Kinder. Gewiß die Groffen und Reichen beginnen diesen Vortheil schon zu lernen, und einzusehen die greuliche Kinder-Mörderen, da mit Brey per force gegen alles Widerstreben die armen Kinder so bald angefüllt, und glücklich todt gestopfft werden. Noch jämmerlicher ist's, wann bey der ohne das schon starcken Ammen-Milch, die zum Ueberfluß durch Mästen solcher faulen Dirnen muß geil gemacht werden, die armen Säuglinge sich müssen mit Gleister anstopffen lassen. Auf solche Mästung kommt bald das unruhige greischende, saure und grüne Gallen erweckende,

de, und dadurch ein gefährlich Darm-Sicht zeugende Ubel, welches allen Unruhe, Angst, gnug macht, bis das Leben ersticket wird. Wer also ruhig sich und sein Kind, nicht allein die 6. Wochen, sondern auch die ganze Säugungs-Zeit durchbringen will; der bewahre diesen Vortheil als einen köstlichen Rath, und komme nicht zu frühe zum Essen, vielweniger wider den Willen und Hunger des Kindes. Sind die Kinder was erwachsen und mögen essen, so gehe man mäßig, des Tages 2. 3. mal nur ein wenig dünnes Breyes zu geben, es sen von Weizen- oder von Semmel-Mehl; mit Milch oder Wasser gemacht. Armen Leuten vergeht oft die Milch, und denen ist's zu kostbar, eine Amme zu halten, so pflegen sie Geiß-Milch zu geben, oder eine Gersten-Milch von halb Wasser und Milch mit wenig Gersten-Mehl abgesotten und wenig Zucker ausgesüßt. Endlich ein gesotten Wasser von Gersten, Fenchel zc.

V. Bekommen die Kinder grüne Windel, Greischen, Unruhe: lairt man sie mit gedachtem Safft, oder nur 1. Gran Jalappen-Pulver. Braucht dem Kind und der Mutter beym Essen das Eberschaalen-Pulver, um also die Schärffe in denen Gedärmen zu tödten. Ist dieses geschehen; und die Unruhe währet noch: gibt man gegen die Nacht einer Erbsen groß Theriac. Der Unterleib kan warm mit Camillen-Balsam-Bermuth-Öel oder Butter geschmiert werden. Die Säugende muß sich vor sauren Sachen, hizigen dicken Getränck, wie auch vor Zorn und Schrecken hüten.

VI. In hizigen fiebrischen Anfällen der Kinder müssen die Säugende mehr arkneyen als die
Kin-

Kinder; Sie gebrauchen alles wie in hitzigen Fiebern. Denen Kindern gibt man Abends einer Erbsen groß Everschaalen- oder Muscheln-Pulver. Ist eine Verstopfung des Leibes vorhanden: muß man durch ein Elstiergen oder Peterfilien-Wurzel eine Oeffnung machen.

VII. Wegen der Sarteibigkeit außser solchen Fiebern darff man bey den Kindern so grosse Sorge nicht tragen, weil sie dauerhafter werden, als die Bauchflüßige. Man thut ein wenig frische Butter unter die Brey, beschmiert den Bauch auch mit einer Fettigkeit.

VIII. In Durchfällen aber gibt man des Tags ein paar mal das Everschaalen-Pulver, legt ein wenig Theriac auf das Herz-Grübgen, gibt auch ein wenig Theriac ein. Die Mutter hütet sich vor saurer, kalter, unreiner Kost.

IX. Wann die Köpffe ausschlagen: brauchet man wenig oder nichts, weil die Kinder meistens gesund dabey seyn und bleiben, auch sehr starck werden, wenn also das Böse wohl ausgejohren. Innerlich kan man Muscheln-Pulver zu Zeiten ein Messerspizgen geben. Wann es beginnet zu trocknen, wird der Kneist mit einem Eyer-Sälbgen erweicht, und alles vollends sicher ausgeheilt.

X. Wann aber solche böse Grind und Ausschläge zurück gehen, und innere Streck, Flüsse, oder andere gefährliche Zufälle erwecken: gibt man 1. 2. Gran Falappen-Pulver, oder 1. Loth Rhabarbara-Safft zum laxiren. Braucht dabey täglich 1. Messerspiz Aron-Pulver in Brey oder Milch, bringt sie mit wenig Holderblüht-Wasser, oder ein paar Tropffen Gift-Essenz in Schwißen,

XI. In der Steupe muß auf die Ursach zuvor
derst gesehen werden. Die ausgeschlagene Köpffe,
wann ihre schnelle Vertrocknung solche Zufälle nach
sich gezogen, müssen durch einen gelinden Schweiß
wieder ausgetrieben werden; dazu Mutter und
Kind wenig Giff: Essen; nehmen können, das Kind
z. 4. Tropffen, die Mutter 40. In der Steupe
vom Darmgichtigen Wesen, dienet eine Larirung,
unter das Muscheln: Pulver wird wenig Regen:
würmer: Pulver gemischt. Durchgehends ist gut,
die Kinder bey solchen Zufällen in gelinde Dämpf:
fung zu bringen und darinnen zu erhalten.

XII. Dieses wäre auch zu bedencken und zu ge:
brauchen, wann Steupe, Hitze und andere Zufälle
von harten Zähnen kommen, nebst einer Larirung
von Rhabarbara: Saft oder Clystier. Wann Un:
ruhe und Schmerzen da seyn; darff man gegen die
Nacht schon ein wenig Theriac gebrauchen.

XIII. Oftt versteckt sich der Sarn bey den Kin:
dern und macht viel Schmerzen. Dagegen braucht
man nebst Eröffnung des Leibes einen Aufschlag auf
den Schooß von gebratener Zwiebel.

XIV. Ist die Brust versteckt mit Rasseln,
schneller Hitz zc. macht man durch Clystier und
Manna: Brengen Luft zum Lariren.

XV. In Blasen: Stein ist meistens eine Erb:
schafft von Griefzigen Eltern zum Grund. Man
gibt das Everschaalen: Pulver mit wenig Ber:
muth: Salk. Die Säugende müssen Käß, saure,
schleimige, unreine Speisen vermeiden, Wein,
auch diet Bier, Urin: treibende Mittel, als Wach:
holderbeer, zc.

XVI. Abzebrung der Kinder mit dicken Bäu:
chen

hen hat eine Verstopfung des Grösses zum Grund. Man macht ein Pulver von Aron 4. Theil, mit Stahl-Pulver 1. Theil, und gibt täglich 1. Messerspitzen davon, sonderlich beim Essen. Unter den Speissen kan man ihnen auch Peterfilien, Maßlieben, Gundelreben mit gebrauchen. Vor Nacht und kalten Trincken muß man sie verwahren.

XVII. Gegen die Würmer braucht man Wurm-Saamen mit wenig Honig-Brod gegeben. Es sind auch Bermuth, Myrrhen und dergleichen bittere Sachen dienlich, wann mans ihnen nur einbringen kan. Endlich ist eine Laxirung gut von Jalappen. Aeußerlich kan man das Bäuchlein mit Bermuth-Oel beschmieren.

XVIII. Wann die Kinder matt auf den Gliedern werden und abzehren, daß man nach dem Aberglauben meynet, sie wären beruffen, oder es wolle die englische Glieder-Kranckheit ansetzen: macht man ihnen kräftige Bäder von Glied-Kraut, Johannis-Blumen, Quendel, Liebstöckel-Wurz mit Wein, Bier oder Wasser gesotten, und damit den Rückgrad und Glieder gehehet. Die Glieder können auch mit gutem Brandtwein geschmieret werden. Innerlich wird die Cur, wie in der Abzehrung, gehalten.

CAP. IX.

Cur der äussern Schäden.

Es erfordern solche äussere Zufälle eine Augen- und Hände-Prüfung; dahero nur einige Anweisung auf solche zu kommen, so wohl den Kranken als den Land-Chirurgis mittheilen will; Zuma-

R 5

len

len solche äussere Maladien gar gemein seyn, selten vernünftigen Rath finden, und doch weniger als die innere ohne äussere Hülffe und Handgriff können gehoben werden.

I. Die Verwundungen, so geschehen durch hauen, fallen, schlagen zc. erfordern 1) eine Blutstillung, welches am sichersten geschehen kan durch einen starcken wohl abgezogenen Brandtwein, mit welchem die Wunde auszuwaschen, und hernach meistens so trocken zu verbinden, mit einem gelinden Pflaster zuzudecken, daß es nur vor der Luft verwahret werde; so heilet oft manche tiefe und gefährlich scheinende Wunde in gesunden starcken Naturen von sich selber bald und glücklich zu. 2) Wann mans wieder aufbindet, kan man das unreine geronnene Wesen, so noch was übrig ist, volends noch einmal auswaschen mit Brandtwein, und dann trocken verbinden, auch immer ruhiger zu lassen, so hilfft die Natur sich selber, und werden gewiß so alte, langwierige verschmierte Schäden nicht daraus, als die Chirurgi oft durch ihre Digestir- Sälbgen und Geschmier zu ihrem Vortheil und des Patienten Schaden verursachen. 3) Ist geronnenes Geblüt noch tief in der Wunden, oder stecken auch Splitter, Kugel, Papier, Holz, zc. in der Wunden; so muß solches aufgesucht, weggethan, und auch wohl um dessentwegen die Wunde durch einige Meißel mehr offen gehalten werden. 4) Zur Seilung in tieffen Wunden kan unter dem Brandtwein ein wenig Myrrhen aufgelöst und hernach eingetröpfelt werden. Aeußerlich dienet ein gemein Haus- Pflaster von Menig, Hirsch- Zinschlitt, Wachs, Lein- Del mit einander gelind gekocht,

focht, bis es braun wird. 5) Kommen Entzündungen dazu, so muß das geronnene Geblüt in Zeiten vertheilt werden, damit die Geschwulst nicht ersticke, und sich nicht in heissen und kalten Brand, auch in ein böses Geschwür, verwandle. Man legt auf die oben beschriebene Kräuter-Säckgen mit Campher gestärckt entweder so trocken oft gewärmt, oder in warmen Wein eingetaucht, ausgedruckt, und so warm mans leiden kan, über gelassen, bis es anfängt wieder kühl zu werden, da es denn wieder in heissen Wein zu stärcken, und also alle halbe Stunde zu widerholen, bis das meiste blau-schwarze unterloffene Geblüt sich ein wenig verzogen hat. Manchmal kan man nur um die Wunden Campher-Brandtwein warm einschmierren. Innerlich wann die Entzündung groß ist, Hitz und Schmerken zunehmen, muß man den Patienten, wie in einem hitzigen Fieber, versorgen; da auch bey solchen hefftigen Wund-Fiebern, sonderlich so die Verblutung so häufig nicht geschehen, die Patienten aber doch vollblütig seyn, und die Wunden in Zorn, Trunck zc. bekommen, eine Aderlaß nöthig ist, besonders präservative am dritten Tag. Der Leib ist auch offen zu halten.

II. Eben dieser letztere Proceß, wie mit der Entzündung in denen Wunden zu verfahren, ist auch zu behalten in Entzündungen, unterloffenem Geblüt ohne Wunden, so vom Fallen, Schlagen, Stossen zc. zukommen. Manche nehmen pur warmen Wein, und behen eine solche Geschwulst damit. Ist es auf dem Kopff aufgetrieben zur Beule; wird solche durch die Hand, Hut, kalt Messer oder Eisen nieder gedruckt, mit Campher-Brandtwein bes

stris

strichen. Ist aber solche Geschwulst von unterloffenem Geblüt sehr hoch aufgedrungen, und dick blau aufgeloffen, muß man die Beule aufschneiden, mit warmen Wein oder Brandtwein auswaschen, und hernach wie obige Wunde tractiren.

III. Was ins besonders den Rothlauff anbetriefft: so ist solcher Zufall sehr gemein, und weil er nicht viel geachtet wird, gibt er zu vielen gefährlichen Folgeren Anlaß. Verkaltung, Salben, Del, Pflaster, Verstopfung sind in allen Wunden und Entzündungen schädlich, und also noch mehr in solchem Rothlauff-Besen, so von innen meistens entstehet. Ist also solche Entzündung nur mit einem trocknen Säcgen von Rücken- oder Haber-Mehl und etwas Campher zu behen; Selten braucht man Holder-Linden-Blüth, Camillen, und dergleichen dazu, wann man sich warm bedeckt hält, und sich zum gelinden Dämpffen disponirt, auch sich ein paar Tage inne hält, bis alle Röthe vergangen, auch alle innere Alteration von Hitze, Unruhe, sich verlohren, gehet solches Rothlauff-Fieber am sichersten vorbey. Hitz-Pulver darff man dabey wohl und öftters gebrauchen, des Tages 2. mal, welches die Aufwallung niederschlägt, und dem Ausbruch des Rothlauffs vorkommt. Es dienet zur Präservation des Rothlauffs das Aderlassen oder Schröpffen zu gehöriger Zeit vorzunehmen und zu unterhalten. Ein Rothlauff-Glied muß noch eine Zeitlang warm gehalten werden, wann auch schon die Hitze und Röthe vorbey, damit keine Geschwulst und Härte zurück bleibe, welches leicht offene Schäden, nassende Salz-Flüsse, die langsam heilen, sonderlich in Weibs-Personen,

nen, da der Monaths-Fluß sich mit hinziehet, nach sich zurück lassen kan.

IV. In Verrenckungen und Bein-Brüchen muß man nothwendig zum Einrichten eine erfahrene Hand haben. Manche haben die Dreistigkeit solches indessen zu thun, bis ein Chirurgus dazu kommt, und alles besser versorgt. Dieses ist nöthig, weil leicht ein verrencktes oder gebrochenes Glied in Verkaltung und gefährliche Geschwulst sich ergeben kan. Man pflegt aber gleich solche Glieder und Geschwülste mit warmen Wein, Brandtwein, Kräuter-Säckgen zu behen. Wann es wohl eingerichtet, (welches sich zeigt, wann aller Schmerzen sich legt, indeme bey ungleicher Einrichtung ein stehender Schmerzen zurück bleibt) muß das Glied in ruhigem Lager, mittelmäßiger Verbindung, nicht zu leiß nicht zu hart, etliche Tag gehalten, und wann mans ein wenig in 8. 10. Tagen aufmacht, unverrückt in stiller Ruhe zur Zusammenheilung gelassen werden. Nichts ist dabey nöthig, als Ruhe, ordentliche Diät, wie bey Krancken, in Alten die Beine zu heilen, befördert ein wenig Steinbruch gegeben; kommen Zufälle der Wunden dazu von Hitz, Fieber, Entzündung etc. muß jedes nach obig beschriebener Art versorgt werden.

V. Die offene nasse Schäden, Sals- und Leibes-Flüsse erfordern eine innere Reinigung, sintemalen oft ja meistens, die äussere Zuheilung die böse Materie zurück treibt, und grosse Gefahr erregt. Man kocht Wund-Fräncke mit Wasser, und läßt täglich zu 1. 2. Wochen ein Schoppen davon warm trincken. Oben sind solche beschrieben. Dazwischen kan man auch den Patienten ein paar mal laxi-

lariren, um den Fluß von einem gewissen Glied abzuziehen. Nach diesen kan man desto sicherer die äussere Cur anfangen: 1) Muß man den Schaden von allem faulen angeloffenen unsaubern Wesen reinigen, und deswegen zu mehrer Begäkung solches unreinen Wesens kan man ein Sälbgen von Butter und Grünspan machen, und aufstreichen, oder mit einem Meißel einstecken; 2) Bey frischer Verbindung wird der Grund immer gesäubert, und mit solcher Arzney angehalten, bis alles frisch Fleisch setzet. 3) Ist ein angeloffen Bein drunter, muß man das schwarze böse Wesen wegshelen, und solches reinigen und heilen, so kan hernach ein solcher offener Schaden erst zuheilen. 4) Ist ein innerer Schade hier ausgebrochen, daß Flüße des Haupts, der Brust sich in die Glieder gesezt, und solche fließende Schäden erweckt; so muß man anstatt solcher Heilung Fontanell setzen. 5) Endlich, wann alles innerlich wohl stehet, und die Wunde einen frischen Grund bekommen; kan der Schaden zugeheilet werden durch Myrrhen: Essenz eingetröpfelt, oder durch Myrrhen in harten Ey aufgelöst. 6) Auf solchen Grund werden die Fistuln tractiret, daß Meißel mit einer Aekt: Salbe, Ziegel: Del bestrichen in die Höhle eingesteckt, und also der faule Grund ausgezogen wird, damit hernach die Zuheilung durch die Myrrhen: Essenz und Haus: Pflaster sicher geschehen kan.

VI. Der Wurm am Finger ist ein sehr schmerzhafter Geschwulst, und weil das verstockte Geblüt in einem Aedergen steckt, dahin die Vertheilung so leicht nicht reichen kan, pflegt es gefährliche Zufälle zu erregen, daß oft das Bein angegriffen und ein Glied

Glied am Finger muß abgenommen werden. Weil es dann unter Armen ein sehr gemeiner Zufall ist, wolte dieses zu beobachten recommendiren. 1)

Wann der Schmerzen erstens bemercket wird, pflegt man gleich Anfangs den Finger etliche mal schnell in heiß Wasser zu stecken, um also die Verstopfung des Geblüts schnell zu vertheilen. Man bindet auch gleich im ersten Anfang Regenwürmer lebendig auf, und läßt sie am Finger sterben. Oder steckt den Finger in Campher-Brandtwein, beschmiert sich damit, und hält den Finger recht warm.

2) Will sich die Geschwulst nicht mehr vertheilen lassen: muß man die Verengerung befördern und deswegen den Finger öfters und lang in ein warmes Cataplasma oder erweichenden Brey halten, oder solchen darum binden. Siehe oben. 3)

Sobald es Enten gezogen, und solches zum Durchbruch durch ein Klozen den Schmerzen zeitig zu seyn sich anzeigt: muß man die Geschwulst geschickt aufstechen, das Enten heraus lassen, die Wunde recht weit machen, um zu dem verstopfften Adergen zu kommen, solches öffnen, und dem Geblüt Luft machen zu können. 4) Kan dieses durch eine geschickte Hand gefunden werden: heilet hernach solcher schwere Zufall leicht wieder zu, und kan obiges Heil-Mittel auch hier angewandt werden. 5)

Ist aber ein Beingen am Finger angeloffen, muß solches meistens mit einem Meißel oder Zange abgenommen werden: sonst unterhohlt und verengert sich noch viel, und geschicht doch keine Zuheilung.

VII. Erfrohrne Glieder werden alsobald, nachdem von grosser Kälte eine todte Steiffigkeit gleichsam

sam gespüret wird, in kalt Wasser gesetzt, und also wird die Kälte wieder heraus gezogen. Wann aber solches versäumet worden; und schon eine böse Geschwulst, aufgebrochene Schäden, Calender-Schmerzen darzu gekommen, beschmiert man mit Stein-Öel, darinnen wenig Campher zerlassen. In aufgebrochenen Zustand dienet eine gute Brand-Salbe.

VIII. Verbrennen heilet sich durch eine gemeine Brand-Salbe von Lein-Öel mit Ey zusammen geschlagen. Es werden auch Tücher in gutem Brandtwein genetzt warm übergelegt. Hernach wird alles trocken verbunden ohne Nässigkeit und Verkältung. Kommt grosse Entzündung dazu; kan man um den Brand herum Campher-Brandtwein schmieren.

IX. Die Eytter-Beulen, dicke, runde, zum Aufbrechen brennende, klozende Geschwür und Geschwulst erfordern eine solche Verhandlung. 1) Müssen sie erweicht werden durch das schon mehrmalen genannte Cataplasma, oder erweichenden Brey mit Milch gekocht, solchen öftters gewärmt überzulegen: Item man legt auch das sogenannte Melotem, oder Diachyl-Pflaster über, wie auch eine Feige. 2) Wann sie also weich, und ein gelbweisses Bläsgen auf der Spitze bekommen, wird solches aufgestochen und also das Eytter heraus gelassen, so gehet auf einmal der klozende Schmerz weg. 3) Wann man es aber nicht getrauet aufzustechen aus Besorge und Ungewisheit, ob es zeitig gnug sey: so pflegt man ein Honig-Pflaster (von Honig, Mehl, Baum-Öel, Saffran, ein wenig mit einander gemischt) aufzulegen, welches

thes vollends aufziehet und wohl ausreiniget. 4) Selten braucht man was mehreres zur Heilung, sondern es wird nur solches Honig-Pflaster fort gebraucht, oder obiges Heil-Pflaster aufgelegt, bey jeder frischen Verbindung wird das Euter mehr ausgedruckt, und der Grund gereiniget; Auch wann es eine tiefe Höhle gemacht hat, wenig Myrrhen-Essenz eingegossen, damit es vor allen faulen Anläuffen möge verwahren. 5) Ist es aber ein brennendes Blut-schwörn, so eine dicke, harte, blaue Geschwulst gemacht, ein klein Böhnelgen nur aufgebrochen, wenig Blut nur heraus gekommen, und noch keine rechte zeitige Materie anzeigt: so muß man solches, nachdem es zeitig aufgestochen, mit einem Meißel erweitert, damit das geronnene Geblüt wohl heraus komme. Hernach kan man besser Euter ziehen durch ein Sälbgen von Serpentin mit Eyer gelb vermischt und mit Myrrhen gestärckt. Oder man tropfft Myrrhen-Essenz mit wenig Serpentin-Oel gestärckt hinein. Auf die Geschwulst legt man Nürnberger- oder Haus-Pflaster. 6) Wann aber viele Euter-Schwären am Leibe ausbrechen: muß man wohl jedem diese äussere Cur halten, aber eine gute innere Cur dabey vornehmen, um das unreine Geblüt zu säubern; Dazu die Cur gegen die Kräh, item Holz- und Wund-Fränck dienen. Erwachsene und Vollblütige müssen Schröpfen und Uderlassen gebrauchen.

X. Brüche sind unter armen Leuten sehr gemein, meistens von äussern Versehen und Gewalt herkommende; 1) Wind-Brüche der Kinder entstehen von hefftigen Greischen, welche auch oft sich in Darm- und Fleisch-Brüche verwandeln.

Innerlich wird gegeben gegen die Säure und Blehung ein Pulver von Everschaalen und Anis, auch andere Mittel gegen Blehungen. Wie denen Säurenden solches zu beobachten, und sich in der Diät vor blehenden sauren kalten Sachen zu verwahren. Neusserlich braucht man ein Säckgen von Camiller, Rummel, Balsam, Lorbeer; oder man macht solche Stücke zu Pulver, mengts unter Honig, und legt's oft warm als ein Pflaster auf. 2) Ist ein Darm-Bruch daraus worden; legt man ein Bruch-Pflaster, das Heil-Pflaster, Schwarzwurk zc. auf, verbindet es mit einem bequemen Bruch-Band, daß die Gedärm also 2. 3. Wochen nicht heraus fallen: so heilt sich oft bey jungen Naturen der Bruch wieder zu. Will aber die Zuhheilung nicht mehr geschehen, muß man sich zum bequemen Bruch-Band gewöhnen, oder sich schneiden lassen. 3) Solten sich in solchem Bruch durch äussere Zufälle, Verkaltung, Aufheben, starckes Tragen, Gehen zc. die Gedärme verschlingen: erfolgt darauf gern das sogenannte Miserere, da der Stuhlgang über sich gehet mit stinckendem Brechen, und sehr ängstigen Zufällen. Es müssen hier in Zeiten erweichende Mittel, Cataplasmata, Clystier, Bäder, gebraucht werden, ob die Gedärm noch in den Leib zu bringen. Ist dieses nicht zu erhalten, und wäre ein geschickter Wund-Ärzt zu haben, ist noch im äussersten ein Schnitt zu wagen, ob die Gedärme also wieder zurecht zu bringen. 4) Die Fleisch-Brüche, wann die gemeldete äussere vertheilende und innere Wund-Ärztneyen nichts verfangen wollen; müssen durch einen Schnitt weggenommen werden. Wenige aber wol-

wollen sich dazu verstehen, sondern tragen die Last lieber. Wann solche Gewächse noch im Zunehmen sind: so verzehret sie die Betastung mit einer todten Hand, welches bey denen Kröpffen gleiche Wirkung thut. 5) Die Adern-Brüche kommen schnell mit hefftigen Schmerzen, Brennen, Aufsauffen der Adern. Man legt das Seiffen-Pflaster auf. (von Seiffen geschabt, Menig, Lein-Öel mit einander braun gekocht.) Innerlich wird der Patient wie in Griech-Schmerzen versorgt.

XI. Die Kröpffe sind in einigen Landen unter dem gemeinen Volck sehr häufig, entstehen von besondern Zustand des Wassers und der Luft, wie sie meynen. Andere bekommen sie leicht durch starckes Tragen, Ruffen &c. Innerlich wird gebraucht etliche mal im abnehmenden Licht eine Laxirung, und darauf ein Kröpff-Pulver von gebrannten Papier, Schwammen, Senf, Aron, Wermuth-Salz gemacht, und täglich ein paar mal zu 2. 3. Messerspißen genommen. Außerlich wird Eyderen-Öel gebrannt, die Todten- und Schweiß-Tücher, Betastung der todten Hand.

XII. Der heisse und Kalte Brand erfordert sorgfältige Hand und Augen eines verständigen Wund-Ärzt. Im heissen schlägt man fleißig Campher-Brandtwein über so bloß oder mit kräftigen Kräuter-Säckgen: Item Silberglett in Eßig gekocht, und Tücher in solchen Eßig getunct, und mit Myrthen-Essenz und Campher-Brandtwein gestärckt. Innerlich muß man wie in hitzigen Entzündungs-Fiebern verfahren, und den Kranken im Dämpffen wohl erhalten. Im kalten Brand muß bald das faule todte aus- und abgeschnitten

werden, die Verblutung wird durch Binden, Brennen, abgezogenen Brandtwein gestillet, die fernere Fäulung durch Myrrhen-Essenz aufgehalten.

XIII. Krebs-Schaden entstehen gar viel und oft unter gemeinen Leuten. Zur Präservation gebe diesen Rath, daß der Rothlauff im Gesicht, die Geschwulst in den Brüsten nicht so gering und leichtsinnig gehalten, und so leicht durch Verkaltung ersticket werden. Sondern man gebrauche wohl die erwärmende innere und äussere Vertheilung, Schwitzen, Ruhe, Wärme. In der Cur theile diesen Rath mit, 1) Daß man alte Knoten und Krebsmäßigen Schaden in der Brust ruhen lasse, und nicht viel Arzneyen anwende, damit solche nicht zum Aufbrechen gereizet werden. 2) Ist aber ein solcher Krebsmäßiger brennender, beissender Knoten noch klein, und so, daß man ihn greiffen kan, so istts sicher, solchen in Zeiten auszuschnneiden, und die Wunde mit Myrrhen-Essenz zuzuheilen. 3) Dieses ist an den Lippen noch am leichtesten zu bewerkstelligen, das Krebsige wird weggeschnitten, die Puls-Adern mit heissen Eisen getupfft, das Bluten also gestillet, und die übrige Verwundung mit Myrrhen-Essenz zugeheilet. 4) So der Krebs an der Brust aufbricht, muß man oft und starck Myrrhen-Essenz eingiessen, äusserlich mit Campher-Brandtwein beschmierern, auch ein vertheilend Campher-Pflaster auflegen. Innerlich ist die Cur wie in Fiebern zu halten. 5) Wann aber der Krebs in der Brust schon weit und tiefeingefressen, und die Heilung auf Eingiessung dieser Essenz, Ausschneidung des Faulen nicht erfolgen will; muß die Brust abgeschnitten werden.

XIV.

XIV. Der böse Grind ist denen Armen ein sehr bekannter und gemeiner Affect. Entstehet von äusserer Verunreinigung, Verkaltung, unreiner Luft, Versäumnis des schlechten Grinds, Ansteckung. Die Haar mit denen Kolben müssen ausgezogen werden. Dieses geschieht durch ein Bech-Pflaster von Bech und Sauerteig gemacht, damit ein Platz nach dem andern belegt und also ausgezogen wird. Andere, die diese mehr schmerzhaftige Cur nicht ertragen können noch anwenden, gebrauchen eine zarte Haar-Zange, oder ziehen einen Kolben nach dem andern mit den Fingern und Nägeln aus. Hernach wird ein solcher kahler und verwundeter Ort mit Agtstein-Essenz gesalbet, und die Heilung endlich mit Eyer-Öel befördert. Innerlich ist die Kräy-Cur dienlich.

CAP. X.

Die sogenannte Doses der Artzneyen und übriges Reglement.

Wie viel auf einmal von jeder Artzney zu gebrauchen, ist ein General-Unterricht zu geben, weil in obigen solches aller Orten ins besondere zu setzen zu weitläufftig wäre worden; ob schon auch hin und wieder Vorsorge geschehen. Von Purgir-Schwiz-Brech-Artzneyen ist die Anweisung geschehen: als in welchen man eher zu wenig oder zu viel thun kan.

Pulver von Wurkeln, Kräutern, Saamen &c. werden zu 2. 3. Messerspißen oder 20. 30. 40. Gran auf einmal genommen: Die Kräuter: Wein $\frac{1}{3}$. $\frac{1}{2}$. Schoppen oder Pfund: Kräuter-Tränck ein
 £ 3 Schop-

Schoppen wie Thee warm getruncken. Extracten und Pillen zu 15. 20. Gran oder Stück. Essentien und Tincturen 30. 40. 50. Tropffen. Kindern und jüngern Naturen gibt man nach Proportion des Alters $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{3}$. solcher Dosi. Wann auch die Personen sehr zart und schwach sind: gibt man nur halbe Doses, wiederholt aber solche desto öftters. Die blödes Magens sind, daß sie die Arzneyen so nüchtern und leer nicht zu sich nehmen können, mögen zuvor wenig Brühē geniessen, und hernach die Arzney darauf ohne Alteration ein- und annehmen.

Zu welcher Zeit die Arzneyen zu gebrauchen, ist schon meistens in denen Exempeln erinnert worden. Insgemein dienet diese Ordnung, daß in hitzigen Kranckheiten gegen Abend, oder wann die hitzige Anfälle sich erheben, das Hitz- und dergleichen kühlende niederschlagende Pulver und Arzneyen zu geben; Morgens aber, wann die Hände feuchte werden, die Hitze sich gebrochen, die austreibende Mittel. In langwierigen Kranckheiten werden gleichfalls Morgens und Abends Arzneyen gebraucht. Doch nach deren Beschaffenheit wird auch die Zeit regulirt: Als Purgantien, Brech-Schwitz-Mittel werden nicht Abends, sondern Morgens gegeben. Gegen die Essens-Zeit diejenige Mittel, die zur Stärckung des Magens, Verzehrung des Magen-Schleims, Beförderung der Dauung dienen: Gegen die Nacht die Mittel wider die Schärffe und Hitze im Geblüt, gegen die Schmerzen, Schlaflosigkeit, item zum Stopffen und Anhalten der Durchfälle, vielen Schweiffes zc. Es ist ferner zu erinnern, daß bey starcken Anfällen auch

auch die Arzneyen öfters, wie in der Speise erträglich sind, wann man kleine Doses, aber desto öfter gibt: so ist zu merken, daß man aus dem Medicinen keine Speise und Gewohnheit, und der Natur innerlich und äusserlich einen Eckel mache. Man gibt eine zu und nach der Wichtigkeit der Kranckheit gehörige Portion, und läßt es dabey bewenden und in Ruhe würcken. Wer mit einem einzigen Messerspitzen eines Brust-Trisoneths eine tief gewurckelte Verschleimung will verkochen: der arbeitet ganz unzulänglich, und in Gegentheil derjenige eben so schädlich was beginnet, wer den ganzen Tag und Woche immer sein Pulver essen will. Es gehöret also eine verständige Einrichtung der Quantität wie der Qualität. Dabey diese allgemeine Erinnerung noch dienlich ist, daß, so bald einige Erleichterung verspüret wird, alsdann in der Quantität der Gebrauch wieder absteigen soll und kan.

Dieses ist von langwierigen über Tag und Fahr sich erstreckenden Kranckheiten zu melden, daß es nicht nöthig noch heilsam sey, beständig zu mediciniren, indeme sich die Sache doch nicht erzwingen läßt, und aber leicht die Natur ruiniret würde.

Man hält zu Frühlings- und Herbst-Zeiten eine bequeme Cur auf 1. 2. 3. Wochen, und läßt hernach die Natur wieder ruhen. In Weiber Kranckheiten pflegt man gegen das Neue oder volle Licht auf etliche Tage die Mutter-Reinigung zu befördern, das Gehörige gebrauchen. Insgemein kan man dieses zum Reglement annehmen, daß, je mehr unreiner Materie im Leib ist, und je zäher und härter solche seyn mag, desto länger und sicherer kan man mit denen corrigirenden Mitteln anhalten:

Wann aber stopffende Schmerzen stillende Mittel zu gebrauchen, desto gesparsamer und behutsamer muß man damit verfahren. Daben ist auch nöthig, daß man die Beschaffenheit der Kranckheiten nach jeder Zeit und Länge erwäge, und also darnach auch mit dem Arzneyen anhalte: Als z. E. in hitzigen Fiebern muß man mit der Cur bis in II. 14. 21. Tag anhalten; sonst so man zu frühzeitig aufhört, böse und langwierige Mattigkeit erfolget.

Es ist auch ferner zu bemerken, daß man doch noch einige Zeit anhalten kan mit der Arzney, wann schon einige Erleichterung erfolget ist. Und wann man schon völlig durchgebrochen und keiner Arzney mehr nöthig hat, muß man doch wie eine Kindbette rin in gehöriger Ruhe Leibes und Gemüths, in temperater Wärme, in zarter Kost noch verharren, bis die Natur sich nach und nach erholet hat.

Wegen des sogenannten Vetsculi, oder womit die Arzneyen einzunehmen, ist dieser allgemeine Unterricht zu geben, daß man solches auf jedes Patienten Appetit schon könne ankommen lassen, deme in so geringen Sachen kein Anstand zu machen, damit er in nöthigern desto mehr Gehorsam erweise. Weilen aber alle Arzneyen in warmen widriger zu nehmen sind; auch die ordinairn Träncke und Speisen leicht verleitet werden, daß hernach die Krancke einen langen Eckel daran haben: so ist am besten, man nehme zu denen Pulvern, Tincturen, Willen, ein Löffel voll schlecht Wasser, damit also die Arzneyen desto ungeschmackter können genommen werden; darauf dann nach Belieben was warmes oder kaltes zu trincken, um also die Arzney im Magen aufzulösen und ins Geblüt auszutheilen.

Noch

Noch eine Anmerckung muß hieher setzen und recommendiren, welches oben in den allgemeinen Gebrauch mit einverleibet werden können, nemlich von Erwehlung und Ordnung der Cur aus dem dreysfachen Quellen Grund, wie es genennt wird, des Diätischen, Medicinischen und Chirurgischen, an welchen der Anfang zu machen, wann eine Cur anzugreifen wäre. So melde und gebe den Rath, der von aussen gering scheint, aber in der besondern Anwendung grossen Vortheil bringt, daß man in allen mit der Diät anfangen solle, ja die Sache ausführen, wann man in vernünftiger Überlegung finden kan, daß man damit der frantz. gewordenen Natur noch helfen könne. Sintemal auf solche Weise mit Einrichtung der diätischen Lebens-Art der Gesundheit viel besser und beständiger ohne Verwirrung der natürlichen Lebens-Bewegung gerathen wird, als wann man gleich nach der Reich- und Großmännischen Art zu denen Arzneyen greiffet. Die besondere Exempel werden dieses leicht erläutern. Wann man in beschwerlichen Nasen-bluten, hitzigen Haupt-Augen-Ohren-Flüssen zuvor die aufwallende Hitze im Geblüt durch Entziehung der fetten, hitzigen, gewürzten Kost, und deren Verwandlung in eine kühlere, wäßrige Lebens-Art mildern und stillen kan: so ist das der Gesundheit und ganken Natur viel vor- und erträglicher, als wann man auch die gelindeste Arzneyen anwenden wolte. Also wann man in denen Milch-Verstopffungen das dicke Geblüt noch mit gnugsamer Bewegung, Arbeit, Anfeuchtung dünn und süßig machen kan; so wird der Natur weit besser geholffen, als mit langwierigen Curen, sonderlich Stahl-Arzneyen, ein

L 5

wich:

wichtiges Unternehmen ergreifen. Also ist in Erwehlung der Arznei- und Chirurgischen Hülffe diese Ordnung nöthig zu beobachten, daß man mit Arzneyen sich zuvor zu helfen versuche, ehe man zur Chirurgie schreite, sintemal Aderlassen, Blasen-ziehen, Fontanell-setzen zc. eine wichtigere und gefährlichere Veränderung in die Natur bringen, auch leicht eine Gewohnheit, und beschwerliche Knechtschaft nach sich ziehen, als wann man durch Arzney dem Ubel abzuheffen zuvor versucht hätte.

Wegen des besondern Eckels und Antipathie gegen die Arzney, oder eine und andere insbesonders, muß man auch Vorsichtigkeit anwenden, daß nicht wider die Natur gewaltsam gehandelt werde. So also eine Natur vor allen Arzneyen einen völligen Abscheu hat, so wird sie gewiß durch gewaltsames Aufdringen desto mehr angegriffen, geschwächt, und also von einer in mehrere Kranckheiten gestürzet werden. Solche müssen das diätische Verhalten desto genauer beobachten. Also wann ein und andere Natur vor dieser oder jener Arzney, vor Pulver, Pillen, Träncken, Lattwergen zc. einen Grauen hat; so ist gar leicht, sich in ihren Appetit zu richten, ohne einen so grossen Eckel und Verwirrung zu erregen.

Einen grossen Vortheil bekommt also der Medicus und Krancke, wann alles mit Appetit, Lust, und nach Gewohnheit ausgesucht und gebraucht kan werden. Dahero auch zu fragen, welches man am liebsten habe, dieses und jenes wäre hier vorrätlich, zu welcher Arzney man sonst geneigt und gewohnt sey, auf welche Weise vor diesem die Kranckheiten wären curirt worden, ob man des Schwitzens, Brechens gewohnt zc. Es eröffnet sich also in weiser Untersuchung der vorigen Gesundheits- und Kranckheits-Beschaffenheit ein sicherer Weg, auf welchem die gegenwärtige Anfälle desto leichter anzugreifen und zu überwinden sind.

Der



Der

Armen-Apothek

Vierter Theil.

DIÆTETICA PAUPERUM

In wenigen Anmerkungen

über

das Diätische Verhalten der Armen
in Kranckheit und Gesundheit.

SAnn die Diät-Ordnung nach dem gemeinen Mißverstand nur eine Verzärtlung und wohllebendes Verhalten bedeutete: so wäre es wohl eine fremde Arbeit, wenn man denen Armen solche vorschreiben wolte. Da aber solche Vorstellung einen weisen Rath in sich hat, wie die äuffern Lebens-Mittel in und aus der Creatur dem Menschen nach seiner Bedürfniß klüglich sollen ausgesucht und angewandt werden; Gott aber in seiner allgemeinen Schöpfers- und Erhalters-Liebe jedem sein Theil angewiesen: so ist gewiß nicht allein eine Diät-Ordnung der Armen wohl zu finden, sondern von derselben denen Reich-

chen

chen ein Modell und Ueberfluß abzugeben; Zumalen die Erfahrung gnugsam lehret, wie die Arme in Kranck- und gesunden Tagen in allen viel besser und glücklicher ihre Diät führen. Dahero ihnen nur einige Vorthail, so ihnen hierin die Armuth gibt, anzuzeigen, und hingegen die Verderbnisse der Reichen Diät, die ihnen die Lusternkeit möchte anpreisen, abzulehnen. Und zwar mit wenigen Anmerkungen.

1. Wie sie sich in Kranckheit zu verhalten

2. Wegen der Speise ist der Mangel zum guten Vorthail, weil also die Natur an der Verfochtungs-Arbeit ungestört bleibt, und die Kranckheit desto leichter überwinden kan. Dahero hat man sich desto weniger um solchen Mangel zu betrüben, Sorge zu tragen, den Appetit zu reizen. Schlechte Wasser- u. d. g. Suppen wenig Obs können ja die Reichen und Grossen nur vertragen, und sind den Armen schon zugetheilt. Meynet man nach Blutstürzungen, Kindbetten, Zehr- Fiebern, langwierigen Kranckheiten zc. bedürfften doch die Armen eine bessere Küche: so hat auch Gott ihnen, wie den Reichen, was in diesem Fall zulänglich ist, gnugsam zugetheilt; Sintemalen zur Ersetzung der abgegangenen Kräfte schon kräftige Suppen von Rind- Kalb- Hünner- Fleisch, von Gersten- Haber- Heyde- Grütz, von Eyern u. d. g. zu bekommen. So haben sie auch Gewürz leichtlich zu einiger Stärckung zu finden. Z. E. In geschwülstigen Zufällen haben sie Wachholderbeer, Kümmel, Ingber zc. da sie in Fieber, Wassersucht und andern Magens- Verderbungen, Geblüts- Verschleimungen zc. sich wieder in denen Speisen ein Gewürz einbringen
fön:

fönnen. Ja es ist ihnen meistens ein wenig Saltz genug. Und solten sie in hitzigen Abzehrungen, dazu doch die Arme weniger, als die Reiche, geneigt seyn; ein kühlendes Gewürz nöthig haben, könte ihnen unter dem Saltz ein wenig Salpeter dienen; wie sie dann auch kühlende und doch reinigende Kräuter, Wurzel, Früchte besser als die Reiche auffuchen und anwenden fönnen, als Körbel, Petersilien, Hagenbutten, Erdbeer, Heidelbeer, Himbeer, Salat u. d. g. Da es auch bekant ist, im Frühling solche Arzney-Kräuter zu sammeln und Speise, ja Tranck, sich davon zur Cur und Präservation zu machen. Welche wohlfeile Cur ihnen auch so wohl bekommt, daß sie bekennen, wie das im Winter und Mangel verdorbene Vieh durch die erste Wende in denen Frühlings-Kräutern, wieder ausgereiniget werden, als könte gleichen Vortheil die Armuth finden: als von Schlangen-Kraut, Erdbeer-Kraut, Wald-Männigen, Gäns-Blümlein, Lungen-Kraut zc.

b. Eben so leicht haben die Curen in der Kranckheit einen ihrer Natur gemässen Tranck zu finden. Massen das schlechte Wasser, es sey warm nach der Thee-Mode, oder kalt, oder überschlagen, denen Reichsten der angenehmste und nützlichste Tranck ist. Ist der Thee wohl was bessers, als warm Wasser, so auch die Arme schon mit Ehrenpreis, Melissen, Gundelreben, Salbey, nach Verschiedenheit ihrer Zufälle nachzumachen wissen? Ist ein Hirschhorn-Wasser der Reichen und andern ihr Pilsanen etwas besser als der Armen Brod-Gersten-Haber-Kirschen-Wasser? Ist die Kranckheit vorbey, kan ihnen eben so wohl ein wenig Wein

zur

zur Stärkung zugebracht werden: Nur ist mehr im Aufsteigen der Kranckheit vorn starcken Getränck des Weins, Biers, Brandtweins, wozu die Armen so bald eylen sich zu hüten.

c. Wegen der Luft haben die Armen einen Vortheil auf der einen Seiten an den schlechten Betten, daß sie nicht von der Hitze ersticket werden. Auf der andern Seiten wollen sie jeden Kranckheits-Anfall mit starcker Einhizung übertreiben. Also ist nöthig die Wärme in eine Gleichheit zu bringen, damit der Krancke in der Ruhe liegen und alles wohl aushalten könne. Wie die niedrige Stuben die Hitze bald auffangen und behalten, so bleiben die Schweiß auch darinnen versteckt, zum unreinen Dunst, welch Ubel sie mit Wachholder-Rauch vertreiben. Die Verlassenheit der Armen kommt derer Krancken Stuben zum Vortheil, daß sie in der Einsamkeit desto stiller, ruhiger, lüfftiger liegen, auch desto länger aushalten können. Wie dann die meisten also ohne Arzney im schlechten Ausruhen, und Ausfasten die größte Kranckheiten überwinden.

d. In Ruhem und Arbeiten, wie solches auf die Kranckheit einzurichten, darff man den Armen so viele Regeln nicht vorschreiben. Das Ausruhen bey Anfällen muß man ihnen nur einbinden, damit der erste Angriff desto leichter ausgehe. Bewegung des Leibes und alle dessen Vortheil haben sie ohne Gesatz, dahero sie von so vielen faulen Wohlusts-Früchten, Glieder-Kranckheiten, Stein-Wesen, Milchsucht zc. meistens befreyet bleiben. Nur ist mehr die Mäßigung in der schweren Arbeit wohl zu wünschen, aber wenig zu rathen. Wie auch die
schnel

schnelle Verkältung nach starcken Bewegungen, und Arbeiten ihnen Glieder-Zufälle, Steifigkeiten verursachen, auch innerlich leichtlich Zehr- Fieber auf kalte Träncke zu erfolgen pflegen.

e. Wegen Schlaf- und Wachen hat auch der arme Stand einen leichten Weg auf den Natur-Grund zu kommen. Sintemal das Gemüth nicht so viel mit unruhigen Begierden und Gedanken geplagt ist, und dahero in Kranckheiten leichtlich zur Ruhe gelangt. Dahero man von Einfältigen und Armen das Sprichwort nimmt: daß sie leicht die Sorgen unter die Füße bringen, mithin eine schwere Kranckheit bald verschlafen. Also können sie unter dem Getümmel auch bey Kranckheiten ohne Opium in Schlaf kommen, mithin desto ungehindeter die Natur-Reinigung abwarten. Zuviel zu thun im Schlaffen, ist der arme arbeitsame Stand nicht geneigt, sintemalen, wie sie in gesunden Tagen nach starcker Arbeit in paar Stunden ausruhen können, also ruhen sie nur in der Kranckheit, bis der Natur-Geist sich von der bösen Materie abgezogen und dieselbe ausgestossen hat.

f. Eben so wenig Schwürigkeiten hat man auch bey der Armen Kranckheiten in Beförderung und Abwartung der ordentlichen Reinigungen. Nur die Ungedult oder mehr die Unmäßigkeit sollte einen Zaum haben, weil sie gern alles schnell und hefftig in Brechen, Purgiren, Schwitzen, übertreiben wollen. Ihre Natur ist sonsten zu einer Gleichheit und Ordnung wohl geneigt. Dahero sie auch leicht ihr Schwitzen mit einem Löffel voll Holder-Lattwerge, ihr Purgiren mit wenig Senna, ihr Harn-treiben mit Rettig, Meerrettig, Wachholderbeer be-

för-

fördern. Selten geschichts, daß sich die Natur entweder ganz verstecke oder übertreibe.

g. Die Gemüths-Bewegungen haben in der Kranckheit der Armen keinen grossen Einhalt nöthig; sintemal auch bey dem Tod weniger Alteration von Furcht, Schrecken, Angst, Sorgen ist, als bey den Reichen in geringsten Schmerzen. Daher von Gallen-Fiebern, Zorn, Affecten, Milz- und Melancholie-Kranckheiten so viele Exempel nicht vorkommen. Wie sie zu solcher Leidenschaft unempfindlicher seyn, und ungeschickter: so sind sie von einer grossen Ursach der Kranckheiten, und von grosser Hinderniß der Genesung durch die Güte der Armuth frey. Die Sorgen, Schrecken, Angst, Trauer vom Mangel haben keinen hitzigen Zunder im Geblüt, und bringen wenigen Schaden. Zorn-Stürme hadern sich aus, und lassen nicht leicht einen Sauerteig im Geblüt. Solte man also nicht aus dem Natur-Grund sagen; Selig sind die Armen! Wehe den Reichen. Jene haben die von Gott in die Natur gelegten 3. Universal-Arztneyen, Mäßigkeit, Arbeit, Gemüths-Ruhe. Diese verwerffen solche Natur-Ordnung.

11. Gleichwie aber aus diesen deutlich erhelle, daß die Armuth selbst in der Krancken Diät die richtigste Natur-Ordnung anweist: also werden wirs in der Gesunden Diät desto deutlicher nach allen Vernunft- und Erfahrungs-Gründen bemerken können.

a. Dann erstlich in denen Speisen gibt die Armuth die Quantität am sichersten an die Hand, weil die Reichen so schwer mitten im Appetit abbrechen, alles nach Proportion des Leibes einrichten,

ten, weniger im Ueberfluß Mangel leiden können noch wollen. Dahero die Natur die Mäßigkeit ihnen eindruckt, dabey doch Leib und Seel ihre Erhaltung und Dauerhaftigkeit am gewissesten erhält. Die Einfalt der Speisen hindert die Unmäßigkeit, weil der Appetit eher mit dem Hunger gestillet, nicht aber, wenn von vielen und mancherley Arten gereizet, mithin die Natur überladen wird. Darzu kommt, daß, so der heisse Hunger und feltne Kost einmal überfüllet würde, die darauf folgende Arbeit bald alles wieder verzehrt. In der Qualität der Speisen ist bey der Armuth wieder ein Vortheil, daß sie bey den Erd-Gewächsen, sonderlich den Früchten, denen Kern- und Saamen-Speisen als Roggen, Weizen, Gersten, Haber, Henden, Erbsen, Linsen, Bohnen zc. meistens bleiben, die gewiß unter allen Speisen nach dem Natur-Grund so wohl die Saamens-Vermehrungs- und Lebens-Eigenschaft am meisten haben, als auch, die wegen gleicher Proportion der Nahrungs-Elementen als Erde, Wasser, Del, in die leichteste Auflösung zum milchigen Speise-Safft geneigt seyn. Dahero sie besonders den auf das Brod gelegten Schöpfers-Segen am meisten genießen, und am reinsten wegen Abschneid anderer Vermengung behalten. Die andere Erd-Gewächse der Kräuter, Wurzel-Speisen sind meistens wie die Früchte, ihnen eine Veränderung zu machen, oder aus Dürftigkeit das Brod zu sparen: bringen doch in ihrer Natur mit dem Brod eine ähnliche und gesunde Kost. Dann sie dabey sehr starck, lebhaft, gesund, dauerhaft werden, daß sie keiner verzärtelnden Kost, weniger vieler Arzneyen, bis in den

M Tod

So viel gebrauchen. Dann die Fleisch-Speisen sind ihnen von der nützlichen Armuth abgeschnitten, oder gesparsam zugemessen, welche die Reichen mehr saul an Leib und Seel, frantz und elend machen nach dem Natur- und Erfahrungs-Grund. Zum Fleisch dienet ihnen noch nützlicher Butter und Käß, Milch und Eyer, so haben sie auch Vorthail an dem Gewürz, weil meistens ihre Natur bey jedem ihrem Land und Temperament gewöhnlichen bleibt, als Bachholder, Kümmel, Majoran, Thymian, Rosmarin, 2c. Ja das Salz ist ihnen meistens statt aller andern. So bestehet die Küche in wenig Veränderungen, und ist doch die richtigste und gesündeste Ordnung.

b. Wollen wir denen Armen ein Trinck-Reglement setzen; so ist gewiß das, was die Noth zulasset, das sicherste, nöthigste und beste. Wasser ist ein beständig gleich-guter, unveränderter, allen Natur, Alter, Frantz, mithin bleibt er als ein glückliches Loos den Armen, weil er den Reichen zu schlecht und wohlfeil ist. Der kalte Trinck gewöhnt die Natur zu mehrerer Härte und Dauerhaftigkeit. Die warme Mode können sie in Kranckheit wohl lernen, ja auch entbehren, noch mehr in gesunden Tagen. Bier ist denen Reichern ein Trinck, auch in schwerer Arbeit eine schnelle Stärkung und Nahrung. Dahin gehört auch der Wein oder Brandtwein, als eine Stärkung und Arzney nicht aber als ein ordentlicher Frantz, wie müßige Verschwender sich dadurch zur Armuth bringen, daß sie hernach wieder aus Noth in die Wasser-Ordnung kommen müssen. Die Art und Weise des Trinckens haben die Arme auch schon, daß sie auf das Essen

Essen und im simplen Wasser nur zum nothdürfftigen Durst sich anfeuchten und löschen, und nicht nach Willkühr in leeren Magen zu aller Unzeit sich füllen, wie andere Bier: Wein: Brandtwein: Säuffer. Also lernet das Wasser selber die Nothdurfft und Ordnung zum Leben und Gesundheit. Auch ein starker heisser Trunck in die Hitze, item unrein Wasser schadet doch weit nicht so viel, als im andern Franck täglich erfahren wird.

c. Wegen der Luft, und daher entstehenden Wärme und Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit, zeigt gleichfalls die Erfahrung, daß die Armuth eine besondere Befestigung gegen alle solche Anfälle der Luft bekommen; Sintemal solche Wärme, wie auch Nebel und Wind, Schnee und Regen, Dunst und Hagel ihnen wenig schaden; Sintemal sie von Jugend auf aus aller Weichligkeit zu mehrerer Härte angewöhnt werden. Welches Reglement viele Reiche gern noch lernen und nachthun möchten, um sich aus der angebohrnen und angeerbten Empfindlichkeit wieder zu bringen. Sie werden auch in der Härte der Kälte, der Nässe zubereitet, daß sie die Hitze in dem Sommer und Stuben eher vertragen können. Die böse Dünste finden bey ihnen eine Unempfindlichkeit, daher sie weder räuchern, noch die Nasen viel verstopffen und parfümiren dörfen. Dabey haben sie doch wenig Flüsse, Husten, obschon auch die kleine Kinder bloß und nackend im Schnee herum lauffen.

d. Wie dieses ja lauter Glückseligkeit ist, daß der Armen Stand unter solchen Stürmen der außsern Luft einen ganz verharteten Leib haben, mithin solches Vorthails nur zu genieffen, und sich also

dazu aus der Reichen Verzärtlung soll zubereiten lassen: also ist in Arbeit und Ruhen ein gleicher Vortheil zu bemercken, und daher das schon gefundene Reglement zu bewahren. Die Bewegung des Leibes in der Armen nöthigen Nahrungs- Geschäften ist ein klarer Augen- Zeuge, daß ihre Natur, Gesundheit und Leben gestärket, befestiget und erhalten wird. Diese Arbeit ist ihre Arzney, daß sie also wenig anderer brauchen. Daher sie wenig von Glieder- Stein- u. d. g. Schmerzen wissen. 12. Stund Arbeit können sie mit 1. 2. stündiger Ruhe wieder anfrischen. Die Ordnung der Bewegung wissen sie, weil alles gelind, sittsam, stufenweis gehet, die schnelle, hefftige, hastige, eilige Hitze in ihrer Natur nicht so kommt. Sie können im und aufs Essen ihre Arbeits- Ordnung fortführen. Also dauern sie von der Kindheit bis ins hohe Alter. Kinder der Armen sind stärker als der Reichen Alten. Schwangere und Kindbetterin, Krancke und Matte sind doch munterer, als die vollgestopfte und wie Rosen- blühende Reiche. Es machts, daß alsobald die Angewohnheit zur Arbeit die Glieder befestiget, den Appetit und Verkochung fördert, das Geblüt und die Säftigkeit rein, dünn und balsamisch machet und erhält.

e. Schlaffen und Wachen hat gleichfalls keiner Einordnung nöthig in der Armen Diät, sintemal die ordentliche Arbeit, die Mäßigkeit in Essen und Trincken, einen ruhigen und mäßigen Schlaf erwecket, daß sie ohne Zwang, ohne Arzney sich dazu bringen können. Weil auch ihr Gemüth mit Sorgen, Gedancken, Begierden nicht so beschweret ist; so wird auch der Schlaf desto ruhiger, daß sie

sie die Träume und Phantasien nicht plagen. Daher, wegen der Gemüths-Ruhe, ist auch, daß sie nicht so lange schlaffen dürfen, sondern ihre lange und harte Arbeit mit 2. 4. stündigen Schlaf wieder aufrasten können. Nichts kan sie beunruhigen wenn auf des Tags Last die Nacht-Ruhe folget, solten Stuck und Glocken, Trompeten und Pauken um sie erschallen. Nichts kan sie im Schlummer behalten, wenn ihre Ermüdung wieder gehoben, und die Natur sich erholet. So haben sie vor sich eine Mauer vor aller Faulheit, Unruhe. Daher wegen Gleichheit der Ruhe und Arbeit fallen ihre Naturen nicht so leicht in kranken Tagen zu hefftigen, gramptigen, schmerzhaften, hitzigen, Blut-flüssigen, fiebrischen, gichtigen Excessen wie bey Reichen zu geschehen pfeget.

f. Die ordentlichen Reinigungen gehen eben so richtig, daß die simple-mäßige Kost so viele Unreinigkeit nicht erwecket, die beständige Arbeit keine aufkommen läffet. Daher weiß man in diesem Lauff keine Klagen, keine scrupulösen Fragen, kein Mercken oder Klagen ist über ein und andere Reinigung. Keine Veränderung, Abwechslung wird gespürt, sondern es bleibt meistens in einem Lauff. Sie wissen von keiner Art Schmerzen als in ihrer Arbeit. So lassen sie solches gehen, auch können sie schnelle Verkältungen wohl ertragen. Will ihnen bey trocken Brod, Erbsen, Linsen, der Stuhlgang zu trocken und hart werden: glauben und erfahren sie doch, die Natur werde mehr dadurch fester als schwächer. Brauchen also nichts, wann auch die kleine Kinder mehr hartleibig als bauchflüssig seyn solten.

M 3

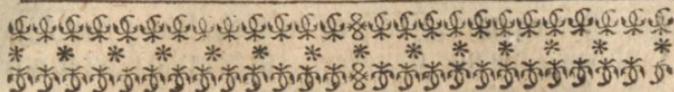
g. Was

g. Was können aber die Gemüths- Affecten hier würcken, weil zu der Entzündung in der Ar-
muth alle Mittel abgeschnitten, alle Wege verlegt,
alle Zunder schon gedämpfft. Dahero da das Ge-
müth von Natur ruhig, ist auch das Leben unter so
vielen Stürmen desto länger und die Gesundheit des-
sto fester. Zorn kan nicht aufkommen so sehr und
lang wie bey Reichen, weil sie nichts damit aus-
richten können; so wenig sie Kräfte haben im Feuer
zu würcken und zu widerstehen den Reichen und
Mächtigen, sondern sich ergeben müssen: so wenig
kan der Kummer, Sorge, Angst vieles und tieffes
eingraben, weil sie doch damit nichts ausrichten kön-
nen. Die simple Kost läffet die Gemüths- Erhi-
zung nicht eindringen. Die ruhige Arbeit gewoh-
net und erduldet endlich die Leiden, daß der Gram,
Schrecken durch das Hingeben in das Elend be-
täubet und ersticket wird.

Dieses ist also der Armen Diät- Ordnung, nicht
als eine Unterweisung sondern als eine Historische
Erfahrung beschrieben. Sie haben und genieffen
in franken und gesunden Tagen die drey von dem
Schöpffer eingelegte Universal- Arzneyen, mäßige
Einfalt, arbeitsame Bewegung des Leibes, und
Ruhe des Gemüths. Diesen Segen zeige und
wünsche ihnen wohl zu bewahren; denen Reichen
aber durch freywilligen Mangel im Ueberfluß
solchen mit zu genieffen.



Der



Der

Armen-Apothek

Fünffter Theil.

PATHOLOGIA

oder

Allgemeine Vorstellung

von

Grund und Ursachen der meisten obbe-
meldten Krankheiten.

Es ist allen gemeinen Leuten zu begreifen nöthig, und möglich, was es für eine Beschaffenheit mit denen allgemeinen und besondern Grund-Ursachen der Krankheit habe, damit sie desto eher vor dessen Anfällen sich bewahren und auch wieder befreien können. Dahero nur, ohne besonderes critisiren mit verborgenen Ursachen aus den chymischen, anatomischen, mechanischen 2c. Meinungen, die dem gemeinen Mann deutlich und einfältig faßliche Vorstellung von der Krankheit Bewandtniß mitzutheilen.

1. Die Krankheit insgemein ist eine Arbeit des Natur-Geistes eine anbrechende und anscheinende Fäulung, als den Tod seiner Hütten, durch eben

M 4

die

die Bewegungs-Kräften in Erhaltung der Gesundheit, die nur schneller, kürzer und härter angetrieben werden, abzuwenden.

II. Die allgemeine Kennzeichen, wie sie einem Einfältigen zu fassen, sind, wenn die ordentlichen Bewegungen des Geblüts hitziger und heftiger werden, und davon die Lebens-Würkungen im Essen, Trincken, Schlaffen zc. viele Veränderungen bekommen.

III. Diejenige Personen, die leicht zu denen Kranckheiten geneigt sind, können in der Armen-Medicin wohl erkannt und entschieden werden; nemlich die zu der Arbeit sehr zärtlich, am Gemüth empfindlich, in der Diät aber am fettesten, reichsten und gesundesten sich scheinen zu erhalten. Dahero freylich bey Armen diese Weichlichkeit mit der Kranckheits-Würkung weniger anzutreffen.

IV. Die General-Ursachen der Kranckheit sind so wohl innerlich das überflüssige Geblüt (dahero die Vollblütigen am meisten erkranken) und dahero folgende Dickigkeit und Unreinigkeit, als auch äußerlich allerhand Verirrungen in dem Gesundheits-Verhalten bey dem Essen, Trincken, Luft zc.

V. Das Mittel zur Ausheilung der bösen faulenden Materie, ist theils der beständige Umlauff des Geblüts, welcher schneller angetrieben, und desto öfter zu denen Reinigungs-Theilen gebracht wird, damit das Böse durch den Schweiß, Urin, Stuhlgang, zc. abgeschieden und ausgeworffen werde; theils ist auch die grampfige Bewegung, durch welche das Geblüt an einen gewissen Ort getrieben und ausgestossen wird, was zu viel seyn möch:

möchte, wie die Blut-Flüsse, und alle davon kommende schmerzhafte, gichtige, zc. Zufälle es anzeigen.

VI. Wie die gemeine Leute diese zwenfache Haupt-Kranckheit nennen Fieber und Blut-Flüsse, Glieder-Gichter: also pflegen sie auch vom Ausgang der Kranckheit einen allgemeinen Begriff zu machen, daß sie von Vertrocknung und Verfaulung der Inwendende und was davon für Kranckheiten zu kommen pflegen, als Schwind, Dörr, Wassersucht zc. bekennen, es wäre unheilbar, und von Fiebern sagen, die Natur werde sich zu fester Gesundheit reinigen.

VII. Der allgemeine Natur-Grund in der Cur ist bey ihnen auch bekannt, daß sie zur Präservation gern purgiren, Blut lassen. In der Cur meynen sie meistens mit Schwißen wäre ihnen geholfen. Dazu brauchen sie wenig Arzney. Im letzten etwa nur einen Löffel voll Holder-Lattwerge. Im ersten nur ihr Senna-Träncklein, oder sonst einen Kräuter-Wein.

VIII. Die Zeiten der Kranckheit wissen sie aus Erfahrung abzumessen und abzuwarten. Daher sie mehr Vortheil bekommen als die unleid samen Reichen, die mit vielen Curen die Natur mehr übereilen. Ist also die Rede bey ihnen, es muß alles seine Zeit haben. Mit Rath geht eines nach dem andern weg. Es wird wohl 7. 14. Tag währen, item weil das Fieber am Herbst angefangen, möchte es doch bis in Frühling währen. u. s. w.

IX. Also gibts 2. grosse Sorten der Kranckheiten 1) der Sieber, hitziger und kalter 2) der Blut-Flüsse, und allen davon abhängenden gram-pfigen, schmerzhafften, faulenden Zufällen.

M 5

1. Die

1. Die Fieber werden in kalte und hitzige eingetheilt; da die erste meistens eine zähe Verschleimung im Magen und Gedärmen haben, die andere aber ein subtil = fäulende Materie aus dem Geblüt austreiben.

a. Dahero entstehen die Zufälle, die eines theils nützlich seyn. Als der Frost, wenn das Geblüt von aussen innerlich hinein getrieben wird. Die Hitze und schneller Puls kommt, so das Geblüt schneller umgetrieben wird. Schlaflosigkeit ist von der hitzigen sorgfältigen Arbeit der Natur. Der verhaltene Appetit ist, wann die Natur um der Reinigung von der Fäulung alle Nahrungs-Arbeit stehen läßt.

b. Die Kalte Fieber haben also ihren Grund in Verschleimung des Magens und Gedärme, so unverdauliche und unverkochte Speisen hinterlassen. Gehen also meistens durch Brechen und Purgiren weg. Im Dartan = Fieber ist solche Verschleimung tieffer in den Groß = Adern und Drüsen, auch in denen Ingerweiden; dahero sie länger währen.

c. In denen hitzigen Fiebern ist die faulende Materie im Geblüt von besonderer und verschiedener Art, dahero auch die Umstände der Zeit und Gefahr verschiedene seyn. Wann die Materie sehr subtil und zu schneller Fäulung geneigt ist, kommen die Sicht = Fleck = Pocken = Massern, 2c. Fieber. Ist einige Verstopfung und Verstockung des Geblüts, kommen die Entzündungs = und Abzehrungs = Fieber.

d. In allen solchen Fiebrischen Kranckheiten erkennen die gemeine Leut den Grund, daß alles zur

zur Reinigung ziele, und wann solche, sonderlich an den 7den Tagen als 4. 7. 11. 14. 21. wohl fortgehen durch Brechen, Stuhlgang, Schwißen, Urin &c. sagen sie es gehe wohl ab; wo nicht, scheine es gefährlich.

2. In denen Blut-Flüssen wird das überflüssige Geblüt ausgestossen, damit das übrige desto gesunder könne erhalten werden; dahero, wenn solche mäßig und ordentlich ergehen, gemeiniglich eine gute Erleichterung darauf erfolget.

a. Es kommen also solche Blutstürzungen in unterschiedenen Orten nach verschiedenen Alter. In denen Jungen kommt das Nasen-Bluten, im mittlern Alter das Blut Speyen, im männlichen aber die güldne Ader. Wann diese sich verstopfft, kommt solche bald zum Blut-Brechen und Blut-Sarnen.

b. Kan solches Bluten nicht gleich fortgehen wegen Dickigkeit, Vielheit, Wädrigheit des Geblüts: so kommen allerhand Bestremmungen, Verstopffungen, Schmerzen, ziehen in und um solche Theile, wo sonst das Geblüt durchzubrechen gewohnt.

α Also von Nasen-Bluten kommen die vielerley Kopff-Schmerzen, Augen-Ohren-Zahn-Schmerzen und Entzündungen.

β Vom Blut-Speyen kommen Seitenstechen, Engbrüstigkeit, Lungensucht, Husten, Bräune, u. d. g. Flüsse.

γ Von der Gulden-Ader kommet die gramptige und schmerzhaftte Colic, Milz-Kranckheit &c.

δ Vom

d Vom Blut-Brechen erfolgt das hitzige Magen-Wehe, Entzündung zc.

e Das Blut-Harnen bringt mit sich allerhand Gries-Nier-Stein-Beschwerden.

c. Wann aber dabey die Naturen mehr wäſſriger schleimiger Complexion ſind: ſo kommen an ſolchen Theilen vielerley Flüſſe von Schnuppen, Zuſten, Colic, u. d. g. Verſchleimungen. Es kommen aber ſolche ſchleimige Zufälle meiſtens an ſolchen Orten, wo in verſchiedenen Alter die Natur das überflüſſige Geblüt zum Ergieſſen hin treibt, aber wegen dicker zäher Schleimigkeit nicht durchbrechen kan.

a Also iſt bekannt, wie in Kinder- und jüngern Jahren ſo viele gründige Zufälle am Kopff, böſe Augen, ſieſſende Ohren, Zähn-Mund- und Hals-Flüſſe entſtehen. Sintemalen die Natur die Feuchtigkeit, um das vornehmſte Werkzeug im Haupt auszubauen, daß Verſtand und Sinnlichkeit deſto beſſer geſchehen möge, in die obern Theil treibt; Dahero, wenn ſolche corruptirt werden, will die Natur in ſolche Theile es auch treiben, und entſtehen alſo ſo viele gründige, ſalkige, faulende Unreinigkeiten im Haupt.

ß In denen Jünglings-Jahren, da auch das Blut nicht mehr durch die Naſe, ſondern durch die Bruſt gehet, kommen bey mehr ſchleimiger Natur, u. d. g. außern Urſachen von Kälte, Näſſe, auch allerhand Bruſt-Zuſten: Engbrüſtigkeit, Flüſſige Kranckheiten.

γ In mehrern und männlichen Alter, wenn die Natur durch die goldne Ader ſich reinigen will,

will, und das Geblüt eine schleimige Art an sich hat: erfolgen Durchfälle, Colic-Schmerzen, Blesungen, Wind, Magen-Drücken zc.

§ Bey Weiblichen Zuständen und Mutter-Kranckheiten hat es eben diese Beschaffenheit, daß schleimige phlegmatische Temperamenten, sonderlich weil dieses Geschlecht mehr dazu geneigt ist, gar leicht in Mutter-Colic und Ver-schleimungen gerathen, und dahero viele schmerz-haftte, gramptige zc. Kranckheiten davon ausstehen müssen.

d. Aus solchem vermischtem Stand, wann entweder das Geblüt soll ausgetrieben, oder die Unreinigkeit abgeschieden werden, entstehen die gramptige Flüsse in Gliedern, lauffendes Sicht, Reissen und Spannen in Gliedern, Züfft-Wehe, Podagra zc. Sintemalen solche Kranckheiten eben um solche Theil sich einfinden und zu solchen Zeiten und Alter entstehen, wann die Natur in solcher Gegend das Geblüt ergießt, oder sich sonst zu reinigen vornimmt.

3. Solte aber die Ursach der Kranckheit nicht mehr in einem nur überflüssigen, an sich aber noch gesunden Geblüt, bestehen: Sondern entweder eine fäulende Verderbniß in den Säfften des Geblüts zum Grund haben, oder in denen Ingeweiden einige Verstopfung, Verhartung und Fäulung sich ansehen: so entstehen von diesen beyden in einander lauffenden, und sich mit einander vereinigen den Ursachen folgende Zufälle; daß nemlich ein unreines Geblüt und Nahrungs-Safft alles andere in denen innern Lebens-Theilen verderbet, und die ver-

verstopfte innere Theile die beständig nöthige Reinigung hemmet.

1) Dahero entstehen vielerley kräzige Zufälle die nach dem Alter, nach denen Temperamenten, nach den Graden und äussern Ursachen von einander entschieden, als die trockne und nasse Kräk, böser Grund, Aussatz zc.

2) Es kommen auch die Scorbutische Unreinigkeiten dahero mit allen dessen Zufällen an Mundfäulung, Flecken, Glieder-Flüssen zc. theils wenn von kalter, nasser, unreiner Luft, das Geblüt also coagulirt und verderbet wird, wie deswegen in Nordischen Abendländischen wäzrigen Oertern solche Zufälle gemein seyn; theils auch wenn bey hypochondriischen Milksüchtigen Naturen das Geblüt innerlich bestremmt und verstopft wird, und aus solcher Stockung nach und nach eine Fäulung entstehet.

3) Die Lyrer- und Blut-Geschwür, Knoten und Verhartungen in denen innern Theilen kommen auch aus solchem Grund, wie in denen äussern Theilen eben solche Zufälle aus gleicher Wurzel erwachsen. Wann aber innerlich solche Geschwür sich ansetzen, kommen leicht dazu Zehr-Fieber, und solche Zufälle, die sonst in hitzigen Entzündungs-Fiebern sich einfinden.

4) Cachectische Bleichsüchtige Zufälle kommen auch aus solchem Grund, sonderlich bey weiblichen Geschlecht und bey phlegmatischen Temperamenten; nemlich wann die Bestremmung der innern Viscerum von verstopften Blut-Flüssen die innere Reinigung hindert, mithin die Nahrungs-Säfte gerinnend macht, wie Milch, Molk-

eßen,

cken, daraus das missfärbige, bleichsüchtige Wesen entsteht.

5) Nimmt diese Verunreinigung im Geblüt und die verhartende Verstopfung in denen Ingewenden, sonderlich in der Leber- und Größ-Drüse überhand, so entstehen allerhand Wasser-süchtige Zufälle, theils über den ganzen Leib, theils in einige Glieder besonders, sonderlich im Unterleib und Beinen, welche aber alle einerley Grund haben, nur daß sie in der Gefahr unterschieden, weil die im Unterleib und bey den Alten entstehende Geschwülst, sonderlich bey dem Abnehmen der obern Theile weit gefährlicher seyn.

6) Kommen aber solche innere Verstopfungen und Verhartungen der Ingewende auf trockene, hitzige, oder auch melancholische Temperamenten: so pfleget Gelb Dörr-Sucht zu entstehen, mit allen andern Zufällen der Zehr-Fieber.

4. Dieses sind gleichsam die ordentliche Wege des Natur-Geistes, dadurch er gleichsam nur mit Stärkung der gewöhnlichen Reinigungsbewegungen die Kranckheiten auszutreiben vornimmt. Wann aber diese nicht zureichen wollen, oder die Natur selbst über Heftigkeit der nahen Gefahr in Verwirrung geräth: so muß sie gleichsam gezwungen viele ausserordentliche Mittel ergreifen, die aber von denen ordentlichen Wegen nur in einem Grad entschieden zu seyn scheinen.

1) Als wann im Alter die Natur ein dickes hitziges Geblüt gern austreiben will, sonderlich wann die ordentliche Wege unter sich durch die güldene Ader verstopfft seyn, oder wann es durch

durch Gemüths-Affecten u. d. g. äussere Ursach in Speisen und Wetter dazu erreget wird: So will sie die alte Wege durch die Nase und Brust wieder suchen. Da aber der Ausgang der Adern verstopft und das Geblüt zu zähe ist: bleibt alles stecken, und macht Streck- und Schlag-Flüsse. Davon entstehet daß von Versteckung des Geblüts im Hirn gleich Sinnen, Verstand, Bewegung, Rede vergehen, und das Blut auch oft in und nach dem Tod zu Mund, Ohren, Nase sich ergießt. Wann es aber auf der Brust und in der Lungen stecken bleibt: so erdrohlen und ersticken sie gleich denen Erhengten, welches dann der schäumende Mund und rochlender Odem anzeigt.

2) Ferner, wann die austreibende Bewegungen wegen vieler und zehrer Materie, oder wegen Verwirrung, Erzürmung und Erhitzung des Natur-Geistes nicht so gelind ordentlich fort- und ausgehen wollen: so kommt ein starcker hefftiger auffserordentlicher Frieß durch Sichter und gram-pflege Zerrungen, so man die fallende Sucht nennt; dergleichen ungewöhnliche Zufälle von vielen Wärmern, zurück-getriebener Kräff, einschlagenden Fleck-Friesel- und Blatter-Fieber 2c. entstehen und hernach leicht, wie alle hefftige Bewegungen in die Gewohnheit übergehen.

3) Auch läffet die Natur aus gleichem Grund oft alles stehen, daraus Ohnmachten kommen, auch Lähmungen eines und andern Gliedes. Ja wann die Bewegung und derer Ursach zu starck ist, auch der Natur Reinigungs-Werck gehindert wird: kommt alles in Stecken, daß daraus Contracturen, Lähmungen, Ver-

harz

hartungen und Verkrümmungen der Glieder erfolgen.

4) Eben solche Ursachen bringen auch die Natur und den Lebens-Geist in rasende Verwirrung des Verstands und Überschlagung der Sinnen, in Daub- Dumm- und Schlaf- Sucht, alles nach Verschiedenheit der Ursachen und Umständen. Sintemal wann das Hirn und Nerven verschleimt seyn, pflegt man gemeinlich die vielerley schlaffsüchtige, daubsüchtige Zufälle dahin zu ziehen. Wann von Zorn, Lieb, Furcht, Sorgen der Natur-Geist allzu sehr angegriffen wird, oder sonst eine erblich- magische Impression dabey ist, wie auch von giftigen Kräutern, Hunds-Bissen 2c. entstehet die Tollheit. Ja wann in der Milksucht das Geblüt zu sehr eingepreßt wird: kommen die furchtsame Melancholien. In solche Zahl und Arten die übrige Verwirrungen mit können eingebracht werden.

5. Alle diese gemeldte Zufälle kommen her aus dem innern Grund des Geblüts, und Anfangs meistens aus dessen gesunden Disposition, nur daß vom Ueberfluß die erste Abweichung zur Dickigkeit und Unreinigkeit entstehet. Weil aber von Magens-Kranckheiten, und denen dazu gehörigen Zufällen, die meiste Sorgfalt genommen, und aus solchem falschen Wahn eben die schädliche Verärtzung und wollüstige Ueberflüßigkeit eingebracht wird: so muß auch der eigentliche Grund solcher Ubligkeit aufgesucht werden.

a. Magen-Wehe, üble Verdauung, Aufsteigen des Magens, Drucken, Blehungen kommen bey sonst gesunden Naturen von Unordnung

2

nung

nung im Essen und Trincken, von Verkältung des Magens, von unverdaulichen ungewöhnlichen Speisen. Wo sonst die Natur noch gut ist, werden solche Zufälle, weil sie von aussen herrühren, sich bald wieder legen, daß ein Tag ausfasten am sichersten alles bald wieder in Ordnung setzet.

b. Es kommen aber oft dergleichen Magen-Beschwerden bey hitzigen Naturen von Zurückstimmung des Monatlichen Geblüts, oder bey Milchsüchtigen, da auch das Geblüt um den Magen in denen kleinen Geäßer zusammen getrieben wird. Diese Magen-Zufälle sind mehr hitziger trockener Natur, jene kalter druckender Eigenschaft.

c. Es kommen auch aus solchen Magen-Verderbnuß, aus Ursach der üblen Verkochung der Speisen, noch andere Magen-Krankheiten, Colic, Bleyung, Durchfälle, von verschiedener Art. Alle diese Beschwernisse sind von der Unmäßigkeit, Unordnung, Verkältung, Gemuths-Affecten, sintemal Zorn, Bekümmerniß zc. die Verdauung hindern und viele Cruditäten hinterlassen.

d. Die Rothe und Weisse Ruhr haben theils diese gemeine Ursachen, theils kommen sie von der feucht-warmen Luft in Hunds-Fagen, theils von jährenden Obs und Speisen, theils von giftiger Luft, dahero eine gallige faulende Unreinigkeit eingebracht, die nicht allein mit einem hitzigen Entzündungs-Fieber ausgestossen wird, sondern auch ansteckende Dünste austreuet.

e. Aus dem Grund solcher Cruditäten im Speise-Safft, sonderlich dem sauren verdickenden Wesen, mag wohl die Verstopfung der Groß-Drüsen,

fen, und daher kommende Verhärtung derselben, nebst dicker Geschwulst des Leibes, Abzehrung erfolgen, wie sonderlich bey Kindern bekant, die dergleichen Zehr-Kranckheit und zugleich die Englische Maladie aus eben solchen Grund bekommen.

f. Von unreinen unverkochten und faulenden Speisen sonderlich bey Kindern, wachsen allerley Würme, da man auch im Zweifel stehet, ob nicht ein zarter Saame von aussen mit eingebracht wird, daß die innere faulende Materie nur eine Nahrung ihnen gibt. Wann die Natur sie nicht kan fort treiben mit dem Stuhlgang, und doch viele Beschwerden davon ertragen muß: werden offft Sichter zur Austreibung darüber erregt.

6. Diese und dergleichen Zufälle alle sind jedem Geschlecht gemein. Deswegen dann nur ein wenig von besondern weiblichen Kranckheiten zur Erkantnuß der Ursach und der Beschaffenheit zusehen will.

a. Alle haben ihr Dependenz meistens an dem Monatlichen Geblüt, daher, wie solches im 2ten 7^{rio} am 14den Jahr kommt und im 7. 7^{rio} als gegen 49. ausbleibet, ingleichen zur Zeit der Schwangerschaft und Tränckung des Kindes, also so viel gegen diese Ordnung vorgeht, so viel neue und besondere Anfälle pflegen darauf zu erfolgen.

b. Wann solche über die Zeit ausbleiben, oder sich wieder verstopffen, kommt es entweder von dicken Geblüt, oder groben harten Speisen, Verkältung, Erschrecken der Natur, daraus entstehen des Geblüts Zurückstremmung gegen den Magen, Brust, Kopff mit vielen Schmerzen, Zerschlaggenheit der Glieder &c.

c. Ist das Temperament mehr phlegmatisch, so kan aus dem Grund solcher Verstopfung noch mehr eine Verderbnuß des Geblüts, und Bleichsüchtige Kranckheit entstehen, so man insgemein das Herzklöpfen nur zu benennen pflegt.

d. Will aber das dicke oder hikige Geblüt nicht fortgehen und die Monath-Zeit in Ordnung kommen: so entstehen allerhand gramptige Mutter-Schmerzen und Sichter, bis auf die Stäupe, als durch welche hefftige Bewegungen in denen Nerven die Natur durchbrechen will, auch bald solche Triebe zur Gewohnheit macht, daß solche auf geringe Anreizungen wieder kommen.

e. Bricht das Geblüt durch und ergießt sich zu starck bey Ledigen oder andern Vollblütigen, so fließet alles dünn, über die 7. Tage die es ordentlich zubringt. Brechen aber grosse Stücke an, so ist meistens bey Ledigen ein Abtreiben des Kinds, bey Ehlichen ein Mißfall oder böse Versammlung vorhanden, so nach dem Kindbett hinterbleiben.

f. Hört solcher ordentlicher weiblicher Fluß gegen das 49ste Jahr auf und ist eine Vollblütigkeit, oder Dickigkeit des Geblüts, item Verderbnuß von Kindbetten und Mißfällen vorhanden: so kommen allerhand Zufälle im Unterleib von Mutter-Colic u. d. g. die manchmal Lebenslang fortwähren, und mehr gefährliche Verstopffungen nach sich ziehen.

g. Endlich wie von Schwangerschafft bey einigen Brechen, Ubligkeit, Kinds-Ader 2c. entstehen, und auf die Geburt Blut-Flüsse, Fieber 2c. erfolgen, wird leicht die Ursach zu erkennen seyn.

Von

Von dergleichen und noch mehrern Folgerungen können sich die gemeine Leut einen bessern Begriff machen, als oft die Medici, weil sie schlecht der Erfahrung glauben, daß aus einem bösen Kindbett, Verkältung, unordentlicher Diät, 2c. solche schlimme Zufälle erwachsen, daran man im ganzen Leben zu tragen und zu büßen habe.

7. Also mag auch aller Kinder, Kranckheit Grund und Ursach leicht begriffen werden, weil das erste und meiste Ubelseyn der Kinder von Greischen, Durchfälle, Sitze, Sichter von dem Meconio, oder hinterbliebenen Unreinigkeiten, so im Mutter-Leibe gesammelt, und nach der Geburt nicht gnugsam ausgeführet werden, erfolgt, welches mit der Milch desto mehr versauert, und zu solchen scharffen, schneidenden, gichtigen Wesen disponirt. Bricht es aus zur Reinigung im Geblüt, so folgen allerhand Ausschläge im Kopff, Krätz-Wesen 2c. Kommen Fieber und Stäupe leicht: so ist von solcher Schärffe meistens im Grunde, sonderlich wann solche durch den Schweiß auch nicht fort will, noch durch den Urin, bis endlich das schwere Zahnen gleiche Fiebrische und Gichtige Zufälle erreget 2c.

8. Letzens die äussere Zufälle sind leicht mit ihren Ursachen in gewisse Ordnung zu bringen. Die Verblutung ist bald zu erkennen, wann Blut- oder Puls-Adern verlegt. Im letzten ist ein gewaltiger Trieb des Geblüts. Im ersten ist das Tropffen, wie bey innerer starcker Verblutung. Die Entzündung ist an der rothen, wie der heisse Brand an der dick- und blau-rothen Geschwulst zu erkennen. Der kalte Brand am schwar-

ken, bläßigten Erfolg mit Gestanck, Mengsten zc. Die Krebs-Geschwulst, wann alle solche Geschwulst an einen drüsigen Ort, als die Brüste, kommen. Wann aber solche Fäulung auf ein Bein fällt: werden Beinfresser daraus. Kommen dergleichen Verstopffungen und Fäulung der Säfte auf trockene, hautige, tendinose Theile, kommen die nassende Schäden, Saltz- und Leibes-Flüße, so ist alles in der Art und Grad zu erkennen und zu entscheiden.

9. Endlich ist die Todes-Ursach nicht zu erforschen, als in der von dem Schöpffer dem Natur-Geist destinirten Zeit, weil die Leibes- und Geblüts-Qualität nicht weniger in der frühesten Jugend zur Fäulung geneigt als im höchsten Alter. In den Kranckheiten geht es zu solchem Ausgang, wann die Natur wegen Andringung solcher Fäulungs-Ursach oder Furcht in Turbam fällt, die Reinigungen nicht wohl führen kan, sondern in ihren ordentlichen 7. Zeiten stecken bleibt, da der zittrende stillstehende Puls, die Verwirrung des Gemüths, der Stillstand aller Lebens- und Natur-Geschafft, ja das Angesicht selbst, von Hippocrates bemahlt, und von allen Canckeln anzeigt, daß nun gekommen sey das

END E.



Sum-

Summarische
Best-Zabelle,

Wodurch

In nachstehenden VI. Ab- und Ein-
theilungen vorgestellt wird

der

CONTAGION

Medicinische Betrachtung.

Vor- Erinnerung.

Als vor etlichen Jahren die Pest in Teutschland und an
anderer Orten wieder einzubrechen begunte; und dess
wegen viele Medicinische Rathschläge beygetragen wor
den: so wolte auf Begehren einiger Freunde das Meinige
auch beylegen, und kam in eine Betrachtung vom Pest-
Engel; Richtete aber gleich alles auf einen einfältigen
und deutlichen Begriff und Nutzen des gemeinen Manns,
und faßte diese Vorstellung in eine Tabell zusammen, wel
che hernach auch von Hn. D. Rajen in Gießen der geistli
chen Betrachtung der Pest zum leiblichen Dienst des Näch
sten mit ist einverleibet worden. Nun will solche der Ar
men: Apotheck mit anhängen, und zwar nicht allein und
so wohl wegen der Pest, als wegen andern ansteckenden
hitzigen Fiebern und Kranckheiten, auch in Blattern,
Masern, Ruhr, Flüssen, &c. Worinnen es dem Einfäl
tigen eine allgemeine sichere und doch genugsame
Anweisung geben kan, die der Herr
segnen wolle.

I. Der



I.

Der Pest Eigenschafft und Umstände sind:

- I. Schnell, Stadt und Land anzustecken; und trifft
- II. Meistens junge, starcke, blühende Naturen.
- III. Der Anfang ist mit Mattigkeit, Hertzens Angst, Frost, Hitze, Schlaflosigkeit, Kopff- und Bauch-Wehe, Brechen, Verwirrung, &c.
- IV. Den folgenden Tag bekommen die Krancke Schweiß, Beulen, Petechien oder Flecken.
- V. Den dritten Tag erhohlt sich der Krancke wieder bey denen Bubonen oder Beulen in den drüßigen Theilen, der Urin wird dick:
- VI. So aber Anthracen oder Beulen in den fleischigten Theilen, wie Blutschwären und Petechien ausbrechen, dabey auch Mattigkeiten und Raserey anhalten; wirds gefährlich.

R 5

II.

II. Die Ursachen

sind

- I. Der in dem Menschen über die Sünde entbrannte Zorn Gottes. 5. B. Mos. 28. v. 15. bis 22.
- II. Deswegen sendet Gott einen Pest-Engel, welcher den Natur-Geist des Menschen durch eine innere Magie schröcket. Siehe 2. B. Mos. 12, 12. 2. B. Sam. 24, 15. bis 17. Offenb. 16, 2.
- III. Dadurch gehet das Geblüt in eine schnelle Säulung;
- IV. Aus welcher dann faulende Dünste ausgehen und andere anstecken. Besiehe 5. Buch Mos. 28, 22.

III. Die Cur

geschicht innerlich

- I. Durch Niederschlagung des hitzigen faulenden Ferments oder Jährung mit dem weissen Bezoar-Pulver, davon 2. Messerspiß gleich zu geben, und in 2. Stunden zu wiederholen sind.
- II. Durch Austreibung des Giffts mit der Pest-Essenz, davon, so bald die Hände feucht werden, 20 bis 30. Tropffen alle 6. Stunden zu geben.
- III. Durch stärckende Erhaltung der Natur-Kräfte, vermittelst der Herz-Stärckungen, davon öfters ein paar Löffel voll zu geben.
- IV. Durch Beförderung der Ausdünstung mit dem äussern Verhalten, so geschicht in

I. Ge

1. Gelinder Wärme, Vermeidung aller Hitze, wie auch aller Verkältung;
2. Sehr ruhigem Stille-liegen, ohne sich viel umher zu werffen;
3. Warmen Trincken, wohl überschlagen, öffters ein wenig schlecht Wasser: Getränck.

V. Durch Vermeidung derer Zufälle;
nemlich:

1. Des Kopffwehes; das vertheilt sich vom Campher.
2. Der Schlaflosigkeit, darwider dienet die Ruhe-Salbe.
3. Der Verwirrung, davor hilfft das Kröten-Anhängen.
4. Des Brechens, dieses vertreibt ein ganz ruhiges Stille-liegen und Warm-halten.

Neusserlich aber sind

1. Die Beulen schnell zu erweichen und zur Zeitigung zu bringen, durch warme Aufschläge von heilenden Kräutern und Pflaster.
2. Eben dieselbe auch bey Zeiten aufzubrechen durch Sonig-Pflaster, ja durch Aufstechen.
3. Ist derer selben innern Säulung zu wehren durch Zingießung des Wund-Balsams.

IV.

IV. Präservation oder Verwahrung geschicht

- I. Geistlich, durch die Gnade, den Glauben, das Gebet, die Gelassenheit, und so weiter. Siehe Psalm 91. 2. Buch Mos. 23, 25. B. Weish. 16, 12. Sir. 38, 9 bis 14.
- II. Medicinisch, 1. durch das Bezoar-Pulver wenn mans Abends nimmt.
2. Durch die Giff-Essenz, wenn man sie Morgens nimmt.
- III. Diätisch, welches geschicht durch
 1. Die Mäßigkeit. Doch soll man nicht nüchtern ausgehen.
 2. Wenig fleisch essen, sonderlich kein fettes, Schweinen-Fleisch, und dergleichen. Hingegen dienen Garten- und Wurzel-Speisen, von Scorzoneren und andern.
 3. Absonderlich Genießung gesäuerter Speisen, von Efig, Citronen, Capern, und so ferner.
 4. Weniges Wein-Trincken, bloß zur Stärkung. Im hitzigen Getrânck zu viel thun, ist gewißlich gefährlich.
 5. Gelinde Bewegung in der freyen, reinen Luft, Spazieren-gehen im Feld, und so ferner.
 6. Vesstere Reinigung der Luft mit Rauch-Werck; Reinigung der Häuser, des Hausraths, und so fort.

V.

V. Arzneyen

sind

I. Innerliche, nemlich

1. Das Bezoar-Pulver, wird gemacht aus gereinigt und gepulverten Muscheln, mit Citronen-Safft, Cremor Tartari, oder mit Eßig, gebeißt, 2. Loth; gereinigtem Salpeter, 1. Loth; und Schweiß-treibenden Antim. 2. Quintl.
2. Die Pest-Essenz. Nimm Scordien-Kraut, kleine Pimpinell-Wurz, jedes 1. ℥. Angelica-Wurz $\frac{1}{2}$. ℥. mit wohl rectificirten Brandtwein ausgezogen, und mit 4. Loth von dem Vitriol-Geist gesäuert.
3. Die Herz-Stärckungen; dazu nimmt man Muscheln-Pulver 1. Loth; Citronen-Safft 2. Loth; Kirschen-Wasser 6. Loth; Zimmet-Wasser 2. Loth, und vermischet es. Item dienen: Julep von Himbeer-Safft, Quitten-Wein und dergleichen.
4. Species zum gesottenen Wasser; Diese sind: Gersten, Rosinen, Scorzoneren, gespelt Hirsch-Horn, Citronen-Schaalen, und anders mehr.

II. Aeußerliche, nemlich

1. Ein Pest-Eßig, von Angelica, Rauten, Zwiebel, Citronen, Ringelblumen, und so fort, mit Wein-Eßig angefeßt. Ist zum Niesen und Einnehmen.
2. Eine Ruhe-Salbe; dazu nimmt man Alabaster-Salbe, 2. Loth, Campher 1. Quintlein, Rosen-Öel, 12. Tropffen, und vermischet es dann. Damit schmieret man die Schläffe.
3. Ein

3. Ein Pflaster zur Erweichung; Nimm Meloten- und Diachilon- Pflaster, jedes 2. Loth; Campher 1. Quintl. vermische es. Dieses ist alle 12 bis 6. Stunden frisch aufzulegen.
4. *Cataplasmata*. Nimm Eibisch- und weisse Liliën-Wurz, Pappeln, Meloten-Blumen und Lein-Saamen; koche sie mit Milch und lege sie warm, wie ein Brey, über.
5. Eine Salbe zum Ausbrechen; Nimm Honig, Mehl und Baumöl, machs mit ein wenig Saffran und Campher warm, und lege es über.
6. Ein Wund-Balsam; Nimm Myrrhen-Essenz und Aigtstein-Essenz, jedes 1. Loth, Terpentin-Geist 20. Tropffen, vermische es. Man giesse davon zu 20. 30. Tropffen in die offene Beulen.

VI. Ordnung und Anstalten

sind

- I. Insgemein, daß man
 1. Einen beständigen Pest-Sabbath in dem Dienst Gottes zu erhalten suche. Siehe 2. B. Mos. 12.
 2. Alle *Commerciën* und Gewerbe auffer den nöthigen Nahrungs-Geschäften, einstelle.
 3. Kein Haus oder Stadt zusperre; sondern jederman in die freye Luft lasse.
 4. Wann die Häuser allzu sehr angefüllet sind, solche lüfften, die Leute aus einander logiren, ja, sich ins Feld zu machen ihnen frey lasse.
 5. Alle, auch bis auf die Aermste, mit Nahrung versorge.
 6. Sol

6. Sollen Freunde und Nachbarn einander bey stehen, damit nicht fremde Anstalten den Schrecken vermehren.
7. Ein jeder seine Haus-Genossen, so viel möglich, zu behalten, die Krancken aber zu oberst im Hause einzulogiren, suche.
8. Denen Haus-Armen bey Zeit eine Gelegenheit anweise.
9. Die Häuser und Strassen bey Zeit von allem Unflath, unreinen Thieren, und dergleichen reinigen solle.
10. Die Todten bald und stille begrabe.

II. Ins besondere, nach Pflicht

- Der Obrigkeit, daß sie in allen diesen nothwendigen Stücken die Verordnung thue und exequire; absonderlich Davids Rath in der Pest in acht nehme. 1. B. Sam. 24.
2. Der Prediger, daß sie Krancken und Gesunden mit göttlicher Gnade, Krafft, Gebet und Glauben im Kampff beystehen.
 3. Der *Medicorum* und Aerzte: Daß sie treue Aufsicht auf die Patienten, und alle, sie mit ihnen umzugehen haben, führen.
 4. Der Apotheker, daß sie sich mit gehörigen Arzneyen gnugsam versehen, solche wohl bereiten und billig überlassen.
 4. Der *Chirurgorum* und Barbierer, daß sie, theils die vorgeschriebene Ordnung treulich erfüllen, theils von andern Mitteln, als Aderlassen, Brechen und Purgiren sich enthalten.
 6. Der *Specerey-Krämer*, daß sie sich mit nöthigen Waaren, als Zucker, Eßig, Citronen,

- nen, Gewürz, Rosinen, Capern, u. d. g. bey Zeit genug versehen.
7. Der Wirthe, daß sie an guten alten Wein und reinen Speisen zur Labung einen Vorrath erhalten, und daher alle Schwelgereyen bey sich einstellen.
 8. Der Wehe-Mütter und Wart-Weiber, daß sie wider diese Krancken-Tractamente, durch hitziges Verhalten, Verkältung, Weins-Trincken, und dergleichen, nicht handeln.
 9. Der Becker und Metzger, daß sie sich allezeit mit guten frischen Waaren zum Ueberfluß versehen.
 10. Der Schreiner, daß sie einen guten Vorrath an Diehlen halten, um die Begräbniß befördern zu können.
 11. Der Bauren, daß sie die Zufuhr von Brenn- und Rauch-Holz, nebst den Eß-Waaren und Lebens-Mitteln fleißig herbey schaffen.
 12. Aller Untertanen: Daß sie sich bey Zeit einen guten Vorrath an Eß-Waaren, Lebens-Mitteln und Arzneyen anschaffen, damit an ihnen und den Ihrigen nichts versäümet werde.

Die richtigste Cur und Verwahrungs-Ordnung ist für alle Menschen: Israels und Davids Exempel nachzufolgen.

2, B. Mos. 12. 2. Sam. 24



Joh.

Johann Samuel Carls
Unterricht

zum

Reiß

Apothecgen,

Kürzlich und doch gnugsam
mitgetheilt.



Vorbericht.

So wie zur nothdürfftigen Erhaltung des Lebens und Gesundheit wenige und schlechte Speisen genug sind: eben so hat es auch mit den Arzneyen seine Beschaffenheit, daß deren Ueberfluß zu nichts als zum Staat dienen muß, absonderlich die Ungewisheit, Unglauben, Ungedult der Aerzte und Krancken damit zu bedecken. Desto mehr wird diese Anmerkung Platz finden in bequemer Einrichtung einer nützlichen Reiß- und Haus-Apotheck, da es nur nöthig ist, auf den Nothfall sich mit wenigen, jedoch sichern und zuverlässigen Mitteln zu versehen. Da nun offtermal auf die Reiß eine solche Versorgung thun muß, so will auch hiemit mit einem kurzen Unterricht meine Dienste dermassen zu erfüllen suchen; (1) daß einen Auswahl von sichern und bewährten Arzneyen vorstelle: Und dann (2) in und zu jeder Kranckheit deren vorsichtigen Gebrauch anweise.



Erster Theil.

Auswehlung

Weniger und bewehrter Arzneyen.

I. Hitz- Gries- und Schmercken- Pulver.

Nichts nöthigers ist, als auf hefftige, hitzige, aufwallende, schmerzhaftte Zufälle eine tüchtige Arznei zu haben, welche nicht so wohl die reinigende Bewegung der Natur unterdrücke, als nur die Hefftigkeit des wallenden Geblüts milde- re, dabey das unreine Wesen niederschlage und ausführe.

Dienet also dieses Pulver zu solchem Endzweck wider alle solche Wallungen, hitzige Flüsse, und denen davon entstehenden brennenden Zufällen; als wider allerhand hitzige Kopff-Schmercken, wie auch Augen- Ohren- Zahn- Wehen, reissende Glieder- Schmercken; wie auch zu Erleichterung des Podagra und Hüfft- Schmercken.

In

In Lenden-Grieff- und Stein-Beschwerung, in Schneiden und Brennen des Urins, thut es eine sichere und baldige Hülffe.

Es benimmt alle Beschwerung und hitzige Aufswallung des Geblüts, so von Wein, und dergleichen hitzigen Getränck, herkommt.

Wann Glieder-Schmerzen zurück in den Leib treten, und allerhand innere Zufälle, Würgen, Brechen, Schlucken, Schrecken, Fiebrische Bewegung verursachen: so ist es sehr dienlich.

Wie es dann deswegen auch in Galligen Erbrechen und Durchfällen dienlich ist.

Dahero es auch in denen von Zorn und Schrecken herkommenden Zufällen zu gebrauchen.

In hitzigen Magen-Schmerzen, blästigen Drücken des Magens nach der Mahlzeit, erweist es einen gelinden laxirenden Nutzen.

Wie es dann zur Oeffnung des Leibes vieles thut.

Wenn die Brust von trockenen brennenden Schleim sehr bestremmet ist: so löset es auf.

Dieses alles thut es ohne starcke Operation zu 20. 30. gr. des Tags 1. 2. 3. mal genommen.

2. Bezoar-Pulver.

Solches dienet in eben denen Zufällen, wie von dem Hitz-Pulver beschrieben, und würcket ohne Heftigkeit, daß man dasselbe aufm Land in allen schnell anfallenden Maladien, absonderlich die etwas Hitze mit sich bringen, gar sicher gebrauchen kan, vornemlich wenn man noch nicht insbesonder

sonder wissen kan, was es vor eine Kranckheit werden wird.

So ist es auch eine gute Medicin allen hitzigen trocknen cholericischen Naturen, die zu gramptigen trocknen hitzigen Bewegungen des Geblüts geneigt sind.

Insbeyonders dienet es in allen hitzigen Fiebrischen Anfällen, die hitzige Auswallung insgemein zu stillen. a. Und zwar ist es in denen ansteckenden Sack- Fiebern sicher an statt aller Brech- Purgir- und Schweiß- Mittel zu gebrauchen, weil es die Hitze bald bricht und den Schweiß gelind befördert. b. In innern Entzündungen und daher entstehenden Fiebern, als Seiten- Stechen, Brust- Fiebern, Haupt- Schwachheiten, Bräune zc. c. Wie auch in Gallen- und Friesel- Fiebern, Nessel- Sucht, sie mögen mit oder ohne Erbrechen ansetzen. d. In zehrenden Fiebern kan es zu Zeiten um Milderung der Hitze gebraucht werden. e. Wie auch in den kalten Fiebern zu Temperirung der Hitze gleichfalls dienlich. f. In den Fiebern, die von zurück geschlagener Kräfte entstehen, ist es nach einer Laxirung sehr gut. g. In den Fiebrischen Anfällen der Schwangern und Kindbettern, wie endlich in hitzigen Anfällen der Kinder von 1. 2. 3. Jahren, dienets gleichfalls.

Eben also erweist diese Arzney auch ihren Nutzen in schmerzhaften Zufällen, insonderheit die mit Reissen, Brennen, fliegender Hitze einbrechen. Deswegen dienets 1. in hitzigen Haupt- Schmerzen, sie mögen das halbe oder ganze Theil einnehmen, in Augen- Ohren- und Zahn- Schmerzen; wie es auch in rasenden Haupt- Kranckheiten seine gute

gute

gute Linderung verschafft. 2. Im Rothlauff lindert es nicht allein die Hitze, sondern ersticket den Ausbruch, so es nur zeitig gebraucht wird. Gleichen Nutzen thut es auch in Wund- & Siebern und äussern Entzündungen zu Temperirung der Hitze. 3. In allerhand Gries- und Nieren-Schmerzen erzeiget es bald sichern Effect. 4. Wie auch in den schnell anfallenden Brust-Bestremmungen. 5. Item im brennenden Magen-Wehe, so mit leeren Würgen vergesellschaftet. 6. In hitzigen brennenden gramptigen Galle-Colic, Gallen-Flüssen und Brechen; und deswegen auch in Galligen Durchfällen der hitzigen Siebern und Blattern, Nasern. 7. In allerhand hitzigen reissenden Glieder-Schmerzen, lauffenden Sicht, Podagra, Hüfft-Wehere. item wann das Podagra zurück geschlagen, und innerlich böse Zufälle erzeiget. 8. Endlich in solchen Schmerzen, die vom Schlucken, Sod-Brennen, Verhärtung des Leibes entstehen &c.

Weilen in denen Blut-Flüssen die schnelle Verstopffung mehr schadet als nuhet; so kan denen selben durch dieses Pulver am sichersten begegnet werden, weil es die Aufwallungen niederschlägt. Dahero in Nasen-Bluten, Blut-Speyen, Blut-Brechen, Mutter- und Guldner Alder-Fluß, Blut-Harnen &c. Curative alle 2. Stund, präservative, wann sich die Wallungen vermercken lassen, solches wohl zu gebrauchen. Ja wenn solche Blut-Flüsse verstopfft werden, und daher allerhand gramptige, flüssige, reissende, Fiebrische Bewegungen im Geblüt entstehen, ist von dieser Medicin eine sichere Linderung zu versprechen.

D 4

Die

Die Dosis ist wie in obigen, gegen den Abend zu gebrauchen 1. 2. mal.

3. Schleim-Pulver.

Dieses dienet gegen alle hitzige, trockene zehre Schleimigkeiten, um solche dünn, flüßig, und zum Auswurfß bequem zu machen.

Wenn also der Magen durch unverdauliche Speisen ganz verderbet, der Appetit ganz verlest; so ist es eine gute Magen-Arñney:

Dienet also deswegen wann von solcher unverdaulichen schleimigen Kost Brechen, Durchfall, Colic-Schmerzen zc. entstehen.

In kalten Fiebern ist es aus solchem Grund eine sichere und bewehrte Arñney, welches die Fiebrische Materie verzehret, und den Magen recht wieder gut macht.

In Brust-Verschleimung und daher entstehenden Husten, Engbrüstigkeit: In Verschleimung der Nieren und Blase;

In Verdickung des Geblüts und daher entstehenden Milch- und Mutter-Beschwerden ist es ebenfalls dienlich.

Denen Kindern kan es auch ganz sicher in berührten Zufällen gegeben werden zu 1. Messerspitzen, wie deren Alter zu 2. 3. vorm Essen absonderlich.

Dosis ist wie in obigen.

4. Kinder-Pulver.

Weilen die Kinder viele und starcke Arñneyn nicht vertragen können, noch auch nöthig haben:

haben: so ist dieses Pulver ein sicheres und gelindes Mittel, das sich auf die meiste Zufälle der Kinder richtet, und anstatt des Marggrafen- oder rothen Haupt-Pulvers kan gebraucht werden.

Da es dann 3. E. wenn von saurer Milch allerhand Zufälle sich ereignen, als Grimmen zc. ist dem Kind des Tags 1. 2. mal zu einem Messerspißen und der Säugenden 2. 3. zu geben.

Wenn die Kinder in hefftige Greischen und Unruh gerathen; kan man solches auch des Tags ein paar mal geben, und des Nachts darauf einer Erbsen groß Theriac, oder eine himmlische Theriacs-Pillen.

Dieses ist auch in schweren Zahnen zu beobachten.

Haben sie Durchfälle, fiebrische Anfälle, item brechen die Röteln, Blattern aus; ist ebenfalls wie oben zu verfahren.

Dosis ist 1. 2. Erbsen groß, oder 1. Messerspißen.

5. Blut-reinigende Pillen.

Sie laxiren vor sich ganz gelind und sicher bey allen Temperamenten und Kranckheiten, wo man sonst nichts purgirendes brauchen darff. Wenn auch andere Purgationen sitzen bleiben: verhindern sie allen Schaden; wie sie dann in starken Brechen, Purgiren, Durchfällen, Ruhren, die Natur wieder in Ordnung bringen.

In dicken Geblüt und allen davon entstehenden Milksüchtigen Zufällen erweisen sie grossen Nutzen

D 5

hen

ken zur Verdünnung. Man muß aber gnugsame Anfeuchtung und Bewegung dabey anwenden.

Eben also befördern sie die Reinigung des Scorbutischen Kräßigen Geblüts.

In Haupt-Schmerzen können sie nebst dem Hiß-Pulver zu einer laxirenden Abführung nützlich gebraucht werden.

Wann die Brust verschleimt, sind sie auch dienlich, nur muß man, wie in allen Zufällen, die von dickem Geblüt herkommen, dem Geblüt zuvor durch ein Aderlaß Luft machen.

Sie dienen in Magen-Beschwerden, Drucken, Blehungen, Aufstossen von unreinen Speisen, oder vom Zorn, mit dem Bezoar-Pulver abgewechselt; wie auch im Eckel, Brechen, Würgen, u. d. g. Zufällen des Magens.

Sehr wohl braucht mans in hypochondriischen Aufblehungen und Aengstigkeiten.

In allerhand Colicen, nebst Clystier, Bezoar-Pulver: In Rücken-Lenden- und Stein-Beschwerung, in Guldner Ader-Bewegung, wann sie zu starck oder zu wenig fließet, oder widrige Zufälle daraus erfolgen, in Zwängen und offtern Abgang einer schleimigen Materie zc. ist dieses Mittel mit dem Hiß-Pulver Wechsel-weiß zu gebrauchen.

Wenn von Brüchen Verstopffungen, ja das Miserere entstehen will, kan man diese Pillen nebst Clystieren, Baden, gebrauchen.

In Weiblichen Zufällen sind sie durchgehends sicher und gut, als 1. in Ermanglung der Monathlichen Zeiten, wann nur zuvor die Aufwallung temperirt, die Dickigkeit des Geblüts durch gnugsame Bewegung und Anfeuchtung ver-

verdünnet werden. 2. In allzumewigen und misfärbigen Fortgang. 3. In Blut: Flüssen und Aufwallungen der Schwangern, da ein Ueberlaß dabey nöthig ist. 4. Zur Reinigung der Kindbetterin, es mag das Geblüt zu wenig oder zu viel kommen, nebst Temperirung des aufwallenden Geblüts durch das Bezoar: Pulver. 5. Sie begegnen auch allen künftigen Zufällen der Kindbetterin, wie sie auch die Kinds: Wehe befördern, der Nachgeburt forthelffen, die schädliche Leibes: Verstopfung der Kindbetterin auflösen, die Nachwehen zertheilen zc. 6. Bey unzeitigen Abgang der Frucht, Mutter: Gewächse, bösen Versammlungen, mildern sie den Blut: Fluß, führen das Unreine aus, daß wieder eine ordentliche Empfängniß erfolgen kan. 7. In weissen Fluß können sie auch auf 8. 10. Tage gebraucht werden.

Auch dienen diese Pillen in andern Zufällen, die von denen Weiblichen Kranckheiten abhängen: als Gelb: Dörr: Wassersucht, verstopfften Fiebern, Scorbut, Stein: Beschwerungen der Weiber.

In den Kinder: Kranckheiten, die im Unterleib entstehen, dienen sie auch den Kindern 3. 4. 6. zerrieben in Brühe zu geben, item der Amme 20. zu gebrauchen.

Der Gebrauch ist zu 15. 20. Morgens oder Abends, darauf was zu trincken oder Brühe zu nehmen.

6. Gift: Essenz.

Treibt einen gelinden und sichern Schweiß, wo solcher nöthig.

Deß:

Deswegen befördert es solchen in hitzigen Krankheiten, Pest, Fleck- Fiebern, ansteckenden Seuchen curative und präservative.

Wann die Blattern und Masern nicht heraus wollen, oder gar wieder zurück schlagen, wie auch wann die Petechien wieder zurück gehen: ist 1. 2. mal davon zu geben.

In andern hitzigen Fiebern, Friesel, Gallen- Fiebern, Flux- Fieber, innern Entzündungen, kan mans nach Minderung der Hitze, die Ausdünstung zu befördern, geben.

Gleichermaßen in kalten Fiebern dienets zur Ausführung der bösen Materie, welches sicherer ist, als die verstopfende Mittel.

In Brust- Beschwerung und Verschleimung, Husten, Engbrüstigkeit, schleimigen Steck-Flüssen ist's ebenfalls nützlich.

Wann im Geblüt Verschleimungen, kalte Flüsse sich befinden, kan man eine Reinigungs- Cur damit anfangen.

In allerhand Glieder-Flüssen, reißenden Glieder- Gicht kan mans gebrauchen, wann die Ausdünstung angefangen, oder wann Steifigkeiten zurück bleiben.

Wider alle Krätzige Scorbütische Unreinigkeiten ist es eine gute Blut- Reinigung.

Wie sie gegen die Glieder- Schmerzen dienet: eben also hat es seinen Nutzen in Particular- Schmerzen des Haupts, der Mutter, des Magens; absonderlich die von kalter Art sind.

Der Gebrauch geschiehet Morgens 1. 2. mal, zu 10, 20, 30, 40. Tropffen in Thee, Brühe.

In

In Kinder: Kranckheiten nehmens die Säugende.

7. Magen: Essenz.

Diese stärcket den Magen ohne grosse Erhitzung.

Ist deswegen in hitzigen Ausblehungen des Magens, in Brechen und Würgen der Hysterica: rum und Hypochondricorum gut.

In kalten Fiebern kan mans nach der Hitz und im guten Tag gebrauchen.

Wie auch in Durchfällen, Verschleimung des Magens, Colica, verhaltenen Winden, Mutter: Beschwerungen zc.

Dosis ist 40. 50. Tropffen in Wein oder worinne beliebt, sonderlich vor dem Essen.

8. Nerven: Essenz.

In denen so genannten Nerven: Schwachheiten ist es ein besänfftigendes und stärckendes Mittel.

Daher in Haupt: Mutter: und Glieder: Schmerzen und gramptigen Zufällen gar dienlich.

In fallender Sucht, Schlag: Flüssen, Schwindel erzeugt es auch eine gute Haupt: und Nerven: Stärckung; zu 40. 50. Tropffen.

9. Stahl: Tinctur.

Ist eine Stärckung in Milz: Beängstigung und dergleichen Zuständen die von Obstructio: nibus Hypochondriacis herkommen.

In

In hefftigen Blut- Stürzungen, absonderlich der Mutter, ist es noch eine sichere anhaltende Arhney.

In Gelb- Bleich- und Wassersucht, und dergleichen Leber- und Größ- Verstopffungen kan sie nebst den Blut- reinigenden Pillen gebraucht werden.

Gegen der Kinder Auszehrung mit dicken Leibern dienet es auch gar wohl.

Dosis ist 10. 20. und mehr Tropffen.

10. Balsamische Essenz.

Es befördert solche sehr die Seilung in frischen Wunden und alten bösen Schäden äußerlich zu 10. 20. Tropffen ein paar mal des Tags eingossen, verhindert dabey alle Fäulung, wildes Fleisch, wie es auch äußerlich aufgeschmiert die harte Geschwulst vertheilet.

Im offenen Krebs kan man vor allen Mitteln einen gewissen und sichern Balsam hieran finden; die Fäulung zu hemmen, wann mans nur oft und fleißig eingießt. Wann auch der Krebs zu weit eingefressen, daß man ihn schneiden muß, an Lippen, Brust &c. so kan man hernach das Gesunde dadurch verwahren und noch erhalten.

In offenen, nassenden, ulcerosen und fistulirten Schäden befördert sie gleichfalls die Heilung.

Die Scorbutische Fäulung des Zahn- Fleisches wird getödtet und verwahrt, öfters damit bestrichen.

Nach

Nach dem innern Gebrauch dienets insbeson-
der gegen alle innere Unreinigkeiten; gegen alle
Magen: Nieren: Brust: Verschleimungen.

Dosis ist wie in obigen.

II. Bertheilender Spiritus.

Dienet in allen Entzündungen, Rothlauff, heis-
sen Brand, aufgeschmiert, oder in Luchern
oder Papier benezt aufgelegt.

In Ohren: Klamm darff man solchen ganz
sicher in das Ohr giessen, in Augen-Entzündungen
die Schläff damit bestreichen. Den jungen und
zärtlichen Naturen, wo die Nässe nicht zu vertragen,
benezt damit ein Tuch, läßt solches trocken
werden, und leget alsdann auf.

In Kopff: Zahn: und Glieder: Schmerzen
darff man sich sicher damit beschmieren.

Zum Riechen ist er in Ohnmachten zu ge-
brauchen.

II. Purgir: Pillen.

Sie richten sich auf alle Complexiones, daß tro-
ckene und feuchte Naturen solche zur Präser-
vation absonderlich gebrauchen.

Jedoch dienen sie noch mehr denen feuchten
Temperamenten die unreine Schleimigkeit und
überflüssiges Gewässer abzuführen.

Dahero sie in solchem Fall zur Frühlings: und
Herbst: Präservation dienen, auch sonst wann
dicke schleimige Naturen einige Beschwerde fin-
den, alle Quartal oder Monath zu nehmen.

In

In den Brunnen: Curen können sie zu Anfang und Ende wohl genommen werden, ohne Unterscheid der Temperamenten.

Wann Haupt, Brust und Magen verschleimt: helfen sie in gar gelinder Abführung. Dahero sie in verschleimten Husten, Engbrüstigkeit, in kalten Fiebern gut operiren.

In Verschleimung des ganzen Geblüts führen sie die Wasserigkeit durch den Stuhlgang wohl aus, daß sie deswegen in kräftigen, scorbutischen, wasserfüchtigen Zufällen zu gebrauchen.

Dosis ist 20. 25. 30. Gran, in weichen Ey sonderlich zu nehmen.



Unde



Anderer Theil.

Die besondere Anwendung sol-
cher Arzney, in jeder
Krankheit.

I. Cur in Fiebern.

SAnn jemand von Frost, Hitz, Ubligkeit
schnell befallen wird, und man eigentlich
bey solchem Anfang nicht gleich vermu-
then kan, was für ein Fieber daraus
werden will: so gibt man gleich im ersten Anfang
und in der Hitz von Bezoar-Pulver 1. Dosis,
wiederholet auch solches alle 3. Stund, bis die
Hitz gebrochen. Wann darauf ein Schweiß will
erfolgen: kan man solchen mit 20. 30. Tropffen
Bisfit-Essenz in warmen Getrânck genommen,
befördern. Will ein solches Fieber mit dem ersten
Paroxysmo nicht ganz vorbeÿ gehen; sondern es
setzete den 2. 3. Tag ein gleicher Sturm an: so ist
wieder auf obige Art zu verfahren, und der Pa-
tient übrighens in gelinder Wärm, und Ruhe,
auch warmen Wasser-Getrânck zu erhalten.

P

In

In denen Dreytägigen und Alltägigen kalten Fiebern gibt man 1. 2. Stund vor dem Proropsmo von dem Schleim-Pulver 1. Dosis wann die Hitze hefftig kommt: kan man 1. 2. mal von dem Bezoar-Pulver geben. Ist die Hitz vorbey: gebraucht man von der Magen- oder Giffte-Essenz 30. 40. Tropffen. Also verfährt man etliche Parox. so verzeht sich das Fieber am sichersten, daß man keiner gefährlichen Stopffung nöthig hat. Zu Anfang kan der Patient einmal laxiren durch die Purgir- oder Blut-reinigende Pillen.

In denen Quartan-Fiebern ist auf gleiche Weise zu verfahren, und muß man nur länger anhalten, auch am guten Tag die Blut-reinigende Pillen fleißig gebrauchen.

In hitzigen ansteckenden Fleck-Fiebern ist die general-gemeldte Cur in aller Ordnung bis in 7. 14. Tag zu gebrauchen, die erste 3. 4. Tag kan man mehr das Bezoar-Pulver, in den letzten die Giffte-Essenz geben, welche auch zur Präserva-tion dient.

In Seiten-Stechen und dergleichen hitzigen Fiebern, wo eine innere Entzündung vorhanden, kan man theils das Schleim-Pulver, theils das Bezoar-Pulver alle 3. Stund gebrauchen. Wann der Leib verstopft, muß man solchen mit Clystieren eröffnen. Nach dem dritten Tag gibt man die Giffte-Essenz.

In Friesel und Gallen-Fiebern, so mit ängstigen Brechen, grosser Hitz, Durst &c. anfallen, ist alle

alle 3. Stund das Bezoar-Pulver zu geben. Ist der Leib verstopft, braucht man Clystier.

In Blattern und Masern braucht man Anfangs bey den Jungen nur das Kinder-Pulver des Tages ein paar mal, den Alten das Bezoar-Pulver bis die Hitz gestillt. Wenn die Austreibung wohl vor sich gehet: darff man die Natur weder durch Arzney noch hitzige Bett forciren. Wo aber dieses mangelt, oder die Blattern zurück gehen, muß man die Gifft-Essenz ein paar mal geben.

Wegen der Diät in allen Fiebern ist zu erinnern:

(1) Daß man zum Essen keine Krancken nöthigen soll, und die Fieber werden am besten austastenet: Suppen, Garten-Speise, sind am erträglichsten, absonderlich Obst-Sachen. (2) Das Trincken ist hingegen nicht zu versagen. Je wässeriger, desto sicherer, es sey gleich Wasser nach der neuen Mode, Thee, Coffee; oder nach der alten Brod-Gersten-Hirschhorn-Kirschen-Citronen-Wasser. (3) In allen Fiebern muß sich der Patient ruhig, stille, in gelinder Wärme halten, damit die Ausdämpfung weder übertrieben noch verstecket werde, welches bis 7. 11. 14. ja 21. Tag zu bemercken. (4) Zur Labung dienen Zulep von Hindbeer-Quitten-Saurach-Safft; Confituren von Kirschen, Johannis-Beer &c. Perlen-und Krafft-Wasser von Muscheln, Citronen-Safft, Kirschen-Zimmet-Wasser &c.

2. Cur in Schmerzens-Kranckheiten.

In hitzigen Haupt-Schmerzen nimmt man alle 3. Stund von dem Hitz-Pulver, äußerlich braucht

P 2

braucht man einen vertheilenden Spiritum, Fuß-
Bäder. Ist der Sturm sehr heftig, kan man ein
scharffes Clystier, darinn ein wenig Majoran einge-
kocht, gebrauchen, um den Fluß desto mehr abzu-
ziehen. Wann der Sturm ein wenig vorbeÿ, oder
erst im Anbruch ist: dienet die Nerven-Essenz zu
40. Tropffen. Zur Präservation dienet ein Alder-
laß aufm Fuß, ein lairender Senne-Franck oder
die Blut-reinigende Pillen. In heftigem Sturm
kan man auch Blasen ziehen.

Auf solche Weise kan man in Augen-Ohren-
und Zahn-Schmerzen auch verfahren.

Gegen die lauffende Gicht, Ischiatic, Podag-
ra und dergleichen Glieder-Schmerzen kan
man eben diese Cur richten; als (1) in dem ersten
Anfang das angewohnte Schröpfen oder Alder-
lassen wieder vorzunehmen, und solches hernach zur
Präservation zu unterhalten. (2) Gleich auch ist
ein lairendes Träncklein zu gebrauchen. (3)
Alle Tag gegen die ankommende Parox. ein
paar mal das Bezoar-Pulver zu geben. (4) So
bald der Schweiß ausbricht, muß solcher gelind
erhalten werden durch die Gist-Essenz, mit
Thee ꝛc.

In allerhand Nieren-Grieff: Urin-Schmer-
zen ist das Hix- und Grieff-Pulver alle 3. Stund
zu geben. Die Deffnung des Leibes muß durch
Lairung oder Clystieren gemacht werden. Kommt
es gar heftig, dienet ein Bad zugleich zu brau-
chen.

In Colic-Schmerzen braucht man am sicher-
sten die Clystier. Ist eine schleimige Materie da,
kan das Schleim-Pulver und Blut-reinigende
Pill-

Villen abwechselnd gebraucht zugleich dienen. In hitzigen Gallen: Gramppf: Mutter: Colic ist das Bezoar: Pulver zu geben. Wie auch ein Laxir: Träncklein von Senna, Rahab. 2c.

Die Diät in allen Schmerzen ist (1) warm Wasser: Getränck. (2) Zur Speiß gute Brühe von Rind: Fleisch, Gersten, laxirende Obst: Speise 2c. (3) Ruhige Wärme, bis sich der Gramppf in eine Ausdünstung ergibt.

3. Cur in Blut: Flüssen.

Nissen: bluten erfordern bey Alten und Jungen eine Kühlung des aufwallenden Geblüts durch das Hitz: Pulver 1. 2. 3. mal des Tags zu gebrauchen.

Dieses ist auch die sicherste Cur in Blut: Speyen.

Gleichfalls im Blut: Brechen; dabey auch die Magen: Essen; dienlich.

Und endlich in Blut: Sarnen, nebst dem Nessel: Saft.

In der Guldnen: Ader: Fluß ist nebst diesen Pulver ein Laxir: Tränckgen zu gebrauchen.

In allerhand Blut: Stürzungen der Weiber kan man (1) die Wallung durch solches Pulver stillen: (2) Die Mutter reinigen durch die Blut: reinigende Villen; Und dann (3) stärcken durch die Stahl: Tinctur.

Wegen der Diät in allen dergleichen Blut: Flüssen ist zu mercken (1) daß Vollblütigkeit durch

Unmäßigkeit, Müßiggang, fette Speisen, hitzige, dicke, starcke Getränck zu vermeiden. (2) In und nach solchen hefftigen Blut- vergiessen müssen sich die Patienten ruhig halten, mit Geleen, Krafft-Brühen, Mandel-Milch das Geblüt ersetzen. (3) Alte und Vollblütige müssen solchen Flüssen in Zeiten durch Aderlaß zuvor kommen, dahero oft zu Anfangs solches nöthig ist.

4. Cur in Brust-Kranckheiten.

In trockenen Steck-Flüssen bey sehr vollblütigen Personen läffet man zeitig zu Ader, braucht ein scharffes Clystier von wenig Majoran oder sonst eine Laxirung. Dabey alle 2. Stund von Grief-Pulver und Giff-Essenz Wechsel-weiß zu brauchen.

Bei geringern Anfällen von schnell angreifenden gramptigen Engbrüstigkeit, althmate sicco, kan man eben diese Cur, absonderlich mit dem Hitz-Pulver, anwenden.

In schleimigen Catarrhen, Husten, Reichen braucht man (1) die Purgir-Villen. (2) Das Schleim-Pulver alle Abend: (3) Und dann Morgens die Giff-Essenz.

Vor die langwierige und öfters wiederkommende Husten ist wohl auch diese jetzt-bemeldte doppelte Artzney nöthig: Doch muß das Schröpfen oder Aderlassen wiederholet werden.

Gegen die Lungenfüchtigen Husten ist das Schleim-Pulver nebst der Giff-Essenz eine Zeitlang

lang zu gebrauchen; dabey ein Wund-Franck von
Maflieben, Gundelreben, Schlangen-Kraut,
Nessel-Kraut in Wasser oder Brühe gekocht
dienstlich.

Die Diät erfordert a. temperirte Luft und
Getränk. b. Glübrige Brühe von Haber, Ger-
sten. c. In alten ischleimigen Personen aber ge-
würzte Stärckungen.

5. Cur in Haupt-Kranckheiten.

Hier will nur was melden von Schlag-Flüssen,
Schwindel, gegen welche schnelle Zufälle in
Zeiten eine Ader zu öffnen, ja in der Nasen mit
einer Lancetten ein Bluten zu erregen. Dabey
ein scharffes Clystier gleich zu geben. Innerlich
das Hiz-Pulver und Giff:Essenz Wechsel-weiß
und lestens die Nerven-Essenz.

In Rasereyen verfährt man nach den Haupt-
Ursachen. a. In der hizigen Tollheit, Mania, ist
starckes Aderlassen, ja Brechen nöthig, und her-
nach fleißig das Hiz-Pulver zu geben. b. In tols-
ten Hunds-Biß die Giff:Essenz, des toll-
en Hunds Herz oder Leber gedörret zu geben. c. In
Melanch. Milchsucht, Aderlaß, Stahl-Tinctur
nebst den Blut-reinigenden Pillen, auf 14. Tag
zu brauchen.

Diät 1. Kan hier hizige Getränck nicht vertragen.
2. Noch starcke Gemüths-Bewegungen.
3. Durch laxirende Oeffnung des Leibes muß
das Haupt gereiniget werden.

P 4

6. Cur

6. Cur in Magen-Kranckheiten.

In bizigen Magen-Schmerzen mit Brechen, Stechen, Aufbleichen nach dem Essen &c. gibt man das Bezoar-Pulver und darnach die Magen-Essenz.

Wann aber ein kaltes Magen-Drucken ist von unverdaulicher harter Kost, Verschleimung, oder Verkältung: gibt man ein paar mal das Schleim-Pulver, und hernach die Blut-reinigende Pillen oder Magen-Essenz.

Wann der Appetit verlohren: ist auf gleiche Weise zu verfahren.

Gleichfalls in Durchfällen, und daher kommenden Schneiden und Reissen in Gedärmen.

In der rothen und weissen Ruhr braucht man etlich mal alle 24. Stund die Blut-reinigende Pillen. Dazwischen Anfangs gegen die Hitze Bezoar-Pulver, und hernach alle Morgen und Mittag die Safft-Essenz.

Gegen das Sod-brennen dienet das Schleim- und Bezoar-Pulver, darauf eine Dosis der Blut-reinigenden Pillen zur Abführung.

Die Diät in Magen-Kranckheiten erfordert

1. Mäßigkeit, weil durch Ausfasten der Magen am sichersten wieder in die Ordnung gebracht wird.
2. Eine dünne zarte leichte verdauliche Kost, bis der Magen wieder gut worden; absonderlich Brühe mit Kümmel &c. gewürkt.
3. Eine beständige Wärme des Unterleibes.

7. Cur

7. Cur in Leber: und Milz: Kranckheiten.

In Malo Hypochondriaco und Milz: Be:
längstigung dienet eine ganze Cur auf 14.
Tage zu halten, Morgens die Blut: reinigende
Pillen, Abends das Schleim: Pulver, dazwi:
schen und darauf dienet die Stahl: Essenz bey
Essen. Ist eine Vollblütigkeit da, muß man
aufm Fuß Aderlassen, oder, welches noch bes:
ser, die Guldne Ader durch Blut: Igel eröf:
nen. Gegen die Verstopffung des Leibes muß
man sich durch Laxir: Träncklein und Clystier
verwahren. Bewegung des Leibes, gnugsames
Trincken, ist hier zur Verdünnung des Ge:
blüts nöthig, nebst weichen laxirenden Obst:
Speisen re.

In der Gelsucht kan man auf gleiche Wei:
se verfahren, doch ist die Cur so lang nicht nö:
thig.

Eben also in den Wasserfüchtigen Geschwul:
sten. Dazwischen auch alle 4. 6. Tag die Purgir:
Pillen zu mehrerer Abführung der Wäsrigkeit zu
gebrauchen, wie auch bey dem Essen ein Urin: treiben:
den Kräuter: Wein von Cichorien: Bibernell:
Schwalben: Meerrettig: Wurgel, Tausendgul:
den: Kraut, Wachholderbeer und Aschen.

In Scorbut bey kalten Naturen gilt ebenfalls
solche Cur. Es dienen auch die frische Scorbut:
Kräuter Löffel: Kraut, Erdrauch, Brunnegressen,
Bach: Bohnen, Mauer: Pfeffer in Brühen, oder
Safft auf 14. Tag genossen. Bey hitzigen choleri:
schen

ſchen Naturen die oft dabey bluten, dienet das Hiß-Pulver nebst Haber-Schleim, Saurach, Sauerklee unter den Speifen.

Gegen alle kräzige Zuſtand, wenn ſolche in alten Naturen ſich tief eingefezt, und ein Leber-Verſtopfung zum Grund haben, dienet eben ſolche Cur. In jüngern wird die ſchleimige Berunreinigung der Lebens-Säfte verbessert 1. durch 1. 2. maligen Gebrauch der Purgir-Pillen. 2. Durch 8. 14. tägigen Gebrauch der Giſt- oder Magen-Eſſenz des Tags 2. 3. mal mit Saſſafras-Ehee zur Blut-Reinigung zu nehmen. 3. Schwefel iſt äußerlich gar nicht dienlich, beſſer iſt Queckſilber in Fett getödtet, und in die Rehen und Fläche an Fuß und Händen täglich ein paar mal eingerieben.

8. Cur der beſondern Weiber-Krankheiten.

In Verſtopfung und Unordnung der monatlichen Reinigung iſt 1. die Vollblütigkeit, wann ſolche da iſt, durch ein Uderlaß aufm Fuß zu löſſten. 2. Iſt der Magen verdorben und die Zeiten durch böſe Koſt verſtopfet, ſo iſt das Schleim-Pulver und die Purgir-Pillen zuvor zu gebrauchen. 3. Das dicke Geblüt dünne zu machen, braucht man auf etliche Tag auch das Schleim-Pulver und Blut-reinigende Pillen. 4. Gegen das Neu-oder voll Licht braucht man auf etlich Tag die

die Blut: reinigende Pillen nebst einem Kräuter: Wein von Hohl: Alant: Nägelein und Poley, Ros: marin, Mutter: Kraut, Andorn, Ringel: Blumen, Senna, Safran, Lorbeer 2c.

In Mutter: Schmerzen ist zu verfahren, wie oben von Colic: Wesen gemeldet worden. Ausser dem Paroxysmo dienet die jetzt bemeldte Cur zu Beförderung der Monathlichen Reinigung. In dem Paroxysmo dienen Clystier von Ehrenpreis, Hiß: Pulver, alle 3. Stund, und dazwischen die Magen: Essenz, leglich die Nerven: Essenz zur Stärkung.

Bei der Schwangern Zufällen ist zu merken (1) daß viel Beschwerung von der Vollblütigkeit entstehe, dahero in der Helfft eine Ader zu öffnen.

2. Daß sie den Magen nicht überladen und zur Leibes: Verstopfung sich bringen; dagegen dienet das Schleim: Pulver, die Blut: reinigende Pillen, nebst weichen Speisen, dünnen kühlenden Getränck.

3. In Brechen und Magen: Drücken dienet also ebenfalls das Schleim: Pulver, und die Pillen, item Magen: Essenz.

4. In Schrecken das Hiß: Pulver, Nerven: Essenz.

5. In schwerer Geburt ist, 1. wann wegen vollen verstockten Geblüt keine Wehen kommen wollen, eine Ader aufm Fuß zu öffnen. 2. Wenn die Natur sehr erhist, und in Aufwallung gebracht,
die

dienet ein paar mal das Hiß = Pulver zu nehmen.
 3. Sind wilde Wehen da, oder wollen die rechte nicht kommen, dienen die Blut = reinigende Pillen in Brühe zerrieben einzugeben. Item die Giff = Balsamische Essenz.

6. Bleibt die Nachgeburt zurück, so sind die Pillen gleich auch zerrieben zu geben.

7. Kommt was Siebrisches dazu, so ist wie in Fieber zu verfahren, die Leibes = Verstopfung muß durch die Pillen, oder Clystier, geöffnet werden.

8. In Nach = Wehen dienen auch die Pillen, Giff = Essenz nebst Kümmel = Brühe mit Mandel = oder Baum = Del fett gemacht.

9. Wann die Mutter = Reinigung zu starck oder zu schwach ist, oder dicke Leiber und andere dergleichen Zufälle erfolgen, dienen die Blut = reinigende Pillen fleißig nebst dem Hiß = Pulver.

9. Cur in Kinder = Krankheiten.

Um die Kinder von vielen Zufällen frey zu halten, muß man sie gleich, ehe sie an die Brust geleyet werden, absonderlich so sie die Ammen = Milch trinken sollen, wohl reinigen durch Rhabarbara = Saft, Mandel = Del mit Zucker.

Bekommen sie Fieber, Gelbsucht, gibt man ein Messer = Spiz des Kinder = Pulvers des Tags 1. mal: Der Säugenden aber die Blut = reinigende Pillen.

Glei

Gleichen Proceß hält man in Durchfällen, in Zufällen von Zorn der Säugenden.

In harten Zahnen dienet ein Clistier oder Laxirung durch Rhabarbara-Safft, Manna; das Kinder-Pulver, und endlich ein wenig Theriac.

Gegen vieles Greisichen, Unruhe ist gleiche Cur zu halten.

In Würmen zerreibt man 2. 4. 6. der Blut-reinigenden Pillen und gibts ihnen.

Haben sie Auszehrung, dicke Bäuch; ist das Schleim-Pulver und die Pillen auf 8. 14. Tag zu brauchen, und dazwischen die Stahl-Sinctur.

In harten Verschleimungen und Verstockungen der Brust dienen Laxirung von Manna 1. Loth in Milch oder Brühe zerlassen; darauf das Schleim-Pulver und Giff-Essenz abwechselnd zu gebrauchen. Die Säugerin kan des Tags 2. mal die Blut-reinigende Pillen nehmen.

10. Cur in äussern Schäden und Kranckheiten.

Bäule von Fallen, Schlagen, erfordern eine Niederdrückung durch ein kaltes Eisen; vertheilenden Spiritum, warmen Wein. Sind sie groß und schwarz: werden sie aufgeschnitten, das Blut ausgeleert, und die Wunde mit warmen Wein oder Brandtwein ausgewaschen, und mit Eingießung der Balsam-Essenz zugeheilet.

In

In dem Rothlauff und Entzündung brauchet man innerlich fleißig das Bezor = Pulver alle drey Stund; äußerlich ist Wärme, der vertheilende Spiritus, wohlriechende Kräuter. Rüsſgen dienlich.

In grossen Syrer = Geschwüren muß man die Erweichung und Zeitigung durch Diachil = oder Meloten = Pflaster, auch Breyen von Pappeln, Althee, Camillen mit Milch gekocht befördern: hernach durch das Honig = Pflaster öffnen. So heilt sichs selbst aus, daß man selten was von der Balsam = Essenz eintropffen darf.

In nassenden, ulcerosen, fistullirten Schäden muß man eine innere Reinigung zuvor vornehmen durch die Blut = reinigende Pillen, oder Gift = Essenz auf 8. und mehr zu gebrauchen, nebst einem Bund = Franck von Sassafras, Pimpinell = Kletten = Wurzel, Sanickel, Ehrenpreis, Sinau. Außerlich äßt man das unreine und wilde Fleisch weg, mit Aegyptiac, Grünspan = Pulver: Gießt hernach fleißig die Balsam = Essenz ein, und bedeckt den Schaden mit einem gemeinen Haus = Pflaster von Wachs, Menig, Baum = Del, Hirsch = Unschlit bis zur Bräune gekocht.

In Scirrhusen harten Geschwulsten dienet die Balsam = Essenz fleißig aufzuschmieren, und ein Gummi = Pflaster mit Quecksilber aufzulegen.

Vor die erfrohrne Glieder, wenn die Kälte noch drinnen steckt, ist dienlich solche in kalt Wasser zu setzen. Haben sich aber schon Geschwulst, Aufbrechen, offne Schaden dahin geschlagen, dienet die

Bals

Balsam:Essenz einzugießen, und die Gegend mit vertheilenden Spiritus fleißig zu beschmieren. Es dienet auch Stein:Del.

Frische Wunden werden mit starckem Brandt:wein ausgewaschen und damit das Bluten gestillt. Hernach ein wenig Balsam:Essenz eingetropffelt, und also zugeheilet, daß man meistens nur eine trockene Verbindung mit geschabten Luch, und obigen Haus:Pflaster braucht.

Sind Beine angeloffen, muß das schwarze abgeschabt, oder weggethan werden, wie nur beyzukommen, übrighen gießt man die Balsam:Essenz fleißig ein und hält's in trockener Verbindung; welches auch der Grund ist, viele alte Schäden, da ein angeloffenes Bein die Zuheilung hindert, zu curiren.

In Krebs dienet äußerlich der vertheilende Spiritus fleißig gebraucht. Sind solche Schäden noch verschlossen, und klein; ist die sicherste Hülff, solche zeitig auszuschneiden, welches auch bey dem Krebs an den Lippen noch anzuwenden, nemlich wegzuschneiden, das Blut durch heiß Eisen zu stillen, und durch die Balsam:Essenz zuzuheilen. Wenn in der Brust der Krebs schon offen, muß man fleißig und oft, ja starck, die Balsam:Essenz eingießen, und die Fäulung tödten. Hat der Schaden zu weit um und unter sich gefressen, ist nöthig die Brust abzuschneiden, und das übrige mit Balsam:Essenz zu erhalten und wieder zuzuheilen, oder nur aufzuhalten.

Wie

Wider verbrannte Schäden dienet ein starker Brandtenwein warm in Züchern überzulegen. Item eine Salbe von Eyer und Leim-Del.

Der Wurm am Finger, die Blut-Schwären, werden wie die Enten-Geschwären tractirt. Nur muß man hier frühe öffnen, das Loch erweitern, und die Balsam-Essenz fleißig eingiessen.

Diese wenige Anmerkungen, nach welchen auch andere Chirurgische Casus zu richten, dienen so wohl den Krancken, als den Chirurgen zur Anleitung, auf jedes Grund wohl zu sehen, und eine kurze doch sichere Cur zu finden.

L N D E.



Geista



Geistlicher

Rath und Unterricht

vor

Krancke und Sterbende.

S Mensch!

1. In aller Trübsal, und vornemlich in Krankheit, wende doch also bald dein Herz mit Macht, ja mit Thränen und Klagen, zu GOTT, deinem Schöpffer und Arzt, wie Hiskias (Esai 38, 2. u. f. 2. B. Mos. 15, 26.) nicht aber zu Abgöttern wie Ahasia, 2. B. Kön. 1, 3. 4.

2. Ach! tritt in wahre Buße, weil es noch Zeit ist, und eile recht eifriglich zur Bekehrung, Sirach 38, 9. u. f. Denn ohne ein rein Herz kanst du ihn nicht schauen. Matth. 5, 8. Ebr. 12, 14. Pred. 11, 3.

3. Besinne dich wohl, ob du in dem Stande wärest, den HERRN alsobald von Angesichte zu Angesichte zu schauen, wenn deine Seele gleich igund davon müste. Lieber! bist du wohl so reines Herzens, stehst du mit GOTT und Menschen in solchem Frieden und in solcher Heiligung? Es kan gleichwohl ohne diese niemand GOTT sehen. Matth. 5, 8. Ebr. 12, 14. Ps. 17, 15. Luc. 2, 29.

4. Meynest du wohl, daß ein einiger Todter
D
recht

recht selig sey, als der im HErrn stirbet? Offenb. 14, 13. 1. Thess. 4, 14. Wer stirbet aber im HErrn, als der, welcher von Gott geböhren und göttlicher Natur im Glauben der Wahrheit theilhaftig worden ist? Solche sind in Christo und Christus in ihnen, sie sind aus dem Tod schon ins Leben hinüber gedrungen ehe sie sterben, und sind schon hier selig. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. Joh. 15, 4. Cap. 14, 20. Joh. 5, 24. Röm. 8, 1. 24. Tit. 3, 5. Eph. 2, 5. 6. 8.

5. Da dencke nun nach, ob dieses an dir eintreffe oder nicht: Und wo denn dein Geist nun hinfahren wird? Ob du in täglicher Busse nach dem Kleinod gerungen, den guten Kampff des Glaubens gekämpffet, und also das ewige Leben bereits ergriffen, ja den Lauff vollendet, und Glauben gehalten hast oder nicht? 1. Tim. 6, 11. 2. Tim. 2, 5. Cap. 4, 7. 8. Röm. 2, 7.

6. Rühmst du dich des Glaubens, so siehe seine Früchte an, hat er dein Herz gereiniget, ist er durch die Liebe thätig gewesen? Hast du wohl aufrichtig Christum in seinen Gliedern gespeist, gekleidet, besuchet, geliebet, Ap. Gesch. 15, 9. Gal. 5, v. 6. 22. Luc. 7, 47. Matth. 25, 34. u. f. Jac. 2, 17. 20.

7. Insonderheit woltest du auch nun gerne mit Christo herrschen und herrlich seyn, da du etwa mit ihm nicht hast dulden und der Welt absterben wollen? Oder hast du es wohl geglaubt und erfahren, wie man durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen könne und müsse? 2 Tim. 2, 10. u. f. Röm. 8, 17. 1. Petr. 4, 12. 13. Ap. Gesch. 14, 22.

8. Ist dieses nicht reichlich bey dir, so betreuugst du

du dich selbst wenn du ohne Buß und Glauben die Seligkeit hoffest. Vielleicht woltest du gern, wie die Welt selig seyn, wenn nur das Creutz nicht wäre. Da doch Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst kommt über alle die Seelen, so da Böses thun, und darum aus dem Leibe fahren. Unreine Seelen kommen nicht zur Ruhe noch zu Gott, dem Allerheiligsten, Heucheln und Einbilden gilt nur auch nicht mehr, (wie du nemlich bey gesunden Tugenden meynetest durchzukommen) es muß Ernst seyn. Das saget einem jeden sein Gewissen, und die unveränderliche Gerechtigkeit Gottes, welche nichts Böses ungerochen läßt, so lange keine zulängliche Versöhnung und Aenderung dazu kommt, Röm. 2, 5. u. f. 2. Theß. 1, 9. Matth. 25, 41.

9. Derowegen hast du höchst übel und dir selbst den größten Schaden gethan, wo du deine Buße gespart hast, bis du nun krank geworden bist. Es wird nun hohen Ernst und doppelte Arbeit der Befehrung kosten, wenn du noch solst gerettet werden. Du hast wohl genug mit Leibes-Noth zu thun, wie wirds mit der Seelen werden? Ach! darum siehe zu, und kehre den Augenblick um, bitte um die tieffeste Zerknirschung, ja um rechte Zermalmung des harten Sinnes. Dein ewig Wohl oder Weh hängt an wenig Augenblicken, halte dich nicht mit fleischlichem Froste auf, dein Wahns und Schein-Glaube reicht hier nicht zu, du hast mit dem Allwissenden zu thun, Gottes Zorn scherzest nicht, er ist ein verzehrend Feuer. Darum eile und rette deine Seele.

10. Findest du aber rechtschaffene Angst und Herzeleid über deine Sünde im Gemüth, so gib dich

dich nicht hin in Verzagung und Verläugnung der Gnade. Hänge dich mit brünstigem Verlangen, Schreyen und Seuffzen an dieselbe, bleibe daran hangen, und laß nicht ab, bis dir Gott Busse und Glauben schencke: Ob er dir vielleicht aus lauter Barmherzigkeit Frist und Krafft möchte verleihen, dich rechtschaffen zu bekehren! Hast du aber noch immer den Allmächtigen gekränkert, und behältest noch eine Belials-Lücke in deinem Herzen, so wirst du wohl erfahren wen du gespottet hast, oder noch spottest.

11. Hingegen wenn es dir wahrer Ernst ist, der Sünde abzusterven und der Gerechtigkeit zu leben, so wird dir deine Kranckheit dazu gesegnet und beförderlich seyn. Ja es wird dir alles, auch das Schwereste zum Besten dienen, wo du nur Gott über alles suchen und lieben willst.

12. Dencke an die vorigen Tage, wie du sie zugebracht hast. Erwinnere dich, womit du an deinem Schöpffer gesündigt hast, und woher der Geist der Kranckheit durch irrdische Lust, Geiz, Stolz, Zorn oder Neid, Macht über dich bekommen. Sir. 38, 15. Psalm 38, 3. Luc. 13, 11. 3. B. Mos. 26, 14. 16. 5. B. Mos. 21, 22. Psalm 107, 7.

13. Laß eine recht göttliche Traurigkeit an dein Herz kommen, sey nicht leichtsinnig, scherze nicht mit deinem ewigen Wohl und Weh, sondern beweine und beklage mehr dein geistlich Elend als dein leibliches, so kanst du dem zukünftigen Zorn entrinnen, wo Gott rechtschaffene Busse siehet. Matth. 3, 7. 8. I. Cor. 11, 31.

14. Laß dich deine Noth treiben, hefftig zu beten, und

und zwar im Nahmen Christi: Bringe die Zeit mit Übung im Glauben und Anhalten zu, um Rettung deiner Seele: Denn dazu gibt dir GOTT noch Frist: du möchtest bald ganz untüchtig hierzu werden. Jac. 5, 13. 14. Ps. 107, 18.

15. Fasse ein Herz zu GOTT, glaube, daß du nicht (ewig) sterben solt, sondern leben, wo du dich in Jesum den Lebens-Baum ergiebst, und bekehrst von allen deinen Sünden, und hältst alle seine Rechte. Ezech. 18, 21. 22. Siehe Christum in seinen Schmerzen, Todes-Angst und Marter an, und ringe darnach daß du durch seine Wunden heil werdest. Esa. 33, 5. Denn einmal ist in keinem andern Heyl oder Leben, man mag auch Rettung suchen, wo man will, so findet man sie nicht, als bey diesem Arzt. Ap. Gesch. 4, 12.

16. O siehe zu, daß du alles andere vor Schaden achtest, und Christum nur kräftig erkennest, liebest und gewinnest, der unsere Kranckheit getragen. Esa. 53, 4. Phil. 3, 8.

17. Dieser Heyland will dich gern an der Seele heilen, ja auch, wo es gut ist, am Leibe, wie er vormahls thate: Denn er ist des Vaters Rath und ewiges Wort, das alles schafft, heilet und widerbringet, was sich zu ihm wendet, und ihm anvertrauet. Marc. 1, 34. Cap. 6, 55. Matth. 14, 14. Ap. Gesch. 10, 38. Buch der Weish. 16, 11. 12.

18. Denn er suchet in keinem Dinge dein Verderben, sondern deine Besserung. Es ist ihm ein leichtes deine Kranckheit zu wenden, wie er andern gethan, auch so fern es uns selig ist, versprochen hat. Alle Dinge sind möglich dem Glaubenden,

auf dem Glauben ruhet dein geist: und leiblich Wohlseyn, der ist das rechte Heil: Pflaster vor allen Schaden. 2. B. Mos. 23, 26. Cap. 15, 26. Ps. 41, 3. u. 107, 17: 20. Hiob 33, 24. Esa. 38, 15. u. f. Marc. 9, 23.

19. Aber siehe ja zu, daß deine Gottesfurcht und Besserung nicht Heuchelen sey, und du nicht etwa gute Worte gebest, weil des HErrn Hand dich drücket: denn sonst möchte dir was ärgers widerfahren; Gott hat noch mehr Zucht: Ruthen vor falsche Menschen. Joh. 7, 14. Matth. 12, 45. 2. Petr. 2, 20. Ebr. 6, 45. Cap. 10, 26. (NB. Siehe mehr hiervon in der kurzen Anleitung zum Christenthum.)

20. Indessen thust du am sichersten, wenn du dich recht ernstlich zum Abschied bereiten und auf die Ewigkeit schicken lässest. Das muß auch bey Gefunden täglich geschehen durch Absterben der Sünde und der Welt, 1. Cor. 15, 31. 2. Cor. 4, 10.

21. Der Tod ist gewiß, die Stunde ungewiß; drum sey doch allezeit so, wie du am Ende zu seyn wünschest. Matth. 24, 43. Luc. 12, 40. Jac. 4, 13. Ps. 39, 6. 90, 13.

22. Schicke dein armes Herz zu wahrhaftiger und täglicher Buße, darinn der alte Sinn ersäufet werde, mit allen Lüsten und Begierden, und täglich ein neuer Mensch hervor komme, in Gerechtigkeit zu leben. Dazu bedencke das Ende allezeit, schaffe deine Seligkeit mit Furcht, und bereite dich in der Gnaden: Zeit durch Christum also, wie du wilt seyn in der Ewigkeit. Sir. 7, 47. Phil. 2, 13. 2. Cor. 5, 9. Ps. 95, 8. 2. Cor. 11, 8.

23. Insonderheit reisse dein Herz von allem Zeit:

Zeitlichen ab, Ps. 62, 11. 1. Cor. 7, 29. u. f. Sir. 41, 1. 2. Behalte auch keine einige Lüste zum Bösen wissentlich in dir, sondern gib allen Sünden auf ewig gute Nacht: Sie hindern dir sonst den Eingang zu Gott, daß deine Seele nicht zur Ruhe kommt. 1. Petr. 4, 2. 3.

24. Hast du unrecht gethan oder genommen, gib und erhalte es lieber zwiefältig wieder, ehe es dir auf deiner Seele verbrenne. Luc. 19, 8. Sir. 14, 11-13.

25. Bestelle dein Haus richtig, lasse den Armen etwas zufließen und sey im Geringen treu, so lange du noch Zeit hast, darmit du es hernach nicht vergebens wünschen müßtest. Dan. 4, 24. Sir. 14, 11-13. Esa. 38, 1.

26. Kanst du noch jemand bessern, ermahnen, trösten, segnen, oder die Wahrheit und Gottseligkeit befördern und vertheidigen, oder auch Gott seine Kirche und Sache befehlen, so säume damit keinen Augenblick, 1. B. Mos. 48. und 46. 5. Mos. 33. Jos. 24. 1. B. Kön. 2. 1. Petr. 1, 14. 15.

27. Bornehmlich suche und biete allen Widerwärtigen die Versöhnung herzlich an, fasse und bezeuge gegen alle Menschen wahre Liebe, bete vor die Feinde und Lasterer, die du nicht sprechen kanst, und laß auch keinen widrigen Gedancken gegen einigen Menschen in dir Raum. Luc. 22, 24. Ap. Gesch. 7, 60. Sir. 28, 6. Matth. 5, 25.

28. Ist alles soll allerdings in gesunden Tagen geschehen, wie vielmehr alsdenn, da du etwa nahe an der Pforte der Ewigkeit stehest? Soltest du da nicht noch eins so grossen Ernst und Eifer brauchen, wenn Leib und Seele scheiden sollen?

29. Hält nun die Schwachheit oder auch grosser Schmerz bey dir oder den Deinigen länger an, so bitte desto eifriger um Gnade, **GOTT** sieheth daß es dir noth thut, fasse deine Seele in Gedult nimm alles, als eine Väterliche Züchtigung an, so zu deinem Besten zieleth, und erhebe dein Herz fleißig ins Unsichtbare zu **GOTT**, laß mit dir beständig beten, singen und lesen, dringe ein in das Leiden und Sterben deines Erlösers: so wird die Zeit kurz, und das Leiden leichte, ja ein recht sanftes Joch werden, wie denen alten Gläubigen, Ebr. 12, 5. u. f. Joh. 5, 5. Luc. 12, 11. Ap. Gesch. 9, 39.

30. Hiernächst verachte und versäume keine ordentliche Mittel und Gaben **GOTTES**. Meide aber allen Aberglauben, verlaß dich nicht bloß auf die Arzney, sondern glaube allein an **GOTT**, den ruffe an um Segen und Genesung, doch nach seinem Willen. Denn **GOTTES** Krafft allein in Christo kan den Fluch und Zorn von dem Leibe, von der Arzneyen und von allem Geschöpff wegnehmen, und das Leben retten und erhalten, Sir. 38. u. f. 2 Chron. 16, 12. 2. B. der Kön. 1, 3. Esa. 38, 2. 21.

31. Hilfft dir sodann der **HERR** von aller deiner Kranckheit, so dancke ihm ja mit Herz, Mund und That recht treulich. Esa. 38, 15: 20. Luc. 17, 16. u. f. Ps. 107, 21. 22. Aber bleibe deinem **GOTT** Lebenslang getreu, und der Welt und Sünde ewig feind, denn du bist ihm dein Leben zwiefach schuldig, sonst möchte dir leicht etwas ärgers begegnen. Joh. 5, 14. 1. Petr. 4, 2. 3.

32. **W**enn aber du dein Ende gewiß merckest, entweder aus äußerlichen Zeichen, oder im Herzen: So ergieb dich nur getrost in dessen Willen,

Willen, der Tod und Leben in seiner Hand hat. Er hat das Ziel gesetzt, das wird niemand übergehen. Hiob 14, 5. Ps. 39, 5. Ps. 31, 16.

33. Nach der Natur und Eigen-Liebe möchte der Tod wohl bitter scheinen, und werden auch wohl Gläubige deswegen angefochten und geängstet, ja mancher schleppet sich mit der Todes-Furcht bis in die letzte Zeit, B. Weish. 18, 20. Ps. 55, 5. Sir. 41, 1.

34. Doch, hast du dich so geschicket wie bisher beschrieben ist, so wirst und kanst du dein Sterben nicht bloß natürlich ansehen, sondern nach der Gnade und in Christo, durch den lebendigen Glauben. Der macht den Tod zum Gewinn, zur Erlösung, ja zur Lust und zum Hingang ins Vaterland, Phil. 1, 23. Röm. 7, 24. 2. Tim. 4, 18. 2. Cor. 5, 1. 6. 8. Joh. 5, 24.

35. Zwar kommt der Tod von den Sünden, so wohl geistlich als leiblich, und ist also die ordentliche Demüthigung der gefallenen Natur, unter Gott, dem wir ungehorsam gewesen, Röm. 5, 12. Cap. 6, 23. Jac. 1, 18. 1. B. Mos. 3, 5.

36. Aber er kommt doch nicht ohne Zulassung und heilsame Regierung des Allmächtigen, der solchen Gift denen Seimigen zur Arzney, und die gemeine Straffe in lauter Gutes verwandelt. Hiob 14, 5. Ps. 139, 16. Ps. 78, 32. und 90, 4. 12. Ezech. 33, 11. B. Weish. 1, 13. c. 2, 24. 2. Petr. 1, 14. 2. Tim. 4, 6.

37. Dahero ist er denen Bußfertigen und Gläubigen in aller Wahrheit eigentlich kein Tod, ob es schon vor der Vernunft und den Sinnen so scheinet: B. Weish. 3, 24. Sondern es ist vor solche lau-

ter Heil und Leben darunter verborgen. Ezech. 18. v. 21. 23. 26. Matth. 16, 28. Marc 9, 1. Joh. 8, 51. c. 5, 24. c. 11, 11. 25. 26.

38. Allein du mußt würcklich in Gottes Gnade und Gemeinschaft stehen, so du solchen Vorzug genießen wilt. Der Glaube an Jesum muß in dir lebendig und kräftig seyn, die Sünde und alles Ubel, auch den Tod selbst zu überwinden. Natürliche Vernunft's-Gründe und Einbildungen reichen hier nicht zu. Du mußt aus dem Tod der Sünden ins Leben hinüber gegangen und neu gebohren seyn. 1. Joh. 3, 14. Joh. 11, 25. Luc. 20, 36. Ps. 118, 17.

39. Solchen zu gute hat Jesus Christus selbst den Tod geschmecket, ihm also die Macht genommen, und ihn in dem Sieg ganz verschlungen, also daß sie auch kein Sterben von ihm und seiner Liebe scheiden, wohl aber aufs herrlichste mit ihm verbinden mag. 2. Tim. 1, 10. Ebr. 2, 9. 14. Hof. 13, 14. Röm. 8, 3. 8. Esa. 5, 39. Röm. 14, 7. 8. Joh. 14, 16. Cap. 5, 24.

40. Ob nun gleich äußerlich es um einen sterbenden Gläubigen noch so elend und schmerzlich oder unruhig aussehen möchte, so fährt er doch in Friede, und hat innerlich ein ruhig Gewissen, einen gnädigen Gott und lauter ewiges Leben in seiner Seelen, durch den, der sein Friede worden ist. Luc. 2, 29. Offenb. 14, 33. B. Weish. 3, 1-7. Sir. 38, 24. Job. 14, 4.

41. Ja ihr Tod ist eigentlich keine Straffe, sondern ein sanfter Schlaf und selige Ruhe in Gott ihrem Ursprung und ewigen Guth, in welchem ihnen ewig wohl ist. Dan. 12, 2. 1. Thess.

4, 13. Ap. Gesch. 7, 16. Joh. 8, 51. cap. 11, 2. 26
Ps. 116, 15.

42. Da hingegen die Unbuffertige, Falsche und Heuchler in ihren Sünden sterben, und also auch in den Straffen ihrer Sünden, in Zorn, Fluch, Verdammung, bösen Gewissen, Feindseligkeit gegen GOTT und Menschen, ja in Verzagen und Verzweifeln, gesetzt, daß sie äusserlich noch so ruhig zu verscheiden schienen, oder die herrlichsten Lob-Reden mit dem reichen Mann bekämen, 1. Chron. 11, 13. Ezech. 3, 19. Amos 6, 9. cap. 9, 10. Joh. 8, 21. 24. Luc. 16, 23.

43. Denen Bekehrten aber machet ihr Abschied ein erwünschtes Ende alles Leidens und einen Anfang derjenigen offenbaren Seligkeit, welche sie hier nur in Hoffnung verborgentlich geschmecket und genossen, Röm. 8, 24. cap. 5, 2. 2. Joh. 3, 2. 1. Petr. 1, 3. 4. 2. Tim. 1, 12. cap. 4, 18. 2. Cor. 5, 1. 4.

44. Du mußt also noch allhier durch Busse und Glauben kommen, und treten in die Gemeinschaft GOTTES, seiner heiligen Engel und Auserwählten, Ebr. 12, 22. 23. Siehe so werden auch diese Engel deine Seele an den Ort der Ruhe tragen, die Auserwählten aber dich empfangen, und Abraham selbst in seinen Schoß aufnehmen, ob du auch schon wie ein armer Lazarus gestorben wärest, Luc. 16, 22. 23. Ebr. 1, 14.

45. Endlich wird auch Christi Geist, solchen, in denen er bey Leibes Leben gewohnet und regiret hat, eben um deswillen auch ihre Leiber lebendig machen und sie verklären, daß sie ihm ähnlich und ohne Leyd oder Schmerzen ewig herrlich und

und selig seyn sollen. Röm. 8, 11. Hiob 19, 25.
1. Cor. 15, 26. 43. u. f. 54. Offenb. 21, 4.

46. Um deswillen können berufene Auserwählte und Glaubige zur Zeit ihrer bestimmten Auslösung, welche ihnen so dann wohl bekannt werden mag, sich sehnen, ja rechte Lust haben abzuschneiden, wovor der Natur sonst äusserst grauet: Denn sie wissen, daß sie bey Christo seyn werden. Phil. 1, 21. 1. B. Mos. 46, 30. Sir. 41, 6. Röm. 8, 23. 2. Cor. 5, 8. Röm. 7, 24. Phil. 3, 20. Tit. 2, 13 Offenb. 22, 17.

47. Zumal, da wir einmal wissen, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern in einer fremden und üblen Herberge gefangen stecken. Darinne dem Geist nie vollkommen wohl ist. 1. Petr. 2, 11. Ebr. 13, 14. Phil. 3, 14. 20.

48. Weßhalben eine selige Übung bleibt, daß wir theils das Irdische recht mit Macht lernen verachten, und das Herz davon los reißen, theils den Wandel allzeit im Himmel, und das Herz bey unserem Schatz haben, und was droben ist, unverrückt suchen. Matth. 6, 19. 20. 21. Coloss. 3, 1. 2. Phil. 3, 20. 1. Buch Mos. 5, 22. Cap. 17, 1.

49. Und weil der Herr Jesus alle Gläubigen eben hiezu vorher schon durch die Bekehrung in das himmlische Wesen versetzt, daß ihnen solcher Aufflug leichte und möglich werde, so können sie so dann im Leiden, und auch im Letzten ihre Seelen dem treuen Schöpffer so viel freudiger empfehlen, nach seinem und seiner Nachfolger Exempel. Luc. 23, 46. Ap. Gesch. 7, 59. Ps. 31, 6.

50. Wahr:

50. Wahrlich nicht das Geringste verläugnen und verlassen sie in dieser Welt, davor sie nicht ein unvergleichlich Guth wieder bekommen. Marc. 10, 24. 30. Ebr. 10, 34.

51. Nichts leiden sie auch an Leib und Seel, das böse scheinen möchte; davor sie nicht mit ewiger Freude wieder erquicket werden sollen. Matth. 5, 11 12. Röm. 8, 18. 2. Cor. 4, 17. Offenb. 7, 14. 17.

52. Und was wird dieses nicht vor Freude erwecken, wenn sie auch die Thyrigen, die sie dem Herrn mit Abraham haben aufopfern müssen, mit ewiger Herrlichkeit werden wieder nehmen können? 2. Sam. 12, 23. 2. Macc. 7, 20. 29, 36. Baruch 4, 19. 23. Ebr. 11, 35. Esa. 35, 10.

53. Summa: Gleichwie nichts unseligers mag erdacht oder beschrieben werden, als der Tod derer Ungerechten und Heuchler, derer Banchelmüthigen und Falschen: Also ist die Glori und Seligkeit der Kinder Gottes hier und dort etwas Unausprechliches, das allein im Geist will erkannt, geschmecket und so dann erfahren werden. 1. Joh. 3, 2. Eph. 1, 18. 1. Cor. 2, 9. 10. Ps. 17, 15. 36, 9. 10. 1. Cor. 13, 12. 2. Cor. 4, 17. u. s. w.

Helfe es uns Gott aus Gnaden
erfahren!



Kran

Branden-Lied.

GOTT, den ich als Liebe
kenne, der du Kranck-
heit auf mich legst, und
des Leidens Flamm erregst,
daß ich davon hitz und bren-
ne; brenne doch das Böse ab,
das den Geist bisher gehin-
dert, das der Liebe Regung
mindert, die ich öftters von
dir hab.

2. In der Schwachheit sey
du kräftig, in den Schmer-
zen sey mir süß; schaffe, daß
ich dich genieß, wenn die
Kranckheit streng und heff-
tig; Denn was ißt den Leib
bewegt, was mein Fleisch
und Marck verzehret, was
den Körper jetzt beschweret,
hat die Liebe selbst erregt.

3. Leiden ist jetzt mein Ge-
schäfte, anders kan ich jetzt
nichts thun, als nur in dem
Leiden ruhn; leiden müssen
meine Kräfte, Leiden ist jetzt
mein Gewinn: Das ist jetzt
des Vaters Wille, den verehr
ich sanfft und stille; Leiden ist
mein Gottesdienst.

4. Gott, ich nehms aus
deinen Händen als ein Liebes-
Zeichen an: denn in solcher
Leidens-Bahn, willst du mei-

nen Geist vollenden; auch die
Labung, die man mir zu des
Leibes Stärckung giebet,
kömmt von dir; der mich ge-
liebet, alles kömmt, mein
Gott, von dir.

5. Laß nur nicht den Geist
ermüden bey des Leibes Mat-
tigkeit, daß er sich zu aller Zeit
in dich senck in Lieb und Frie-
den: Laß des Leibes Angst und
Schmerz nicht der Seelen
Aufsahrt hindern, und die
Ruhe in dir mindern, unter-
stütze du das Herz.

6. Hilf mir, daß ich ganz
bescheiden, ganz in Ruh, mit
Freundlichkeit, sanfte, mit Zu-
friedenheit mög auf meinem
Bette leiden. Denn wer hier
am Fleische leidet, wird erret-
tet von den Sünden, so den
Körper oft entzündet, und
an seinem Geist erneut.

7. Dir empfehl ich nun
mein Leben, und dem Creuze
meinen Leib: gib, daß ich mit
Freuden bleib an dich völlig
übergeben; denn so weiß ich
festiglich, ich mag leben oder
sterben, daß ich nicht mehr
kan verderben, denn die Lie-
be reinigt mich.



Regi-

Register über die Haupt-Materien der 8. Th.

Register über die Haupt-Materien
der VIII. Theile in der Armen-Apotheke,
nach den Capiteln und Abschnitten.

I. Theil. Auswehlung einiger gemeinen und nütz-
licher Stücke. 5

Cap. 1) Aus bekannten Kräutern, Wurkeln,
Saamen. 5

2) Aus den Thieren und Mineralien. 35

3) Aus fremden Sachen. 42

II. Theil. Einfältige und doch nützliche Zuberei-
tung zum Gebrauch. 48

Cap. I. Nro. 1) Sammlung 48

2) Pulver 49

3) Franck 52

4) Brühen 57

5) Säffte 58

6) Wein, Bier 59

7) Wein-Säffte 63

8) Conserven 65

9) Extracten 67

10) Essentien 69

11) Destilliren zu Wasser, Spiritus,
Del, Eßig 73

12) Fährung 81

III. Theil. Die sichere und einfältige Cur in allen
Kranckheiten. 83

I. Insgemein wie alle Kranckheiten anzusehen 83

Cap. 1) Vom Brechen, Purgiren, Elystiren 90

2) Vom Schweiß-treiben 94

3) Harn-treiben 99

4) Reinigung der Natur durch Chirurgi-
sche Mittel 101

Ader:

Register über die Haupt-Materien der 8. Th.

Aderlaß, Schröpfen	102, 105
Blut-Igel, Blasen ziehen	106, 107
Fontanell	108
Cap. 5) Natur-stärkende Mittel	109
2. Besondere Cur jeder Kranckheit.	113
Cap. 1) Cur der Fieber	113
" " 2) " " Blut-Flüsse	118
" " 3) " " Schmerzens-Kranckheiten	123
" " 4) " " Verschleimung und Verun- reinigung des Geblüts	130
" " 5) " " Magen-Kranckheiten	134
" " 6) " " Nerven-Kranckheiten	136
" " 7) " " Weibliche Kranckheiten	140
" " 8) " " Kinder-Kranckheiten	147
" " 9) " " äussern Schäden	153
" " 10) Dosis und übriges Verhalten bey de- nen Arzneyen	165
IV. Theil. Anmerkungen über das diätische Verhalten der Armen in Gesundheit und Kranckheit, in Entgegensetzung der Reichen	171
V. Theil. Allgemeine Vorstellung von Grund und Ur- sachen der meisten Kranckheiten	183
VI. Theil. Pest-Tabelle.	
1) Der Pest Eigenschaft und Umstände.	
2) " " Ursachen.	
3) " " innerliche Cur. äussere Cur.	
4) Verwahrung dafür.	
5) Arzneyen.	
a) innerliche. b) äusserliche.	
6) Ordnung und Anstalten.	
1) insgemein. 2) insbesonder.	
VII. Unterricht zum Reisz-Apothekgen. 1) Auswehlung weniger und bewehrter Arzneyen. 2) Besondere Anwendung solcher Arzney, in jeder Kranckheit.	
VIII. Geistlicher Rath für Krancke und Sterbende, in 53. wichtigen Puncten, sammt des seel. D. Richters Kran- cken-Lieb.	

Regi:

Register über die Materien

Appetit, machende Mittel	6
" " verlohrner	134
Apostem, Kraut	28
Arbeit und Leibes, Bewegung	110. 120. 121. 123. 128. 129. 141. 142
Arnica, Wohlverley	34
Aron	II. 40. 134. 151. 163
Arquebouffabe, Wasser	77
Athem, kurzer	21. 50. 54
" " übelriechender	9
Augen blaue	24
" " Felle	18. 36. 50
" " Flüsse	21. 31. 36. 38. 39. 40. 42. 50. 121. 133. 188
" " Pulver	50
" " rothe	36
" " Salbe	38
" " Schmerzen	18. 29. 76. 125. 187
" " Wasser	36. 75
Augentrost	21
Ausgang der Kranckheiten	185
" " des Alters	32
Ausschlag der Kinder	52. 130. 151
Aussatz	130. 190
B.	
Bachschwertel	119
Bäder, mineralische	97. 98
" " wem sie nützlich oder schädlich	98
" " wie solche zu gebrauchen sind	98. 99
" " Haus, wem sie dienlich	98. 162
" " vor Kinder	153
Balbrian	31. 138
Balsame	79. 150
Balsamkraut	25. 162
Balsamische Mittel	6. 7. 17. 21. 29. 46
Bauch, Flüsse	24. 29. 30. 32
" " Grimmen	6. 9. 17. 33. 70. 79
" " " der Kinder	7. 18
Baum, Del	143. 149
	Bein

und Kranckheiten.

Wein angeloffenes	158	60
Wein: Brüche	24.	157
Veruffen der Kinder		153
Bethonien		12
Weule	24. 30. 45.	155
Beysuß		10
Bezoar: Pulver		205
" " Linctur		99
Hibernell: Wurz	27. 42. 66. 114. 130. 131. 140	
Bier schädlich in Fiebern und Pocken ꝛc.	110. 115. 117.	
		152
Binden der Nabel: Schnur		148
" " Kindbetterin	143.	145
Bingelkraut		26
Bircken: Caffé		101
Bisam: Kugel		114
Bisse giftige		13. 29
" " der tollen Hunden	9. 40.	138
Bisse der Wölffe		32
Bitter: Wein	117. 129. 131. 132. 133. 135.	139
" " Bier	117. 132.	134
Blasenziehen		40. 107
" " wie es geschehen soll		40. 107
" " wo es dienlich ist	40. 107.	125
" " bringt leichtlich zur Gewohnheit		107
" " Pflaster darzu	40. 107.	160
Blähung, Winde	9. 21. 42. 75. 128. 189. 193.	194
Blattern, Pocken	13. 21. 71. 74.	115
Blaue Nöhler		13. 156
Bleichsucht	7. 26. 42. 46. 62. 130. 134. 140. 190.	196
Bleyweiß		37
" " Pflaster		37
Blutbrechen		119. 187
" " Colic		129
" " Flecken		132
" " Flüsse	12. 24. 27. 28. 30. 33. 35. 118. 120.	
	121. 187.	196
" " Harnen	7. 30. 120. 122.	187
" " Igel, welche zu erwählen		106
" " " wie und wo sie anzulegen	106. 107. 119. 122	
	R 2	" " in

Register über die Materien

	in welchen Zufälle	106. 119. 122. 128
	Reinigung	6. 7. 12. 19. 21. 28. 31. 42. 44. 46. 54. 61. 130. 131. 132. 137. 140
	Schwären	160. 190
	Speyen	7. 11. 24. 28. 41. 86. 119. 121. 187
	Stein	119
	Wurzel	84. 119
	Holus	84
	Brandtwein wo er schädlich	117
	Brand vom Feuer	32. 76. 160
	heisser	163. 197
	kalter	29. 71. 163. 197
	Salbe	160
	Bräune	31. 126. 187
	Brechen	7. 12. 70. 96. 111. 117. 134. 139. 196
	ist nicht leicht zu unternehmen	85. 90
	wo und wenn es gut ist	91. 92. 116. 117. 134. 139
	wie es anzustellen	91. 92
	wann es schadet	92
	Brod: Wasser	110. 114
	Brüche	12. 24. 28. 29. 33. 161. 162. 163
	Bruch: Kraut	24
	Brunnen: Gresse	20. 131. 132
	Brust: Zufälle	146
	Brust: Kranckheiten	7. 11. 14. 17. 20. 21. 23. 31. 36. 41. 42. 46. 53. 72. 112. 119. 132
	der Kinder	11. 152
	Beern	122
	Essenz	71
	Pulver	39. 50. 132
	vor die Kinder	50
	Trancß	53. 62. 132
	Safft	64
	Wasser	74
	Zucker	65
	Brust: Warßen aufgesprungene	8. 13. 146

und Kranckheiten:

E.

Eacherie	6. 134. 190
Calender, Schmerzen	29. 160
Calmus	66
Camillen	17. 45. 124. 125. 162
" " Del	78. 150
Campher	45. 115. 125. 128
" " Spiritus	125. 154. 155. 159. 160. 163
Cardobenedicten	13. 43
Cataplasma, Überschlag	30. 124. 126. 159 160. 162. 206
Chacarill, Rinde	46. 136. 144
China, Rinden	42. 45
Eichorien, Wegwart	18. 66. 117. 131. 133
Citronen	66. 110
" " Wasser	55
Elystiere	31. 33. 56. 95. 114. 116. 124. 127. 129. 130. 133. 144. 145
" " in der Colic	56. 93
" " erweichende	8. 56. 93. 162
" " " " bey Kindern	151. 152
" " " " wo solche zu gebrauchen	93
Colic	9. 14. 18. 30. 32. 42. 75. 77. 79. 128. 187. 189 194
" " der Kinder	7
Condituren	66
Conserven	65
Contracturen	192
Corallen	119
Coriander	112. 140
Cur insgemein	84. 185

D.

Darm, Brüche	24. 161
Darm, Sicht	52
" " der Kinder	149. 150. 152

Register über die Materien

Darm: Sicht der Pferde	72
Daubsucht	193
Destillirte Oele	78
" " Wasser	73
Digestiv: Sälbgen	154. 160
Diytam	70. 114
Dörner in Wunden	13
Dörrsucht	191
Dosten	25 45
Durchfall	12. 22. 28. 50. 51. 70. 79. 111. 116. 134. 189. 194
" " der Kinder	52. 149. 151. 197

E.

Eberturz	17. 114
Eckel	135. 170
" " der Schwangeren	141. 196
Edelleberkraut	23
Ehrenpreiß	32. 115. 124. 127. 130
Eibisch	8. 146
Eisentraut	32
Elezir	69
" " proprietas	72. 122
Engbrüstigkeit	9. 11. 14. 17. 20. 27. 33. 47. 71 74. 121. 132. 187. 188
Englische Kranckheit der Kinder	153. 195
Entian	22
Entzündung äußerliche	23. 24. 26. 29. 31. 36. 45. 76. 155. 197
" " innerliche	14. 41. 65. 116. 188
Ephru: Gummi	47. 69
Erdbeer: Saft	63
" " Wasser	75
Erbrauch	21. 115. 130. 131. 132
Eröffnende Mittel	6. 7. 14. 26. 28. 34
Erwärmende Arzneyen	6. 7. 12. 18. 21. 26
Erweichende Dinge	8. 26. 31
	Esel:

Register über die Materien

“ “ kalte	111. 116
“ “ Klee	68. 131
“ “ langwierige	7
“ “ Pulver	51
“ “ viertägiges	12. 122
Zistul: Schäden	12. 28. 47. 158
Flechten	37
Fleisch: Brüche	161
“ “ einsalzen	36
“ “ wildes in Schäden und Wunden	11. 38
	158
Flöhe	7
Flüsse, Catarrhen	12. 14. 24. 32. 39. 71. 133
	188
“ “ “ auf der Brust	25. 29. 31. 71.
	188
“ “ “ salzige	23. 87. 125. 133. 157.
	198
“ “ “ verstopfte	45
Fluß weißer	7. 12. 25. 27. 29. 33. 140
Fontanellen	22. 108
“ “ — wo sie dienlich	108. 125. 133. 137.
	158
“ “ wie sich dabey zu verhalten	108
Franzosen	42
Friesel	145
Frosch: Herz	138
Frühlings: Eur	167
Fuß: Bad	124. 128

B.

Gänseblümgen	11. 117. 153
Gallen: Colic	129
“ “ Fieber	116
“ “ verstopfte	19
Geblüt geronnenes	9. 11. 13. 17. 22. 24. 27. 33.
	35. 45. 76. 154. 155
	“ “ sto

Register über die Materien

Greischen der Kinder	52. 148. 150. 197
Griefz: Pulver	50
„ „ Schmerzen	26. 29. 34. 50. 188
„ „ Tranck	55
Grimmen des Leibes	6. 9. 30. 135
„ „ „ der Kinder	7. 9. 52
„ „ Salbe	78
Grind	17. 18. 33. 37. 165. 190 197
Guldene Aber	13. 20. 27. 30. 32. 47. 72. 120. 121. 122. 129. 137. 187
Gummi Arabicum	47. 136
Gundelreben	34. 117. 122. 124. 126. 153
Gurgel: Wasser	27. 31. 56. 133
Guter Heinrich	13

H.

Haber: Säckgen	127
„ „ Schleim	47. 133. 136
„ „ Tranck	58
Hagebutten	123
Hals: Geschwür	126
„ „ rauher	21
Hanhüfen: Kern	101
Harn: und Urin: treibende Mittel	13. 17. 21. 22. 27. 28. 29. 32. 33. 42. 51. 67. 99. 100. 122. 131
„ „ „ Brennen	51. 100
„ „ „ scharffer	23. 25. 47
„ „ „ Schmerzen	126
„ „ „ verstockter bey Kindern	152
„ „ „ Winde	20. 27. 29.
Hartleibigkeit der Kindbetterinnen	80. 143. 144
„ „ „ Kinder	114. 151
„ „ „ Schwangern	141
Hafensprung	138
„ „ Felle	127
	Haupt

und Kranckheiten.

Haupt: Balsam	79
" " Flüsse	21. 25. 32. 33. 42. 77
" " Schmerzen	25. 32. 36. 41. 76. 77. 124.
	133
" " Spiritus	76
" " stärckende Arzneyen	14. 21. 25. 29. 75
Haus: Bäder	98
" " Pflaster	154. 158
Hectic	19
Heydnisch: Wundkraut	34. 122. 126
Heyl: Pflaster	37. 154. 159. 161. 162
Heisckerheit	8. 24. 25
Herbst: Cur	167
Herzklopfen	134. 140. 196
" " stärckende Mittel	13. 65. 205
" " und Leber vom tollen Hunde	33. 40. 138
Hirn: Entzündung	41. 114
Hirsen	109
Hindbeer: Safft	63. 66. 110
" " Wasser	75
" " Wein	64
Hirschhorn: Wasser	55
Hiße fliegende	19. 35. 197
Hiz: Pulver	51. 99. 113. 115. 116. 118. 119.
	120. 121. 123. 124. 126. 127. 129. 130.
	131. 132. 136. 145. 156
Holber: Blüht	26. 45. 115. 126. 151
" " Lattwerge	44. 63. 67. 114. 126
Hohl: Wurß	9. 144
Holz: Essenz	71. 133
" " Tranck	54. 124. 130. 133. 137. 140
Honig	126. 133
" " Pflaster	147. 160. 203
Hufstättig	31. 117
Hüfft: Weh, Ischiatic	32. 38. 51. 122. 128.
	189
Husten	8. 20. 21. 27. 29. 33. 42. 47. 50.
	68. 69. 132
" " alter	

Register über die Materien

s	s	alter	11.	24.	31.	62
s	s	der Kinder				188
s	s	schwindfüchtiger	31.	54.	57.	121
s	s	trockener, heisser	9.	23.	25.	132. 187
s	s	der Schwangern				132

J.

Galappen	44.	45.	90.	125.	130.	131.	150.	151.	
									153
s	s	Dosis in Pulver	44.	90.	150.	151			
s	s	Essenz					44.	90	
s	s	schadet hitzigen und trockenen Naturen	44.						
									90
Ingber			111.	117.	131.	134.	135		
Johannesbeer: Saft							63.	66.	110
s	s	Kraut	24.	126.	153				
Jfop			24.	45.	126				
Judentirschen									101

K.

Käff: Speifen schaden in Stein: Schmerzen									127
Kagen: Peltz									127
s	s	Kraut							126
Keller: Essel									40
Kennzeichen der Kranckheiten									184
Keuchen			20.	27.	31.	132			
Kindbetterinnen Zufälle	60.	61.	75.	141.	143.				
					bis 147: 197				
Kinder: Balsam									75
s	s	Kranckheiten	41.	51.	147:	153. 197			
s	s	Pulver							51
Kinds: Atern									141. 196
Kirschen: Saft									63. 66. 110
s	s	Wasser	55.	75.	88.	110. 114			
s	s	Wein							81
									Klap:

und Kranckheiten.

Clapperrosen : Saft	65
Kletten : Wurzel	101
Knoten	128
Köpfe böse	151
Körbel	17. 118. 144
Kopff : Weh	187
Krähen : Augen : Pulver	139
Kräze 7. 11. 21. 32. 39. 42. 44. 90. 130. 133. 137.	190. 197.
„ „ Salbe	37. 131
Kräuter : Säckgen zu faulen Wunden und Schäden	63.
„ „ „ „	154. 157
„ „ „ „ geronnenem Geblüt	63. 154. 155
„ „ „ „ der Rose	52. 156
„ „ „ „ „ Brust	146. 147
„ „ Säfte	60
„ „ Kranck : Doses	166
„ „ Wein	43. 122
„ „ „ „ in Brust : Beschwerden	43. 62
„ „ „ „ zur Mutter : Reinigung	43. 61. 121.
„ „ „ „	133. 144. 146
„ „ „ „ in Wasser : und Bleichsucht	61. 134
„ „ „ „ Doses	165
Krafft : Brühen	109. 116. 117. 118. 136
„ „ Suppen	109. 116. 117
„ „ Wasser	75
Kramppf	35. 40. 127. 192
Krancken : Bier	59
„ „ Brühe	57. 58. 109 114. 116. 118
„ „ Wein	61. 117
Kranckheiten giftige	6. 14. 17. 29. 30. 32. 51. 67.
„ „ „	70. 166
„ „ langwierige	100. 109. 166
„ „ deren Unterschied	183. 185
Krebs : Schäden	14. 47. 71. 164. 198
Kropffe	33. 41. 163
„ „ Pulver	163
Kröte	41. 114. 119
	Rühr

Register über die Materien

Kühlende Mittel	35. 56. 65. 82. 138
Kümmel	112. 131. 136. 142

L.

Lachen; Knoblauch, Scorbien	29. 130
Lacrißen; Essenz	72
Lähmung der Glieder	13. 25. 127. 192
" " " der Kinder	30. 153
" " " scorbutische	19
" " Zunge	25
Läuse	7
Lattwerge aus Früchten	66
Lavendel	25
Laxiren 25. 43. 72. 110. 123. 126. 129. 131. 163	44. 149. 151. 152
" vor Kinder	26. 43. 61
" " Schwangere	61
Laxir; Essenz	44. 90
" " Wein	61
" " in Bleich; und Wassersucht	62
" " verschleimter Mutter	62. 141. 146
" " zur Frühlings; Cur	43. 62
Leber; Entzündung	65
" " erhitzte	11. 18. 82
" " Flecken	132
" " Fluß	7
" " Kraut	23
" " verstopfte 6. 10. 11. 12. 14. 17. 19. 23. 27.	29. 31. 34. 40. 44. 46. 68
" " von einem Naal	143
Leiber dicke der Kindbetterin	146
" " " Kinder	34
Leib; Weh. sibe Bauchgrimmen, Colic	114. 116. 141
" " Verstopfung	139
Liebes; Trancé	79
Lilien	73
Lindenblüht; Wasser	Löffel

und Kranckheiten.

Löffelkraut	19. 132
Lorbeern	114. 162
Lungen; Beschwerung	8. 10. 11. 17. 23. 25. 26. 28.
	29. 30. 34. 47. 65. 74. 117. 119. 187

M.

Magen; Aufsteigen	193
„ „ Balsam	79
„ „ Essenz	70. 135. 136. 140
„ „ Fieber	86
„ „ Crampff	47. 189
„ „ Pulver	49
„ „ Ruhr	136
„ „ Schmerzen und Schwachheit	6. 7. 9. 14. 17.
	21. 22. 27. 29. 43. 47. 50. 64. 66. 70. 72.
	79. 111. 126. 135. 136. 166. 193. 194.
Mähler blaue	13. 24. 155
Mayen; Würmer, Käfer	40. 138
Majoran	25. 112. 133
Mandel; Del	47. 80. 149
Manna	44. 149. 152
Marien; Distel	14
Masern, Rötheln	13. 115
Mattigkeit	76. 110. 111
Mauer; Pfeffer	20. 132
Maulbeer; Safft	63. 67
Meerrettig	28. 123. 131
Meiſterwurz	70
Melancholie	20. 21. 129. 138. 193
Meliffen	25. 143. 144
Mennig	37
Mercurius	39
Milch; Zufälle	21. 26. 41. 52. 146. 147. 197
„ „ Pulver	147
Milz; Beängſtigung	19. 96. 122. 129. 138. 187
„ „ Cur	120
„ „ Ver:	

Register über die Materien

Verstopfung	6. 14. 17. 19. 23. 24. 29. 30
	33. 46. 68. 190
Mißfall der Schwangeren	141. 142. 196
Miserere	162
Mittel der Natur in Krankheiten	184
Mitesser	148
Monaths: Reinigung befördern	9. 10. 13. 17. 20
	22. 25. 26. 29. 32. 47. 62. 68
	72. 134
mit Schmerzen	140
starcke	120. 145
verstopfte	120. 121. 130. 137
	145. 195
wenn solche kommt und aufhört	121
	195
Mundfäule	27. 32. 133. 190
Salbe	133
Muscatus	110. 111. 135. 145
Muscheln	41. 144. 151. 152
Mutter: Balsam	79
Colic, Grimmen und Aufsteigen	6. 9. 17. 22
	25. 27. 32. 46. 50. 61. 71. 72. 75. 93. 98
	111. 112. 129. 130. 146. 189. 196
Mutter: Kraut	26
Pulver	50. 140
Reinigung	6. 10. 18. 26. 30. 33. 43. 46. 61
	120. 122. 134. 144. 146. 167
Trisoneth	140
Wasser	75
Myrrhen	46. 69. 125. 133. 137. 143
Essenz	47. 70. 147. 158. 161. 163. 164

N.

Nachgeburt	10. 26. 144
Wehen	9. 27. 144
Nägelein	111
Nasenbluten	38. 41. 85. 118. 121. 133. 187
	Matter:

und Kranckheiten.

Ratterwurz	12. 145
Relcken: Saft	65
Nerven: stärckende Mittel	8. 12. 24. 25. 29. 75. 76
Nesseln	33. 117
Nieren: Stein	99. 120. 126. 188
" " " Weh	10. 17. 21. 24. 26. 28. 30. 32. 38.
" " " " " "	40. 71. 120. 126
Nießwurz schwarze	20. 122

D.

Obermenig	7
Oele zu machen	78
Ohnmachten	76. 111. 139. 192
Ohren: Saufen	25. 133
" " Schmerzen	41. 121. 187. 188
" " Klam	125
Opium	124. 127

P.

Pappeln	25. 125. 147
Peni: Zucker	149
Personen welche gerne kränckeln	184
Pest	13. 17. 18. 27. 114. 205
Peterfilien	101. 123. 131. 147. 151. 153
Pfeffer	111. 117. 135
" " Kraut	20
Pflaster	37. 206
Pfriemenkraut	22
Pillen Doses	166
Pobagra	10. 22. 32. 34. 72. 128. 189
Poeonien: Körner	138
" " Wurzel	138
Poley	25. 143
Pommerangen: Schaalen	42. 66. 140
" " Essenz	42. 70
	Purgi:

S.

Register über die Materien

Purgiren	13. 85. 92. 131. 133. 137
Pulver	50. 53
" " Doses	165
Q.	
Quecksilber, Mercurius	39
" " dessen Zurückbleibung im Leibe	27
Quendel	29. 153
" " Geist	45
Quitten, Kern Schleim	47
" " Lattwerge	66. 110
" " Safft	63. 110
" " Wein	64
R.	
Raserey	41. 86. 114. 138. 193
Rauch: Pulver	39. 89
Rauten	7
Regen: Würmer	40. 137. 152. 159
Reinigende Mittel	6. 13. 18. 19. 21
Rettig	28
Rhabarbara	44. 122. 123. 127. 136. 149. 151
Ringelblumen	13
Röcheln auf der Brust	24
Rosen: Wasser	73
" " Zucker	65
Rosinen	110
Rosmarin	25. 76. 145
Rosß: Pulver	22
Rothlauff, Rose	23. 52. 67. 76. 116. 156. 164
" " " Pulver	52. 116. 156
Ruhr rothe	7. 12. 27. 28. 32. 44. 47. 79. 135. 194
" " " weisse	135. 194
Ruh: Salbe	205
Ruß: Essenz	72
	C.

und Kranckheiten.

S.

Saamen: Flüsse	27
Säfte aus Kräutern	59. 63. 117
" " Obst	63
Säure im Magen und Gedärmen	41
" " der Milch	41. 52
Saffran	40. 112. 144. 145. 147
Seiffen: Pflaster	37. 128. 163
Salbey	115. 125
Salbe zum trocken	37
" " gegen das Ungezieser	39
Salpeter	35. 133
" " Geist	139
Salz aus Kräutern	82
" " Flüsse	23. 87. 125. 156. 157. 198
Sanickel	28. 117
Sassafras	42
Sassaparill	42
Sausen der Ohren	25
Scarley	126
Schäden	17. 29. 30. 157
" " alte	12. 14. 17. 24. 27. 30. 33. 54. 71. 137
" " faule	8. 14. 22. 47. 81
" " hitzige	31
" " nassende	7. 34. 55. 156. 157. 198
" " der nervösen Theilen	39. 198
" " unreine	10. 11. 157
Schärffe im Geblüte	42. 47
" " in Gedärmen	150
Schafgarben	26. 118. 126. 135
Schelkraut	18. 132
Schiefer in Wunden	13
Schlaf: befördernde Mittel	7. 11
Schlaffucht	193
Schlag: Flüsse	19. 77. 128. 192
Schlangenkraut	117
Schlehenblüht: Wasser	73
Schleim: zertheilende Mittel	9. 20. 47
Schmerzeng: Cur	18. 123
	Schnupff:

S 2

und Kranckheiten.

Steck: Flüsse	91. 132. 133. 192
" " der Kinder	151
Stein: Bruch	157
" " Klee	26. 45
" " Del	160
" " Pulver	50
" " Schmerz	7. 8. 17. 21. 24. 27. 28. 32. 51. 99.
" " " Baad	101. 122. 126
" " " der Kinder	127
" " " Tranck	152
" " " Tranck	55
Streu: Pulver für frattige Kinder	37
Stuhl: Zwang	8. 32. 80
" " Zäpffgen	94. 114. 151
Süßholz	23. 122
" " Eßlgen	147

S.

Tausendgölbenkraut	17. 43. 122. 131. 133
Terpentin: Del	79
Theriac	114. 116. 129. 130. 135. 136. 150. 152
" " Pflaster	138
Thymian	25
Tincturen	69
" " Doses	166
Toback	87. 91. 134
Todes: Ursach	198
Tollheit	139. 193
Tormentill	30. 141
Trisoneihe	20. 112. 116. 140. 167
Trocknende Mittel	7. 18. 26. 28. 30
Trunck, kalter	11. 117. 135. 136
" " kühler	110
Tutia	37

B.

Verblutung	12. 154. 197
Verdauung	6. 27. 117. 193

Register über die Materien

Verrenkung	24. 157
Ver schleimung der Augen	9. 188
„ „ Brust	7. 21. 39. 42. 44. 46. 50. 51. 71. 90. 132. 133. 188
„ „ Gedärme	9
„ „ des Haupts	9. 11. 20. 71. 133. 188
„ „ der Leber	10. 62
„ „ Lungen	10. 11. 23. 24. 28
„ „ des Magens	9. 11. 23. 51. 70. 91. 101. 116. 131. 134
„ „ der Mutter	6. 9. 11. 20. 26. 27. 43. 46. 62. 71. 111
„ „ Nieren	9. 11. 20. 23. 51. 99
Vertheilende Mittel	13. 25. 63. 122
Verwirrung	20
Vieh- Reinigung	22
Violen- Saamen	101. 138
„ „ Saft	65
„ „ Wurß	45
Vipern- Pulver	139
Vitriol- Geist	139
„ „ weisser	36. 125
Vollblütigkeit	100. 102. 120. 122. 123. 130. 132. 137. 143. 154. 161
Ubligheit	111. 117
„ „ der Schwangern	141
Unfruchtbarkeit der Weiber	32. 142
Ungarisch Wasser	45. 76
Ungezieser	7. 40
Unreinigkeit des Haupts	13
„ „ frägige	71. 97. 100. 130
„ „ der Mutter	6. 20. 120. 122. 142
„ „ scorbutische	6. 39. 55. 67. 71. 97. 100. 132
„ „ venerische	38. 54. 71. 97. 100
„ „ der Wunden	12. 10.
Ursachen der Kranckheiten	184
	B.

und Kranckheiten.

W.

Wachholberbeern	99. 112. 123. 131. 152.
„ „ Gummi	69
„ „ Saft	44. 67. 68
Wallung des Geblüts	36. 51. 58. 118. 119. 120. 121.
	137. 141
Wanzen vertreiben	7
Warzen der Brust böse	8. 13. 37. 147
„ „ vertreibet	18
Wassersucht	6. 7. 10. 12. 14. 19. 21. 22. 25. 27.
	28. 33. 41. 44. 46. 87. 90. 111. 122. 131. 191
Wegrich	74
Wehen wilde	142
Weiber: Kranckheiten	140. u. f. w.
Wein zur Arzenei	61. 81. 115
„ „ wo er schädlich	110. 117. 120
„ „ Stein: Salz	82
„ „ stärcket nach der Kranckheit	111. 117. 142
Weisser Fluß. sibe Fluß	
Weißwurz	45
Wermuth	6
„ „ schadet hitzigen Naturen	6
„ „ dienet kalten und wäßrigen Naturen	7
„ „ Del	78. 150. 153
„ „ Saft	117
„ „ Salz	82. 135. 152 163
Wind: Brüche	162
„ „ Sucht	122
Winde. sibe Blähungen.	
Wintergrün	28
Würmer	7. 13. 14. 22. 24. 39. 79. 137. 153. 195
Wüllkraut	31
Wunden	10. 12. 28. 30. 33. 47. 54. 71. 154
„ „ Essenz	71. 155. 164. 206
„ „ Fieber	21. 116. 155
Wund: Kräuter	7. 11. 12. 17. 18. 23. 26. 27. 28. 30.
	31. 34. 54. 100
„ „ liegen der Krancken	37
„ „ Tranck	7. 12. 34. 35. 54. 116. 126. 157
	Wurm

Register über die Materien und Kranckheiten.

Wurm am Finger	158
: : Kraut	30. 137
: : : Del	78
: : Saamen	153
3.	
Zahnen der Kinder	152. 197
Zahn: Fleisch faules	133
: : Schmerzen	12. 18. 31. 32. 34. 38. 41. 76. 121. 125. 187
: : Stöcher	25
: : wackelaber	30. 38
: : Wasser	38. 125
Zaubererey	24. 30
Zaunrüben	13
Zertheilende Mittel	12. 25. 26. 27. 29. 31. 45. 63
Zeiten der Kranckheiten	185
Ziegel: Del	81. 158
Zimmet	111
: : Wasser	75. 143
Zipperlein	128
Zwiebel	101. 144. 152

E N D E.







